Altpreußische Geschlechterkunde

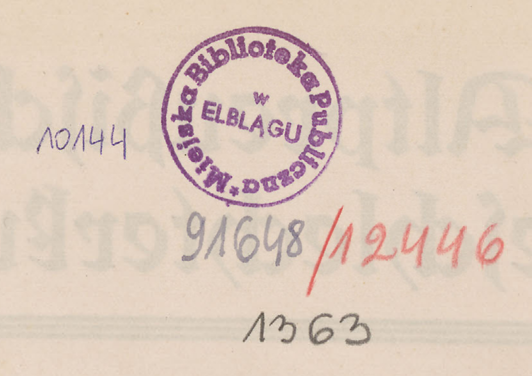
Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen



8. Jahrgang, 1934

Königsberg i. Pr. 1934

In Kommission bei „Ostpreußischer Heimatverlag", Heiligenbeil


Miejska Biblioteka Publiczna
w
ELBLĄGU


Stadt-
Bibliothek
Elbing

Inhaltsverzeichnis.

Aufsätze und Quellen.

Seite

Birch-Hirschfeld, A.: Familiengeschichtliche Quellen im Bischöflichen und Domkapitulärischen Archiv in Frauenburg 75
Bruchmann, Karl G.: Preußen in den Kirchenbüchern von Loewen (Schles.) 64
Faltin, R.: Ein Bosniaken-Kirchenbuch in Ostpreußen 91
Franz, W.: Die Mitglieder des Kneiphöfischen Junkergartens 53
Grigoleit, Eduard: Die Pfarrer und Präzentoren von Karkeln (Forts.) . 1
Grigoleit, Eduard: Die kirchlichen und städtischen Archivalien in Darkehmen 35
Grigoleit, Eduard: Die Kirchenbücher im Kreise Niederung 67
Hitzigrath, Otto: Die Kirchenbücher im Kreise Stallupönen . . . 36
Kessler, Gerhard: D. Daniel Heinrich Arnoldt und der Pietistenkreis in Königsberg. Mit Anlagen: Ahnen und Nachkommen Arnoldts . . . 9, 25
Kleinau, H.: Zu- und abziehende Bürger der Stadt Pillkallen . . 58. 80
Oelsnitz, Ernst von der: Aus den alten Kirchenbüchern von Kallinowen 39
Oelsnitz, Ernst von der: Zur Bildbeilage 51
Tiesler, Kurt: Ortsfremde in den Kirchenbüchern zu Haffstrom, Krs. Königsberg (Pr.) 88

Gelegenheitsfunde und kleine Mitteilungen.

An die Mitglieder des Vereins für Familienforschung 5
Auskunftsstelle 43
Grigoleit, Eduard: Und abermals ein Kirchenbuchfund: in Schakuhnen 41
Grigoleit, Eduard: Die ältesten Kirchenbücher in Moltheinen (Krs. Gerdauen) 42
Grigoleit, Eduard: Die Pfarrer und Präzentoren in Karkeln. Nachträge und Berichtigungen 70
Kleinau, Hermann: Rettet Innungsbücher und -akten! 42
Oelsnitz, Ernst von der: Eine amtliche Aufnahme von Denkmälern im 18. Jhdt. 42
Oelsnitz, Ernst von der: Der Adler der preußischen Lehnsfahne von 1641 69
Schulz, Otto: Eine Ehegeschichte, die wie ein Roman anmutet . . . 93
Seeberg-Elverfeldt, R.: Bürger von Domnau (Ostpr.) im Jahre 1669 42
Seeberg-Elverfeldt, R.: Beiträge zur Chronik der Familie Rosenberger 70
Seeberg-Elverfeldt, R.: Fürst Michael Andreas Barclay de Tolly's Todesort 94
v. Staszewski, Kurt: Wieder ein ostpreußischer Kirchenbuchfund . . 41
v. Staszewski, Kurt: Wiedergefundene Kirchenbücher 69

Bücherbesprechungen. Seite

Baltisches Geschlechterbuch, hrsg. v. B. Koerner, bearb. mit Alex. von Pezold (E. von der Oelsnitz) 5

Bürger und Einwohner der Stadt Windau in Kurland (R. Seeberg-Elverfeldt) 44

Frh. v. Cornberg, Die Kirchenbücher der evang. Kirchen der Prov. Grenzmark Posen-Westpreußen (Bernhard Schmid) 73

Hans Fritze, Stammtafeln Fritze (Hermann Kleinau) 45

Fritz Grunwald, Aus dem Leben des Tilsiter Cantors Johann Joseph Herford (W. Schlemm) 72

Robert Hans Kohtz, Die Familiennamen Koz und Koze mit ihren Nebenformen (—nz) 44

Georg Matern, Die Familie Matern in Raunau und Wappen im Ermland (Poschmann) 6

Münchener Kalender 1935 (E. von der Oelsnitz) 95

Erwin Oppermann, Aus der Geschichte Glottauer Bauerngeschlechter (Poschmann) 6

Zur Rassenfrage. 1. O. Köhler, Die biolog. Gestaltung der Völker durch Fortpflanzung, Vererbung und Auslese. — 2. Egon Frh. von Eickstadt, Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkstums (H. Kleinau) 70

Bogislaw von Selchow, Das Namenbuch (H. Kleinau) 94

Erich Wentscher, Einführung in die praktische Genealogie (E. von der Oelsnitz) 43

Neu eingegangene Bücher und Zeitschriften 47. 97

Vereinsbericht 7. 46. 73. 95

Ahnentafeln unserer Mitglieder.

Joseph Otto Hitzigrath (Nr. 16) 49

Such- und Anzeigenecke 8. 48. 74. 98

Druckfehlerberichtigung 9

Bildbeilage . . . . vor Seite 51

Die Pfarrer und Präzentoren von Karkeln.

Von Eduard Grigoleit, Ackelningken.

(Fortsetzung u. Schluß.)

2. Präzentoren (Schulverwalter)[1].

Eine Trennung zwischen Pfarrern und Präzentoren ist für Karkeln nicht scharf durchzuführen. Es amtierte bis 1900 entweder ein Präzentor oder ein Pfarrer, je nach den vorhandenen Mitteln, woraus sich die Lücken in der Reihenfolge erklären. Erst ab 1900 hat Karkeln neben dem Geistlichen einen Präzentor erhalten. Die Präzentoren, meistens Kandidaten der Theologie, mußten neben dem Schulunterricht auch die kirchlichen Handlungen verrichten; der Schwerpunkt ihrer Aufgaben dürfte aber doch im Schulbereich gelegen haben. Es waren folgende Männer:

1. Georg Stimer, * Bartenstein, imm. 5. IX. 1619[2]), 1616 Pfarradjunkt in Ruß[3]), 1623—1626 Präzentor in Karkeln. Seine Einwohner verpflichteten sich von ihren 70 Feuerstellen je 1 Mark ihm an Gehalt zu zahlen. Von jedem guten Fischfang sollte er Geschenkanteile erhalten. Zur Aufbesserung seines Einkommens bekam er die freie Hökerei mit Brot und Lichten. Da er aber sein Gehalt nicht erhielt, begab er sich krank und elend 1626 nach Königsberg, wo er auf einem Bettelgange durch die Stadt am 11. V. verstarb[4]).
2. Friedrich Praetorius aus Rastenburg, imm. S.-S. 1617, 1626—1631 Präzentor in Karkeln[4a]).
3. Bartholomäus Braxein aus Zinten, imm. 26. III. 1625, Präzentor in Karkeln seit 1638, † 1644[4a]).
4. Christoph Gorckewitz kam von Memel, wo er als Präzentor mit den beiden litauischen Pfarrern Streit gehabt hatte, im Mai 1694 als Präzentor nach Werden, wurde kurze Zeit darauf in derselben Amtseigenschaft nach Karkeln versetzt, war ein gewalttätiger Trunkenbold, der wegen schwerer Mißhandlung einer Schwangeren ½ Jahr Festungshaft in Memel erhielt[5]).
5. Johann Friedrich Kößling, * Tapiau, ∾ 23. IX. 1686, Sohn des kölmischen Erbsaßen, Gastgebers, Schöppenmeisters und Kirchenvorstehers Isaak Kößling und seiner Gattin Dorothea[6]), imm. 15. IV. 1705, Präzentor

---

1) In Heft 4 des vorigen Jahrganges bitten wir folgende Druckfehler zu berichtigen: S. 87 Anm. 30 und 32: statt Willenberg: **Wilhelmsberg.** S. 87 unter Ziff. 16 letzte Zeile ist statt 38) zu setzen: 37). — S. 87 Anm. 33 ist statt „T." zu setzen: **Nichte** und hinzuzufügen: Zus. d. Schriftl.

2) Als Quelle für die Immatrikulationen — wenn nicht anders vermerkt — bis 1829: Erler, Die Matrikel d. Univ. Königsberg, ab 1829: Hartung, Akademisches Erinnerungsbuch u. Amtl. Verz. des Personals u. d. Studierenden a. d. Univ. Königsberg.

3) Arnoldt, Kurzgef. Nachr. über alle Geistl. usw. Königsberg 1777. S. 163, was aber sehr unwahrscheinlich ist, weil er 1619 immatr. wurde. Nach Arnoldt a. a. O. S. 164, soll er bis 1606 Schulmeister in Karkeln gewesen sein.

4) Sembritzki-Bittens Gesch. d. Kreises Heydekrug S. 60, 74, 107.

4a) Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 107.

5) Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 95, 107.

6) Isaak Kößling wurde am 30. XII. 1689 im Alter von 39 Jahren beerdigt. Mitgeteilt am 5. VII. 1932 durch Oberleutnant a. D. Friedwald Moeller, Kleinhof-Tapiau, der zu diesem Zwecke die K. B. Tapiau durchforschte.

in Karkeln seit etwa 1711—1727[7]). Am 3. VIII. 1755 † in Karkeln „Die verwittibte Frau Pfarrerin Anna Dorothea Kößling"[8]). Ob sie des Johann Friedrich Kößling Gattin war, ließ sich noch nicht ermitteln.

6. Johann Friedrich Czerniewski (Cziernievski) aus Rastenburg[9]), imm. 24. VI. 1728. „Der Präzentor Czerniewski wohnt daselbst weder warm noch trocken und wäre in dem schlechten Hause beinahe seines Lebens nicht sicher." Sein Gehalt betrug 11 Taler, 10 Silbergroschen[10]). Ord. 26. I. 1753[10a]) als Pfarrer in Karwaiten und dort † 14. III. 1764 im Alter von 60 Jahren[11]).

7. Johann George Krauß (Krause), ~ Tilsit 11. IX. 1724, Sohn des Züchners u. Leinewebers George Krauß[12]), Präzentor in Gilge, seit 13. I. 1754 in Karkeln, † ebenda 8. V. 1759[8]); ∞ Elisabeth Fleischmann[13]). Kinder[14]): Maria Luise * 12. VIII. 1756, Christina Charlotta * 26. III. 1758. Am 23. II. 1757 † „jüngste Tochter", am 24. II. 1759 † „zweites Töchterlein"[8]).

8. Friedrich Sperber, * Kallningken 12. IV. 1734, S. d. Pfarrers Christoph Sperber und der Euphrosina Lüneburg, imm. 24. IX. 1751, 1755 Adjunkt des Präzentors Jakob Friedrich Schultz in Ruß, 10./21. IV. 1759 Präzentor in Karkeln[15]), ord. 3. IV. 1767 als Pfarrer in Kallningken, seit 1783 Pfarrer in Neukirch, † ebenda 28. VI. 1804 an Brustfellentzündung[16]); ∞ 11. X. 1759 Johanne Gottliebe Frank, T. d. Erbherren auf Eckitten und Tauerlaucken Christoph Frank und der Maria Elisabeth Reitenbach[17]), † Tilsit 9. XI. 1787[16]). Kinder: Maria Elisabeth * 16. X. 1760, Sophia Elisabeth * 10. I. 1763; am 27. I. 1762 † sein „ältestes Töchterlein"[8]).

9. Johann Friedrich Rosenbaum, * Ragnit 28. VII. 1744, S. d. Kantors Michael Rosenbaum, imm. 29. III. 1760, seit Anfang 1767 Präzentor in Karkeln, ord. 16. I. 1789 als Pfarrer in Mehlkehmen, 1792 Superintendent in Tilsit, feierte am 4. V. 1817 sein 50jähriges Dienstjubiläum, der Magistrat überreichte ihm auf silberner Schale den Ehrenbürgerbrief[18]), † 4. V. 1818[19]); ∞ I. Werden 13. VI. 1771[20]) Johanna Christina Constantina Wengorowius, † Tilsit 13. X. 1806 an Nervenfieber im Alter von 57 Jahren, 1 Monat und 13 Tagen[12]); ∞ II. Tilsit 27. II. 1809[12]) Witwe Juliane Tiedemann geb. Rhesa; sie ∞ I. Schwarzort 13. XI. 1780 Johann Friedrich Tiedemann, Kauf- und Handelsmann in Tilsit[21]). Kinder: Maria Henrietta, * 25. III. 1772, † Winge 5. VIII. 1818, ∞ Tilsit 15. X. 1801 Amtmann Johann Heinrich Moeller; Johann Friedrich, * 30. IV. 1774, imm. 26. IX. 1793, † als Aktuarius in Heilsberg; Christina Lovisa, * 29. VIII.

---

7) Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 107.

8) K. B. Karkeln.

9) Nach Sembritzki-Bittens, a. a. O.; nach Arnoldt a. a. O. S. 160 aber ein Königsberger.

10) Die handschriftliche Schulchronik Karkeln; nach dieser Quelle trat er 1727 sein Amt in Karkeln an und starb dort 1754, was beides falsch ist.

10a) Als Quelle für die Ordinationen von 1721—1834: Ernst Machholz, Die in der Kgl. Schloßkirche zu Königsberg i. Pr. . . . ordinierten evangelischen Geistlichen. In: Vierteljahresschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, Berlin 1909. S. 212—278; ab 1835: Vitae Candidatorum Ministeri a Consistorio Regiomontano Examit ordinat, (Konsistorium Königsberg Pr.).

11) Arnoldt a. a. O. S. 160.

12) Ev. K. B. Tilsit-Stadt. — * 9. IX. 1724 nach Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 107.

13) Als Quelle für die Frauennamen — wenn nichts anders vermerkt — die K. B. Karkeln.

14) Es sind nur die in Karkeln geborenen, vermählten oder verstorbenen Kinder berücksichtigt.

15) Quassowski, Die von den Russen 1758 bis 1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten, in: Familiengesch. Bl. 1922, Sp. 181.

16) Altpr. Geschlechterkunde 1932, S. 40.

17) K. B. Karkeln. — Sembritzki a. a. O. S. 55, 96.

18) Festausgabe der Tilsiter Allg. Zeitung 1881—1931, vom 15. VIII. 1931, S. 13.

19) Ev. K. B. Tilsit-Stadt. — Nach Schroeder, Einige Nachrichten über die Jubelprediger in Ostpreußen seit dem Jahre 1794, in: Preußische Provinzialblätter, Bd. 8, S. 4, † 5. V. 1818, was auf einem Irrtum beruht.

20) K. B. Werden.

21) K. B. Schwarzort.

1776, † Karkeln 8. II. 1784; Sophia Amalia, * 28. III. 1779, o (1. XII. 1796) Pfarrer Drewenski in Willenberg, * ebenda 1756; Wilhelm Erhard, * 14. VI. 1781, † Karkeln 10. II. 1782; Dorothea Rahel, * 8. IV. 1783, o 22. IX. 1799 Königlichen Akzise- und Zollinspektor Ulmer in Tilsit; Michael Erhard, * 13. VI. 1785; Christina Lovisa, * 9. VII. 1787, ∞ Kantor Leopold Friedrich Hahn in Neukirch, ord. 26. III. 1819 zum Pfarrer in Skaisgirren[22]).

10. Samuel Heinrich Leeder aus Königsberg, imm. 17. IV. 1780, 1789 Präzentor in Karkeln, 1805 Präzentor in Neukirch, ord. 6. IX. 1811 zum Pfarrer in Willenberg, beherrschte vollkommen die alten Sprachen; ∞ Dorothea Fritz. Kinder: Heinrietta Dorothea, * 4. X. 1790, Friedrica Carolina, * 31. XII. 1791, totgeborenes Kind 28. V. 1795 (Totenb. Datum. 28. VI.), Heinrich Leopold, * 7. VI. 1796, Hanna Aemilia, * 17. IX. 1799, † 2. I. 1800[8]).

11. Christoph Albrecht Friedrich Böhmer, * Legitten 7. VII. 1778, S. d. Pfarrers Conrad Friedrich Böhmer und der Elisabeth Gottsched[23]), imm. 22. VIII. 1796, 1. V. 1806[24]) — 1809 Präzentor in Karkeln, hierauf Präzentor in Norkitten, ord. 11. IX. 1812, 18. p. Trin. 1812 durch Superintendenten Kebir-Bartenstein in Gr. Peisten eingeführt, am 11. II. 1827 hielt er seine Abschiedspredigt[25]) und ging als deutscher Diakon und litauischer Pfarrer nach Labiau, wo ihn am 11. III. 1827 Superintendent Reichel-Labiau einführte, welcher sich im November 1827 über ihn beim Konsistorium wegen seines aufbrausenden Wesens beschwerte[26]). Am 15. III. 1829 wurde er in Liebwalde eingeführt, wo er sehr beliebt war und am 27. III. 1846 starb. Er hinterließ 2 Söhne und 3 Töchter; seine Gattin muß schon vorher gestorben sein[27]). ∞ Juliana Grünhagen, Kinder: Conrad Friedrich, * 15. X. 1807, † als Inspektor 23. X. 1834[27]), Juliane Elisabeth, * 30. VIII. 1809[8]).

12. Justinus Gotthelf Schudich, * Grünhayn, ~~ 22. X. 1776, Sohn des Pfarrers Johann Gottlieb Schudich und der Euphrosina Groß[28]), imm. 14. IV. 1794, seit 1800 Präzentor in Norkitten, wegen einer sittlichen Verfehlung 1809[29]) nach Karkeln versetzt, wurde 1820 Präzentor in Trempen; ∞ Christine Judith Ludwig. Kinder: Johanne Euphrosine Heinriette * 30. X. 1811, Christine Justine * 14. II. 1814, Friederike Mathilde * 24. IX. 1819. Am 23. VII. 1816 † Sohn und Tochter[8]).

13. Christoph Wilhelm Kahlau, imm. 18. IV. 1799, aus Königsberg Pr., kam 1. IV. 1822 als Präzentor nach Karkeln, nachdem er allerlei Irrfahrten erlebt hatte, war das Muster eines verbummelten Studenten, diente auch hier dem Bachus und der Venus, 1824 suspendiert und 1828 entlassen, erhielt später in Berlin die Stelle eines Lehrers[30]). Aus dem Taufbuch Karkeln ist ersichtlich, daß er in außerehelichem Verkehr mit Euphrosina Trutnau ein Kind zeugte, welches am 8. II. 1824 geboren wurde und die Namen Wilhelm Eduard erhielt. Aus einer vom Pfr. Lengnick am 5. III. 1836 gemachten Randbemerkung geht hervor, daß das Paar laut Attest des

---

22) K. B. Karkeln. — Friedwald Moeller, Beiträge zur Genealogie des Geschlechts Moeller, Kleinhof-Tapiau 1932, S. 11, 12, 80. — Hartung, Akademisches Erinnerungsbuch 1787—1817, S. 58. — Rhesa, Kurzgefaßte Nachrichten von allen seit 1775 an den evangelischen Kirchen in Ostpreußen angestellten Predigern als Fortsetzung der Arnoldtschen Presbyterologie. Königsberg 1834.

23) Pfarramtliche Auskunft Gr. Legitten, 11. II. 1933.

24) Die handschr. Schulchronik Karkeln. — Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 108, von 1805—1809 in Karkeln.

25) Pfarramtliche Auskunft Gr. Peisten, 10. I. 1933.

26) Mitgeteilt durch die Superintendentur Labiau am 25. I. 1933.

27) Pfarramtliche Auskunft Liebwalde, 31. I. 1933.

28) Mitgeteilt durch Oberleutnant a. D. Friedwald Moeller.

29) Schulchronik: 1810.

30) Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 108.

Pred. Dreist von Tilsit v. 21. II. 1836 d. 12. VIII. 1829 ehel. verbunden wurde und Kahlau unterm 27. II. 1836 den Sohn der Euphr. Trutnau für sein eigenes von ihm erzeugtes Kind anerkannte.

14. Carl Bedarf, Schulverwalter, Schullehrer, 1825 schon entlassen; ∞ Wilhelmine Wohlgemuth. Am 17. II. 1826 wurde ihnen die Tochter Heinriette Wilhelmine geboren. Der Vater führte noch den Titel: Schulverwalter[31]).

15. Carl Lebrecht Heydeck, Schulamtskandidat, 10. IX. 1828 bis 1. X. 1829 interimistischer Präzentor[32]); er gefiel den Karkelner nicht, weil er zu jung und unstudiert war, und wurde bald darauf versetzt.

16. Johann Heinrich Lehmann, * „Barwen"[33]), imm. 8. IV. 1825, 1830 Präzentor in Karkeln. Im Cholerajahr 1831 erwarb er sich große Verdienste und erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse[34]). Am 28. VIII. 1842 als Pfarrer in Lengwethen eingeführt, 1850 vom Konsistorium nach Neukirch berufen[35]), wo er am 11. VIII. eingeführt wurde. Eine Feuersbrunst äscherte am 15. XII. 1851 die Wirtschaftsgebäude ein. Am 26. IX. 1869 hielt er seine Abschiedspredigt und trat in den Ruhestand[36]). ∞ Heinriette Amalie Sartori. Kinder: Heinrich Elias, * 21. X. 1830, Johannes Emil, * 27. V. 1832, Florentine Ottilie, * 5. VI. 1835, † 17. I. 1836, Johanna Emilie Natalie, * 14. VI. 1836, Friederike Agnes Mathilde, * 21. VII. 1837, Wilhelmine Auguste Ottilie, * 4. VI. 1839, Otto Friedrich Moritz, * 29. V. 1840, wurde Pfarrer in Rucken, Inse und Pillupönen[37]), Albert Julius Theodor, * 4. IX. 1841[8]).

17. Carl Friedrich August Heinrici, * Barten bei Friedland 18. VIII. 1812, Sohn des Gutsbesitzers Johann Samuel Heinrici in Ramsen und der Caroline Friedrike Settegast[38]) (sie † Kaukehmen 3. I. 1857 im Alter von 71 Jahren, 1 Monat, 26 Tagen[39]), imm. Mich. 1832, Hauslehrer, 1842 Präzentor in Karkeln, 1845 in Werden bei Heydekrug, ord. 6. VII. 1847 zum Pfarrer in Kinten, 1850 in Kaukehmen, 9. V. 1858 Superintendent und Konsistorialrat in Gumbinnen. Im Jahre 1849 wählte man ihn zum Abgeordneten; er legte am 16. XI. 1850 sein Mandat nieder, erhielt 1856 den Roten Adlerorden 4. Klasse[40]), † 26. XII. 1881. An seinem Grabgeleite nahmen fast alle Geistlichen des Regierungsbezirks teil. ∞ I. Ida Julie Justine Kempfer, * Schwarzort 29. I. 1822, † Gumbinnen 28. XI. 1867, T. d. Pfarrers Friedrich Ernst Gottlieb Kempfer und der Justine Ehregott Hassenstein; ∞ II. 22. I. 1869 Mathilde Beate Kempfer, * Lappienen 5. VII. 1816, † Gumbinnen 14. I. 1871, eine Schwester seiner ersten Gattin; ∞ III. 20. V. 1872 Witwe Amalie Böhmer geb. Schirrwagen. Sohn: Carl Friedrich Georg, * 14. III. 1844, studierte in Halle und Berlin Theologie, 1866 Dr. phil., 1869 Domhilfsprediger, 1870 Inspektor des Domkandidatenstifts, 1871 Dozent für Exegese des Neuen Testaments in Berlin, 1873 Professor in Marburg, später Mitglied des Konsistoriums in Kassel, 1875 Dr. theol., 1881 Konsistorialrat; ∞ I. Ellen Mary Auguste Wilkinson, * Berlin 13. IV. 1855, † Marburg 23. IV. 1881; ∞ II. Pauline Malwine Eck, * Koblenz 23. IX. 1857[41]).

---

31) K. B. Karkeln. — Nach der Schulchronik müssen damals in Karkeln merkwürdige Zustände geherrscht haben, weil die Einwohner den Losmann Wilhelm Vorwendel zum „Lehrer" anstellten.

32) Schulchronik Karkeln.

33) Erler a. a. O. — Akademisches Erinnerungsbuch: Barmen.

34) Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 199. — Altpr. Geschlechterkunde 1931, S. 83.

35) Pfarramtl. Mitteilung aus der Kirchenchronik Lengwethen, 6. I. 1933.

36) Ev. Kirchenarchiv Neukirch Ostpr.: Kirchen- und Pfarrersachen Neukirch 1845—1906.

37) Altpr. Geschlechterkunde 1932, S. 62.

38) Hassenstein, Hassenstein einst und jetzt, Papiermühle 1904, S. 190. — Nach Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 108, in Wicken geboren.

39) K. B. Kaukehmen.

40) Die handschriftliche Kirchenchronik Kaukehmen.

41) Hassenstein a. a. O. S. 188, 190. — Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 102, 103, 108.

18. Friedrich Wilhelm Hugo Wenskat, cand. theol., Präzentor in Karkeln, † ebenda 29. V. 1880, 23 Jahre, 6 Monate, 25 Tage alt[8]).
19. Lehrer Penschuck 1880—1881, ging nach Schilleningken[32]).
20. Friedrich Freutel, kam am 1. IX. 1881 aus Schilleningken und ging am 15. X. 1886 nach Lasdehnen. Er legte die Schulchronik an[32]).
21. Wilhelm Fenkohl, war 31 Jahre Lehrer in Lieparten, Kirchspiel Jurgaitschen, wurde am 16. I. 1887 Präzentor in Karkeln, ging 1891 nach Schillehnen[32]).
22. Eduard Hoffmann, Lehrer in Grabuppen, 1893 Lehrer in Karkeln, seit 1. VII. 1900 Präzentor ebenda, 1. X. 1933 im Ruhestand[32]); ∞ Anna Ida Amalie Herrmann. Kinder: Albert Emil Fritz, * 14. X. 1901, † 25. III. 1902, Anna Elisabeth, * 15. III. 1903, † 10. III. 1904, Carl Gerhard, * 25. X. 1904, Hans Werner, * 26. VI. 1906, Maria Hildegard, * 29. V. 1909[42]).

Kleine Mitteilungen

An die Mitglieder des Vereins für Familienforschung.

In der Hauptversammlung vom 21. Januar ist der Jahresbeitrag für 1934 auf 8,— RM. festgesetzt. Ich bitte, diesen Betrag ganz oder teilweise möglichst bald auf das Postscheckkonto Königsberg 2647 einzuzahlen. Sonderwünsche finden möglichst Berücksichtigung. Falls bis **1. 4.** keine Nachricht eingegangen ist, nehme ich an, daß **Nachnahme** erwünscht ist.

Die Lage des Vereins ist an sich günstig. In der Hauptversammlung mußte aber lebhaft Klage über die Art geführt werden, die eine größere Anzahl von Mitgliedern bei der Beitragszahlung beliebt. Der Vereinsleitung entstehen dadurch endlose Scherereien. Wer einem Verein beitritt, übernimmt Pflichten. Kann er sie einmal nicht erfüllen, dann soll er sich rechtzeitig an mich wenden, will er sie nicht erfüllen, dann mag er zum nächst zulässigen Termin austreten. Unvertretbar ist es, wenn er den Verein ohne Nachricht im Stich läßt. Das entspricht nicht den Anschauungen, die der Verein pflegt.

Der Vereinsführer.

Bücherbesprechungen

Baltisches Geschlechterbuch, hrsg. von Bernhard Koerner, bearb. in Gemeinschaft mit Alexander von Pezold in Reval. Bd. 1. Görlitz, C. A. Starke, 1933. XX u. 655 S. 12°. (Deutsches Geschlechterbuch Bd. 79). — 20,— RM.

Wenn hier von der bisherigen Gepflogenheit abgewichen wird, in unserer Zeitschrift nur die Ostpreußenbände des Geschlechterbuches anzuzeigen, so ist das dadurch begründet, daß bei einer großen Zahl der behandelten Geschlechter mehr oder minder starke Beziehungen zu unserem Lande bestehen, zwei von ihnen, Greiffenhagen und Schmidt 8, sogar aus Ostpreußen stammend. — Das Aeußere und die Anlage des vorliegenden Bandes entsprechen denen der früheren. Die Bildbeilagen sind nicht so zahlreich wie im 2. Ostpreußenbande. Es befinden sich darunter 5 Wappenblätter und davon 4 in bunten Farben[1]). 18 weitere, in Strichzeichnung, größtenteils recht hübsch, ausgeführte Wappen sind im Text an den Kopf der betreffenden Aufsätze gestellt. Der Band enthält die Genealogien folgender Geschlechter: Bätge; Bock 2; Dehio; Eggers; Fick; Greiffenhagen (Cundell); Haßelblatt; Hunnius 1; Kentmann; Knüpffer; Koch 3; Koch 4; Kolbe; Luchsin-

---

[42]) An dieser Stelle sei allen Mitarbeitern, insbesondere Herrn Propst Grüner, der einen großen Teil der Anfragen an die Pfarrämter richtete, herzlichster Dank gesagt.

[1]) Bei Hunnius I und Peltzer stimmen Abbildung und Beschreibung nicht genau überein.

ger; Masing; Paulsen; Peltzer; Rall; Schmidt 8; Schnackenburg; Schultz 3; Seeberg (Seeberg-Elverfeldt); Sodoffsky (Sadowski); Stempel; Stillmark; Ströhm; Weiß 2 und im Anhang Schultz Allé und Hunnius 2. Aus den Familien Fick; Haßelblatt; Hunnius 1; Peltzer[2]); Schmidt 8; Schnackenburg und Schultz 3 haben einzelne Zweige Adelsdiplome erhalten. Zwei Geschlechter können ihre gerade Stammfolge bis ins 15. Jahrhundert zurückführen, sechs bis ins 16., bei neun Familien reichen die Quellen nicht über 1700 zurück. — Als ein Vorzug dieses Bandes erscheint es mir, daß der Text nicht in solchem Umfange wie früher von fast seitenlangen Anmerkungen unterbrochen wird und die übersichtlicher gedruckten Ahnenlisten im Anhang erscheinen.

Im Vorwort ist ein kurzer Abriß von der wechselvollen und schicksalsschweren Geschichte des Baltenlandes gegeben, der im nächsten Bande fortgesetzt werden soll. Wie aus den dem Buche lose beigefügten „Ergänzungen und Berichtigungen" hervorgeht, ist leider, wohl infolge eines Mißverständnisses, der wichtige Schlußsatz der Einleitung beim Druck fortgeblieben. Das alte Livland ist die erste „überseeische" Siedlung der Deutschen gewesen. Daß es ihnen dabei nicht gelungen ist, alle Volksschichten des Landes so mit deutschen Einwanderern zu durchsetzen, wie bei uns in Preußen, ist für das baltische Deutschtum ein schweres Verhängnis gewesen. Die Angabe auf S. IX oben, wonach deutsche Bauern dort eingewandert sind, ist leider nicht zutreffend, und auch die Abänderung in „Handwerker" nach dem Berichtigungsblatt entspricht den Tatsachen nicht ganz. Im 4. Jg. dieser Zeitschrift auf S. 59 hatte ich schon ausgesprochen, daß anscheinend Herausgeber und Einsender nicht immer in voller Uebereinstimmung zusammenarbeiten, was doch im Interesse der Sache nur zu bedauern wäre. Ein uns jüngst als Drucksache unmittelbar aus Reval zugegangenes, auf diesen Band bezügliches Einzelblatt dürfte meine Vermutung bestätigen.

Königsberg i. Pr. E. von der Oelsnitz.

Georg Matern, Die Familie Matern in Raunau und Woppen im Ermland. Rößel 1933, im Selbstverlag des Verfassers.

Erwin Oppermann, Aus der Geschichte Glottauer Bauerngeschlechter. Guttstadt 1933, Verlag der Guttstädter Zeitung.

Die Materns gehören zu den ältesten und verbreitetsten Familien des Ermlands: selbst Schulzen, Müller und Kölmer, sind sie mit vielen altermländischen Schulzen- und Kölmerfamilien verwandt. Die Stammreihe brachte schon 1914 das deutsche Geschlechterbuch Bd. 28, jetzt hat Prälat Dr. Matern, Erzpriester in Rößel, das von Raunau (Kreis Heilsberg) ausgehende Geschlecht durch elf Generationen bis zur Gegenwart verfolgt. Die Nachkommen des Raunauer Schulzen Thomas Matern (1590—1656) waren Müller in Woppen und Stabunken, von den folgenden Generationen blieb ein Teil dem ländlichen Beruf treu, der größere Teil ging in städtische Berufe über. „Der alte Stamm ist trotz des Verlustes einiger Zweige noch immer stark und lebenskräftig . . . Entartungen durch Krankheiten oder Verwandtenheiraten sind nicht zu bemerken", daher großer Kinderreichtum in allen Zweigen. Das neu geschaffene Familienwappen zeigt im gespaltenen Schild vorn in Weiß ein halbes rotes Mühlrad, hinten in Rot drei weiße Kornähren auf grünem Boden, auf dem Helm das wachsende ermländische Lamm mit Fahne.

Diplomhandelslehrer Erwin Oppermann aus Liegnitz, verheiratet mit Hildegard Greifenberg aus Glottau, hat die Kirchenbücher von Glottau und Umgegend durchforscht und die Ahnen seiner Gattin zusammengestellt, er bringt eine Stammtafel der Familie Greifenberg und Auszüge aus der Ahnenliste. Zwischen 1676 und 1919 sind in Glottau 283 Personen mit dem Familiennamen Greifenberg ansässig gewesen, die angeheirateten Frauen nicht mitgerechnet. Ueber 250 Jahre hat sich das Greifenbergsche Grundstück immer vom Vater auf den Sohn vererbt, während bei allen übrigen Bauernhöfen des Dorfes der Name des Besitzers gewechselt hat. Das Geschlecht stammt sicher aus dem schlesischen Marktflecken Greiffenberg und ist wohl zur Zeit des Bischofs Eberhard von Neiße ins Ermland eingewandert; schon 1521 wird ein Bauer Simon Grefenbergk in Glottau erwähnt. Johann G., geb. zur Zeit des 30jährigen Krieges, gest. zwischen 1703 u. 1711, ist der Stammvater des heute noch blühenden Geschlechts. Beigegeben sind ein Namenverzeichnis der Ahnen, Be-

---

2) Aus diesem Geschlecht kommen auch die Wien, 1766. X. 28 in den rittermäßigen Reichsadelstand erhobenen v. Pelser-Berensberg.

standsaufnahmen aus alten Erbverschreibungen und Listen der Glottauer Bauern aus den Jahren 1521 und 1676 bis 1772; die lange Einleitung ist weniger geglückt und nicht frei von Irrtümern.

Beide Arbeiten entsprechen in den Einzelheiten nicht allen Forderungen der Familienforschung, sind aber doch wertvolle Beiträge zur Geschichte des ermländischen Bauerntums.

Adolf Poschmann.

Vereinsbericht

Genealogischer Abend am 16. Dezember 1933. — In gewohnter Weise besprach der Vorsitzende Oberstleutnant a. D. von der Oelsnitz die ausgelegten Neuerscheinungen und Zeitschriften und verbreitete sich eingehender über die Frage der Legitimierung unehelicher Kinder, die sich in ihrer Folge vom Standpunkt des Familienforschers aus als Fälschung auswirkt. Regierungsbaumeister a. D. Schlemm legte die Erbfolgebestimmungen des Erbhofgesetzes dar, die jede Bauernfamilie zur Pflege der Stamm- und Nachfahrentafeln ihres Geschlechts zwingen.

Jahreshauptversammlung am 20. Januar 1934. — Die Versammlung war von etwa 40 Mitgliedern besucht. Nach Entgegennahme des Jahresberichts, den der Vors. Herr von der Oelsnitz erstattete, sowie des Kassenberichts des Schatzmeisters, Herrn Matschullat, der durch den Bericht des Kassenprüfers Hauptmann a. D. Eske bestätigt wurde, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Versammlung beschloß sodann die vom Vorstand vorgeschlagene Satzungsänderung im Sinne des Führergedankens. Zum Vereinsführer wurde der verdiente langjährige Vorsitzende Oberstleutnant a. D. von der Oelsnitz einstimmig wiedergewählt. Der Mitgliedsbeitrag für 1934 wurde auf 8 RM. wie bisher festgesetzt.

Den Vortrag des Abends hatte in dankenswerter Weise Herr Studienrat Dr. Franz, Königsberg, übernommen. Am Beispiele des mit einigen Lücken die Jahre 1440—1562 umfassenden „Gartenbuchs“ des kneiphöfischen Junkergartens zu Königsberg beschrieb er das Verfahren des Namensforschers, auf dem Wege über die Wortgeographie unserer Sprache, die mundartlichen, beruflichen und sonstigen Eigentümlichkeiten der Familien- und Vornamen Schlüsse auf die Herkunft der Königsberger Bürgerschaft zu ziehen. Von den im Gartenbuch genannten rd. 300 Familiennamen der Altermänner und Gerdemänner konnten von ihm 85 als niederdeutsche, 23 als schlesische, 10 als sächsisch, nur je 2 als oberdeutsch und polnisch bezeichnet werden, während bei einer großen Zahl die Herkunft aus Preußen selbst erkennbar wird. Die Namenforschung im Dienste der Genealogie läßt also in gewissem Ausmaße Herkunftsrückschlüsse für die einzelnen Familien zu, die aber erst dann aus dem Bereich der Vermutung treten, wenn sie im Zusammengehen mit der Familienforschung urkundlich belegt sind.

Genealogischer Abend am 17. Februar 1934 in der Stadtbibliothek. Der Vereinsführer gedachte an diesem Vereinsabend, zu dem ungefähr 30 Mitglieder erschienen waren, zunächst eines verstorbenen Mitgliedes, des Amtsgerichtsrates Conrad; durch Erheben von den Sitzen ehrte die Versammlung das Andenken des Verstorbenen. — Herr von der Oelsnitz besprach dann die neuerworbenen Zeitschriften und Bücher und erwähnte das Interessanteste aus dem Inhalt derselben (u. a. lag eine Schenkung des aus Königsberg geschiedenen früheren Polizeipräsidenten Berner vor, bestehend aus mehreren Jahrgängen der „Familiengeschichtlichen Blätter“ und anderen Schriften). Er wies auch darauf hin, daß das Interesse an der Familienforschung bald nach dem Kriege merklich zunahm und jetzt, durch Regierungsmaßnahmen veranlaßt, offensichtlich gefördert worden ist. Das geht auch aus den zahlreichen Schriften

hervor, die sich mit den Ahnen berühmter Persönlichkeiten z. B. Wagners, Hebbels, Shakespeares u. a. befassen. — Daß geschichtliche Ereignisse oft nur aus familiengeschichtlichen Tatsachen und Zusammenhängen zu verstehen sind, konnte daran gezeigt werden, daß Friedrich II. Anspruch auf den Besitz Schlesiens nur aus familienkundlich zu verdeutlichenden Gründen erheben konnte. Anknüpfend an den Januarvortrag wies Regierungsbaumeister Schlemm darauf hin, wie vorsichtig man bei der Deutung und Herkunftsabteilung von Orts- und Familiennamen sein muß. Bevor man nicht die ursprünglichen Namensformen kennt, sind alle derartigen Rückschlüsse müßig. Er gab hierzu einige Beispiele aus der mecklenburgischen Siedlungsgeschichte. Auch über die Bedeutung, über Wert und Unwert der heutigen Verdeutschung polnischer, litauischer oder altpreußischer Familien- und Ortsnamen wurde gesprochen und auch gegensätzliche Ansichten geäußert.

Neue Mitglieder (abgeschlossen am 20. Februar 1934):

1. Pichotka, Helmut, Gerichtsreferendar, Nowawes b. Potsdam, Reuterstr. 10 III.
2. Naujoks, Elsa, Oberschullehrerin, Berlin N 58, Pappelallee 88.
3. Dr. Michelis, Friedrich, Amts- und Landgerichtsrat, Lyck, Königin-Luiseplatz 10.
4. Marchand, Robert, Pressestenograph, Metgethen.

Verstorben:

Conrad, Georg, Amtsgerichtsrat i. R., Berlin.

Such- und Anzeigenecke

Den Mitgliedern des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen steht die Benutzung der Such- und Anzeigenecke nach Maßgabe des verfügbaren Raumes kostenlos zu. Die Antworten sind unmittelbar an die Fragesteller zu richten.

1. **Pallmann, von Lehmann.** — Anna Regina Müller geb. Pallmann, Witwe nach Kriegs- u. Domänenrat Johann Friedrich Carl Müller in Marienburg i. Westpr., † Elbing 26. IV. 1815 im 74. Jahr. Ihre Schwester Charlotte von Lehmann geb. Pallmann, Witwe nach dem Oberstlt. von Lehmann, † Königsberg 3. V. 1813 im 78. Lebensjahr. — Geburtsort, -Daten, Eltern?

Kirchhofen über Freiburg i. Br. — Curt Weiß, Sollnicken.

2. **Stabenow.** — Leopold (Georg), * . . .?, † . . .?, Dom.-Beamter und seit 1824 Dom.-Pächter zu Taplacken, (Sohn? d. Lieutenant und Gen.-Pächter des Kgl. Dom.-Amts Loebegallen Johann Siegfried St., * . . .?, † . . . (1789?), ∞ . . .? Friederique Henriette, geb. . . ., * . . .?, † Loebegallen 6. VI. 1811 (67 J. alt), ∞ . . .? Henriette (Johanna) Hoyer. Gesucht ergänzende Angaben.

Kindschen, Postort, Ostpr. — Kurt Kaeswurm.

3. **Hoyer.** — Henriette (Johanna), * . . . (1798?), † Taplacken 21. X. 1847, ▭ 27. X. 1847 in Königsberg „im Gewölbe" (nach K. B. Petersdorf). Geburts- und Hochzeitstag und -Ort, Eltern?

Kindschen, Postort, Ostpr. — Kurt Kaeswurm.

4. **Szepannek.** — Christoph, * . . ., † Treuburg 26. III. 1800, Apotheker, Kaufmann und Ratsverwandter ebenda; ∞ (1762/63) Kollek, Maria, * . . ., † Treuburg 23. I. 1798. Fehlende Daten und Herkunft erbeten.

Ackelningken b. Kallningken. — Eduard Grigoleit.

5. **Hecht.** — Friedr. Eduard, 1831 Inspektor i. Kurkenfeld Kr. Gerdauen, dort 1832 nicht mehr, * (1800) wann, wo, Eltern?, † . . . (wann, wo?), ∞ Königsberg Pr. 23. V. 1831 Johanne Amalie Olivier (alles bekannt). Tochter Marie * (1832/33) wann, wo?, ∞ (1855/60. wann, wo?) Gustav Heinr. Leop. Heinrici (alles bekannt).

Königsberg Pr. 9, Residenzstr. 10. — von Staszewski.

6. **van Hoeven al. Vanhoefen.** — Christoph, Regierungskalkulator i. Königsberg Pr., * (1781) wann, wo, Eltern?, † Königsberg Pr. 8. V. 1814, ∞ vor 1811 (wann, wo?) Louise Charl. Lapsien (wann, wo * u. †, Eltern?).

Königsberg Pr. 9, Residenzstr. 10. — von Staszewski.

7. **Eske.** — Was ist über die Familie Eske aus dem 18. Jahrhundert im Kreis Gumbinnen und Stallupönen bekannt? Herkunft und Bedeutung des Namens „Eske, Eßke, Esken"?

Königsberg Pr. 9, Henriettenstr. 16 II. Wilh. Eske.

8. **Petermann.** — Johanne Amalie Florentine, * um 1787 wo? Eltern? † Jägerhof (zu Lenkehlischken Kr. Darkehmen) Febr. 1841 als verw. Mewius. Wo ∞?

Ratzeburg bei Lübeck. Apotheker Kurt Boehmer.

9. **Rade.** — Karl Benjamin, Konducteur und Gutsbesitzer auf Lenkehlischken seit 1808. * um 1773 wo? Eltern? † Beynuhnen März 1851.

Ratzeburg bei Lübeck. Apotheker Kurt Boehmer.

Druckfehlerberichtigung.

Im 7. Jahrgang, Heft 2/3, 1933, Seite 48, Zeile 16 von unten muß es heißen **1684,** anstatt 1664.

D. Daniel Heinrich Arnoldt und der Pietistenkreis in Königsberg.

Von Gerhard Keßler.

Wohl jeder ostpreußische Geschichts- und Familienforscher kennt Daniel Heinrich Arnoldt. Seine „Kurzgefaßte Kirchengeschichte des Königreichs Preußen" (Kgsbg. 1769) und sein „Kirchenrecht des Königreichs Preußen" (1771) sind dem Historiker noch heute von Werte, seine „Ausführliche und mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität" (2 Teile, Kgsbg. 1746; „Zusätze" 1756 und „Fortgesetzte Zusätze" 1769) ist für die Schul- und Gelehrtengeschichte des Landes unentbehrlich, und seine „Nachrichten von allen seit der Reformation an den Lutherischen Kirchen in Ostpreußen gestandenen Predigern", die sogenannte „Ostpreuß. Presbyterologie", die sein Mitarbeiter Pfr. Friedr. Wilh. Benefeldt in Arnau 1777 aus dem Nachlasse herausgab, ist heute vielleicht das meistzitierte altpreußische Geschichtswerk aus dem 18. Jhdt., obgleich, oder gerade weil, es nur fleißigste Stoffsammlung aus vielen heute verschollenen Quellen, nicht aber zusammenfassende und kritische Darstellung ist. Selbstverständlich gibt es mehrere biographische Skizzen über Arnoldt, nachdem er selbst in der Universitätsgeschichte und in der Presbyterologie die wichtigsten Daten für seinen beruflichen Lebensgang zusammengestellt hat[1]).

---

[1]) Eine kurze Würdigung des Predigers Arnoldt gab Benefeldt 1777 in der Einleitung zur Presbyterologie; eingehender berichtete Borowski in L. v. Baczkos „Annalen des Kgr. Preußen" 1793 (2. Quartal, S. 45—73). Die „Allgem. Deutsche Biographie" brachte 1875 eine knappe Skizze von Erbkam (Band I); gründlicher ist die Zeichnung Arnoldts durch G. Zippel in seiner gehaltvollen „Geschichte des Kgl. Friedrichskollegs zu Kgsbg", dessen Direktor Arnoldt als Greis gewesen ist (Kgsbg. 1898; S. 133 f.). Urteile von Gegnern bringt Alb. Nietzki in seiner Biographie Joh. Jak. Quandts (Heft 3 der Schriften der Synodalkommission f. ostpr. Kirchengeschichte). Aus dem Nachlasse von August Hermann u. Gotthilf August Francke, den die Staatsbibliothek in Berlin verwahrt, hat neuerdings Theodor Wotschke zuerst die Briefe von Arnoldts Freund u. Schwager Rogall, dann mit späteren Pietistenbriefen aus Kgsbg. auch nicht wenige Briefe Arnoldts veröffentlicht. D. Dr. Theodor Wotschke, „Georg Friedrich Rogalls Lebensarbeit nach seinen Briefen", Kgsbg. 1928 und „Der Pietismus in Königsberg nach Rogalls Tode in Briefen", Kgsbg. 1929/30, Heft 27 und 28 der Schriften der Synodalkommission für ostpreußische Kirchengeschichte.

Im Folgenden soll versucht werden, Daniel Heinrich Arnoldt und den Königsberger Pietistenkreis persönlich zu würdigen und in familiengeschichtlichen Zusammenhängen darzustellen[2]).

Daniel Heinrich Arnoldt, * Königsberg i. Pr. 1706, entstammte dem städtischen Bürgertum (vgl. die Ahnent. i. Heft 2!). Er war noch nicht 15 Jahre alt, als ihn seine Mutter vorsorglich bei der Königsberger Universität immatrikulieren ließ (2. X. 1721); vermutlich besuchte er damals die Altstädtische Schule in seiner Geburtsstadt. Das wirkliche Hochschulstudium begann er wohl erst mehrere Jahre später, und zwar nach damaligem Brauche auch als Theolog zunächst mit philosophisch-philologischen Vorlesungen. Es war die Zeit, in der die Philosophie Christian Wolfs von Halle nach Königsberg kam; der mutige Mag. Christian Gabriel Fischer, 1715—1725 Extraordinarius der Physik, von dessen Schicksalen noch zu berichten sein wird, vertrat sie seit 1723[3]), und neben ihm stand als Privatdozent (1721—1731) Arnoldts rechter Vetter Mag. Christoph Friedrich Baumgarten[4]). Arnoldt wurde für Wolf gewonnen[5]) und ist seiner Denkweise anscheinend immer treu geblieben; von einer Anleitung zur Poesie, die er 1732 veröffentlichte und die ich selbst nicht einsehen konnte, berichtet Zippel[6]) ausdrücklich, sie sei „nach Wolfs mathematischer Lehrart“ abgefaßt gewesen. Der eigentliche philosophische Lehrmeister dürfte der Vetter Chr. Fr. Baumgarten gewesen sein; dessen Einfluß auf Daniel Heinrichs älteren Bruder Johann Gottfried Arnoldt (imm. Kgsbg. 25. IX. 1719) ist ausdrücklich bezeugt gelegentlich einiger philosophischer Ketzereien, die dieser 1724 bei der Disputation des a. o. Professors der Medizin Dr. Mathias Ernst

---

2) Eine wertvolle Einführung in den Königsberger Pietistenkreis um 1730/40 gab der Philosoph Benno Erdmann in seinem Buche über Kants philosophischen Lehrer an der Albertina: Martin Knutzen und seine Zeit, Leipzig 1876. Diese Arbeit ist für eine Würdigung des großen Pietistenführers Franz Albrecht Schultz, unentbehrlich, während sie an Rogall fast ganz vorbei geht und für Arnoldt wenig bringt. Leider sind die biographischen Angaben bei Erdmann voller Irrtümer (z. B. über Arnoldts Studium in Halle, Rogalls Tod, Schultzs Geburtsort, seine „Schüler“, Salthenius Berufung nach Königsberg, Schultzs Austritt aus dem Konsistorium, den Erdmann seinen „Sturz“ nennt, auch über Christoph Friedrich Baumgarten, usw.). Diese Fehler sind durch Zitate und Uebernahme z. T. noch weitergetragen worden; sie werden im folgenden, in der Regel ohne Polemik, berichtigt werden.

3) Erdmann, Knutzen S. 19 f.

4) Christoph Friedrich Baumgarten, ~ Kgsbg.-Altst. 22. XI. 1696, † Weferlingen (Prov. Sachsen) 28. VIII. 1746, war der 2. Sohn des Altstädtischen Kaufmanns und Kirchenvorstehers Daniel Baumgarten (1670—1721; vgl. Bötticher, Bau- und Kunstdenkmäler in Ostpr., Bd. VII S. 193, u. William Meyer, Altpr. Geschlk. Bd. IV, Stammtafel I bei S. 106) ∞ Anna Dorothea Kröhoff (1670—1719), Schwester von Dan. Hnr. Arnoldts Mutter. Chr. Fr. Baumgarten studierte in Kgsbg. (immatr. 17. III. 1712: „Baumgart“), promovierte 1720 in Leipzig zum Magister und lehrte 1721—1731 die Philosophie als Privatdozent in Königsberg. Anscheinend hat seine Zugehörigkeit zur Schule Christian Wolfs verhindert, daß er an der Albertina voran kam — der leidenschaftliche Rogall polemisierte in seinen Briefen an Francke Vater und Sohn, die Berater Friedrich Wilhelms I in Hochschulfragen, oft gegen ihn! Darum brach B. 1731 die Lehrtätigkeit ab, war 6 Jahre Feldprediger des preuß. Dragoner-Rgts. Prinz Eugen in Tilsit und wurde 1737 Pfarrer und Superintendent in Weferlingen, wo er 1746 †. Auch ein Bruder Christoph Friedrichs, Daniel Gottfried Baumgarten (~ Kgsbg.-Altst. 23. VII. 1695), ist aus Ostpreußen in den Westen abgewandert; Jurist von Fach (immatr. Kgsbg. 17. III. 1712: „Baumgart“), war er 1722 Rat und Advocatus fisci in Quedlinburg. — Mit den hallischen pietistischen Theologen Sigmund Jacob Baumgarten (1706—1747, seit 1734 Ordinarius in Halle), der Pfarrerssohn aus Wolmirstedt war (vgl. unten Anm. 22), sind diese beiden Königsberger Brüder nicht verwandt (gegen Erdmann, Knutzen S. 25).

5) Erdmann, Knutzen S. 21.

6) Friedrichskolleg S. 134.

Boretius vorbrachte, und die die Königsberger Pietisten in große Erregung brachten[7]). Neben die Wolffsche Philosophie aber trat dann für Daniel Heinrich Arnoldt der Pietismus, den er im Königsberger Hochschulunterricht der 20er Jahre durch den alternden D. Heinrich Lysius[8]) (* Flensburg 24. X. 1670, † Kgsbg. 16. X. 1731) und seit 1725 auch durch die der theologischen Fakultät vom König Friedrich Wilhelm I. aufgezwungenen Professoren D. Abraham Wolff[9]) und D. Georg Friedrich Rogall[9]) kennenlernte. Lysius war Freund, Wolff und Rogall waren Schüler August Hermann Franckes in Halle; durch sie ist Arnoldt in den „hallischen" pietistischen Kreis hineingeführt worden, der seit etwa 1725 Kirche und religiöses Leben in Ostpreußen erschütterte und neugestaltete. Einige Worte über diesen Kreis, der Arnoldts weiteres Schicksal bestimmte, müssen hier eingefügt werden.

In den beiden ersten Jahrzehnten des 18. Jhdts. hatte der Pietismus in dem sonst fast überall starr lutherisch-orthodoxen Ostpreußen seine Keim- und Werbezelle im Königsberger „Friedrichskolleg", anfangs (1698/99) einer kleinen privaten Haus- und Armenschule des frommen herzoglichen Holzkämmerers Theodor Gehr[10]), dann (seit 1701) einer kgl. privilegierten und amtlich geförderten Höheren und Volksschulanstalt, die seit 1702 der tatkräftige und kluge D. Heinrich Lysius leitete. Lysius hat weit über seine Schule hinaus gewirkt, als Hochschullehrer wie auch einige Jahre lang als Kirchen- und Schulinspektor für Preußisch-Litauen und Masuren; aber seine Wirkungen waren rein persönlich, er weckte keine pietistische „Bewegung" und schuf keine Organisation, und in den 20er Jahren war er ein durch Anfeindungen, Prozesse, materielle Sorgen und Krankheit müde gewordener Mann. Da kam 1724 der junge Georg Friedrich Rogall von Halle nach Königsberg und wurde der Schöpfer einer pietistischen Bewegung, die nach seinem frühen Tode (1733) der tatkräftige Franz Albrecht Schultz zum vollen Siege und in Kirche und Schule zu hohen Leistungen geführt hat.

Georg Friedrich Rogall (* Kgsbg.-Altst. 14. IV. 1701, † Kgsbg. 6. IV. 1733) ist der erste und der bedeutendste Ostpreuße in der Geschichte des Pietismus. Auf der Altstädtischen Schule vorgebildet, hat er zuerst an der Albertina studiert (imm. 28. IX. 1717) und dann 1722 Halle aufgesucht, um Christian Wolf zu hören. In Halle hat der ostpreußische

---

[7]) Vgl. Wotschke, Rogalls Briefe S. 30 u. 170; Konschel, Chr. Gabr. Fischer, Altpr. M.-Schr. 53, S. 421 f.

[8]) Heinrich Lysius, seit 1702/3 Direktor des Friedrichskollegs und Professor der Theologie, war der erste Pietist an der Königsberger Universität, gehört aber als Altersgenosse August Hermann Franckes nicht in den hier darzustellenden Kreis der Schüler und Jünger Franckes in Königsberg. Ueber ihn unterrichten gut G. Zippel a. a. O. S. 35—72 und Walter Borrmann im 15. Heft der Schriften der Synodalkommission für ostpreußische Kirchengeschichte (Das Eindringen des Pietismus in die ostpr. Landeskirche, Kgsbg. 1913). Lysius hat im Königsberger Friedrichskolleg eine wertvolle Selbstbiographie hinterlassen; eine zeitgenössische Biographie steht in den Acta Borussica III S. 52—67 (Kgsbg. 1732). Zwei Söhne von Lysius wurden wie er Königsberger Hochschullehrer; auch ein Enkel steht in der Königsberger Matrikel. Lysius, ein Pietist im Sinne Speners, hatte mehrere religiös stark überreizte Vorfahren (Zippel S. 40); für die Vererbungsforschung ist darum die Ahnentafel seines Sohnes wichtig, die — teilweise bis in die Reformationszeit hinaufgeführt (kursächsischer Kanzler Dr. Baier, Augsburg 1570!) — in den Acta Borussica I S. 454—458 (Kgsbg. 1730) veröffentlicht worden ist.

[9]) Biographische Angaben folgen unten.

[10]) Ueber Gehr (1663—1705) unterrichtet gut G. Zippel in der Geschichte des Friedrichskollegs S. 5—53.

Landsmann und spätere Schwager Andreas Schumann[11]) den leidenschaftlichen Jüngling, der zunächst nichts als ein „großer Mann" werden wollte, zu August Hermann Francke geführt, und bei diesem Meister evangelischer Innerlichkeit und praktischen Christentums erlebte Rogall die tiefste seelische Erschütterung und im pietistischen Sinne „Bekehrung"; er wandte sich von Wolf und der Philosophie ab und gehörte fortan ganz zu Francke und zum Pietismus — eben in jenem Jahre 1723, in dem der Gegensatz zwischen Francke und Wolf offenbar wurde und durch ein brutales Machtwort des großen, aber unbeherrschten Königs Friedrich Wilhelms I. zu der plötzlichen Vertreibung Wolfs aus Halle und Preußen führte. Francke ließ den jungen Magister Rogall (promoviert 18. I. 1723) in seinem Waisenhause unterrichten und zog ihn an seinen Tisch; als Rogall nach 2 Jahren nach Königsberg heimkehrte (1724), blieb die Lebensfreundschaft mit dem großen Lehrer bestehen, die nun in den bewegten und bewegenden Briefen des Jungen an den Alten und seinen Sohn und Werkfortsetzer vor unsern Augen steht. Franckes großem Einfluß auf König Friedrich Wilhelm I.[12]) ist Rogalls rascher Aufstieg in Königsberg zu danken. Mit 24 Jahren wurde er 1725 zugleich ordentlicher philosophischer und außerordentlicher theologischer Professor; er und der viel ältere Abraham Wolff, der bisher am Friedrichskolleg in Königsberg gelehrt und gepredigt hatte und 1725 theologischer Ordinarius wurde, waren die ersten sogenannten „neuen" Professoren an der Albertina, zu denen später auch Arnoldt und Schultz, Kypke und Salthenius gehörten; Friedrich Wilhelm I. zwang mit diesen Ernennungen der orthodoxen Fakultät in Königsberg den Hallischen Pietismus auf. Als Rogall neben der Professur 1727 auch die Inspektion des Kgl. Friedrichskollegs und der angegliederten Schulen bekam, wurde damit der königliche Auftrag verbunden, „diese Anstalten auf den Fuß des Hällischen Waisenhauses zu setzen"[13]). Im selben Jahre 1727 wurde Abraham Wolff[14]) zum Altstädtischen Pfarrer ernannt, womit der Pietismus eine der wichtigsten Kirchenkanzeln Königsbergs gewann.

---

11) Andreas Schumann (* Kgsbg. 14. IX. 1699, † Rastenburg 177 .) hat anscheinend seine gesamte wissenschaftliche Ausbildung in Halle gefunden — in Königsberg hat er sich erst am 9. IX. 1724 immatrikulieren lassen („jus academicum ab exteris academiis redux repetiit"). Bis 1729 lebte er ohne geistliches Amt in seiner Vaterstadt von den orthodoxen Pfarrern nach Möglichkeit von allen Kanzeln abgesperrt, wohl überwiegend mit Unterricht beschäftigt; daß er 1726 der Erste gewesen ist, der sich als Lehrer der armen Königsberger Fabrikkinder annahm (Wotschke, Rogall S. 80), sollte ihm nicht vergessen werden! Erst 1729 gelang es den jahrelangen Bemühungen Rogalls, ihm eine Pfarrstelle zu beschaffen; er wurde als Nachfolger von Franz Albrecht Schultz Erzpriester in Rastenburg u. ist hier bis zu seinem Lebensende verblieben. Am 31. VIII. 1744 promovierte ihn die Königsberger theologische Fakultät in absentia zum D. theol. — anscheinend die erste regelrechte Ehrenpromotion eines draußen im Lande tätigen Geistlichen an der Albertina. 1763 und 1770 stiftete er der Universität Kgsbg. insgesamt 1400 Thaler für studierende Prediger- und Lehrerssöhne aus Rastenburg. (Vgl. Arnoldt, Universſ.-Gesch. II S. 227 u. Fortges. Zus S. 161; Presbyt. S. 259; Wotschke, Rogalls Briefe; Nietzki, Quandt; L. v. Baczko, Beschreibung Kgsbg², 1804, S. 430 f.) — Ueber Schumanns Eheschließung mit Regina Amalie Hoffmann aus Kgsbg. (∞ 1730, † 1761) wird noch berichtet werden.

12) Wilhelmine von Bayreuth hat darüber mehr witzig als gerecht berichtet; für sie ist Francke ein „chien"!

13) Zippel S. 74.

14) Abraham Wolff (* Kabelitz, Kr. Jerichow II, Prov. Sachsen, im April 1680, † Kgsbg. 20. 6. 1731) war Sohn des Mag. Abraham Wolff, der über 20 Jahre Pfarrer in Kabelitz war, aber noch in den Knabenjahren des Sohnes starb. Der Sohn besuchte die neustädt. Schule in Brandenburg a. H., studierte Theologie und war von 1705 bis 1708 bei A. H. Francke in Halle. Auf einer Reise nach Astrachan, die er in Königsberg abbrach, blieb er 1708 bei Lysius als Lehrer an dem damals schwer kämpfenden Friedrichskolleg; er wurde bald die rechte Hand des Direktors und 1718 „In-

In den Gesinnungs- und Arbeitskreis dieser Männer trat der junge Student D. H. Arnoldt etwa um 1725/26 ein; freilich mit so viel innerer Selbständigkeit, daß er die Schulung in der Wolffschen Philosophie nicht verleugnete und die persönliche Leidenschaftlichkeit Rogalls sich nicht zum Muster nahm. Arnoldt gilt in der Literatur als Schüler Christian Wolfs und August Hermann Franckes; aber er hat keinen dieser beiden Großen persönlich gekannt. Christian Wolf wurde schon 1723 aus Halle verjagt und ist erst 1740 durch Friedrich II. in Ehren zurückgerufen worden. A. H. Francke aber ist am 8. VI. 1727 gestorben; damals war Arnoldt noch in Königsberg. Erst 1728 hat Arnoldt — sicher auf Rogalls Rat — seine Reise nach dem Mekka des Pietismus angetreten; seine Universitätsstudien waren damals bereits abgeschlossen. Am 11. IX. 1728 ließ er sich in Halle immatrikulieren (laut Auszug aus der noch ungedruckten Matrikel), am 25. X. 1728 hat er dort den Magistergrad erworben. 1729 finden wir ihn bereits wieder in Königsberg; die Reise nach Halle war also nicht gerade von langer Dauer. In Halle hat Arnoldt mit Gotthilf August Francke, August Hermanns Sohn und Nachfolger, Freundschaft geschlossen; seine Briefe an den jüngeren Francke verwahrt die Berliner Staatsbibliothek. Außerdem ist er dem Hallischen Theologen Paul Anton (1661—1730) nähergetreten, dem er nach seinem Tode ein Trauergedicht gewidmet hat[15]). Auch zu dem — ziemlich einsamen — Vertreter des Pietismus in Jena, Professor Johann Franz Buddeus (1667—1729), dem nach pietistischer Art die ersten Volksschulen („Armenschulen") in seiner Stadt zu danken sind, hat Arnoldt Beziehungen angeknüpft; auch ihn ehrte er 1729 durch ein Trauergedicht[16]). Wahrscheinlich hat Arnoldt von Halle aus auch Wernigerode besucht, damals eine Hochburg des Pietismus; 1741 hat er auf den Tod einer jung verstorbenen Stolberg-Wernigeroder Gräfin gedichtet[17]). Vermutlich war der besondere Vertraute Arnoldts in Wernigerode der dortige Diakonus Philipp Reccard; dessen Sohn Gotthilf Christian Reccard (* Wernigerode 1735) kam 1765 als Diakonus nach Königsberg-Sackheim, wurde hier noch 1765 D. theol. und 1766 theologischer Ordinarius, also Amtsgenosse Arnoldts, und ist 1776 Arnoldts Nachfolger in der Leitung des Friedrichskollegs geworden († Kgsbg. 1798).

Die Verbindung Arnoldts mit dem mitteldeutschen Pietismus durch die Reise von 1728 ist deutlich; aber Arnoldt war kein pietistischer Fanatiker, hierin ganz entgegengesetzt seinem Lehrer und späteren Freunde Rogall, und so hat er — offenbar von Halle aus — auch Beziehungen zu

---

spektor" der Anstalt. Seit 1717 Magister, lehrte Wolff gleichzeitig 1717 bis 1725 als Extraordinarius an der Universität die hebräische Sprache. 1725 wurde er D. theol. und — auf Franckes Empfehlung beim Könige — Ordinarius der Theologie, 1727 auch Altstädtischer Pfarrer und Konsistorialrat. Friedrich Wilhelm I. hielt sehr viel von ihm und verfügte 1728 zum Entsetzen aller Amtsstellen, daß kein Kandidat in Preußen ins Pfarramt gehen dürfe ohne ein Rechtschaffenheitszeugnis von Wolff (dem 1729 Rogall an die Seite gestellt wurde). Wolff war ein ausgezeichneter Lehrer und ein bescheidener und frommer Mann. Rogall hat ihm eine Gedächtnisschrift gewidmet (vgl. Zippel S. 254). — Wolff hat erst in gereiftem Alter, 1727, die „betagte Jungfrau" Hoffmann, des Kgsbg. Kaufmanns Daniel Hoffmann Schwester, geheiratet; die Ehe blieb anscheinend kinderlos. (Vgl. über Wolff: Zippel S. 63 ff., Arnolds Universitätsgeschichte und Rogalls Briefe, biographische Angaben in den Acta Borussica II S. 626—631, Kgsbg 1731).

15) Stolberger Leichenpredigt Nr. 3963, Katalog I S. 61.

16) Stolberger LP. Nr. 4189, Kat. I S. 299.

17) Stolberger LP. Nr. 18147, Kat. III S. 364.

seinem 6 Jahre älteren Landsmann Johann Christoph Gottsched angeknüpft, der 1724 als „langer Kerl" vor Friedrich Wilhelms I. Werbern hatte flüchten müssen und seitdem in Leipzig lebte (1700—1766). Briefe Arnoldts an Gottsched finden sich in dem riesigen Briefnachlaß des späteren Leipziger Literaturpapstes, den die Leipziger Universitätsbibliothek aufbewahrt.

Als Arnoldt nach der Promotion aus Halle heimgekehrt war — er hat seit 1729 Ostpreußen nicht wieder verlassen —, ist er ähnlich schnell wie Rogall beruflich vorangekommen, offenbar auf Grund von Rogalls und des jüngeren Francke Empfehlungen beim Könige: Arnoldt war noch nicht 23 Jahre alt, als er 1729 an der Albertina eine außerordentliche Professur für Moralia übertragen bekam, noch nicht 26 Jahre alt, als der König ihn am 18. IX. 1732 zum Konsistorialrat, außerordentlichen Professor der Theologie und zum Adjunkten des altstädtischen Pfarrers ernannte. Königsberg sollte nach dem Willen Friedrich Wilhelms I. ein zweites Halle werden, und in der Tat ist es im folgenden Jahrzehnt für Kirche und Schule der ganzen Monarchie bedeutsamer geworden als Halle, das nach Franckes Tode langsam zurückging. Die Schar der Pietisten wuchs von Jahr zu Jahr, und die Führerschaft wuchs besonders durch Berufungen aus Halle selbst. So kam 1728 als „Collaborator" im Friedrichskolleg der Hallenser Joh. Friedrich Heinrici[18]), dann 1729 als Inspektor der Hallische Waisenhauslehrer und Pädagogiums-Inspektor Mag. Daniel Salthenius, ein Schwede von Geburt, der in Königsberg zunächst ein philosophisches Extraordinariat, dann (1733) ein theologisches Ordinariat erhielt.

Daniel Salthenius * Markin in Upland, der Landschaft von Upsala, 16. III. 1701 alten Kalenders, † Kgsbg. 29. I. 1750, S. des Pfarrers Laurentius Salthenius und der Catharina Leimann. Er kam mit 13 Jahren nach Upsala und studierte dort, ohne dem Pietismus näher zu kommen. Nach Hauslehrerjahren ist er über das damals schwedisch beherrschte Greifswald (1724) und Berlin nach Halle und zu A. H. Francke gelangt und hier Pietist geworden. Er unterrichtete jahrelang am Hallischen Pädagogium und im Waisenhaus (Dreyhaupt, Saalekreis II S. 147 u. 174; vgl. auch Familiengesch. Bl. Bd. 19 Sp. 15) und erwarb in Halle am 30. IV. 1729 den Magistergrad. Im selben Jahre ging er dann als Inspektor des Friedrichskollegs und außerordentl. Professor der Logik und Metaphysik nach Kgsbg., wurde hier 1731 Rektor der Domschule, 1732 theolog. Extraordinarius, am 26. VIII. 1733 D. theol. und Ordinarius. Er war ein leidenschaftlicher Büchersammler und hinterließ eine Bibliothek von 21 000 Bänden, darunter viele Seltenheiten. Wie es scheint, hat er um 1731/32 eine Tochter des Königsberger Pfarrers und Theologieprofessors Christian Masecovius (1673—1732) geheiratet (Wotschke, Rogall S. 183). Sein Sohn Christoph Lorenz Salthenius wurde am 25. IX. 1748 in Kgsbg. immatrikuliert. (Vgl. Arnoldt, Univers.-Gesch. II S. 191, 193, 219; Zus. S. 36; Acta Borussica III — Kgsbg. 1732 — S. 304 ff.)

Salthenius war einer der Lehrer von J. G. Hamann, dem „Magus des Nordens", der seine „Treue, Weisheit und Redlichkeit" gerühmt hat (Konschel, der junge Hamann, Kgsbg. 1915, S. 20 f.). Die Königsberger Pietistenhetze hat ihn mit besonderer Dummheit und Gemeinheit getroffen: 1737 verbreitete man in Königsberg und berichtete sogar an den König nach Berlin, daß Salthenius als Vierzehnjähriger in Upsala einen Pakt mit dem Teufel abgeschlossen und dafür in seiner Heimat die Prügelstrafe erlitten habe! Friedrich Wilhelm I. ließ sich den tüchtigen Mann durch diesen Klatsch nicht bemakeln und verbot die Weiterverbreitung des Geschwätzes; trotzdem tauchte es im Herbst 1740 in einer Eingabe von 7 Ordinarien

---

[18]) Eigentlich Heinrich; der Name wurde erst in Königsberg wegen eines üblen Nebensinnes abgeändert; † 3. IV. 1733.

(auch Quandt darunter!) an den Landtag noch einmal auf, und der sich aufgeklärt dünkende Cölestin Christian Flottwell, der Schultz „meineidig" und Arnoldt „hochmütig und neidisch" nannte, hat es im April 1738 auch an Gottsched nach Leipzig weitergegeben: er ist 1743 der Kollege des „Meineidigen", das „Hochmütigen" und des „Teufelsfreundes" geworden (Arnoldt, Unv.-Gesch. II S. 415). Man weiß nicht, ob man bei alledem mehr die Einsicht oder den Charakter der „Kollegen" bestaunen muß! (Vgl. Erdmann, Knutzen S. 37; Nietzki, Quandt S. 82 ff.; Wotschke, Pietismus nach Rogall S. 51 f.).

Aus Halle kam endlich 1732 der dortige Waisenhauslehrer Joachim Ernst Strobel, ein Berliner, der bis zu seinem Tode († 18. VIII. 1749) dem Friedrichskolleg als Inspektor gedient hat.

Es fällt auf, daß alle diese Männer keine geborenen Ostpreußen waren. In der Tat ist außer dem Holzkämmerer Gehr, der 1698 die Fundamente des Friedrichskollegs legte, nur die Freundesgruppe Rogall-Schumann-Arnoldt in Ostpreußen geboren. Alle andern Führer und Helfer des Königsberger Pietismus sind vom Westen zugewandert, Lysius aus Flensburg, Kypke, Franz Albrecht Schultz und sein Schwager Schiffert aus Pommern, Abr. Wolff aus dem Magdeburgischen, Joh. Adolf Baumgarten und Strobel aus Berlin. Heinrici war vielleicht in Halle geboren, wie vielleicht auch sein Amtsgenosse am Friedrichskolleg (seit 1730) Joh. Hnr. Daniel Moldenhauer (1709 bis 1790), der späterhin (1744—1765) theologischer Extraordinarius in Kgsbg. gewesen ist und 1746 Rogalls Römerbrief-Predigten aus dem Nachlaß herausgegeben hat; der Schwede Salthenius kam über Halle nach Königsberg, und von den pietistischen Hochschullehrern in Königsberg scheint Kypke der einzige zu sein, der niemals in Halle gewesen ist.

Dieser Andrang von Theologen und Lehrern aus dem Reiche nach Königsberg ist aber nicht nur durch den Willen des absoluten Königs zu erklären, der Friedrichskolleg und Albertina so kräftig förderte; er steht doch auch in dem allgemeineren Zusammenhange, daß Ostpreußen damals überhaupt noch ein Einwanderungsland war. Man darf dabei ganz absehen von Friedrich Wilhelms I. großem ländlichen Kolonisationswerk in dem durch die Pest von 1709 schaurig entvölkerten preußischen Litauen, wo Zehntausende von Westdeutschen, französischen Schweizern und Salzburgern damals eine neue Heimat fanden. Auch bürgerlich-städtische Persönlichkeiten sind noch im 18. Jhdt. in nennenswerter Zahl aus dem Westen nach Altpreußen übergesiedelt, Gelehrte, Kaufleute und Handwerker[19]). Erst in der Mitte des 19. Jhdts. begann das Abströmen aus Ostpreußen nach Berlin und dem Westen, das uns in leider typischen Formen auch bei Arnoldts Nachkommenschaft begegnen wird.

Die bedeutendste Persönlichkeit unter den um 1730 in Königsberg zuwandernden Pietisten war jener Mann, dessen Adjunkt und bald auch Fakultätskollege Dan. Hnr. Arnoldt wurde: Franz Albrecht Schultz aus Neustettin, durch königlichen Befehl 1731 Pfarrer der Altstadt und 1732 theologischer Ordinarius an der Universität, durch eigne Leistung bald nicht nur der Führer des preußischen Pietismus, sondern überhaupt der erste Kirchen- und Schulmann des Landes. —

Franz Albrecht Schultz, * Neustettin 25. IX. 1692, † Kgsbg. 19. V. 1763, Sohn d. Burggerichtsadvokaten und Bürgermeisters in Neustettin Martin Schultz und der

19) An bekannten Familien seien die Fäbler, Hennig, Housselle, Lorck, Toussaint genannt.

Eleonora Christine Richter aus Neustettin, deren Vater (Mag. Franz Hnr. Richter, 1628—1684) und Großvater (Mag. Peter Richter, 1585—1657) Pfarrer in Neustettin gewesen waren. Schultz hatte lange Wanderjahre, ehe er zu seinem Werke in Königsberg kam. Gymnasiast in Neustettin und Stargard, seit 1712 Student in Halle, hatte er sich neben theologischer auch philosophische und mathematische Bildung erworben. Schüler zugleich von Christian Wolf und A. H. Francke, hat Schultz persönlich zwischen beiden Lagern vermittelt und als Gelehrter Wolffsche Philosophie und pietistische Theologie miteinander verbunden, darin eines Sinnes mit D. H. Arnoldt. Chr. Wolf hat Schultz so hoch geschätzt, daß er ihn 1723 für eine Philosophische Professur in Frankfurt a. d. O. vorschlug; auch soll er gesagt haben, keiner seiner Schüler habe ihn so gut verstanden wie Schultz (nach Hippel bei Erdmann, Knutzen S. 26). 1717—1722 war Schultz zum ersten Male in Königsberg, als Erzieher Ludwig Wilhelms von Münchow (1709 bis 1753), des späteren ersten preußischen Staatsministers für das eroberte Schlesien (Graf seit 1741). Dann lehrte er kurze Zeit (1723) am Berliner Kadettenhaus, ging aber 1724 wieder nach Ostpreußen, diesmal als Feldprediger des Regiments v. Blankensee in Mohrungen; hier gewann er einen eignen Ruf als pietistischer Erwecker wie als unermüdlicher Soldatenschulmeister (vgl. Erdmann, Knutzen S. 23, und Rogalls Briefe). 1728/29 versah er kurze Zeit das Erzpriesteramt in Rastenburg, war dann 1729—1731 Pfarrer und Präpositus in Stolp (Pommern) und wurde von hier durch heftige Anschuldigungen orthodoxer Gegner nach Berlin und in den Gesichtskreis Friedrich Wilhelms I. geführt. Mit sichrer Menschenkenntnis tat der große König das Gegenteil von dem, was die Ankläger erwartet hatten: er versetzte Schultz wieder in das bevorzugte Ostpreußen und stellte ihn binnen zwei Jahren in Kgsbg. an alle maßgebenden Arbeitsplätze: 1731 wurde Schultz Pfarrer der Altstädtischen Kirche und Konsistorialrat, 1732 auch D. theol., Ordinarius der Theologie und noch im selben Jahre Universitätsrektor, 1733 auch Direktor des Kgl. Friedrichskollegiums und aller ihm angegliederten Elementarschulen. Die Königsberger Orthodoxie hat Schultz zwanzig Jahre hindurch angefeindet und aus seinen Aemtern zu vertreiben versucht, die Frommen und „Erweckten" der Stadt und des Landes aber haben ihn geliebt und verehrt: auch Kants Mutter gehörte zu seiner persönlichen Gemeinde, und Kant selbst, der Schultz die Aufnahme ins Friedrichskolleg und viele Förderung bis zur Professur zu danken hatte, hat mit großer Achtung und Liebe von ihm gesprochen (vgl. z. B. Erdmann, Knutzen S. 29).

Schultz wurde nach Rogalls Tode (1733) der Führer des ostpreußischen Pietismus, der Reorganisator der Kirche in Preußen und der Schöpfer des Volksschulwesens in der Provinz — in wenigen Jahren hat er über 1000 ländliche Volksschulen eingerichtet, eine großartige Leistung, die auch der gewiß nicht pietistische Friedrich II. dankbar anerkannt hat (Näheres bei Erdmann und Zippel). Seit 1734 war Schultz die Seele der neugegründeten „Spezial-Kirchen- und Schulkommission", seit 1736 führte er neben dem gegnerischen Generalsuperintendenten und Oberhofprediger Quandt die Generalinspektion für alle Kirchen und Schulen Preußens. Schultz war ein Mann der Tat, dabei versöhnlich und pietistischem Schwarmwesen abgeneigt, ein nüchterner Arbeiter und ein echter Christ. Ueberall hat er Bedeutendes geleistet, jedem Angriff standgehalten, endlich im letzten Jahrzehnt seines Lebens auch die verdiente Anerkennung gefunden. Die Universität hat er acht Mal als Rektor geleitet. (Vgl. [Steinbrück-] Müller, Die evang. Geistlichen Pommerns II, Stettin 1912. S. 266 u. 455; Zippel, Friedrichskolleg S. 83—133; Wotschke in beiden Briefsammlungen — die 2. enthält überwiegend Briefe von Schultz; Erdmann, Martin Knutzen S. 22—47 — hier auch Hinweise auf die ältere Literatur, wie Zedlers Universallexikon Bd. 35, Trescho, Borowski; Nietzki, Quandt.)

Schultz hat sich um 1731/32 mit einer Schwägerin des Stolper Rektors Christian Schiffert (1689—1765) verheiratet, der 1732 als Inspektor des Friedrichskollegs nach Königsberg kam und dann 30 Jahre unter und mit Schultz die Anstalt geleitet hat. Zwei 1745 verstorbene Kinder erwähnt ein Brief an G. A. Francke (Wotschke, Pietismus nach Rogall S. 86). Näheres über die Familie wird in den Kirchenbüchern von Königsberg-Altstadt zu finden sein. —

Jetzt kam der Pietismus hallischer Prägung zur vollen Entfaltung, und seine Führer, eng verbunden durch Gemeinschaft des Glaubens, gleiche theologische Schulung und pietätvolle Erinnerung an Francke und seinen Kreis in Halle, festigten jetzt ihre Freundschaft noch durch mehrere Verschwägerungen. So heiratete Arnoldts sechzehnjährige Schwester Anna Charlotte am 27. VI. 1730 den 22 Jahre älteren ord. Professor der Logik

und Metaphysik D. Johann David Kypke, einen Pommern, der seit 1718 Lehrer des Friedrichskollegs, seit 1725 außerdem Professor der Philosophie war und 1732 in die theologische Fakultät eingetreten ist.

Joh. David Kypke, * Neukirchen bei Labes i. Pomm. 19. II. 1692, † Kgsbg. Pr. 10. XII. 1758, entstammte einer der verbreitetsten pommerischen Pfarrerfamilien. Sein Vater war der Neukircher Pfarrer David Kiepke (1639—1714), seine Mutter war die Polziner Bürgermeisterstochter Dorothea Schlacke. Seine wichtigsten Lebensdaten bringt die unten stehende Uebersicht über Dan. Hnr. Arnoldts Geschwister. Joh. David Kypke zog zwei Söhne seines Bruders, des Neukircher Pfarrers Georg Christian Kiepke (1680—1746), nach Königsberg, wo sie zuerst das Friedrichskolleg, dann (beide unter seinem Rektorat immatr. 15. IV. 1738) die Universität besuchten. Der eine von ihnen, Mag. Georg David Kypke (* Neukirch 23. X. 1724), wurde 1746 a. o. Professor in Königsberg für Hebräisch und Orientalia, nachdem er am 14. III. 1744 in Halle den Magistergrad erworben hatte. 1755 bekam er ein Ordinariat für Hebräisch in Königsberg, hat also wie sein Oheim lange neben Arnoldt an der Albertina gewirkt. Er ist am 28. V. 1779 gestorben. Dieser jüngere Kypke hinterließ der Universität eine Stiftung von 17 392 Thalern, aus der ein Studentenheim, das Kypkeanum, errichtet wurde (L. v. Baczko, Beschreibung Kgsbgs. ² S. 418).

Die Familie Kypke hat im Ganzen mehr als 30 Theologen gestellt. Die „Chronik der Familie Kypke" von Pastor Heinrich Kypke, die auch über die beiden Kgsbger Professoren berichtet, kenne ich leider nur aus dem Zitat bei Ernst Jäckh, „Kiderlen-Wächter, der Staatsmann und Mensch", Stuttgart 1924, Bd. I S. 17 (Kiderlens Freundin war Hedwig Kypke).

Kypke scheint der Unbedeutendste des Freundeskreises gewesen zu sein, überdies der einzige, der den Willen zur persönlichen „Carriere" hatte (vgl. die von Wotschke herausgegebenen Briefsammlungen); in der theologischen Fakultät ist er in den späteren Jahren aber für Schultz kaum zu entbehren gewesen. Rogall, die Seele des Bruderbundes, wollte nicht heiraten, um alle Kräfte für sein Werk freizubehalten, zumal sein Aufgabenkreis sich rasch erweiterte: 1728 wurde er Konsistorialrat, 1729 neben (und der Sache nach für) Lysius Director adjunctus des Friedrichskollegs, außerdem neben Wolff Prüfer für alle Kandidaten des Predigtamts, 1731 in des verstorbenen Lysius Nachfolge Direktor des Friedrichskollegs und theologischer Ordinarius, 1732 auch Pfarrer des Königsberger Doms. Anders als stürmisch konnte der Unermüdliche nicht leben; in Gottesdiensten und Andachten, in akademischem Unterricht und Studentenfürsorge verzehrte er seine Kraft, er brachte ein billiges Kirchengesangbuch heraus, das seinen Namen in den ostpreußischen Gemeinden über ein Jahrhundert lebendig erhalten hat, und er schuf mit großen persönlichen Opfern an Einkommen und Vermögen die Armenschulen der Königsberger Vorstädte. Plötzlich aber überraschte er seine Königsberger und Hallischen Freunde durch die Nachricht, daß er geheiratet habe: am 26. VII. 1731 war die noch nicht sechzehnjährige Rebekka Hoffmannn (* Kgsbg. 7. X. 1715) seine Gattin geworden, eine Nichte von Abraham Wolffs Gattin, auch einer geborenen Hoffmann, die 1727 den Alternden geheiratet hatte.

Das fromme Haus des wohlhabenden kneiphöfischen Kaufmanns Daniel Hoffmann[20]) kommt schon 1724 in einem Briefe Rogalls an

---

[20]) Daniel Hoffmann war aus Kurland nach Königsberg gekommen und betrieb Einfuhr und Ausfuhrgeschäfte über See. Seine frühverstorbene Gattin, die ihm die Töchter Regina Amalie (∞ Schumann) u. Rebekka (∞ Rogall) hinterließ, war Regina Meckelburg (* 1691, ∞ 1708) eine Tochter des aus Tilsit stammenden altstädtischen Kaufmanns Martin Meckelburg († 1728) und der Insterburgischen Erzpriestertochter Elisabeth Müller (* Insterburg 29. VII. 1666, ∞ Kgsbg, 10. V. 1685, † Kgsbg.-A. 21. V. 1704). Vgl. Dr. Will. Meyer, Balt. Familiengesch. Mitteilungen II. 1932, S. 10 und Kurt Tiesler, Verzeichnis von Kgsbger. Lebensläufen. Lpzg. 1927. S. 102 Nr. 458.

Francke vor[21]). Die ältere Tochter Regina Amalie († 1761) hatte sich 1730 mit dem Rastenburger Erzpriester Andreas Schumann verheiratet. Die jüngere wurde Vollwaise, als der Vater Hoffmann am 8. VI. 1731 starb, und stand ohne jeden männlichen Schutz da, als zwei Wochen später auch der Oheim Abraham Wolff dahinging († 20. VI. 1731). Der sterbende Wolff nahm Rogall das Versprechen ab, die Vereinsamte zu heiraten und damit in seine Obhut zu nehmen, und noch im nächsten Monat wurde die Ehe wirklich geschlossen. Rogalls Briefe nach Halle zeigen, wie schwer ihm der Entschluß geworden ist. Er band einen Teil seiner Kraft und mußte zugleich den Vorwurf der Geldheirat fürchten, der dann auch wirklich nicht ausgeblieben ist (z. B. von Borowski). Aber keine Kritik an Rogall ist ungerechter als diese; er hat in allen Königsberger Arbeitsjahren immer wieder Vermögen zugesetzt und auf Gehaltsteile verzichtet, um der Sache des Pietismus und den Armen Königsbergs zu dienen. Zuletzt heiratete Daniel Heinrich Arnoldt, der jüngste der Freunde, am 10. VIII. 1733 die sechzehnjährige jüngste Schwester Rogalls Maria Juliana[22]) — wenige Monate vorher war der unermüdliche Rogall, der Mauerbrecher des Pietismus in Ostpreußen, zerrieben von der Arbeit und zerbrochen vom Leid um Gattin und Söhnchen (sie starb siebzehnjährig am 1. I. 1733 an den Folgen der ersten Entbindung, und das Kind folgte ihr nach wenigen Tagen), noch nicht 32 Jahre alt, am Ostermontag (6. IV.) 1733 verstorben, ein Feuerkopf, der wohl nicht als Gelehrter, aber sicher im Schaffen und Opfern einer der Ersten im deutschen Pietismus gewesen ist.

Rogalls Wesen und Wirken ist durch Nietzkis Buch über Quandt (hier auch sein Bild! Vgl. besonders S. 31 ff.) und durch Wotschkes Ausgabe seiner Briefe endlich deutlich geworden; Erdmann hatte noch keine klare Vorstellung von ihm, und in der Kirche wußte man lange Zeit hindurch wenig mehr von ihm, als daß er das „Rogallsche Gesangbuch" herausgegeben hatte. Hochbegabt und voll echter Frömmigkeit, fleißig und aufopfernd bis zur Selbstverzehrung, aber im Feuer seiner Seele oft vorschnell und gegen anders Denkende ungerecht, viele erschütternd, aber auch viele aufreizend, so hat Rogall in der kurzen Spanne von 8 Jahren, selbst noch mehr Jüngling als Mann, mit manchem Fehlgriff, aber mit mehr fruchtbaren Leistungen, seine Heimatstadt und ihr kirchliches Leben aufgerüttelt und erneuert. Mit seinen Armenschulgründungen hat er Musterbilder für Stadt und Land geschaffen; Franz Albrecht Schultz wurde dann für die ganze Provinz sein Werkfortsetzer. Dank zu seinen Lebzeiten und Ruhm bei der Nachwelt hat Rogall nicht geerntet; er hätte für sein freudig hingegebenes Lebensopfer viel von beiden verdient. Zu seiner Würdigung sei noch verwiesen auf die Trauerreden von Arnoldt und dem Mag. Zacharias Regius, Rogalls Amtsgenossen am Dom, auf Joh. Heinrich Daniel Moldenhauers

---

21) Wotschke, S. 17.

22) Eine etwas ältere Schwester Rogalls, Anna Regina (~ Kgsbg.-Altst. 17. I. 1709, ▭ dort 1. III. 1751), war seit dem 19. VI. 1726 mit dem Erzpriester in Fischhausen Johann Adolf Baumgarten verheiratet. J. A. Baumgarten (* Berlin 15. III. 1696, † Kgsbg.-Altst. 19. XII. 1748) war 1722—25 in Berlin Feld- und Garnisonprediger gewesen und wurde 1725 als Nachfolger des abgesetzten Friedrich Boltz Erzpr. in Fischh. Seit 1733 wirkte er als Diakonus an der Altstädt. Kirche in Kgsbg; dort † 1748 — Wotschke irrt, wenn er (Rogalls Briefe S. 30) Johann Adolf Baumgarten, der Pietist war, mit dem oben Am. 4 genannten Mag. Christoph Friedrich Baumgarten zusammen wirft. Dieser stammte aus Königsberg, jener aus Berlin. Wotschke irrt wohl auch, wenn er den Berliner Joh. Adolf Baumgarten, für einen Bruder des Hallenser pietistischen Professors Sigmund Jakob Baumgarten (1706—1757) hält, der als der „älteste" Sohn des Wolmirstedter Pfarrers Jakob Baumgarten (* Wolmirstedt 3. IX. 1668, † Berlin 29. VI. 1722) bezeichnet wird. Dieser Vater des berühmten Hallenser Theologen ist erst 1713 als Garnisonprediger nach Berlin gekommen, wo Joh. Adolf B. 1696 geboren war. (Vgl. Dreyhaupt, Pagus Neletici et Nudzici oder . . . Beschreibung des . . . Saalcreyses, Halle 1749/50, Bd. II S. 169 und 582 f.).

biographische Einleitung zu Rogalls „Gründl. und erbaul. Erklärung des Briefes Pauli an die Römer", Kgsbg. 1746, auf L. v. Baczkos „Beschreibung Kgsbgs.", Kgsbg. 1804 (S. 300 f.) und auf Zippels treffliche „Geschichte des Friedrichskollegs" (S. 71—83). Der Artikel von Wagenmann über Rogall in der „Allgemeinen Deutschen Biographie" Bd. 29 (S. 45: 1889) ist sehr dürftig.

Rogall hat keine Nachkommen hinterlassen. Vielleicht gibt es noch Abkömmlinge seines Bruders Joh. Wilhelm Rogall, der 10 Kinder hatte. Im Uebrigen lebt das Rogallsche Blut fort in der gesamten Nachkommenschaft Arnoldts, die aus der Ehe mit Maria Juliana Rogall stammt (vgl. die unten gegebenen Uebersichten). Beide Eltern Rogalls haben den früh Vollendeten überlebt, der altstädtische Kaufmann Georg Rogall(a) (1668—1734) wie seine Gattin Anna Büttner (1677—1737). Es ist bisher nicht gelungen, die Herkunft des Vaters festzustellen. Anscheinend ist er von außerhalb nach Königsberg zugezogen, wo er sich hochgearbeitet und 1700 in die altangesehene Familie Büttner eingeheiratet hat. Der Name Rogall oder Rogalla ist masurisch und kommt im 16. und 17. Jhdt. in Bartenstein, Nordenburg, Treuburg, Lyck, Johannisburg, auch in den Landkreisen Goldap und Lyck vor; eine katholische Familie des Namens lebte in Seeburg im südlichen Ermland. Vielleicht ist Rogalls Leidenschaftlichkeit als masurisches Erbe anzusehen — jedenfalls befremdet sie in der Königsberger Nüchternheit jener Tage stark und hat auch ihm selbst bei seiner altkönigsberger Büttnerschen Verwandtschaft, wie die Briefe an die Franckes beweisen, viele Anfeindungen gebracht. Rogalls Brüder (Johann Wilhelm R. * 1704 und Gregorius Gottfried * 1706) sind offenbar nach der Büttnerschen Seite geschlagen — sie wurden Kaufleute und sind in keiner Weise hervorgetreten.

Rogalls Mutter Anna Büttner entstammte dem Königsberger Patriziat; ihre Ahnentafel enthält die Namen stadtgeschichtlich gut bekannter Königsberger Familien wie Büttner („antiqua et celebris familia"), Plato („antiquissima et nobilissima familia"), Reuter, Maß, von Radeheim, Gertz, Matz, Schütz, über die bei Gallandi in der Altpreuß. Monatsschrift Bd. 19 u. 20 Näheres zu finden ist, ferner die Familiennamen Vorspach aus Tilsit (auch eine Ratsfamilie, vgl. Altpr. Geschlkde. VI S. 36 u. VII S. 24), Kluge aus Bartenstein (dann Schippenbeil, Tilsit u. Riesenburg; weitverbreitete Pfarrersfamilie des 17. u. 18. Jhdts.), Perschau (= Perschke?) aus Bartenstein, Engelbrecht (Rats- und Pfarrerfamilie) aus Schippenbeil, sowie den Namen des herzoglich-klevischen und dann preußischen Rates Dr. Theodor v. Esser, ∞ Gertrud v. Erm (um 1600). Das höchste Maß geistiger Begabung dürfte Rogall von seinen Vorfahren Kluge zugeflossen sein; auch der knorrige Pfarrer Georg Kluge in Schippenbeil (1553—1651), der noch mit 98 Jahren predigte und unter 140 lebenden Nachkommen 11 Söhne und Enkel im Predigtamt hinterließ (vgl. z. B. Liek, die Stadt Schippenbeil, 1874), gehört zu Rogalls Vorfahren.

Arnoldt erfreute sich auch in den folgenden Jahren der Gunst König Friedrich Wilhelms I., der ihn gegen den Widerstand des Generalsuperintendenten, Oberhofpredigers und ersten theologischen Ordinarius D. Johann Jakob Quandt wie gegen allerlei Bedenklichkeiten im Akademischen Senate förderte. Seit Ende 1733 war er D. theol. und wurde 1734 zum theologischen Ordinarius und zum Adjunkten des 2. Schloßpfarrers D. David Vogel ernannt; doch wußte Quandt seine beiden Einführungen noch bis zum Januar 1735 hinauszuzögern; der König mußte mehrmals deutlich werden. Obwohl Arnoldt ein ebenso hingebungsvoller Dozent war wie Rogall[23]), hat die Studentenschaft dem immer noch nicht dreißigjährigen Arnoldt zunächst sehr schwere Stunden bereitet. Am 5. III. 1734 berichtet Arnoldt an den jüngeren Francke[24]): „Die große Feindseligkeit aber der Welt, so ich erfahre, läßt mich schließen, daß meine Arbeit wenigstens aufs künftige einigen Segen nach sich ziehen

---

[23]) Quandt dagegen hat über ein Jahrzehnt lang selbst sogut wie gar nicht Kolleg gelesen, sondern den Unterricht älteren Studenten überlassen; aber er war als Verwaltungsmann von größtem Einfluß und der gefeiertste Kanzelredner seiner Zeit.

[24]) Wotschke, Pietismus nach Rogall S. 90 f.

dürfte, den der Feind verhindern will. Letztens warf man mir in der Nacht das Fenster hinter dem Bett, darinnen ich schlief, von der Straße ein. Es haben auch die bösen Studenten ein Bild gemacht, da Herr D. Schultz und Herr D. Kipke auf dem Rade liegen, ich aber bei den Füßen an dem Galgen hänge. Fast zu viel Ehre für mich." Mehrmals bedrohten Studenten Arnoldt auf der Straße, einmal im Februar 1735 mit den Rufen: „Ist das nicht ein Pietist?" „Den muß man prügeln, daß ihn der Teufel hole!" — Arnoldts junge Frau, die Zeugin war, wurde dadurch so heftig erschreckt, daß sie in Gefahr einer Fehlgeburt geriet[25]). Schultz und Salthenius wurden in ähnlicher Weise auf der Straße belästigt und beleidigt, man machte ihnen Katzenmusiken, und bei Salthenius wurden zweimal die Fenster eingeworfen. Diese Rüpeleien waren nur möglich, weil die starken Gegensätze innerhalb der theologischen Fakultät und des Senates den Studenten wohlbekannt waren; wagten doch einige, die Beleidigungen gegen Schultz und Salthenius mit den Rufen „Vivat Quandt!" „Es lebe seine Magnifizenz!" zu begleiten[26]). Die Bosheiten, mit denen Quandt seinerzeit seine Einführungsrede für Schultz und für Arnoldt gespickt hatte, waren ja stadtbekannt; sie waren alles andre als christlich und amtsbrüderlich gewesen[27]).

Schlimmer aber noch als das Verhalten einzelner unerzogener Studenten war, was Arnoldt in der Schloßkirche erlebte. Während seiner Katechesationen las ein Teil der Kirchenbesucher im Gesangbuch; vor der Kirche rief man ihm Unanständigkeiten zu, und Quandt benutzte sogar die Kanzel, um „oft und zuweilen recht grob" gegen Arnoldt zu „sticheln"[28]). Das Vertrauen, das der 2. Schloßprediger D. David Vogel (1674—1736), dessen Adjunkt Arnoldt war, ihm unerschüttert schenkte, konnte diese trüben Erfahrungen nicht überdecken; die Schloßkirchengemeinde stand zunächst ganz im Banne des wortgewaltigen Quandt.

Als 1740 der große Freund und Schützer des Pietismus Friedrich Wilhelm I. gestorben war, glaubte die Orthodoxie einen entscheidenden Schlag wagen zu können. Sieben der „alten" Professoren, unter ihnen auch Quandt, reichten dem preußischen Landtage „Gravamina" gegen ihre „neuen" Kollegen ein, in erster Linie gegen Schultz, der seit Rogalls Tode der unbestrittene Führer des preußischen Pietismus war, in zweiter Linie auch gegen Arnoldt, Kypke und Salthenius, die alle ihre Ordinariate (Salthenius überhaupt das Amt) verlieren sollten. Die Angegriffenen erfuhren erst in letzter Stunde von dieser kollegialen Liebenswürdigkeit; sie antworteten würdig, im Bewußtsein ihres Rechtes und ihrer Pflichttreue, und die Beschwerde blieb ohne jedes Ergebnis[29]). Auch der junge König Friedrich II., der Quandt als Kanzelredner sehr hoch schätzte, dem Pietismus aber völlig fremd gegenüberstand, konnte die großen Verdienste der Königsberger Pietisten um das Kirchen- und Schulwesen in Preußen nicht verkennen und ließ darum das Werk seines Vaters in Königsberg unangetastet. Es spricht für Arnoldts Vornehmheit und Güte, daß er trotz

[25]) Wotschke, Pietismus nach Rogall S. 98.
[26]) Wotschke, Rogall S. 188.
[27]) Vgl. Wotschke, Rogall S. 174 f. und Pietismus nach Rogall S. 95.
[28]) Brief Arnolds vom 18. X. 1735, bei Wotschke, Pietismus nach Rogall S. 99.
[29]) Nietzki, Quandt S. 81 ff.

dieser trüben Erfahrungen jeden offenen Zusammenstoß mit dem zwanzig Jahre älteren Kollegen und Amtsbruder Quandt vermied und mit dem Greise — Quandt wurde 86 Jahre alt (1686—1772) — schließlich sogar freundschaftlich verkehrte. Seit 1736, nach Vogels Tode, stand er als 2. Hofprediger unmittelbar neben Quandt, und 1772 ist er in seiner Nachfolge, selbst schon 66 Jahre alt, noch Oberhofprediger und erster theologischer Ordinarius geworden. In David Vogels Tochter Maria Charlotte fand Arnoldt 1739 eine dritte Gattin und seine eigentliche Lebensgefährtin. Als Schultz 1763 gestorben war, übernahm Arnoldt auch die Direktion des Friedrichskollegs, die dreißig Jahre früher in Rogalls Hand gewesen war.

Persönliche Beziehungen des Königsberger Hofpredigers zum preußischen Hofe bestanden damals längst nicht mehr. Friedrich der Große besuchte pietistische Gottesdienste nicht und hat überdies Ostpreußen seit dem siebenjährigen Kriege nie wieder betreten; Arnoldt hingegen ist nach 1729, wie es scheint, aus Ostpreußen nicht mehr hinausgegangen. Aber wertvoller als alle fürstliche Gnade wurde für ihn das Vertrauen, das er sich durch seine schlichte Güte mit der Zeit in der anfangs so spröden Schloßkirchengemeinde erwarb. Als die Russen 1757/58 Ostpreußen und Königsberg besetzten, haben Arnoldts Predigten den Niedergeschlagenen Trost und Mut gegeben[30]). Und als Arnoldt 1763 nach Franz Albrecht Schultz' Tode Pfarrer der Altstadt werden sollte, erbat und erwirkte die Schloßkirchengemeinde von Friedrich dem Großen sein Verbleiben im alten Amte[31]). In den bösen Jahren der russischen Okkupation aber fand Arnoldt eine Gelegenheit seinen christlichen Sinn und seinen preußischen Mut auf besondere Art zu erweisen in einer Episode, die nicht vergessen zu werden verdient[32]).

Nach Friedrichs II. Niederlage bei Kunersdorf im August 1759 ordnete der russische Gouverneur einen „Dankgottesdienst" in der Königsberger Schloßkirche an und zwang Arnoldt als „Hofprediger", am 22. VIII. die „Festpredigt" zu halten[33]). Arnoldt wählte als Text Röm. 11 V. 22 f.[34]). Das war ein freimütiger Predigttext, und ebenso freimütig war die ganze Predigt. Arnoldt hatte eingeleitet mit dem Satze „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding" und schon von hier aus auf stolze Glückliche und verzagte Unglückliche hingewiesen. Dann kam der Satz: „Wir wollen bei der Gelegenheit, da es uns aufgetragen ist, für den vollkommenenen Sieg, den Ihro Kaiserlichen Majestät Truppen über die Preußen erhalten, ein Dankfest zu feiern, den Herrn anrufen, daß er uns behüte. Die Ueberwinder mögen dabei nicht stolz, die Ueberwundenen aber nicht verzagt sein." Und dann wandte er sich an die Sieger —

30) L. v. Baczko, Königsberg 2, S. 82.

31) Konschel, Der junge Hamann S. 22.

32) Vgl. X. v. Hasenkamp, Ostpreußen unter dem Doppelaar, Kgsbg. 1866, S. 303—305; J. G. Bork, d. Okkupation Kgsbgs. durch die Russen . . ., ed. F. W. Schubert, N. Preuß. Prov.-Bl. 3. Flg., Bd. II. 1858. S. 73—78.

33) Ein Auszug aus der Predigt, der hier benutzt wird, steht in den „Preuß. Provinzialblättern" Bd. VI, 1831, S. 294—298.

34) Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes; den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden. Und jene, wenn sie nicht bleiben im Unglauben, werden wieder eingepfropft werden; Gott kann sie wohl wieder einpfropfen.

der Gouverneur und die russischen Generäle waren anwesend — und zeigte ihnen Gottes Hand in der Geschichte: „Lehrt uns nicht die Geschichte, daß der Eifer des Herrn gar leicht von einem zum andern gewendet?“ Und weiter: „Was haben wir davon, wenn wir den Bedrückten noch mehr betrüben?“ Und: „Freue dich des Falles deines Feindes nicht, und dein Herz sei nicht froh über sein Unglück! Es möchte es der Herr sehen und ihm übel gefallen“ (Spr. Sal. 24, V. 17 f.). Dann tröstete er die Ueberwundenen, die sich vor Gott demütigen müßten, aber doch „den Mut nicht gänzlich sinken lassen“ sollten. „Sie sollen sagen wie Micha (7, V. 8): Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darniederliege; ich werde wieder aufkommen.“ — Arnoldt schloß mit dem Satze: „Der höchste Beherrscher befestige den Thron Ihrer kaiserlichen Majestät; er verlängere Ihre Jahre und gebe, daß Sie nach der Ihnen angeborenen Huld und Gnade den Frieden den glänzenden Siegen vorziehen mögen, daß die Schwerter Pflugscharen werden und jeder seine Freigeborenen in Ruhe weiden könne!“

Erzwungene Feste und Festreden entehren nicht die Gezwungenen, sondern die Zwingherrn; diese Festpredigt aber ehrte den, der sie vor allen Machthabern seiner Stadt und seiner Heimat zu halten wagte. Der Gouverneur antwortete sofort mit Hausarrest gegen Arnoldt, er verfügte wie bei einem gemeinen Verbrecher Wegnahme von Messer und Gabel, er legte einen Offizier und 6 Mann als Wache in Arnoldts Haus und ließ den Gefangenen Tags darauf zu Verhör und Haft ins Schloß bringen. Es verlautete, daß Arnoldt nach Petersburg und von dort nach Sibirien geschafft werden sollte. In den Arrestwochen erkrankte Arnoldt schwer. Das führte zu seiner Freilassung am Namenstag der russischen Kaiserin (16. IX.); bis zum Schluß des Kirchenjahrs traf ihn nun ein Predigtverbot — dann sollte er am 1. Advent (2. XII. 1759) von der Kanzel aus widerrufen oder abbitten. Die Schloßkirche war überfüllt, man schätzte 5000 Besucher. Aber ehe Arnoldt noch die Kanzel bestiegen hatte, entstand in der Kirche ein Feuerlärm, vielleicht sogar ein wirklicher kleiner Brand (an sich kein Wunder in einer Zeit, in der die Kirchenbesucher sich ihre eignen kleinen Oefchen zur Erwärmung der Füße in die ungeheizte Kirche mitzubringen pflegten). Die Erregung der dichtgedrängten Menge wuchs rasch, alles drängte zu den Türnen und Fenstern des Gotteshauses, und in der furchtbaren Panik der nächsten halben Stunde wurden 20 Menschen verletzt, drei Frauen zu Tode gequetscht. Im Volke hieß es, Studenten hätten in der Kirche Feuerwerk abgebrannt, um Arnoldt den Widerruf zu ersparen; eine volle Aufklärung der Vorfälle ist trotz großer ausgesetzter Belohnungen niemals gelungen. Arnoldt war jedenfalls an dem Unglückstage nicht zu seiner Abbitte gekommen; am folgenden Sonntag (9. XII. 1759) eröffnete er die Predigt mit dem Satze, er habe am 22. VIII. die russische Kaiserin nicht beleidigen wollen, und mit dieser schlichten Erklärung ließ der Gouverneur, der dem Hofprediger persönlich, wie man sagte, geneigt war, die Sache erledigt sein. Für die späteren „Siegesfeiern“ aber — es kamen noch mehrere vor — schrieb eine russische Amtsstelle die Predigttexte vor, und in Königsberg mußten die Konzepte eingereicht und von Quandt, dem Generalsuperintendenten, durchgesehen werden!

Arnoldt hatte sich in Zwang und Not als Christ, Patriot und Mann erwiesen; seit diesen Tagen hatte er in Königsberg keine Gegner mehr (wie denn schon unmittelbar nach seiner Verhaftung Bürgerschaft und Universitätssenat sich wacker für ihn eingesetzt haben). So ist sein weiteres Leben ohne Spannungen und Kämpfe verlaufen, und als Schultz, der zuletzt allgemein Verehrte, 1763 verstarb, galt Arnoldt überall als sein selbstverständlich anerkannter Nachfolger. Im Friedrichskolleg, dessen Leitung er nun als Siebenundfünfzigjähriger übernahm, hat er die pietistischen Traditionen gewahrt und wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen; er war auch mehr Gelehrter als Schulmann und arbeitete eben in jenen Jahren an seinen größten Büchern, der preußischen Kirchengeschichte und dem preußischen Kirchenrecht. Johann Gottfried Herder, der ein Jahr lang unter Arnoldts Direktion Lehrer am Friedrichskolleg war (1763/64), hat in seiner kratzbürstigen Art nicht grade sehr ehrfurchtsvoll von der „ehrlichen alten sechzigjährigen Friederike" gesprochen (Zippel S. 122). An der Universität war Arnoldt in seinem letzten Jahrzehnt dreimal Rektor, wie es seinem Dienstalter und Ansehen entsprach. Wissenschaftlich gearbeitet hat er bis zu seinem Ende. Seine Predigtweise war nach Benefeldts Zeugnis „körnicht, angenehm und faßlich" — leidenschaftlich, wie der früh verstorbene Freund und Schwager Rogall, war er als Prediger wie als Theolog nie gewesen (man braucht nur seine Briefe nach Halle mit denen Rogalls zu vergleichen!), und im Alter hat er sich, den Gedanken der Zeit nach ebenso zugänglich wie in der Jugend, offenkundig der Aufklärung genähert[35]). Die Friedfertigkeit seines Wesens brachte es zuwege, daß der greise Quandt, der ihn 1740 von seinem Ordinariat hatte entfernen wollen, ihm in Altersfreundschaft einen Teil seiner Bibliothek vermachte, und in der ostpreußischen Presbyterologie, für die ebenso Quandt wie Arnoldt Manuskripte hinterließen, trafen sich ihre kirchen- und heimatgeschichtlichen Interessen in seltsamem Zusammenklang. Alles in allem war Arnoldt ein Mann des Ausgleichs, nicht des Parteikampfes, in der Wissenschaft ein Quellenforscher und ein Systematiker, kein Mann der Phantasie und keiner der polemischen Rechthaberei. Als Historiker, der er mit jedem Jahrzehnte seines Lebens mehr wurde, hat er es vermieden, vernarbte Wunden anzurühren; so bringt er auch für die kirchen- und hochschulpolitischen Kämpfe der eigenen Jugendjahre zwar gewissenhaft alle persönlichen Daten, auch manche Urkunden und Quellenhinweise, nimmt aber nicht selbst zusammenfassend und kritisch Stellung. Rogall, Schultz und Quandt standen ihm gewiß zu nahe, als daß er ihre „Fälle" hätte erörtern können und mögen — mehr verdacht hat man es ihm, daß er auch zu Christian Gabriel Fischers, des Physikers, Verjagung von der Königsberger Universität 1725 (einer peinlichen Königsberger Parallele zum Halleschen „Falle Wolf" von 1723) und zu dem Kampfe gegen Fischers freimütige naturphilosophische Schrift von 1743 keine Stellung genommen hat; aber Fischer[36]) war sein Lehrer, Friedrich

---

[35]) Paul Konschel, Zur Geschichte der Predigt des Pietismus in Ostpreußen. Schr. d. Syn. Komm. f. ostpr. Kirchengesch. Heft 21, Kgsbg. 1917, S. 33.

[36]) Der „Fall Fischer" gehört immerhin soweit in die Geschichte des Königsberger Pietismus und insbesondere in die Georg Friedrich Rogalls hinein, daß er nicht übergangen werden darf. Vgl. den Anhang.

Wilhelm I. sein Förderer und Rogall, der 1725 hauptsächlich Schuldige, sein Freund gewesen — so durfte er wohl schweigen und die Kritik Späteren überlassen, die nicht mehr unter dem Gebote der Pietät standen. —

Ueber dem Familienleben Daniel Heinrich Arnoldts lagen tiefe Schatten. Den Vater verlor er schon als Vierzehnjähriger; nur die Mutter, nach ihrer 2. Ehe viele Jahrzehnte hindurch in Königsberg als „die Hofrätin Moldenhauer" bekannt, begleitete ihn bis zum Anfang seines siebenten Jahrzehnts — sie wurde 85 Jahre alt. Seine 10 Geschwister starben alle vor ihm, bis auf die eine Schwester Anna Charlotte, die mit seinem Kollegen und Gesinnungsgenossen Prof. D. Joh. David Kypke († 1758) verheiratet gewesen war. Seine älteste (Halb-) Schwester Regina Dorothea ∞ Rebentisch verbot ihm 1734 ihr Haus, als selbst die Herausgabe des Lutherschen Großen Katechismus einen Anlaß zu einer Hetze der Orthodoxie gegen ihn hergeben mußte![37]) Zwei Ehefrauen verlor Arnoldt binnen zwei Jahren; die erste Gattin, die Schwester des Freundes und Kollegen D. Georg Friedrich Rogall, starb noch nicht zwanzigjährig nach 3 Ehejahren, die zweite Gattin starb anderthalb Jahre später an den Folgen ihrer ersten Entbindung. Erst die dritte Ehe hatte Bestand; die dritte Gattin überlebte den Gatten, mit dem sie mehr als 36 Jahre verbunden war. Unglück verfolgte Arnoldt auch als Vater; von seinen fünf Kindern sah er vier sterben, darunter einen beinahe siebzehnjährigen „hoffnungsvollen Sohn". Die Tochter aus der 1. Ehe, die den Vater allein überlebte, verlor ihren ersten Gatten, den Hofrat Daniel Henrich Conradi nach fünf Ehejahren; erst ihre 2. Ehe mit Joh. Jakob Krah hatte längere Dauer. Allein von dieser Tochter durfte Arnoldt Enkel erleben, zwei aus ihrer 1. und drei aus ihrer 2. Ehe; doch auch von diesen fünf Enkeln starben drei noch vor dem Großvater. Es scheint, daß nur der jüngste Enkel Karl Ludwig Krah Arnoldts Blut weiter getragen hat — er freilich zu ein paar hundert heute lebenden Nachkommen, die wohl größtenteils erst durch diesen Aufsatz von ihrem namhaften Ahnherrn erfahren dürften[38]).

---

[37]) Brief Arnolds v. 2. XI. 1734, bei Wotschke, Pietismus nach Rogall, S. 89 u. 93.
[38]) Vgl. die (im nächsten Heft) anschließende Nachfahrentafel.

Schriftleiter: Dr. iur. H. Kleinau, Königsberg Pr. 9, Gerhardtstr. 19. (Der Schriftleiter ist nur im pressegesetzlichen Sinne verantwortlich; die Verantwortung für Inhalt und Form der einzelnen Aufsätze und Mitteilungen tragen die Verfasser selbst.) — Gedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., in Heiligenbeil (Ostpreußen).

Daniel Heinrich Arnoldts Ahnentafel[1].

Von Gerhard Kessler.

D. H. Arnoldts Wesen als Mensch wie als Gelehrter ist durch bürgerliche Sachlichkeit und Tüchtigkeit gekennzeichnet. Von den 15 männlichen Vorfahren, die für ihn mit ihren Berufen bisher bekannt sind (vergl. unten) waren 3 Kaufmänner, 2 Handwerker, 4 fürstliche Verwaltungsbeamte, 2 Bürgermeister, 4 Akademiker — Bauern und Edelleute fehlen in der Reihe völlig. Seine Verwandtschaft mit dem Dichter Simon Dach, der ein Jahrhundert vor ihm an der Universität Königsberg gelehrt hat, ist ihm selbst vermutlich ebenso unbekannt geblieben wie die Verwandtschaft mit dem preuß. Kanzler Dr. Andreas Fabricius (1547—1602), einem bedeutenden Verwaltungsmann aus der Zeit Herzog Albrecht Friedrichs. Nicht so geschlossen wie die soziale Herkunft ist die Stammesherkunft Arnoldts. Neben alt-ostpreuß. Familien wie Siegfried und Lepler, die schon im 16. Jhdt. in Preußen nachweisbar sind, stehen in seiner A. T. die schlesisch-sudetendeutschen Familien Arnoldt, Fabricius-Schmidt, Cuberg und Kröhoff (evangel. Emigranten aus Böhmen) und die mitteldeutschen Oeder und Titz (Titius) aus Rochlitz in Kursachsen, Vogler und Cubach aus Kroppenstädt i. Halberstädtischen; es scheint, daß in seinem Wesen die weicheren Züge von mitteldeutscher Art überwiegen vor der Herbheit des niederdeutschen Stammes. Fam.-Namen slaw. oder preuß.-litauischen Klanges sind in der A. T. bisher nicht aufgetaucht; die noch nicht näher bekannten Fam. Günther, Meynert (= Meinhard) und

[1]) **Quellen für Ahnentafel:** Die Königsberger Kirchenbücher, deren Daten Herr Major v. Staszewski mit immer wieder bewährter Sorgfalt ausgezogen hat. Im Königsberger Staatsarchiv: Die „Ostpreußischen Folianten" Nr. 938—943 u. 949a (f. Augustin Arnoldt), Nr. 948, 951, 957 (f. Adam Oeder), Nr. 13042 (f. Regina Vogler) — ebenfalls ausgezogen durch Herrn v. Staszewski. In den Königsberger öffentlichen Bibliotheken: Die Einladungen zu den Leichenfeiern von Johannes Vogler und Hedwig Lepler und die Leichenpredigten für Joh. Frdr. Arnoldt, Luise Kröhoff, Adam Oeder und Andreas Fabricius (dessen Testament im Kgsbg. Staatsarchiv!) — wiederum ausgezogen durch Herrn v. Staszewski.

Dan. Hnr. Arnoldt, Königsberger Universitätsgeschichte (1746, 56, 69) u. Ostpreuß. Presbyterologie (1777).

Joh. Gallandi, Königsberger Stadtgeschlechter, in der „Altpreuß. Monatsschrift" (1882/3) Bd. 19 u. 20; Register dazu von Kurt Tiesler in den „Familiengeschichtl. Blättern" Bd. 19 (1921) Sp. 197 ff., 233 ff., 261 ff.

Kurt Tiesler, Verzeichnis von Lebensläufen . . . [Regesten aus Königsberger Leichenpredigten], Leipzig 1927 („Mitteilungen der Leipziger Zentralstelle" Nr. 34): hierin Nr. 14, 72, 368, 390.

Oesterley, Gedichte Simon Dachs, Große Ausgabe des Stuttgarter Vereins v. 1876; S. 955 ff. Register der Liedanfänge: hierin Nr. 44, 362, 935, 994.

Gedruckte Universitätsmatrikeln von Königsberg (ed. Erler — vielfach!) von Tübingen (ed. Hermelink — für Andreas Fabricius) und von Greifswald (ed. Friedländer — für Leonhard Oeder jun.).

Kiewning und Lukat, Insterburger Urkundenbuch, Insterburg 1895/6 (f. Augustin Arnoldt).

Zeitschrift der Insterburger Altertumsgesellschaft, Heft 6, S. 9 (für Jacob Arnold) u. Heft 7, S. 12 (f. Anna Meynert).

C. Schulz, Kontributionsregister des Kneiphofs von 1622, im „Ekkehard" 1927, S. 50 ff. (f. Augustin Arnoldt).

Erleutertes Preußen, Kgbg. 1725 ff. Bd. I S. 159 (f. Simon Dachs Vorfahren) und Bd. III S. 370 (f. Johannes Vogler).

Stiehler, Simon Dach, Kgsbg. 1876, S. 5 (f. Simon Dachs Vorfahren).

W. C. Pfau, Nachträge zur Rochlitzer Steinmetzgeschichte, Rochlitz 1829 (f. Leonhard Oeder sen.).

Ferd. Miesberg, Geschichte d. Stadt Leobschütz, Neiße 1828, und

Dr. Ferd. Troska, Geschichte d. Stadt Leobschütz, Leobschütz 1892 (für Daniel Arnold und Andreas Fabricius-Faber-Schmidt).

Mencken, Gelehrtenlexicon, Leipzig 1715 (für Andreas Fabricius).

Die Heiligenbeiler Kirchenbücher, ausgezogen durch Herrn Emil Joh. Guttzeit in Heiligenbeil (f. Marie Siegfried).

Rohbraht (= Robert) führen alte deutsche Rufnamen wie die Arnoldt, Siegfried und Tietze (= Dietrich). Arnoldt ist also rein deutscher und zwar überwiegend mitteld. Herkunft; die Lepler tragen einen unverkennbar niederd. Namen (= Löffler), die Oeder einen höchstwahrsch. alpenländischen. In Kursachsen, woher Adam Oeder 1599 nach Ostpr. kam, ist der Name Oeder übrigens im 16. Jhdt. nicht selten (Erzgeb., Vogtland); die Oeder von Annaberg stellten damals drei hervorragende Markscheider und Kartographen[2]).

I. 1. Arnoldt, D., Daniel Heinrich, * Kgsbg. Pr. (Altst.) 7. XII. 1706, † Kgsbg. (Dom) 30. VII. 1775; imm. Univ. Kgsbg. 2. X. 1721, später stud. theol. in Halle, 25. X. 1728 Mag. art. Halle, als Prof. in Kgsbg. nochmals immatr. 11. V. 1729, 1729/30 bis 1734/35 a. o. Prof. der praktischen Philosophie (Moral) an d. Univ. Kgsbg., 1732 auch Konsistorialrat und a. o. Prof. der Theologie, 1732/33 auch Pfarradjunkt an der Altstädt. Kirche; 12. XI. 1733 D. theol. Kgsbg., seit 1734 (Einführg. 1735) ord. Prof. d. Theologie, 1735 auch Pfarradjunkt, 1736 2. Hofprediger an der Schloßkirche, seit 1763 auch Direktor des Friedrichs-Kollegs zu Königsberg; W. 1766, W. 1770, W. 1774 Rektor der Universität; 1772 Oberhofprediger, 1772 auch Präsident der „Deutschen Gesellschaft“ in Kgsbg.

II. 2. Arnoldt, Johann Friedrich, * Rubeitschen, Hauptamt Insterburg (Kirche Ballethgirren-Ballethen, Kr. Darkehmen) 25. VIII. 1673, † Kgsbg. (Altst.) 10. XII. 1720; Jugendzeit in Nethienen und Goldap, seit 1688 in Kgsbg.; hier in kfm. Lehre, dann selbständ. Kauf- und Handelsmann und Mitglied der Krämerzunft; Vater von 11 Kindern; ∞ I. Kgsbg. (Altst.) 6. V. 1700 Regina Barbara Quandt, * Kgsbg. 10. VI. 1680, † Kgsbg. (?) 9. VII. 1701, ▭ Altst. 15. VII. 1701, Tochter des 1697 † vornehmen Kf.- und Hdlsm. Johann Quandt, Mälzenbr. der Altst. Kgsbg., und der Sophie Kohn (sie hatte 1 Tochter, die den Vater überlebte); ∞ II. Kgsbg. (Altst.) 7. II. 1702:

3. Krehoff, Luise, ~~ Kgsbg. (Altst.) 5. VI. 1683, † Kgsbg. (Altst.) 16. XII. 1768[3]); ∞ II Kgsbg. (Altst.) 25. II. 1724 Mathias Heinrich Moldenhauer, Kammersekretär u. Obersalzfaktor, zuletzt Hofrat, † Kgsbg. 14. IV. 1758 (II. Ehe kinderlos).

III. 4. Arnold, Jakob, * (vermutlich Saalau, Kr. Insterburg) etwa 1625/30, † . . . 16. VIII. 1699; Landschöppe im Hauptamt Insterburg, 1656 in Dagupehnen, 1673 in Rubaitschen (jetzt Gr. Bretschkehmen, Kirche Ballethen Kr. Darkehmen); Vater von 32 Kindern, vermutlich mehrmals ∞, doch ist bisher nur die Mutter des Joh. Friedrich (Nr. 2) bekannt: ∞ . . .

5. Günther, Anna Maria, * . . ., † . . .

6. Krehoff oder Kröhoff, Gottfried, * . . . 1638, ▭ Kgsbg. (Altst.) 16. XI. 1699; zuerst „Kaufgeselle“, dann vornehmer Kaufmann i. d. Altst. Kgsbg., 1668—1698 mit dem Geschäftsteilhaber Johann Durchgrab; Vater von 6 Kindern; ∞ I.[4]) Kgsbg. Altst. u. Neu-Roßgarten 15. Sonntag n. Trin. 1668:

---

[2]) Vgl. Dr. W. Fröbe in der erzgebirgischen Zeitschrift „Glückauf“ 1928, S. 114 ff.

[3]) Aus ihrer I. Ehe 7 Söhne u. 3 Töchter, von denen 4 Söhne u. 2 Töchter den Vater überlebten.

[4]) ∞ II. Kgsbg. (Altst.) 1688 Nr. 52 Adelgunde Roth, * Kgsbg. nach 1647, † Kgsbg. nach 1701, T. d. Ratsverwandten der Altst. Kgsbg. Cyriakus Roth (1614—1674) u. d. Maria Wichert (sie hatte aus der Ehe mit Nr. 6 einen Sohn); nach des I. Gatten Tode ∞ II Kgsbg. 3. I. 1701 Hermann Dietrich Hesse, * Koesfeld i. Westfalen um 1645, † nach 1701 wohl in Kgsbg., imm. Kgsbg 8. V. 1664, seit 1673 als Privatsekretär, seit 1674 als kurbrandenburg. „Agent“ in Moskau, 1677 u. 1678 wiederum dort als „Geheimer Sekretär“ und außerordentl. Gesandter; später Spittelmeister des Löbenichtschen Hospitals in Kgbg.; vor der Eheschließung mit Adelgunde Roth bereis dreimal ∞ (I. Hedwig Eleonore v. Rosenburg, II. Dorothea Löselius, III. N.N. Wessel).

7. Oeder, Maria, * (Heiligenbeil) etwa 1650, ▭ Kgsbg. (Altst.) 27. IV. 1687 (sie hatte 5 Kinder, von denen mindestens 4 den Vater überlebten).

IV. 8. Arnold(t), Augustin, * (Leobschütz i. Oberschles., damals Herzogtum Jägerndorf) um 1575, † (? Saalau, Kr. Insterburg Ostpr.) nach 1634; seit etwa 1590 in herzoglich preußischen Diensten, zuerst in Kgsbg. in der „Preußischen Kanzlei", dann 1615—1634 auf dem Amte Saalau bei Insterburg als herzoglicher Amtsschreiber nachweisbar. Von 1615 bis 1623 erhielt er durch 9 herzogliche Urkunden in und um Saalau vielfachen Grundbesitz, Hausbesitz, Zins- u. Kaufgelderlaß und eine Kruggerechtigkeit. 1622 war er auch Grundbesitzer in Kgsbg. (Kneiphof); Vater von mindestens 3 Söhnen; vielleicht mehrmals ∞[5]). ∞ Kgsbg. (Dom) 6. VII. 1600:

9. Meynert, Anna, * . . ., * . . .[6])

10. Günther, N. N.

11. . . . .

12. Kröhoff, N. N., * in Böhmen, † vielleicht Königsberg Pr.; evangelischen oder hussitischen Bekenntnisses, wegen der Religionsverfolgungen in Böhmen (nach 1620) aus der Heimat ausgewandert, wurde Mundkoch am kurbrandenburgisch-herzoglich preußischen Hofe; ∞ . . . zwischen 1620 und 1637:

13. N. N. aus Grottkau in Schlesien.

14. Oeder, Leonhard, ~ Kgsbg. (Altst.) 23. V. 1620, † Heiligenbeil vor 1668; immatr. (minorenn) Kgsbg. 15. X. 1633, immatr. Greifswald 27. V. 1640[7]). Ratsverwandter in Heiligenbeil; ∞ Heiligenbeil 14. X. 1647:

15. Siegfried, Maria, * Balga, Kr. Heiligenbeil (?) um 1605—10, † (Heiligenbeil); vorher ∞ I. Heiligenbeil 18. X. 1627 Bartholomäus Teichmann, † (Heiligenbeil) vor 1647, Bürgermeister von Heiligenbeil 1629, 1631, 1642.

V. 16. Arnold, Daniel, * (Leobschütz Oberschles.), † (Leobschütz Oberschles.) nach 1601; Sohn einer Familie, die von 1530—1590 im Rate der Stadt Leobschütz vorkommt, fürstlich-markgräfl. brandenburgischer Kastner in Leobschütz[8]). Vater von mindestens 5 Kindern, die 1601 noch leben; ∞ (Leobschütz) etwa 1570.

17. Fabricius oder Fabritius, Sabine, * (Leobschütz) um 1550, † (Leobschütz ?) nach 1601[9]).

18. Meynert, Rötticher, um 1600 in Kgsbg. Pr.

19—27. unbekannt.

28. Oeder, Adam, * Rochlitz (Freistaat Sachsen) 23. XII. 1578, † Kgsbg. (Altst.) 16. I. 1642; kam 1599 nach Kgsbg. Pr., dort 17 Jahre Schreib- und Rechenmeister am Holztor in der Altstadt, dann Rentschreiber bei der herzoglichen Kammer, seit 28. V. 1627 herzoglicher Rentmeister, bis zu seinem Tode „Camerae electoralis in Borussia adjunctus et quaestor fidelissimus"; seit 1627 Hausbesitzer in Kgsbg. (Altstadt); Vater von 9 Kindern; ∞ I. Kgsbg. (Altst.) (Aufgebotstag) 15. II.

---

5) Ob Nr. 9, die bisher allein bekannte Gattin, die Mutter des Sohnes Jakob (Nr. 4) war, ist zweifelhaft.

6) Eine Ehefrau Augustin Arnolds ist 1634 in Insterburg (Taufbuch Nr. 4) Patin.

7) Mußte dort 1642 strafweise eine öffentliche Rede gegen die Trunkenheit halten.

8) Die Stadt war damals die Hauptstadt des von einem Zweige der brandenburgischen Hohenzollern regierten schlesischen Fürstentums Jägerndorf.

9) Schwester des Dr. jur. utr. Andreas Fabricius oder Fabritius, * Leobschütz 21. IX. 1547, † Kgsbg. Pr. 14. I. 1602, der nach Studium (imm. 29. V. 1570) und Promotion (1578) in Tübingen seit 1580 herzogl. preußischer Rat, seit 1592 Vicekanzler, zuletzt Kanzler des Herzogtums Preußen war, die Kinder seiner Schwester Sabine ∞ Arnoldt 1601 zu seinen Erben ernannte und den Neffen Augustin (Nr. 8) nach Preußen zog und in herzogl. preußischen Dienst brachte.

1604 Maria Benicke (Benicius), * (Kgsbg.) vor 1585, † (Kgsbg.) 1613[10]); ∞ II. Kgsbg. (Altst., Haberberg u. Dom) 29. VI. 1614:

29. Vogler, Regina, * Memel zwischen 1591 und 1598, ▭ Kgsbg. (Altst.) 28. IV. 1669[11]).

30. Siegfried, Balthasar, * Bartenstein (Ostpr.) um 1560—1570, † (Balga, Ostpr.) 1630; Pfarrer in Balga, Kr. Heiligenbeil, seit 1599, 1626 dort Emeritus

30. unbekannt.

VI. 34. Fabricius, auch Faber, ursprünglich Schmidt, Andreas, * (Leobschütz, Oberschles.), † (Leobschütz, Oberschles.) . . ., um 1550—1590 Schulrektor zu . . . „vir navus et eruditus"; ∞ . . . (vor 1547):

35. Cuberg, Anastasia, in Leobschütz, Oberschles., * . . ., † . . .

36. Oeder, Leonhard, * . . ., † Rochlitz (Sachsen) 1586; als Steinmetz in Rochlitz erwähnt seit 1563, „integerrimus ac honestissimus civis" in R.; ∞ (Rochlitz?) vor 1578

37. Titze (Titius), Anna, * . . ., † . . .

38. Vogler, Johannes, * Kroppenstädt (Prov. Sachsen) 1569, † Kgsbg. (Dom) 19. V. 1625; besuchte Schulen in Naumburg und Brandenburg, immatr. Univ. Kgsbg. 30. X. 1593, Kantor in Memel 1595—1598, Kantor am Dom in Kgsbg. (Kneiphof) 1598—1602, Pfarrer auf dem Haberberg in Kgsbg. 1602—1618, Diakonus am Dom in Kgsbg. (Kneiphof) seit 1618, Vater von 14 Kindern; ∞ Memel . . . 1596:

39. Lepler (Lefler), Hedwig, * Memel . . . 1578, † Kgsbg. 14. oder 15. IV. 1641[12]).

VII. 68. Schmidt, Michael, zur Reformationszeit Bürgermeister in Leobschütz, Oberschles.

116. Vogler, Andreas, um 1570 Bürger und Kaufmann in Kroppenstädt, Prov. Sachsen; ∞ . . . vor 1564.

117. Cubach (Cubag), Margarethe, * . . ., † . . .

118. Lepler (Lefler), Nikolaus, um 1570/80 Bürger in Memel, mütterlicher Großvater des Dichters Simon Dach; ∞ Memel vor 1578:

119. Rohbraht, Gertrude, in Memel, mütterliche Großmutter des Dichters Simon Dach, * . . ., † . . .

VIII. 236. oder 238. Lepler N. N. oder Rohbraht N. N., war im 16. Jahrhundert Bürgermeister von Memel, wurde über 100 Jahre alt; mütterlicher Urgroßvater des Dichters Simon Dach.

Daniel Heinrich Arnoldts Geschwister[13]).

Von den 11 Kindern Joh. Friedrich Arnoldts überlebten den Vater 1720 die Tochter 1. Ehe und 4 Söhne und 2 Töchter 2. Ehe. Die Namen dieser 7 sind (1—7):

---

10) Tochter des 1601 † Mag. Christoph Benicke (Benicius), der 1574—1579 Pfarrer in Postnicken, 1579—1585 Diakonus im Löbenicht Kgsbg., 1585—1598 Diakonus im Kneiphof (Dom), seit 1598 Pfr. in der Altst. Kgsbg. gewesen war (sie hatte 3 Kinder).

11) Base des Dichters Simon Dach; sie erhielt seit 1642 wegen der Verdienste ihres verstorbenen Gatten eine lebenslängliche Naturalrente vom Herzog u. Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. Preußen-Brandenburg.

12) Mutterschwester des Dichters Simon Dach; von ihren 14 Kindern überlebten 7 den Vater 1625, 5 — 4 Töchter u. 1 Sohn — die Mutter 1641.

13) Quellen: Königsberger Kirchenbücher, ausgezogen von Herrn Major Kurt v. Staszewski. Mag. Michael Lilienthal, Leichenpredigt auf Joh. Friedrich Arnoldt d. Ae. (1720) (Univ.-Bibl. Kgsbg.). Trauergedichte der Brüder auf Joh. Friedrich Arnoldt d. J. (1727) (ebdt.) Arnoldt, Königsberger Universitätsgeschichte mit Zusätzen, 1746, 56, 69. G. C. Pisanski, Entwurf einer preußischen Literärgeschichte, herausgegeben v. Rud. Philippi, Kgsbg. 1886, S. 526 u. 705. Matrikel der Univ. Kgsbg. ed. Erler.

I. aus 1. Ehe:

1. Regina Dorothea Arnoldt, * Kgsbg. 27. VI. 1701; ∞ Kgsbg. 10. V. 1718 Johann Rebentisch, Kaufmann in Kgsbg. (Kneiphof); Nachkommen (ein Sohn ist wohl Joh. Friedrich Rebentisch aus Kgsbg., immatr. Kgsbg. 16. IV. 1738).

II. aus 2. Ehe:

2. Joh. Gottfried Arnoldt, * Kgsbg. 10. IV. 1703, † Warschau 11. XII. 1747, allem Anschein nach wie sein Bruder ein bedeutender Mann; 25. IX. 1719 immatr. Kgsbg., 31. VII. 1726 Dr. med. Kgsbg., dann Kgl. polnischer Leib- und Hofmedikus, auch Bergrat in Warschau; ∞ . . . — Sohn: Friedrich Ernst Arnoldt aus Warschau, immatr. Kgsbg. 14. IV. 1752, später Präzentor in Aulowöhnen; ∞ 8. II. 1763 Kgsbg. (Schloßkirche) Juliana Gottlobe Pohl, T. d. 4. X. 1744 † Pfarrers in Gilge Joh. Christoph Pohl (* Bilderweitschen, immatr. Kgsbg. 2. VI. 1719).
3. Joh. Friedrich Arnoldt, ~ Kgsbg. (Altst.) 27. X. 1704, † Kgsbg. (Altst.) 12. XII. 1727, Kaufmann in der Altstadt Königsberg; auf seinen frühen Tod haben die drei überlebenden Brüder (Nr. 2, 4, 6) Trauergedichte veröffentlicht.
4. Daniel Heinrich Arnoldt.
5. Anna Charlotte Arnoldt, ~ Kgsbg. (Altst.) 18. IV. 1714, † nach 1775; ∞ Kgsbg. (Altst.) 27. VI. 1730: D. Joh. David Kypke, * Neukirch b. Labes in Pommern 19. II. 1692, † Kgsbg. Pr. 10. XII. 1758; 1718—1727 Lehrer am Kgl. Friedrichskolleg in Kgsbg., 2. IV. 1723 Mag. Kgsbg., 1725 außerordentlicher, 1727 o. Professor der Logik u. Metaphysik an der Univ. Kgsbg., 1723 D. theol. und o. Professor der Theologie, 1738, 1746, 1754, 1758 Rektor der Universität, [Prof. Georg David Kypke, „der Jüngere", war sein Neffe.]
6. Joh. Wilhelm Arnoldt (Arnolt), * Kgsbg. 12. XII. 1718, † Kgsbg. 13. V. 1754; immatr. in Abwesenheit Kgsbg. 13. IV. 1732, später Auditeur bei einem preuß. Dragonerregiment, 1753 Gerichtsverwandter in Kgsbg.
7. Sophia Louisa Arnoldt, ~ Kgsbg. (Altst.) 26. III. 1720, ▭ Kgsbg. (Dom) 20. III. 1742, ∞ Kgsbg. (Aufgebot Dom 27. X. 1737) Carl Andreas Christiani, Prof. d. Philosophie i. Kgsbg.

Daniel Heinrich Arnoldts Ehefrauen, Kinder und Enkel[14].

Daniel Heinrich Arnoldt war dreimal verheiratet:

∞ I. Kgsbg. (Altstadt) 10. VIII. 1733 Maria Juliana Rogall, * Kgsbg. (Altst.) 16. I. 1717, ▭ Kgsbg. (Dom, Professorengewölbe) 7. XII. 1736, jüngste Tochter des Kauf- und Handelsmannes in Kgsbg. (Altst.) Georg Rogall [* (1668), ▭ Kgsbg. (Altst.) 12. IV. 1734], ∞ Kgsbg. (Altst.) 28. IV. 1700 Anna Büttner (Büthner) ~ Kgsbg. (Altst.) 12. I. 1677, ▭ Kgsbg. (Altst.) 17. XII. 1737], Kaufmannstochter aus Kgsbg. (Altst.)

∞ II. Kgsb. (Schloßkirche) 13. VII. 1737 Luisa Lazarovius, * Angerburg . . . 1716, ▭ Kgsb. (Dom, Professorengewölbe) 16. V. 1738, Tochter d.

---

14) Quellen: Königsberger Kirchenbücher, ausgezogen von Herrn Major Kurt v. Staszewski. Joh. Gallandi, Königsberger Stadtgeschlechter, in der Altpr. Monatsschr. Bd. 19 u. 20 (1882/83). Matrikel der Univers. Königsberg ed. Erler. Ellendt, Die Lehrer und Abiturienten des Kgl. Friedrichskollegs in Kgsbg., 1898. Leichenpredigt für Daniel Hnr. Arnoldt in der Stadtbibliothek Königsberg. Arnoldt-Benefeldt Ostpr. Presbyterologie; Arnoldt, Gesch. d. Univ. Königsberg.

† Kgl. preuß. Kammerverwandten, Landschöppen in Angerburg Jakob Lazarovius [† vor 1723], ∞ II. . . . Louise Göbel [* . . . 4. I. 1697, † Kgsbg. 25. VI. 1731; wiedervermählt 1723 mit Dr. med. Mathias Ernst Boretius, * Lötzen 18. V. 1694, † Kgsbg. 4. X. 1738; immatr. Kgsbg. 17. IX. 1708 u. 7. XII. 1722, immatr. Leyden 4. IX. 1719, Dr. med. Leyden 1720, Stadtmedicus, Leibarzt, Hofrat und Prof. d. Medizin in Kgsbg., 1732 nochmals vermählt mit der Witwe Louise Charlotte Kreuschner geb. Hintz (1700—1742)].

∞ III. Kgsbg. (Schloßk.) 3. I. 1739 Maria Charlotta Vogel, * Kgsbg. etwa 1715—1720, † (Kgsbg. ?) nach 1775, älteste Tochter des † D. David Vogel [* Kgsbg. (Roßgarten) 12. IX. 1674, † Kgsbg. 14. V. 1736; immatr. Leipzig S. 1696, Mag. Lpzg. 27. I. 1698, immatr. Kgsbg. 10. IX. 1703, ordin. Schloß Kgsbg. 26. IX. 1712 als Adjunkt in Bartenstein, seit 1713 2. Hofprediger Schloßk. Kgsbg., 16. XII. 1717 D. theol. von Greifswald, seit 1718 a. o. Prof. d. Theologie Univ. Kgsbg.], ∞ Kgsbg. 1714 Maria Elisabeth Schultz [* Kgsbg. (Kneiphof) . . ., † Kgsbg. im Altstädt. Witwenstift im April 1754], Gerichtsverwandtentochter aus Kgsbg. (Kneiphof).

Daniel Heinrich Arnoldt hatte 5 Kinder (1—5):

I. aus 1. Ehe:

1. Anna Luisa Arnoldt, ~ Kgsbg. (Schloßk.) 18. VIII. 1735, † wahrscheinlich zwischen 1797 u. 1806 in Heilsberg;

∞ I. Kgsbg. (Schloßk.) 25. V. 1752 Daniel Henrich Conradi, * Kgsbg. (Dom) 27. X. 1717, ▭ Kgsbg. (Dom) 28. XII. 1757, immatr. Kgsbg. 18. III. 1732, Kgl. preuß. Hofrat in Kgsbg. [Sohn des Kaufmanns in Kgsbg. (Kneiphof) Jakob Conradi ∞ Kgsbg. (Dom) 20. X. 1715 Regina Dorothea Gottsched, Pfarrerstochter aus Liebstadt];

∞ II. Kgsbg. (Schloßk.) 12. VIII. 1762 Joh. Jakob Krah, * Angerburg 1. XI. 1728, † Pr. Holland 12. XII. 1789, Ostern 1748 Abiturient des Kgl. Friedrichskollegs in Kgsbg., immatr. Kgsbg. 30. III. 1748, 1750—1758 Lehrer der Philosophie am Kgl. Friedrichskolleg, 5. III. 1759 ordiniert Kgsbg. als Diakonus für Pr. Holland, dort seit 1783 Pfarrer und Erzpriester; Leichenstein in der Bartholomäuskirche in Pr. Holland[15]).

Kinder aus I. Ehe:

1 a) Luisa Maria Charlotta Conradi, ~ Kgsbg. (Schloßk.) 29. III. 1754.

1 b) Regina Eleonora Henrietta Conradi, ~ Kgsbg. (Schloßk.) 28. V. 1756.

Kinder aus II. Ehe:

1 c) Joh. Heinrich Arnold Krah, * Pr. Holland 24. IX. 1763, † dort 18. VI. 1764.

1 d) Daniel Krah, * Pr. Holland 26. II. 1765.

1 e) Karl Ludwig Krah, * Pr. Holland 3. IV. 1766, † Kgsbg. (Altroßgarten) 20. VII. 1819; immatr. Kgsbg. stud. theol. 25. IV. 1782, 18. III. 1790 Königsberger Bürger als Kgl. Kommissionssekretär und Mälzenbräuer, 1796 Kgl. Kammerkalkulator in Kgsbg., 1797—1806 Kreiskalkulator in Heils-

---

15) Ueber Joh. Jakob Krah vgl. G. Zippel, Geschichte des Kgl. Friedrichskollegiums zu Kgsbg. Pr., Kgsbg. 1898, S. 105; G. Conrad, Preuß. Holland einst und jetzt, Pr. Holl. 1897 H. Weberstädt, S. 171, 178, 192. — Die Herkunft Krahs in Angerburg aufzuhellen ist bisher noch nicht gelungen.

berg, dann wieder in Kgsbg., hier 1812, zuletzt 1819 Regierungsassessor und Buchhalter bei der Kgl. Regierungshauptkasse; ∞ Kgsbg. (Altst.) 14. IV. 1790 Maria Henrietta H u h n, Kgsbg. (Altst.) 13. XI. 1765, † Kgsbg. (Altroßgarten) 22. IV. 1830, Tochter des Kanzleiverwandten beim Magistrat Kgsbg., späteren Acciseinspektors Carl Christoph H u h n [* Pfarrhaus Goldbach Ostpr. 19. VIII. 1733, † Kgsbg. (Löbenicht) 1. V. 1799; immatr. Kgsbg. 25. III. 1752, als Mälzenbräuer des des Kneiphofs 7. VII. 1763 Kgsbger Bürger] ∞ Kgsbg. (Altst.) 25. XI. 1763 Regina Henriette E h e m a n n, Hof- und Lizentratstochter [* Kgsbg. (Löbenicht) 18. IV. 1732, † Kgsbg. (Löb.) 12. III. 1809; vgl. über sie als Mälzenbräuerin: Familiengesch. Bl. XXII (1924) Sp. 123 ff].

D i e 6 K i n d e r d i e s e s P a a r e s u n d i h r e N a c h - k o m m e n s i e h e i m A n h a n g.

II. aus 2. Ehe:

2. Mathias Henrich A r n o l d t, ~ Kgsbg. (Schloßk.) 1. V. 1738, † jung.

III. aus 3. Ehe:

3. David Henrich A r n o l d t, * Kgsbg. (Schloßk.) 9. VI. 1740, † Kgsbg. (Dom) 10. II. 1757; immatr. Kgsbg. 1. X. 1754.
4. Charlotta Elisabeth A r n o l d t, * Kgsbg. (Schloßk.) 23. IX. 1741, † Kgsbg. 26. III. 1750.
5. Maria Juliana A r n o l d t, * Kgsbg. (Schloßk.) 11. III. 1744, † Kgsbg. 10. VIII. 1745.

Anhang I.

Daniel Heinrich Arnoldts Urenkel und ihre Nachkommen[1].

(Kinder des Karl Ludwig K r a h ∞ Maria Henrietta H u h n [siehe oben unter 1 e].)

Das Ehepaar hatte 6 Kinder (A—F):

A) K a r l Heinrich K r a h, * Kgsbg. (Altst.) 28. I. 1791, † . . ., Amtmann und Domänenpächter in Grünhof im Samland; ∞ . . . Dorothea L a m m e r t, wohl Tochter eines Rheders in Kgsbg., * . . ., † . . .; 4 Kinder (A 1—4):
A 1) Hermann K r a h, † um 1880, war 1847 Regierungs-Supernumerar in Kgsbg., 1870 Domänen-Rentmeister, zuletzt Domänenrat (?);
A 2) Emilie K r a h, † unverm.;
A 3) Ida K r a h, † unverm.;
A 4) Otto K r a h, † unverm. in Amerika.

B) August F r i e d r i c h K r a h, * Kgsbg. (Altst.) 19. IX. 1792, † Königsberg 9. X. 1848 (Cholera); immatr. Kgsbg. 24. III. 1808, 1815 Stadtgerichtsassessor in Braunsberg, dann Rechtsanwalt und 1821 Justizrat in Kgsbg.; später dort auch Stadtverordneter, seit 10. II. 1843 bis zu seinem Tode Oberbürgermeister von Kgsbg., 1848 Mitglied der preuß. Generalsynode in Berlin; Besitzer von Schloß Thierenberg im Samlande; ∞ Schippenbeil 12. V. 1815 J o h a n n a Wilhelmine P e t e r, * Schippenbeil 24. VII.

---

[1]) Die Uebersicht beruht, abgesehen von den unten angeführten Schriften von Joh. H a s s e n s t e i n und Albert W i e h e n, sowie von Dr. W. H a s s e n s t e i n und Gustav L i e k, größtenteils auf Mitteilungen der verstorbenen Frau Elisabeth K r a h geb. K a h l e (* Kgsbg. 5. V. 1865 als jüngste Tochter von Wilhelm K a h l e D 1; ∞ 10. II. 1903 Alfred K r a h, Gymnasialdirektor in Marienburg, * Insterburg 30. VIII. 1862 als jüngster Sohn von Dr. Eduard K r a h C 1). Einige Nachrichten entstammen den K i r c h e n b ü c h e r n von Königsberg, Schippenbeil, Gerdauen und Heilsberg, sowie den Abiturientenlisten des Friedrichskollegs und des Altstädt. Gymnasiums in Kgsbg.

1795, † Kgsbg. 16. X. 1848 (Cholera), T. d. Christian Carl Peter [* Korklack, Kirche Gerdauen, 12. IV. 1757, † Schippenbeil 2. IV. 1836; immatr. Kgsbg. 23. IV. 1773, Justizbrgrmstr. in Schipp. 1780—1820] ∞ Wehlau 19. II. 1783 Maria Juliana Cholevius, Kaufmannstochter [~ Wehlau 2. VI. 1765, † Schippenbeil 11. VIII. 1835]; 4 Töchter (B 1—4):

B 1) Adelheid Marie Auguste Krah, * Kgsbg. (Dom) 27. IV. 1816, † Dresden 2. X. 1896; ∞ I. Kgsbg. (Burgkirche) 3. III. 1835 Julius Richter, * Kgsbg. 8. VII. 1809, † Amalienau bei Kgsbg. 4. X. 1846, Leutnant a. D. und Besitzer von Amalienau und Waldgarten im Samlande [S. d. Geh. Kommerzien- und Admiralitätsrats Joh. Christoph Richter in Kgsbg. (1768—1853) und der Louise Caroline Quassowski (1781—1848[2]); ∞ II. Kgsbg. (Burgk.) 7. II. 1851 Herm. Alexander Becker, * Kgsbg. 3. VIII. 1808, † Dresden 4. IX. 1892, Referendar a. D., Besitzer von Schäferkeule bei Leobschütz i. Oberschles., später Stadtrat in Dresden.

B 2) Emma Caroline Mathilde Krah, * Kgsbg. (Dom) 4. VII. 1817, † Kgsbg. (Löbenicht) 10. V. 1818.

B 3) Julie Constance Natalie Krah, * Kgsbg. (Dom) 22. III. 1823, † Kgsbg. 1846; ∞ Kgsbg. etwa 1841 Gustav Becker [jüngerer Bruder des unter B 1) genannten Alexander Becker], * Kgsbg. 14. III. 1817, † Kgsbg. 24. I. 1877, Holzhändler in Kgsbg., Kommerzienrat. — Nachkommen: Becker und Dalkowski, beide erloschen.

B 4) Eugenie Krah, * Kgsbg. 29. X. 1831, † Kgsbg. 13. VII. 1869; ∞ Kgsbg. etwa 1849 Gustav Becker, Witwer ihrer Schwester Natalie Krah, siehe oben unter B 3. — Nachkommen: Becker, Richter, Schwidop (erloschen), Lipken[3]).

C) Eduard Ludwig Ferdinand Krah, * Kgsbg. (Altst.) 2. XII. 1794, † Braunsberg Ostpr. 10. XII. 1828; Abiturient des Friedrichskollegs Kgsbg. 1810, stud. theol. Kgsbg. 19. IX. 1810, Pfarrer in Paterswalde (Ostpr.) 1818—1824, in Braunsberg seit 1824[4]); ∞ . . . Amalie Leitel, * . . ., † Wehlau . . . 1839; 4 Kinder (C 1—4):

C 1) Eduard Krah, * Paterswalde 17. X. 1820, † . . ., 1860—1886 Gymnasialdirektor in Insterburg; ∞ Laggarben . . . 1851 Auguste Krah, seine Base (siehe D 2), * Laggarben 22. VIII. 1822, † . . . — Nachkommen: Krah und Winter, beide anscheinend erloschen.

C 2) Adelheid Krah, * Paterswalde 12. III. 1822, † 5. IV. 1895.

C 3) Robert Krah, * 1824, lebte in Memel.

C 4) Hugo Krah, * Braunsberg 1826, † im Sommer 1861, Buchhändler in Magdeburg; ∞ Elise Bornträger (wohl aus der Kgsbger Buchhändlerfamilie [„Gebr. Bornträger"]), geschiedene von Voß, † Nov. 1861; kinderlos. — Der gesamte Zweig C scheint heute erloschen zu sein.

---

2) vgl. Albert Wiehen, Das Blutgericht in Königsberg, in der Altpreuß. Geschlechterkunde IV (1930) S. 13 ff. u. 45 ff. Die Nachkommen der 1. Ehe Krah ∞ Richter verzeichnet Albert Wiehen in seinem Buche „Die Nachkommen des Joh. Christoph Richter und der Louise Caroline Richter geb. Quassowski", Hamburg 1926: Familiennamen Richter, Piepenstock, Schneider, Dauer, Warschauer, Weiß, Kessler, Eitner, Tettenborn, Michelet; die Nachkommen der 2. Ehe Krah ∞ Becker tragen die Familiennamen Becker und Voigt.

3) Von der weit verbreiteten Nachkommenschaft des Zweiges B lebt in Ostpreußen zur Zeit nur noch ein einziger Sproß, Landwirt Willi Richter in Goldenau bei Wischniewen, Kr. Lyck, * Jouglauken im Samlande 2. XII. 1876 als Enkel zugleich von B 1 und B 4, kinderlos verheiratet. Die Abwanderung des Zweiges begann 1851 (vgl. B 1).

4) Ueber Eduard Krah vgl. Johannes Hassenstein, Die Geschichte der evangelischen Kirchen im Ermlande (Heft 22 der Schriften der Synodalkommission f. ostpr. Kirchengeschichte), Kgsbg. 1918 Gräfe u. Unzer, S. 26, 49 f., 61, 112.

D) Johann Wilhelm Krah, * Kgsbg. (Altst.) 5. VIII. 1796, † Laggarben 9. IV. 1880; Abiturient des Friedrichskollegs Kgsbg. 1813, stud. theol. et phil. Kgsbg. 13. X. 1813, Hilfslehrer am Friedrichskolleg, 1817 Gymnasiallehrer in Tilsit, 1819 Lehrer am Altstädt. Gymnasium in Kgsbg., 1821—1880 Pfarrer in Laggarben und Dietrichsdorf, Kr. Gerdauen, 1836—1880 auch Superintendent dort, bis 1876 auch Kreisschulinspektor[5]); ∞ I. Tilsit 1819 Jeannette Leo, * 22. XII. 1797, † Laggarben 15. VI. 1824 (Entbindung); ∞ II. 1825 Wilhelmine Mäkelburg, * 4. VII. 1796, † Laggarben 26. IV. 1862, Tochter eines Justizamtmanns Mäkelburg in Barten; 12 Kinder, davon 4 aus I. Ehe (D 1—4) und 8 aus II. Ehe (D 5—12):

D 1) Emilie Krah, * Laggarben 14. VIII. 1821, † Danzig 8. X. 1881; ∞ Laggarben 1848 Wilhelm Kahle, * Kgsbg. (Altroßgarten) 28. V. 1821, † Danzig (Marienkirche) 29. XI. 1887, Abiturient des Friedrichskollegs Kgsbg. 1839, stud. theol. Kgsbg. 1839—1842, Gefängnisprediger in Kgsbg. 1848—1852, Pfarradjunkt in Pr. Eylau 1852—1853, Pfarrer in Rosenberg 1853—1860, zugleich Superintendent und Kreisschulinspektor dort 1857—1860, Pfarrer an der Altroßgärter Kirche in Kgsbg.[6]), auch Superintendent und Kreisschulinspektor in Kgsbg., seit 1880 Pfarrer an der Marienkirche und Superintendent in Danzig, dort auch Konsistorialrat. — Nachkommen: Kahle, Wodt, Meyer, Hilgendorff, Lehmann, Krah.

D 2) Auguste Krah, * Laggarben 22. VIII. 1822, † . . .; ∞ Laggarben 1851 Dr. Eduard Krah, ihr Vetter [siehe C 1]), * Paterswalde 17. X. 1820, Gymnasialdirektor in Insterburg 1860—1886. — Nachkommen siehe bei C 1.

D 3) Emma Krah, * Laggarben 1. VIII. bis 12. VIII. 1823.

D 4) Adolf Krah, * Laggarben 9. VI. 1824 bis 7. IV. 1825.

D 5) Hedwig Krah, * Laggarben 27. III. 1826, † unvermählt.

D 6) Georg Krah, * Laggarben 13. IV. 1827, † . . .; im Baufach tätig in Breslau und Königshütte, 1868 Wasserbauinspektor in Tilsit, dann 15 Jahre Landesbaurat der Prov. Ostpreußen in Kgsbg.; ∞ in Schlesien Luise Heiler. — Nachkommen: Krah.

D 7) Karoline Krah, * Laggarben 7. I. 1828 bis 19. VIII. 1836;

D 8) Antonie Krah, * u. † Laggarben;

D 9) Johannes Krah, * Laggarben 8. VI. 1832 bis 2. IV. 1833.

D 10) Heloise Krah, * Laggarben 6. VI. 1835, † Kgsbg. 24. VII. 1876; ∞ Laggarben 5. II. 1868 Johannes Hassenstein, * Grunden Ostpr. 7. XII. 1842, † . . .; Rektor in Eckersberg Ostpr. und in Treuburg, 1874 bis 1882 Pfarrer in Bischofsburg, 1882 bis 1915 Pfarrer und seit 1895 auch Superintendent in Allenstein[7]).

---

5) Ueber Joh. Wilhelm Krah vgl. Joh. Hassenstein, Blätter der Erinnerung zum hundertjährigen Geburtstage des sel. Superintendenten Wilhelm Krah, Allenstein 1896, A. Harichs Buchdruckerei.

6) An der auch sein Vater Ernst Kahle, * Kgsbg. 7. XI. 1791, † Kgsbg. 28. I. 1860, Pfarrer gewesen war (∞ 14. VIII. 1813 Henriette Glogau, Pfarrerstochter, * Darkehmen 3. VI. 1789, † Kgsbg. 16. I. 1860) ebenso sein Großvater Daniel Wilhelm Kahle, * Schippenbeil 2. III. 1742, † Kgsbg. 10. VI. 1820. Alle drei wirkten an der Altroßgärter Kirche zusammen 103 Jahre, 1777—1879. Der Urgroßvater hieß Daniel Kahl, 1741—1756 Organist in Schippenbeil; vgl. Gustav Liek, Die Stadt Schippenbeil, Schipp. 1874, S. 278 u. 295.

7) Ueber Johannes Hassenstein vgl. sein eigenes Buch: Die Geschichte der evang. Kirchen im Ermlande seit 1772, Kgsbg. 1918, S. 20—22 u. 42 f. Sohn des Pfarrers Hermann Hassenstein in Gehsen, 1818—1865, Enkel des Oberlehrers an der Erziehungsanstalt in Blandau Johannes Hassenstein, 1771—1821, Urenkel des Pfarrers Christoph Dietrich Hassenstein in Nemmersdorf, 1723—1797. — Nachkommen: Hassenstein und Mertens; Näheres über sie und über die Familie Hassenstein in dem Buche von Dr. W. Hassenstein, „Hassenstein einst und jetzt“, Papiermühle (bei Roda in Sachsen-Altenburg) 1904.

D 11) Martha Krah, * Laggarben 17. I. 1838, † . . .; ∞ Laggarben 6. VIII. 1877 Johannes Hassenstein, Witwer ihrer Schwester Heloise Krah, siehe oben unter D 10). — Nachkommen: Hassenstein. Näheres in dem unter Fußnote [7]) genannten Buche.

D 12) Ernst Krah, * Laggarben . . . 1841, † (Berlin ?) 1880; 1860 Abit. des Altst. Gymn. Kgsbg., stud. med., dann Redakteur in Berlin; ∞ 1872 Anna Müller. — Nachkommen: Krah.

Der Zweig D ist trotz zahlreicher Abwanderungen, die um 1870 einsetzten (vgl. D 12), auch heute noch in Ostpreußen vertreten.

E. Gustav Leopold Krah, * Heilsberg 9. IX. 1799, † . . .; Hauptmann beim Train in Königsberg; ∞ . . . Auguste Quedenfeldt; Sohn:
E 1) Ludwig Krah, Kaufmann in London.

F. Emilie Henriette Krah, * Heilsberg 31. I. 1804, † . . .

Ob aus den Zweigen A, E und F noch Nachkommen leben, ist dem Verfasser unbekannt. Für Ergänzungen und Berichtigungen der genealogischen Uebersichten ist er dankbar.

Anhang 2.

Ueber den „Fall Fischer" (Vgl. S. 23, Anm. 36).

Nach den älteren Darstellungen Pisanskis in der „Preußischen Literärgeschichte" und Hennigs im „Preußischen Archiv" (I S. 312 ff., 1790; vgl. auch VII S. 141 f., 1796) u. der kurzen Skizze Prantls in der „Allgem. Deutschen Biographie" (Bd. 7, S. 49 f., 1878) hat Paul Konschel die Angelegenheit 1916 auf Grund der Staatsakten neu durchforscht und musterhaft geschildert (Altpr. Monatsschr. Bd. 53, S. 416 ff.). Christian Gabriel Fischer war ein kritischer Kopf — über Christian Wolf hinaus wohl der erste deutsche „Rationalist" — und ein Mann von Mut und Charakter; was Friedrich Wilhelm I. ihm 1725 antat, hat er weder als Gelehrter noch als Mensch durch irgend eine ernstliche „Schuld" verdient. Seit durch Wotschkes Veröffentlichung Rogalls Briefe an A. H. Francke bekannt sind — Konschel kannte sie noch nicht —, kann kein Zweifel mehr bestehen, daß unüberlegte Aeußerungen Rogalls das Unglück über Fischer gebracht haben. Am 23. X. 1725 schrieb Rogall an Francke über Fischer: „Alles, was in unsern Kollegiis traktiert wird, zieht er durch und macht es lächerlich, soviel ärger, als es Wolf in Halle getan" (Wotschke, Rogall S. 50 f.), und im November schreibt Friedrich Wilhelm I. über Fischer, er „habe sich unterstanden", die neuen Professoren „in seinen Kollegiis durchzuziehen", desgleichen sei er „denen bösen Prinzipien des . . . . Professoris Wolf in öffentlichen Schriften gefolgt" (Konschel, Altpr. M. Schr. Bd. 53, S. 429). August Hermann Francke hat offenbar Rogalls Beschwerden — es waren nicht die ersten, vgl. Rogalls Briefe S. 45 f. — dem Könige mitgeteilt, und der leicht erregbare Monarch explodierte sofort, genau wie 1723 bei Christian Wolf und im selben Jahre 1725 bei Nachrichten über mißverständliche Aeußerungen des Fischhausener Erzpriesters Friedrich Boltz, den er auch einfach absetzte. (Boltz hatte Königliche Kommissare mit Zaun- und Nesselkönigen verglichen, wurde als Beleidiger des Königs denunziert, kam zeitweilig auf die Festung Pillau und hat erst 1750 wieder eine ostpreußische Pfarrstelle erhalten; vgl. Archiv f. Sippenforschung Bd. 7, 1930, S. 273 f.; Altpr. Geschlechterk. Bd. 6, 1932, S. 32, Ziffer VI 5.) In Sachen Fischers hat sich Rogall, als es zu spät war, schwere Vorwürfe gemacht (Briefe S. 55 ff.), u. mit gutem Grunde: Fischer mußte 11 Jahre fern von Frau und Kind leben, und Rogall, der mit jugendlicher Unbesonnenheit über ihn geschmält und ihm dadurch des Königs Zorn auf den Hals gebracht hatte, war obendrein auch noch sein Schüler und sein naher Verwandter! Nach Friedrich Wilhelms Tode hat Friedrich II. zwar Wolf, aber nicht Fischer wieder ins Amt eingesetzt; Fischer hat 1743 noch einmal durch eine freimütige naturphilosophische Schrift in Königsberg Aufsehen und Zorn erregt und ist am 15. XII. 1751 als Privatmann in Kgsbg. gestorben (* dort 10. VIII. 1686).

Christian Gabriel Fischer war ein Vetter von Rogalls Mutter; auch er gehört zu den Sprossen der altpreußischen Begabten-Familie Kluge. Die Verwandtschaft der beiden Männer ist diese:

Johann Kluge, 1591—1669, 1615—1618 Pfr. in Falkenau, 1618—1641 Diakonus in Tilsit, seit 1641 Erzpriester in Riesenburg [ein Eiferer und streitbarer Mann!], ∞ I. Schippenbeil 1616 Anna Engelbrecht, † Riesenburg 1652.

Tochter: Anna Kluge, * Tilsit etwa 1620, † Kgsbg. nach 1671:

∞ II. Christian Vorspach, Ratsverwandter und Stadtkämmerer in Tilsit, † dort vor 1655;

∞ III. Kgsbg. 1655 Christoph Horck, Kaufmann und Hospitalvorsteher in Kgsbg. (Altst.), 1609—1685.

Tochter II. Ehe: Regina Vorspach, * Tilsit 1648; ∞ Kgsbg. 1670 Reinhold Büttner, Kaufmann in Kgsbg. (Altst.), 1639—1712 (deren Tochter Anna Büttner, 1677—1737, ist Georg Friedrich Rogalls Mutter).

Tochter III. Ehe: Sophia Horck, * Kgsbg. etwa 1660, † Kgsbg. nach 1726; ∞ II. Kgsbg. 1685 Gabriel Fischer, Kfm. in Kgsbg. (Altst.), 1656—1699 (das sind Christian Gabriel Fischers Eltern). —

Chr. Gabr. Fischer hatte aus seiner 1715 geschlossenen Ehe mit Anna Dorothea Off — nicht Heynof, wie Konschel u. a. irrig schreiben — (Witwe seines Vetters Mag. Reinhold Stürmer) — man darf sagen, glücklicherweise — nur ein Kind, Anna Maria Fischer (1709—1788), ∞ 1743 Kaufmann Abraham Richter in Kgsbg.-Sackheim (1708—1785): die Tochter dieses Paares, Christine Elisabeth Richter († 1814), war die Gattin des Königsberger Theologie-Professors u. Genealogen Ernst Hennig (1746—1809); spätere Generationen dieses Stammes verzeichnet das „Deutsche Geschlechterbuch" in Bd. 5, S. 16; Bd. 7 S. 9; Bd. 10, S. 628; Bd. 16, S. 109, ohne daß dort irgendwo der namhafte und mannhafte Ahnherr Christian Gabriel Fischer (der „Christliche Gottes-Freund" von 1743!) bekannt wäre!

Die kirchlichen und städtischen Archivalien in Darkehmen.

Von Eduard Grigoleit, Ackelningken.

Diese Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hier wird nur der Versuch unternommen, die Bestände an kirchlichen und städtischen Archivalien in Darkehmen mitzuteilen, die mir gelegentlich meiner kurzen Anwesenheit in dieser Stadt im Jahre 1932 vorgelegt wurden.

Beim evangelischen Pfarramt sind an Kirchenbüchern vorhanden[1]): Taufbücher ab 1711 mit Lücken in den Jahrgängen 1730 und 1731, Traubücher von 1715 bis 1725 mit Lücken, dann ab 1753, Totenbücher ab 1732 aber mit folgenden Lücken: Mai 1733 bis Dezember 1735, 25. VI. 1738 bis 5. XII. 1738, 17. I. 1739 bis 9. VII. 1746, 1756. Die Kirchenbücher ab 1770 habe ich nicht durchgesehen.

Weit reichlicher aber sind die genealogischen Quellen beim Magistrat, welcher die alten Schriftstücke sorgfältig aufbewahrt. Da ist zunächst die handschriftliche Stadtchronik[2]) zu nennen, welche 1818 von Bürgermeister v. Lysniewski angelegt wurde und die die Geschicke dieses Ortes an Hand der Akten bis zur Stadterhebung im Jahre 1725 schildert. Diese Chronik wurde von Anfang 1819 bis 1822 von Bürgermeister Quassowski fortgesetzt. Für die Zeit von 1822 bis Anfang 1829 hat der Bürgermeister

---

[1]) Rose, die Kirchenbücher ..., Papiermühle 1909, S. 6 unter Darkehmen ist zu lesen, daß die Taufbücher 1711, die Traubücher 1715 und die Totenbücher 1732 beginnen. Dasselbe berichtet Machholz in der Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Insterburg, Jahrgang 1905, S. 25.

[2]) Karl Storz, Darkehmen. Geschichte des Wohnplatzes und der Stadt bis zur Gegenwart. Darkehmen 1925. S. 2, 3.

Astecker in ihr die Stadtgeschichte geschildert. Von 1829 bis 1833 ist der Bürgermeister Jaeglinger Stadtchronist gewesen und von 1833 bis 1835 wahrscheinlich der Vertreter Hensel. Dann geriet das Werk ins Stocken, bis ein zugewanderter Bürger, der spätere Rentier Karl Johann August Käswurm, welcher 1864 Ratmann wurde, an die Fortsetzung der Stadtchronik heranging. Ueber 20 Jahre war er mit der Erforschung der Stadtgeschichte beschäftigt. Als er aber 1886 die Stadt verließ, trat wieder ein Stillstand ein, bis der Stadtkassenrendant Kretschmer einen Bericht über die Zeit von 1886 bis 1907 verfaßte.

Damit ist aber das verdienstvolle Werk Käswurms um die Erforschung der Geschichte Darkehmens noch nicht erschöpft. Ueber 10 Bände hat er hinterlassen, die teils stadtgeschichtlichen, teils topographischen, teils genealogischen Inhalts sind. Sein Hauptwerk bleibt aber die Bürgerliste, welche 2569 Namen in alphabetischer Reihenfolge enthält und mit den Worten abschließt: „Karl Joh. Aug. Käswurm hat diese Liste 1864—1884 glücklich zu Ende gebracht." In geringen Fällen stimmen seine Angaben mit den Tatsachen nicht überein. Aber deshalb darf man seine Verdienste um diese Bürgerliste nicht schmälern, wenn man in Betracht zieht, daß die Abschließung derselben vor 50 Jahren erfolgte, also zu einem Zeitpunkte, wo die Familien- und Heimatgeschichtsforschung noch nicht auf der Höhe waren wie heute.

Außerdem befinden sich beim Magistrat u. a. folgende wertvolle Quellen genealogischen Inhalts: Nachweisung der Hausbesitzer in Darkehmen seit 1725; Reponirte Akten des Magistrats in Darkehmen betreffend Bürgerlisten, d. i. Nachweisungen über die Einwohner und namentlich die Bürger und Grundbesitzer in Darkehmen 1723 bis 1729; Reponirte Akten . . . . betr. der Ratsverwandten 1726 bis 1759.

Die Kirchenbücher im Kreise Stallupönen.

Von Otto Hitzigrath, Eydtkuhnen.

Der Familienforscher, der im Kreise Stallupönen den Spuren seiner Ahnen nachgeht, wird bald auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen; denn die wichtigsten Quellen, die Kirchenbücher, sind in verschiedenen Pfarrämtern nur sehr unvollständig vorhanden. Feuersbrünste, vornehmlich aber die Kriege mit den östlichen Grenznachbarn haben viel urkundliches Material vernichtet. So wurden z. B. bei dem Russeneinfall im Jahre 1757 in Göritten nicht nur die Kirchenbücher, sondern auch sämtliche Schriften und Dokumente des Pfarramtes verbrannt und bei der Plünderung in Kattenau die Tauf- und Sterberegister ebenfalls nicht verschont. Noch größer ist jedoch die Zahl der Kirchenbücher, die während des Weltkrieges abhanden gekommen sind. Die schwerwiegendsten Verluste haben die Kirchengemeinden Kattenau und Bilderweitschen erlitten, deren Bestände nahezu vollständig verloren gegangen sind. Nur mit Hilfe der auf dem Amtsgericht zu Stallupönen lagernden Duplikate konnten die betreffenden Pfarrämter die Register für die Zeit von 1819 bezw. 1812 bis zur Einrichtung der Standesämter (1874) wiederherstellen. Leider wiesen die Bilderweitscher Duplikate eine umfangreiche Lücke auf (von

1828—1838), die sich nun recht störend bemerkbar macht. Die Verluste an Kirchenbüchern bei den übrigen Gemeinden sind aus der speziellen Aufstellung genauer zu ersehen.

Die Durcharbeitung der ältern Kirchenbücher der Pfarrämter „Stallupönen Stadt" und „Stallupönen Land" bereitet dem Forscher in der Regel wenig Vergnügen. Das beruht in der Hauptsache auf Folgendem: Neben der vom Pfarrer verwalteten Gemeinde bestand seit 1736 die Salzburgergemeinde, die, wie jene, sich auch über Stadt und Land ausbreitete, also räumlich von ihr nicht getrennt war, jedoch von einem zweiten Geistlichen, dem Kaplan oder Diakon, geleitet wurde. In Anbetracht der gegen Ende des 18. Jahrhunderts immer häufiger auftretenden Ehen zwischen Salzburgern und Nichtsalzburgern wird der Forscher oft gezwungen sein, die Bücher des Pfarrers und auch die des Kaplans durchzusehen. Zudem sind diese Register recht unübersichtlich angelegt. Ich bringe deshalb im speziellen Teil ein vollständiges Verzeichnis der einzelnen Bände bis zur saubern Trennung der Kirchspiele Stallupönen Stadt und Land. — Von der in der Stadt Stallupönen lagernden Garnison ist nur ein gesondertes Taufbuch aus den Jahren 1801—1810 vorhanden. Sonst sind die Taufen, Trauungen und Sterbefälle von Angehörigen der dort stehenden Truppenteile in den gewöhnlichen Kirchenbüchern verzeichnet. Da dem Forscher oft schon die Namen der in Betracht kommenden Regimenter die Richtung angeben, die er einzuschlagen hat, seien die Truppenteile hier kurz angegeben. Nach Pfarrer Moszeik lagen in Stallupönen seit der Zeit Friedrich Wilhelms I. nacheinander in Garnison: Kürassiere, grüne Husaren, Bosniaken, schwarze Husaren (Regt. v. Lossow), Füsl. Batl. v. Rembow, eine Eskadron des 1. Leibhusarenregiments (bis zum Ausbruch des Befreiungskrieges), während des Polenaufstandes in den Jahren 1830 u. 1831 auf kurze Zeit die 4. Eskadron des 1. Dragonerregts. aus Tilsit und darauf eine Abteilung des Gumbinner Landwehrregts. 1886 kamen 2 Schwadronen des 12. Ulanenregts. nach Stallupönen, an deren Stelle später 3 Schwadronen des 11. Dragonerregts. traten, die im Jahre 1902 von der 1. u. 3. Schwadron des 8. Ulanenregts. abgelöst wurden. Während des Weltkrieges lagen eine längere Zeit auch Jäger zu Pferde hier.

Die nun folgende Uebersicht gibt den gegenwärtigen Bestand an Kirchenbüchern in den Pfarrämtern der Stadt und des Kreises Stallupönen an.

1. Bilderweitschen, evang., gegr. 1718: Tf. (= Taufbücher), Tr. (= Traubücher), Tot. (= Totenbücher) ab 1819 mit Lücke von 1828—1838. (Vergl. Einl.) Außerdem alphabet. Verzeichn. zu verlorenen Tot., enth. Vor-, Zunamen, Sterbedaten, ab 1775 u. Konfirmandenlisten seit 1755.
2. Bilderweitschen, kath., gegr. 1852: Tf. vom 1. IX. 1852 bis 28. IV. 1906 u. ab 1. I. 1915; Tr. vom 1. IX. 1852 bis 25. XI. 1908 u. 1. 1. 1916; Tot. v. 1. IX. 1852 bis 10. XI. 1909 u. ab. 1. I. 1915. Lücken im Weltkriege entstanden[1]).
3. Enzuhnen, ev., gegr. 1608: Tf. ab 1775, Tr. ab 1737 mit Lücke von 1776—1805, Tot. ab 1806. Außerdem Verzeichn. zum Taufreg. v. 1734 bis 1895, alphabet. nach Ortschaften geordnet (darunter Eintragungen chrono-

[1]) Nach Angabe des Pfarrers.

logisch), enth. Namen der Täuflinge, des Vaters, Geburts- u. Tauftag. Verloren gegangen sind während des Weltkrieges: Tf. 1734—1775 u. Tot. 1734—1805[1]).

4. Eydtkuhnen, ev., gegr. 1876, erster Geistlicher seit 1883: Tf., Tr., Tot. ab 1883. 1½ Jahrgänge der Tf. (1905 zweite Hälfte u. 1906) sind während des Weltkrieges mit dem Messer herausgeschnitten u. vernichtet worden.
5. Göritten, ev., bis 1819 ref., gegr. 1723: Tf. ab 1812, Tr. ab 1830, Tot. ab 1811. Daneben alphab. Verzeichn. zu verlorenen Tf., enth. Namen der Eltern u. Geburtsdatum, ab 1757[1]).
6. Kassuben, ev., gegr. 1901: Tf., Tr., Tot. ab 1901. Während der Russeneinfälle sind die Originale verloren gegangen. Die wiederhergestellten Register können nicht auf absolute Vollständigkeit Anspruch erheben[1]).
7. Kattenau, ev., gegr. vor 1560: Tf., Tr. ab 1819, Tot. ab 1812[1]). (vergl. Einl.)
8. Mehlkehmen, ev., gegr. 1692: Tf. ab 1736. Es fehlen die Jahrgänge 1828—1842, die im Weltkriege abhanden gekommen sind. Tr. ab 1736, Tot. ab 1753[1]).
9. Pillupönen, ev., gegr. 1557: Tf., Tr., Tot. ab 1833. Außerdem Verzeichn. zum Taufreg. v. 1743—1830, alphabet. nach Dörfern geordnet (darunter Eintragungen chronologisch), enth. Namen der Eltern, des Täuflings u. Taufdatum. Im Staatsarchiv zu Königsberg werden aufbewahrt: Tf. vom 3. III. 1744 bis 2. I. 1815 u. 1821—1832, Tr. 1748—1813, Tot. v. 30. IX. 1743 bis 31. XII. 1832. Während des Weltkrieges sind verloren gegangen: Tf. 1889—1914, Tr. 1885—1915, Tot. 1890—1915.
10. Stallupönen, ev., gegr. etwa 1586.
    Die Taufbücher sind für die Zeit von 1729—1816 folgendermaßen geordnet und mit Nummern versehen: I. Tf. des Pfarrers 1729—1746; II. Tf. des Kaplans 1736—1767; III. Pfarrer 1746—1767; IV. Pfarrer 1767—1775; V. Diakon 1768—1793; VI. Pfarrer (Stadt und Land) 1775—1792; VII. Pfarrer 1793—1799; VIII. Diakon 1794—1802; IX. Garnison 1801—1810; X. Pfarrer 1799—1807; XI. Stadt- u. Landgemeinde 1807—1816. Dazu ein alphabetisches Hauptverzeichnis der Getauften v. 1729—1817. Ab 1817 sind die Tf. nach Stadt u. Land getrennt. Traubücher: 1. Tr. v. 1753—1768, 2. Verzeichn. der Copulirten 1768 bis 1824. Dann besondere Tr. für Stadt u. Land.
    Aufeinanderfolge der Totenbücher für die Zeit von 1726—1815 bezw. 1823: I. Sterbereg. des Pfarrers 1726—1766; II. Sterbereg. des Diakons 1736—1768[2]); III. Pfarrer 1767—1775; IV. Diakon 1768—1793; V. Diakon 1794—1803; VI. Stadtgemeinde 1776—1815, vom Lande 1776—1823[3]). Hierzu alphabet. Hauptverzeichnis (1726—1848). Ab 1815 bezw. 1823 gesonderte Tot. für Stadt u. Land.

Aus dem Dargelegten ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit die Forderung: Bei Ausbruch eines Krieges müssen die Kirchenbücher aus der gefährdeten Zone weggebracht werden.

---

[2]) Dieses von dem Salzburgerprediger Breuer geführte Totenbuch fehlt gegenwärtig. Prof. Dr. Arnold (Breslau) hat in seinem im Jahre 1900 erschienenen Buche „Die Vertreibung der Salzburger Protestanten u. ihre Aufnahme bei den Glaubensgenossen" aus diesem Register noch eine Reihe interessanter Auszüge gebracht. Herr Archivrat Dr. Gollub (Breslau) hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, dieses für die Familienforschung der ostpr. Salzburger so überaus wertvolle Totenbuch aufzustöbern, wofür ich ihm auch an dieser Stelle den innigsten Dank ausspreche. Leider ist auch ihm der Erfolg versagt geblieben. Ich hoffe noch immer, daß das Register einmal irgendwo auftauchen wird.

[3]) Die unter Stallupönen einzeln aufgeführten Tf., Tr. u. Tot. sowie die Register fur „Stallupönen Stadt" befinden sich auf der Superintendentur, die übrigen beim Pfarramt „Stallupönen Land".

Aus den alten Kirchenbüchern von Kallinowen.

Von Ernst von der Oelsnitz, Königsberg.

Wie so viele ostpreußische Gemeinden hat auch das hart an der Grenze gelegene Kallinowen im Kreise Lyck durch die Drangsale des letzten großen Krieges den größten Teil seiner älteren Kirchenbücher verloren. Einem nur 22 Seiten umfassenden, sehr schlecht erhaltenen Bruchstück des Taufbuches aus dem 18. Jahrhdt. sind die nachstehenden, sippenkundlich wertvollen Nachrichten entnommen. Das Buch ist, soviel davon vorliegt, von Anfang 1740 bis 1758 von dem im folgenden Jahre verstorbenen Pfarrer Rostock geführt worden, dessen Handschrift stellenweise außerordentlich undeutlich ist. Es folgen dann einige Eintragungen des Diakonus Sackersdorff [seit 1756], endlich solche des Pfarrers Boretius [1759—1780]. Sie enden am 22. Jan. 1775. Die in lateinischer Sprache ausgeführten Zusätze der Vorlage sind hier ins Deutsche übertragen worden. Erschwerend für richtiges Lesen, aber bezeichnend für den damals in Masuren herrschenden Gebrauch[1]) ist es, daß die Namen der Frauen und Töchter der Bauern, Handwerker und Arbeiter fast durchweg mit der im Masurischen üblichen Endung gegeben sind. So wird z. B. aus Golub Golupka und Golubiowa, aus Klekotka Klekotcina und Klekotcanka. Aber auch auf unzweifelhaft deutsche Namen ist mehrfach diese Regel angewendet, indem die weiblichen Angehörigen des Bauern Matteus Goldschmieder Goldszmiderka und Goldszmiderowna genannt werden, die Gattin des Krügers Fehler Felerowa. Die Vornamen sind nur ausnahmsweise nicht masur. geschrieben und finden sich häufig in der Koseform Maczk, Stasz, Wask, Woitek usw. — Erwähnt sei noch, daß unter den Taufvätern einige beurlaubte Soldaten[2]) sind, welche augenscheinlich als Bauerwirte in Kallinowen gelebt haben. Der 1763 als Taufzeuge erwähnte Sergeant „Herr" Sackersdorff war aber jedenfalls ein Verwandter der Predigerfamilie und ebenso wie der gleichfalls 1763 als Pate vorkommende Fähnrich von Ziegler nur gastweise am Ort.

1740. 6. März: Friedrich Marcus, Sohn des Diakon. Gottlieb Trentovius in Kallinowen [mein lieber Oheim und Collega] und Fr. Maria Dorothea geb. Engellandt. Paten: Pfarrer Friedrich Trenwig (so!) aus Kumilsko [des Kindes Großvater], Diakon. Johann Christoph Gregorovius aus Ostrokollen [mein Schwiegersohn], Rector Christoph Bräuer in Kallinowen, Frau Anna Sophie Rostock geb. Zentarovius [meine Mutter], Frau Maria Riedel geb. Rostock [meine Schwester], verwitw. Fr. Diakon. Barbara Engellandt geb. Boretius aus Kumilsko.

1741. (Ziffer ausgefallen) Juni: Catharina Barbara, Tochter der vorgenannt. Eltern. Paten: Landgeschworener Ernst Scubovius von Pissanitzen, Landgeschworener Andreas Mroziewski von Pientken, Frau Euphrosina Rostock geb. Kletzsch (?) [meine Gattin], Frau Diakon. Barbara Engellandt aus Kumilsko, Frau Diakon. Sophie Euphrosina Gregorovius aus Ostrokollen [meine Tochter].

1749. 3. März: Sophie Euphrosina, Tochter des Diakon. Johannes Drigalski und Fr. Maria Barbara geb. Gregorovius [meine liebe Enkelin].

---

1) Vergl. Altprß. Geschlkde. 7. Jg. S. 63 Anm. 9.

2) Vergl. ebenda 1. Jg. S. 72/73.

Paten: Pfarrer Paul Drigalski aus Stradaunen, Pfarrer Paul Gregorovius aus Grabnik, Conrector Michael Hermann Rostock aus Lyck [mein Sohn], Fr. Euphrosina Rostock [meine Gattin, des Kindes Eltermutter], Frau Pfarrer Maria Riedel aus Sorquitten [meine Schwester], Fr. Pfarrer Sophie Drigalski aus Rosinsko [des Kindes Großmutter], Fr. Pfarrer Sophie Euphrosina Gregorovius aus Kumilsko [meine Tochter, auch des Kindes Großmutter].

1751. 13. Mai: Bernhard August, Sohn der vorgenannten Eltern. Paten: Pfarrer Bernhard Rostock in Kallinowen [Eltervater], Pfarrer Samuel Okronglovius aus Pissanitzen, Pfarradjunkt Johannes Pastenaci aus Lissewen, Frau Stadtkämmerer Kiel aus Lyck, Frau Krojewski auf Maleczewen. — Zusatz von späterer Hand: Dieser ist nach erhaltenem Adel ins Cadettenhaus nach Berlin genommen, aber jetzt anno 1773 als Lieutnant im Füsilier-Regiment (Name?) stehet[3].

1752. 3. Dezember: Andreas Salomon, Sohn des Rektors Wilhelm Ludwig Prang in Kallinowen und Fr. Elisabeth Agnes [geb.? Name fehlt]. Paten: Pfarrer B. Rostock in Kallinowen, Amtmann Schultze, Fr. Maria Riedel, Fr. Anna Maria Drigalski, Rektor W. . . . . .(?) Zywiewski.

1755. (Tagesangabe fehlt, nach 15. Juli): Johanna Maria, Tochter des Diak. Joh. Drigalski. — Alles weitere fehlt. Der leere Raum von 4 Zentim. war anscheinend mit Bleistift oder sehr blasser Tinte von anderer Hand (Boretius?) beschrieben. Schrift verlöscht.

1757. 25. Januar: Juliana Gotthülff, Tochter des Diak. Johann Christoph Sackersdorf in Kallinowen und Frau Maria Dorothea, geb. Thiel. Paten: Pfarrer Bernh. Rostock in Kallinowen, Rektor Wilh. Ludw. Prang ebenda, Fr. Maria Riedel, Frau Pfarrer Okrąglovius aus Pissanitzen.

1758. 23. Februar: Brigitte Gottfried, Tochter der vorgenannt. Eltern. Paten: Pfarrer Trojan aus Pissanitzen, Amtmann Schulz (so!) von Gr. Czymochen, Pfarrer Pastenaci von Lissewen, Fr. Kaplan Drigalski in Kallinowen, Jungfer Charlotta Paulini.

1760. 23. Dezemb.: Michael Christoph, Sohn des Pfarrers Friedrich Ludwig Boretius in Kallinowen und Frau Anna Maria geb. Sack. Paten: Diakon. Rostock aus Lyck, Amtmann Schultze aus Czymochen, Orgelbauer Ungefug aus Maleczewen, verw. Frau Pfarrer Euphrosina (Rostock) in Kallinowen, verw. Frau Pfarrer Riedel[4]) aus Sorquitten, Frau Kaplan Sackersdorf in Kallinowen.

1763. 1. Februar: Friedrich Ludwig, Sohn der vorgenannt. Eltern, geboren 24. Januar d. J. Paten: Pfarrer Trojan nebst sein. Fr. Liebste aus Pissanitzen, Rektor Prange (so!) in Kallinowen, Frau Förster Hel. Dor. verw. Henschel aus Johannisburg, des Vaters Schwester, und an Stelle der Frau Damerdeich, einer andern Schwester des Vaters, verw. Frau Kaplan Drigalski in Kallinowen.

Als Taufpaten in den Familien der Ortseingesessenen werden von den Söhnen des Pfarrers Rostock noch genannt: 1741 Christian August R. als u. j. stud. und 1749 derselbe als Lieutenant und Regimentsquartiermeister (wo?), 1753 der Student Christoph Heinrich R.

---

3) Königl. Preuß. „Adelserneuerung mit „von" vom 18. Febr. 1755 für Alexander v. Drigalski, Herr auf Piscken und Miedzen bei Lyck, nebst der Nachkommenschaft seines Großvaters Bernhard und dessen Bruders Johann (Wappen Slepowron). Staatsarch. Königsberg, Etats-Min. 2c 101. Vergl. auch Altprß. Geschlkde. 6. Jg. S. 27 u. 7. Jg. S. 57.

4) Vergl. Altprß. Geschlkde. 7. Jg. S. 13.

Gelegenheitsfunde und kleine Mitteilungen

Wieder ein ostpreußischer Kirchenbuchfund. — St. Elisabeth, die ursprünglich für die litauischen Einwohner Königsbergs bestimmte evang.-luth. Kirche auf dem Sackheim, ging im Jahre 1807 ein; die schon seit langer Zeit weit überwiegende deutsche Gemeinde wurde aufgelöst, die Litauer wurden zum Sprengel der Gr. Hospitalkirche, die Deutschen zur Sackheimer Gemeinde geschlagen. Die Kirche wurde zu einem Militär-Arresthaus umgebaut, die dort befindlichen zahlreichen Epitaphien und Denkmäler sind spurlos verschwunden.

Die Kirchenbücher St. Elisabeth waren seit vielen Jahren verschollen, Stadtsuperintendentur und Konsistorium konnten keine Auskunft über ihren Verbleib geben. Kürzlich konnte ich feststellen, daß der „Pfarrer Woth vom Großen Hospital" 1876 Auszüge aus ihnen gefertigt hat; es war daher anzunehmen, daß sie 1807 dem Gr. Hospital zur Aufbewahrung übergeben wurden. Herr Prediger Senger gestattete mir freundlichst, den Aktenkeller zu durchsuchen, dort fand ich die Kirchenbücher St. Elisabeth, und zwar:

Taufbücher 1683—1807 (alph. Reg. 1732—1807).
Traubücher 1683—1807 (alph. Reg. 1765—1807).
Totenbücher 1683—1696 und 1744—1807 (weitergeführt bis 1834).
Kommunikanten 1765—1807 (weitergeführt bis 1817).
Konfirmanden 1770—1807 (weitergeführt bis 1817).

Diese Kirchenbücher werden jetzt im Geschäftszimmer des Hospitals aufbewahrt.

Königsberg i. Pr. — Kurt von Staszewski, Major a. D.

Und abermals ein Kirchenbuchfund: in Schakuhnen. — Allgemein war es bisher bekannt, daß die Kirchenbücher in Schakuhnen erst anfangs des 19. Jahrhunderts beginnen, und zwar die Taufbücher ab 1803, Traubücher ab 1824, Totenbücher ab 1821[1]). Bei meinen Forschungen in diesen Kirchenbüchern habe ich feststellen können, daß sie weit älter sind. So gibt es bei dem dortigen ev. Pfarramt einen Band, der die Taufen von 1754—1766, die Trauungen von 1736—1763 und die Sterbefälle von 1736—1761 verzeichnet. Als besondere Bände sind noch vorhanden: Taufbuch 1766 bis 1803, Traubuch 1766—1803, Totenbuch 1766—1803. Diese enthalten einige Lücken, die ich noch nicht festgestellt habe. Ab 1803 sind die Kirchenbücher lückenlos. Ein alphabetisches Taufregister, das in der Zeit von 1825—1827 von dem Pfarrer Prellwitz angelegt worden ist und mit dem Jahre 1740 beginnt, läßt vermuten, daß zu Prellwitz' Zeiten noch ältere Taufbücher vorhanden gewesen sein müssen. Später fand ich noch Bruchstücke eines Taufbuches aus den Jahren 1683—1688; sie gehören aber der Kirche in Karkeln. Neuerdings hat Vikar Kleinhans in Schakuhnen zwei ältere Kirchenbücher gefunden, die teilweise unter der Nässe stark gelitten haben. Die Schrift ist stellenweise sehr verblaßt; man kann sie mitunter gar nicht lesen. Eine Reihe von Blättern sind verfault. Der eine gefundene Band verzeichnet die Taufen von 1740—1754; der andere vom Himmelfahrtstage 1702 bis etwa 1736. Die Kirchenbuchführer haben keinen großen Wert auf übersichtliche Anordnung der Eintragungen gelegt, so daß man Verständnis mit einem Forscher aus dem Jahre 1786 empfinden kann, der folgende Eintragung hinter der Nr. 73 des Jahrganges 1725 im Taufbuch hinterlassen hat: „es ist sehr confuse in diesem Taufbuch geschrieben 1786." Damit soll aber nicht gesagt sein, daß Forscher der Gegenwart und Zukunft ihren Ansichten über die Kirchenbücher auf diese Weise Ausdruck verleihen dürfen. Als Anhang zu diesem Taufbuch sind vorhanden: Trauregister 1687 bis 11. II. 1710, Totenregister 1696—1710 und Trauregister 1712—1735. Bis 1710 wurden diese Kirchenbücher durch den Pfarrer oder dessen Stellvertreter in Karkeln geführt. Als aber Karkeln mit dem neuen Kirchspiel Schakuhnen vereinigt wurde, da kamen diese Kirchenbücher nach Schakuhnen. So erklärt es sich, daß die ältesten Kirchenbücher von Karkeln beim Pfarramt in Schakuhnen einzusehen sind.

Ackelningken b. Kallningken. — Eduard Grigoleit.

---

[1]) Richard Rose, Die Kirchenbücher .... Ost- und Westpreußens .... Papiermühle 1909. S. 7. — Machholz in Mitteilungen der Litauischen lit. Gesellschaft, Band 5, S. 362. — Sembritzki-Bittens, Geschichte des Kreises Heydekrug. Memel 1920. S. 164.

Eine amtliche Aufnahme von Denkmälern im 18. Jahrhundert. — Auf Anregung des Ministers v. Braxein in Tharau forderte das ostpreußische Konsistorium unter dem 4. Juli 1786 von allen evangelischen Pfarrern einen genauen Bericht über die architektonischen und geschichtlichen Denkmäler ihrer Kirchen, so unter Ziffer 3: „Welche Epitaphia, Inscriptionen, merkwürdige Grab- und Denkmähler, Gemälde und Portraits sie hat, nebst deutlicher acourater Abschrift von den Epitaphien und Inscriptionen." — Die Verzeichnisse sollten dann an den Pfarrer und Inspektor (Superintendenten) Anderson in Creuzburg gesandt werden, der es übernommen hatte, sie zu sammeln. In Deutsch-Eylau, wo ich diese Verfügung in den Kirchenakten gefunden habe, war der Entwurf der Eingabe leider nicht mehr erhalten. Bei andern Kirchen soll die Liste aber noch vorhanden sein, so z. B. in Landsberg. Es empfiehlt sich deshalb wohl bei Gelegenheit von Kirchenbuchforschungen an Ort und Stelle auch auf diese Berichte zu fahnden. Wenn auch erfahrungsgemäß die Wiedergabe der Inschriften sehr oft nicht fehlerlos ist, so erfährt man doch, welche Denkmäler einst vorhanden gewesen sind und erhält dadurch gelegentlich einen sehr wertvollen Fingerzeig.

Königsberg i. Pr. E. von der Oelsnitz.

Die ältesten Kirchenbücher in Molthainen (Krs. Gerdauen.) — Das Kirchenbuch in Molthainen, welches nach Angabe seines Titels die freudigen und traurigen Familienereignisse der Jahre 1645—1768 aus dem Kirchspiel registriert, enthält im wirren Durcheinander folgende Verzeichnisse: Totenregister 1645 bis 12. XI. 1687, 21. III. bis 12. XII. ohne Jahresangabe, 1695—1706, 1710 bis 18. VI. 1719, November 1724—1726, 1733—1734, 1737 bis 24. V. 1745, 5. V. bis 19. IX. 1746, 13. X. 1747 bis 24. VIII. 1750; daran schließt sich die „Pastorologia Moltheinensis" an: hierauf folgen die Taufeintragungen aus den Jahren 1666 bis 1. III. 1713, 11. V. 1739 bis 19. II. 1741, 26. III. bis 11. VIII. 1715, 1. IV. 1747 bis 31. VIII. 1750, 11. VIII. bis 31. VIII. 1715, 30. VII. 1727 bis 11. IX. 1740, 4. IV. 1713 bis 21. III. 1715, 14. IV. 1750 bis 12. XII. 1763; im Anschluß daran das Totenregister vom 21. IX. 1750 bis 1768 und als Abschluß: „Verzeichnuß derer in der Moltheinschen Kirchen Ehelich zusammen getrawten" von 1645—1728. Diese Feststellungen weichen erheblich von den Angaben Roses und Macholz' ab[1]). Ein besonderer Band, Tauf- und Trauregister 1737—1767, enthält: Eheschließungen von Oktober 1737 bis 10. XI. 1767 und Verzeichnis der Getauften 1764 bis 1. XI. 1767. Außerdem gibt es noch: Leichenbuch 1768 bis 1821, Taufbuch 1768—1819, Traubuch 1767—1822. Die Kirchenbücher ab 1821, bezw. 1819, bezw. ab 1822 sind von mir nicht nachgeprüft worden. Alphabetische Tauf-, Trau- und Totenregister gibt es erst ab 1800.

Uckelningken. Eduard Grigoleit.

Bürger von Domnau (Ostpr.) im Jahre 1669. — In einer Gerichtsverhandlung wider den Domnauschen Stadtkämmerer Christoph Timm, der ein Feuer, das die Stadt Domnau in Asche gelegt hatte, verschuldet haben sollte, werden folgende Domnausche Bürger als Zeugen aufgeführt: 1. Jakob Hein, Bürger u. Müller, etwa 43 Jahre alt. 2. Christoph Schwartz, Bürgermeister, etwa 57 J. a. 3. Valentin Blumnau (Blomnau), Brg. u. Mälzenbräuer, 31 J. a. 4. Wilhelm Schmied, Richter, 44 J. a. 5. Heinrich Forch (Frosch), Bader, 56 J. 6. Martin Korsch, Tuchmacher, 35 J. a. 7. Abraham Tantzer (Danzer), Töpfer u. Brg., 48 J. a. 8. Michel Volckmann, Stadtältester, 55 J. a. 9. Wilhelm Dorwart, 62 J. a. 10. Jakob Schwartz, Brg., 65 J. a. 11. Christian Bartz (Bartsch), Bürger (und Arbeitskerl), 31 J. a. 12. Michel Abraham (Abramowsky), Brg. u. Mälzenbräuer, 51 J. 13. Hans Freidenberg (auch Freidenthal genannt), 50 J. a. — Ferner werden in den Prozeßakten erwähnt die Domnauer Einwohner: Timms fast niemals nüchternes Eheweib und sein ungezogener fauler großer Sohn; Hans Gericke; Ratsherr Christoph Pfaut; Bernhard Schwartz, ein junger Zimmermann; der Bäcker Georg Gebel; Maria, des Christoph Timm Dienstmagd; Vizebürgermeister Jakob

---

[1]) Nach Rose, die Kirchenbücher . . ., Papiermühle 1909, S. 2, sollen sein: Taufbücher 1820 (1666), Traubücher 1922 (1737) mit Lücke von 1769—1821, Totenbücher 1857 (1645). — Machholz berichtet über diese Kirchenbücher in der Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Insterburg, Jahrgang 1905, daß die Taufen ab 1666, die Eheschließungen ab 1737, die Toten ab 1645 registriert sein sollen. Vom Traubuch sollen die Jahrgänge 1769—1821 fehlen, was aber, wie oben ersichtlich, falsch ist.

Borchert; David Schwartz; Christoph Weichmann; Ratsherr Zacharias Wolff „von den 10 Aeltesten in Domnau“; Gregor Lange; Georg Pohl (Staatsarchiv Königsberg, Et. Min. 18 f. 2).

Königsberg i. Pr. Roland Seeberg-Elverfeldt.

Rettet Innungsbücher und -akten! — Das späte 19. Jhdt., zumal die Herrschaft der Eisenbahnen und das neue Gewerberecht, brachte im allgemeinen einen Verfall des alten Innungswesens mit sich. Das wirkte sich auch darin aus, daß entweder die alten Meister- und Gesellenbücher nur noch dürftig weitergeführt wurden, und die alten Innungsladen mit Akten auf irgendeinem Boden ein unbeachtetes Dasein führten, oder daß viele Innungen, zumal solche, deren Handwerk den Maschinen weichen mußte, sich auflösten und ihre Bücher und Akten unter den Händen der letzten Mitglieder verdarben oder zufällig verloren gingen. Nicht nur zahlreiche Bauerngeschlechter haben in zähem Kampfe ihre Scholle jahrhundertelang behauptet, sondern auch nicht wenige städtische Geschlechter haben mit ihrer Hände Arbeit sich lange Zeit an einem Ort als ehrsame Meister der gleichen Zunft gehalten. Das zeugt oft von nicht geringer rassischer Kraft. Um so schmerzlicher ist es, zumal in den Kleinstädten unseres Arbeitsgebietes, die arm sind an schriftlichen Zeugnissen über ihre Bevölkerungs-, Gewerbe- und Kultur-Geschichte, daß ein unverantwortliches Fehlen des Gemeinsinnes es geschehen ließ, daß gerade Innungsaltertümer so achtlos behandelt und nur zu oft als gering geachtetes persönliches Eigentum Einzelner angesehen wurden! Immer wieder, bis in unsere Tage, kann man erleben, daß gerade Innungsbücher und -akten Gegenstand des schnöden Gelderwerbes Einzelner sind. Gerade diese Zeugnisse von Gemeinschaften, die in ihrer guten Zeit ganz auf den Gedanken des Gemeinnutzes eingestellt waren! Auf sie hat die Volksgesamtheit ein Anrecht. Sie gehören — wenn auch unter Vorbehalt des Eigentums — in die fachmännisch verwalteten Archive. Möchten alle Freunde unserer Zeitschrift ihr Augenmerk auf Innungsakten richten und ihren ganzen Einfluß geltend machen, wenn es möglich erscheint, solche wertvollen Quellen zu retten und der Benutzung zugänglich zu machen. Vielleicht ergibt ein Genealogischer Abend nächstens Gelegenheit, einmal Möglichkeiten zu praktischer Arbeit auf diesem Gebiet zu erwägen. Je eher, desto besser!

Königsberg i. Pr. H. Kleinau.

Auskunftsstelle. Alle Anfragen, Gesuche um Forschungshilfe und Fragen nach Auskunft aus der Kartei wolle man bitte unmittelbar an die Auskunftsstelle des Vereins, **Königsberg Pr. 9, Residenzstr. 10,** richten.

Bücherbesprechungen

Erich Wentscher, Einführung in die praktische Genealogie. Görlitz 1933. C. A. Starke. 159 S. 2,60 RM.

Selbst in heutiger Zeit, da alle Welt sich mehr oder minder eifrig mit Stammes- und Sippenkunde beschäftigt, wird man Bedenken tragen, ob dann das Erscheinen immer neuer Leitfäden und Handbücher der Genealogie auch den tatsächlichen Bedürfnis entspricht. — Trotzdem wird Wentschers „Einführung“ mit Genugtuung begrüßt werden dürfen, weil sie in Wirklichkeit das ist, was sie sein soll: ein Führer. Das große Werk von Heydenreich ist für allgemeine Benutzung zu umfangreich und teuer, für den Anfänger wohl auch zu reichhaltig. Weckens Taschenbuch entspricht nicht jedem Geschmack. Hier wird dem Belehrung suchenden der notwendige Stoff geschickt geordnet in einer ansprechenden Form geboten, die sich von allzu lehrhaftem Tone fernhält. Dem Neuling auf diesem Arbeitsgebiet wird gezeigt, wie er seine Forschungen zu beginnen hat. Aber auch der erfahrenere Forscher wird aus dem Büchlein noch manche wertvolle Anregung erhalten. Der reiche Inhalt ist neben einer geschichtlichen Einleitung in 17 Ab-

schnitte gegliedert, in denen dargelegt wird, welche Quellen in Betracht kommen, und wie sie für die Forschung auszunutzen, die gewonnenen Ergebnisse dann für die Veröffentlichung darzustellen sind. Auch über einige allgemeine wissenschaftliche Kenntnisse, deren Erwerbung für den Sippenforscher notwendig ist, erhält der Leser belehrende Hinweise.

Ein Schlagwortverzeichnis erleichtert die Benutzung des Buches, dem wir nur weiteste Verbreitung wünschen können.

Königsberg i. Pr. E. von der Oelsnitz.

Die Familiennamen Koz und Koze mit ihren Nebenformen von Dipl.-Ing. Robert Hans Kohtz. Kbg. 1933.

Der Verfasser sagt über den Zweck seiner Schrift: „Der Ueberblick stellt einen Versuch dar, unter Heranziehung der namenskundlichen Literatur und unter Berücksichtigung der Tatsachen, die sich aus der Familienforschung ergeben, der richtigen Erklärung des Namens im Einzelfall näherzukommen, indem er die verschiedenen Namensformen gruppiert und der Möglichkeit ihrer germanischen und slawischen Herkunft nachgeht.“ Er versucht alle Möglichkeiten der Namensdeutung zu erschöpfen und holt zu diesem Zwecke die seltsamsten Deutungen herbei, um sie selbst darauf als unwahrscheinlich zu verwerfen. Die Namen deutschen Ursprungs bringt er in Zusammenhang mit Gott, Gote und gut, ohne andere Möglichkeiten auszuschließen (Kotze = Wolle, Auswurf, Kossäte). Die Namen slawischen Ursprungs können herkommen von Katze, Ziege, zottiges Tuch, Kutsche, Korb, Kaution, Leder; die ungarischer Herkunft von Werg oder Kutsche. Das Ergebnis der Untersuchung ist eigentlich ein negatives: „Es ist heute unmöglich geworden, allein von der Namensform aus zum richtigen Ursprung und damit zur rechten Erklärung zurückzufinden.“ Es ist leicht, alle Möglichkeiten der Namendeutung an Hand von Namen- und Wörterbüchern aufzureihen, schwerer ist es, zunächst Ort und Zeit einer Form festzulegen — und das ist die notwendige Grundlage für jede Namenserklärung — und dann für Einzelfälle die richtige Bedeutung anzugeben. Das geschieht eigentlich für keinen einzigen Beleg dieser Schrift. So bleibt diese Arbeit Vorarbeit, keine Lösung. — nz.

Bürger und Einwohner der Stadt Windau in Kurland bearbeitet nach cand. jur. Karl Mahlers archivalischen Auszügen und Kirchenbüchern von Erich Seuberlich. — Teil 1. (Ges. f. Gesch. u. Altertumskunde zu Riga. Schriften d. Abt. Familienkunde Bd. 1) — 1933 Kommissionsverlag Degner & Co., Leipzig, VIII + 150 S.

Aus dem Nachlaß des von den Bolschewiken 1919 ermordeten bekannten baltischen Genealogen K. Mahler hat E. Seuberlich, durch eigene Forschung vertieft und vermehrt, diese hochwichtige familiengeschichtliche Quelle der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Birgt doch die Bürgerliste der schon um die Mitte des 14. Jh. nachweisbaren städtischen Siedlung Windau, die unter dem großen und umsichtigen Herrscher Kurlands, Herzog Jakob, ihre Blütezeit erlebte, eine Fülle des Interessanten für sämtliche deutschen Gaue, besonders aber für Preußen, das stets in engstem wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhang mit der Stadt stand. Aus der großen Zahl der aus Preußen Gebürtigen seien folgende Namen genannt (erst 1542 beginnen eigentliche Bürgerverzeichnisse, aus älterer Zeit sind nur wenige Namen überliefert): 1616 Joachim Böttiger; 1619 Peter Thiel; 1626 Georg Lauenstein aus Danzig; 1644 der Danziger Joh. Thim (Timme); 1709 Christian Schade aus Danzig; ferner die Preußen: 1711 Herm. Dietr. Klinth; 1728 Joh. Christoph Magdeburger; 1729 Christian Kummerau aus Königsberg; 1737 Friedr. Behr (Bähr) aus Gerdauen; 1779 der Peruquier Joh. Gottfr. Mertsch aus Königsberg; 1782 Joh. Jak. Rathke aus Saalfeld; 1790 Joh. Sam. Bienert; 1795 Joh. Friedr. Hollmann; 1800 Joh. Friedr. Völckner aus Friedland; 1863 Gust. Alex. Schlichting; 1875 Emil Ernst Eugen Gessau. — Das sind nur einige Beispiele, die den reichen Quellenwert des Buches, das durch Listen der Komture, Hauptmänner, Strandvögte, Lizentinspektoren, durch die Ratslinie, Kirche und Stadtschule bereichert wird, belegen. — Ergänzend erwähnt sei: über Christ. Joh. Friedr. Hesselberg vgl. Deutsches Geschlechterbuch Bd. 79 S. 611. — Gotthard Grävius (Grevius) ist noch 1590 Pastor zu Windau. Er ist im Amt Grobin geboren und war in Preußen und im Stifte Pilten Pastor, ehe er nach Windau kam. Montag nach Palmarum 1590 traf ihn ein Unglück: „als

ich in meiner Wohnung mit einem Rohr, welches ich probieren und aus einem Fenster nach dem Ziel schießen wollte, eben wie ich angeleget und losziehe, mein Stiefvater, der (Gott sei es geklaget) unversehens und ohne mein Wissen, daß er oder jemands anders dazumal draußen gewesen, umb den Ort gegangen kömbt, durch den Kopf geschossen, daß er zur Stunde tot geblieben . ." (Staatsarchiv Königsberg Et. Min. 24 e). Grävius begab sich daraufhin unter herzgl. preußischen Schutz nach Pilten (Et. Min. 24 pp.).

Königsberg i. Pr. Roland Seeberg-Elverfeldt.

Stammtafeln Fritze. Bearb. von Hans Fritze, Perleberg. Hrsgeg. vom Familienverband Fritze. Perleberg 1933. 135 S. u. 13 Tafeln. (Druck Heiligenbeiler Zeitung.)

Das familienkundliche Schrifttum ist durch diese Stammtafeln um ein bedeutsames Werk erweitert. Auf 9 Tafeln sind 500 Nachkommen Fritze aus 10 Geschlechterfolgen und auf 2 weiteren Tafeln und in 8 Stammtafeln in Listenform sind 400 Nachkommen weiblicher Mitglieder des Geschlechts Fritze verzeichnet. Stammvater all der Nachkommen ist der Halbspänner und Windmüller Hans Fritze sen. aus Hohendodeleben b. Magdeburg, * (1610—20), † 1689. Zum größten Teil spielte sich das Leben und Schaffen der Fritzes in der Magdeburger Börde, in Magdeburg und der Altmark ab. Erst im 19. Jhdt. breiten sich die einzelnen Zweige des Geschlechts weiter aus. Die Grundlage bleiben aber immer Ostfalen und das Magdeburgische. — Die Tafeln zeugen von großem Fleiß des Bearbeiters und schönem Gemeinsinn der Herausgeber. Jeder Familienforscher wird sie mit großem Nutzen durchsehen. Denn der Umfang des Gebotenen kann jedem Geschlecht als Ansporn dienen. Die Gestaltung des Textes, der über die bloße Datenangabe hinausgeht und einen gewissen Ersatz für eine Familiengeschichte bietet, ist recht glücklich. Auch die Unterscheidung der Tafeln von Fritze- und anderen Nachkommen ist beachtlich. Nicht nachahmenswert scheint mir die Größe der einzelnen Tafeln zu sein, die beim Auseinanderfalten zu leicht zerrissen werden. Lose in einer Mappe hätten sie sich besser handhaben lassen; am besten hätte man aber doch auf den Vorteil, möglichst viel auf einer Tafel zu haben, verzichten sollen und neben einer Uebersichtstafel eine größere Zahl kleinerer Tafeln (etwa in Quartformat) geben sollen. Hervorzuheben ist, daß auch die größten Tafeln infolge des ausgezeichneten, klaren und fehlerlosen Druckes keineswegs irgendwie unübersichtlich sind. Vielleicht hätte sich die Zählung der einzelnen Personen (und damit die Zitierung) mit durchgehender Zählung vereinfachen lassen, etwa so, daß zu allen Fritzes eine Zahl gesetzt würde und zu den Nachkommen der Töchter eine eingeklammerte Zahl in einer wieder mit 1 beginnenden Zählung. Die zu einer Geschlechterfolge gehörenden Zahlen hätten sich dann in der Uebersichtstafel kennzeichnen lassen. Bei voller Anerkennung der Mehrbelastung an Arbeit und Kosten möchte ich auch den Wunsch nach einem Ortsverzeichnis und der Aufnahme der Eltern der Angeheirateten und aller sonstigen Namen in das Namensverzeichnis nicht unausgesprochen lassen. Die allgemeine Bedeutung des Werkes könnte dadurch gesteigert werden.

5 Zweige der Fritzes führen im 19. Jhdt. in unser Arbeitsgebiet: C IV 10 (Guttkow b. Wirballen), F II 1 (Ostrowitt b. Gilgenburg, Baumgarth (Wpr.)), F II 4 (Grammen), F II 7 (Schützendorf, Danzig, Heiligenbeil), F III 6 (Kattenau, Neu-Rußfeld). An Angeheirateten sind zu nennen (19. u. 20. Jhdt.): Deckmann-Königsberg (F III 6), Ewert-Schwetz (C VII 1), Jentzsch-Königsberg (S. 35), Klanke-Königsberg (F IV 11 und S. 135), Krück-Gumbinnen (F III 6), Lietzau-Danzig (S. 25), Mosel-Walhalla b. Passenheim (F II 7), Neumann-Heiligenbeil (F III 18 a), Skudlierzka-Schneidemühl (S. 23).

Möge es dem Herausgeber möglich sein, in nicht zu langer Zeit eine Familiengeschichte folgen zu lassen, die außer manchem andern hoffentlich auch eine vererbungswissenschaftliche Auswertung des in den Stammtafeln zusammengetragenen reichen Stoffes bieten wird.

Königsberg i. Pr. H. Kleinau.

Vereinsbericht

Vortragsabend am 14. März 1934. — Medizinalrat Dr. Riedel, Heiligenbeil, sprach über das Thema: „Die erbgesunde und kinderreiche Familie als Zukunftsträgerin im völkischen Staat." Er führte in überaus interessanter Weise ungefähr folgendes aus: So wie das Schicksal des Einzelnen abhängig ist von seinen Erbanlagen, so ist auch das Volksschicksal abhängig davon, welche Erbanlagen sich vererben und erhalten und welche ausgemerzt werden. Diese Auslese ist in der Hauptsache eine Fruchtbarkeitsauslese. Die Volksteile, die weniger Kinder besitzen als andere, sind schon nach einigen Jahrhunderten so gut wie ausgemerzt. Trifft die Ausmerze die erbbiologisch Hochwertigen, die Kulturschöpfer und Kulturträger, so muß dieses Volk im Werte sinken und schließlich untergehen wie z. B. die Kulturvölker des Altertums. Der Kampf ums Dasein ist nicht ein Kampf um Geld, Wirtschaftsvorteile, Ansehen und Stellung, sondern vielmehr ein biologischer, ein Geburtenkampf. Unser nationalsozialistischer Staat hat daher den Kampf gegen den Geburtenrückgang in Deutschland begonnen. Das deutsche Volk ist heute ein schrumpfendes Volk, das außerdem im Begriff ist, in seinem Wert abzusinken, da der Geburtenrückgang gerade die sozial und kulturell Hochstehenden betrifft, während Erbkranke und Minderwertige sich ungehemmt vermehren und durch die soziale Fürsorge noch gefördert werden. Die wahren Ursachen des Geburtenrückganges sind geistig-ethischer Natur, also z. B. unsittliche Bequemlichkeit, ausschließlich ökonomisches Denken, Mangel an Opferwilligkeit und Verkümmerung des Gemütslebens. Zahlreiche Kinder bedeuten für die Eltern Arbeit, Unbequemlichkeit, Sorge, Opfer und immer wieder Opfer. Steigerung der Kinderzahl tüchtiger, erbgesunder Familien ist das Kernproblem der deutschen Zukunft. Das Kind ist heute und immer das kostbarste Gut des Volkes. Zu dem eugenischen Programm unserer Reichsführung gehört nicht nur das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, sondern auch Eheberatung, Siedlung, Steuerreform usw. Mit Gesetzen allein ist aber die Gefahr nicht zu beseitigen. Eine geistig-ethische Wiedergeburt ist notwendig.

Genealogischer Abend am 14. April 1934. — Der Vereinsführer, Oberstleutnant a. D. von der Oelsnitz, besprach die durch Austausch erworbenen genealogischen Zeitschriften und die wichtigsten Aufsätze derselben. Er erwähnte z. B. den Streit über die zweckmäßigste Art der Aufbewahrung und Konservierung der Kirchenbücher. Manche wollen sie den Kirchen belassen, andere wollen besondere Kirchenarchive schaffen, und noch andere wollen sie in den Staatsarchiven zentralisieren. Weiter machte er aufmerksam auf einen Aufsatz über die Herkunft Gregor Mendels, des Begründers der modernen Vererbungslehre. Das geplante Photokopieren der Kirchenbücher wird jetzt wohl einstimmig als technisch unmöglich angesehen. Die Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte in Leipzig hat ihr dreißigjähriges Bestehen gefeiert. Aus diesem Anlaß hat der Vereinsführer ihr ein Glückwunschschreiben gesandt. — Regierungsbaumeister Schlemm zeigte und erklärte schematische Darstellungen der Stammtafeln Tolkmit I und Zachau durch acht bis neun Generationen. Es konnte daraus leicht erkannt werden, wie manche Zweige der Familien auf dem Lande geblieben und den bäuerlichen Erbhof durch Generationen in Besitz behalten haben, wie andere Zweige sich vom Lande gelöst und in die Stadt gezogen oder in das besitzlose Proletariat abgesunken sind. Ob es tatsächlich so ist, daß die „erdgebundenen" Familien wachsen, die „entwurzelten" aber schrumpfen oder gar aussterben, konnte nicht eindeutig aus den beiden Stammtafeln geschlossen werden, schon weil sie wohl nicht vollständig waren.

Vortragsabend am 12. Mai um 20 Uhr in der Stadtbibliothek. Regierungsbaumeister Schlemm sprach über das Thema: „Vom Sinn historischer Familienforschung." Er brachte ungefähr folgendes zum Ausdruck: Die Notwendigkeit historischer Familienforschung ist unbestritten. Sie bildet mit der Erforschung und wissenschaftlichen Nachprüfung der Daten, Namen und Tatsachen die Basis für jede erbbiologische, soziologische und statistische Weiterarbeit. Sie ist nicht Vorrecht eines Standes, wie ja auch Geschichte nicht die Geschichte der Fürsten ist, sondern das Schicksal des ganzen Volkes zeigt. Nicht totes Wissen ist ihr Endergebnis, sondern Sippen- und Volksbewußtsein. Die Quellen des eigenen Seins werden aufgezeigt und der Vorgang der Volkwerdung geklärt. Die historische Familienforschung begnügt sich auch nie mit Namen und Zahlen, sondern sucht in Geist und Wesen der Ahnen einzudringen. Sie zeigt den steten Wechsel von Glück und Not, von wirtschaftlichem Aufstieg und Ab-

sinken. Standesdünkel und Klassenhochmut erscheinen im Lichte der Familienforschung als sinnlos. Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft können nur bei einem Wissen von der Blutsgemeinschaft entstehen. Die Familienforschung führt weiter zum Erlebnis der Heimatlandschaft, zur Kenntnis der Geschichte des Dorfes und der Berufsstände. Sie erzieht zur Wahrhaftigkeit, denn Wahrheitsdrang ist bei jeder Geschichtsforschung erstes Erfordernis. Reinhaltung des eigenen Blutes wie des ganzen Volkes, Ausmerzung von Erbschäden, Aufartung des ganzen Volkes werden als Ziele aufgezeigt und erkannt. Es sind mit die höchsten ethischen Werte, die die Familienforschung schafft und erstrebt; der Staat wird sie daher unterstützen und zur Volksgenealogie ausbauen müssen.

Neue Mitglieder (abgeschlossen am 12. Mai 1934):

1. Dr. Walter, Karl, Schlachthofdirektor, Insterburg, Schlachthof.
2. Brinkmann, Johannes, Schriftsteller, Metgethen, Birkenweg (b. Oberstleutn. Kemper).
3. Igel, Ernst, Studienassessor, Königsberg, Roßgärter Markt 7/8 III.
4. Borchert-Pontanus, Martin, Major a. D., Rostock i. M., Zelkstr. 1.
5. Dr. Korallus, Wilhelm, Regierungsrat, Königsberg, Jakobstr. 7 part.
6. Karlisch, Erich, Mittelschullehrer, Tapiau.
7. Dr. Bieske, Erich, Fabrikbesitzer, Königsberg, Tiergartenstr. 62.
8. Grabowski, Botho, Hauptmann, Königsberg, Luisenhöh 1 b.
9. Joswig, Herbert, Katasterpraktikant, Swinemünde, Moltkestr. 20.
10. Schönwald, Max, Architekt, Königsberg, General Litzmannstr. 19.
11. (Berichtigung) Pichottka, Helmut, Gerichtsreferendar, Nowawes bei Potsdam, Reuterstr. 10 III.

Neueingegangene Bücher und Zeitschriften

(Unseren Mitgliedern in der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. zugänglich.)

Blätter, Familiengeschichtliche. Jg. 5 (1911). 10 (1912). 18 (1920). Gesch. des Herrn Polizeipräs. a. D. Berner-Königsberg. — Jg. 39 (1933) Nr. 12. 32 (1934) H. 1/2, hierin Sp. 3 ff.: Ed. Grigoleit, Die altpr. Böckel und Rhein. Ein Beitrag zu Bismarcks Ahnentafel. — Mit Stammlisten Rhein und Böckel (Wildnisbereiter).

Blätter des Bayrischen Landesvereins für Familienkunde. Jg. 11. 1933. H. 10—12.

Die Chronik. Blätter . . . der Familien Boller, Poller, Bohler u. Pohler. Nr. 1 Dez. 1932.

Ekkehard. Jg. 9. 1933. H. 6. — 10. 1934. H. 1, hierin S. 5: E. Nicolai, Mediziner a. d. Univers. Frankfurt a. O. i. d. Jahren 1506—1811. Darunter Jodokus Willichius, * Rössel 1501.

Familienforschung, Sudetendeutsche. Jg. 6 H. 2. 3.

Familiengesch. Abend-Leipzig. Jahresber. 1933. Arbeitsplan 1934.

Familienverband Krome-Crome. 5. Jg. Nr. 5. August 1933.

Fünfundzwanzig Jahre familiengesch. Vereinsarbeit in Hamburg. Sonderdr. a. d. Zschr. f. Niedersächs. Famkde. XV. 1933. Heft 11.

Gollub, Herm. Stammbuch der ostpreußischen Salzburger. Gumbinnen 1934.

Hamburgische Geschichts- und Heimatblätter. 8. Jg. Nr. 1. Jan. 1934.

Herold, Der Deutsche. Jg. LXV Nr. 3/4.

Korrespondenz f. Rasseforschung und Familienkunde. Hrsg. v. Karl Brammer. Laufend.

Miesięcznik Heraldyczny. Rok 12. Nr. 12. Rok 13. Nr. 1—3.

Mitteilungen, Baltische Familiengeschichtl. Jg. 3. 1933. Nr. 4. — 4. 1934. Nr. 1.

Mitteilungen d. Familienforscher-Vereinigung Zwickau (Sachsen). 2. Jg. 1933. Nr. 9—12. 3. Jg. 1934. Nr. 1—4.

Mitteilungen der hessischen Familiengesch. Vereinigg. Bd. 3 Heft 9. 10.

Mitteilungen des Roland-Dresden. Jg. 18. 1933. 11/12. — 19. 1934. 1/2. 3.

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft f. Familienkunde. Bd. VIII. 1934. H. 1. 2. 3.

Mitteilungen der Zentralstelle-Leipzig. 8 (1911) — 15 (1917). 24—27 (1920/21). Gesch. des Herrn Polizeipräs. a. D. Berner-Königsberg.

Monatsblatt der Herald.-Genealog. Gesellsch. „Adler“, Wien. Nr. 33—38.
Der Münzensammler, hrsg. v. Jg. Wodiczka, B.-Budweis. 6. Jg. Nr. 71 (11)-72 (12) m. Beil.: Walther Haupt, Zur Münzkunde des Landes Zittau im Mia. (1933). — 7. Jg. 1934. Nr. 73/75 m. Beil.: Zur Bedeutg. der Münzzeichen auf den Joachimstaler Münzen der Grafen Schlick (1934).
Nachrichten d. Ges. f. Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. 8. Jg. Nr. 4-9. Jg. Nr. 1.
Nachrichtenblatt des v. Groddeck-Groddeckschen Familienverbandes. 4. Jg. Nov. 1933. 5. Jg. März 1934.
Nagel, Hermann. Friedrich Hebbels Ahnen. Berl. u. Lpzg. 1923.
Natanger Heimatkalender. 7. Jg. 1934.
Oppermann, E. Dipl.-Hdl. Ahnent. mütterlicherseits der Geschwister Oppermann-Liegnitz. Masch.-Schr. Dez. 1933. (Greiffenberg-Glottau und andere ermländ. Geschlechter).
Radke, Elimer. Die Nachkommen der 3 Brüder Martin, Daniel Heinrich und Joh. George Radke aus Pommern. Mit 3 Beilagen. Ostheim 1931. Darin viele Nachrichten und Daten aus Posen, West- u. Ostpreußen.
Nachrichtenblatt . . . der Nachkommen der Brüder . . . Radke. 1. Jg. H. 1. 1. März 1933. — 2. Jg. H. 2. 1934.
Reimer. Aufzeichn. über das Geschlecht R. - Marcinowen.
Roland, Der Deutsche. 21. Jg. 1933. 11/12. — 22. Jg. 1934. 1—3.
Such- und Anzeigenblatt, Familiengeschichtliches. 1933 H. 10—12. — 1934 H. 1. 2. 3.
Der Uhrturm. Heft 9 Jan. 1934.
Zeitschr. f. Niedersächs. Familienkunde. 15. Jg. 1933. 11/12. — 16. Jg. 1934. 1—4.

Such- und Anzeigenecke

Den Mitgliedern des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen steht die Benutzung der Such- und Anzeigenecke nach Maßgabe des verfügbaren Raumes kostenlos zu. Die Antworten sind unmittelbar an die Fragesteller zu richten.

10. **Dirksen, Doercksen.** — David, † vor 1823, Hofbesitzer in Reimerswalde oder Orlofferfelde. Ergänzungen erbeten.
Heiligenbeil Ostpr., Bismarckstr. 20. Friedwald Moeller.

11. **Engelbrecht.** — Johann Ernst, Stadtgerichtssekretär in Königsberg Pr., ∾ Thierenberg 24. II. 1713, † . . . 1751. Todesort und Tag gesucht.
Heiligenbeil Ostpr., Bismarckstr. 20. Friedwald Moeller.

12. **Herr.** — Woher stammt Benjamin Herr, der 1681 Bürger von Braunsberg wurde?
Elbing. Amtsgerichtsrat Axel Grunau.

13. **Rosenbaum.** — Gesucht Mädchenname der Maria Regina R. Ww. des Pfarrers Michael R. aus Laptau. Nach Preußischem Archiv sie † Königsberg Pr. 19. XII. 1793. Wo geboren und verheiratet?
Heiligenbeil Ostpr., Bismarckstr. 20. Friedwald Moeller.

14. **Tannenberg, Kannenberg.** — 1450 verleiht der Deutsche Orden dem Michel Tannenberge die Mühle zu Malschöwen zu kulmischem Recht. 1683 kauft der Freie und Schultze Georg Tannenberg aus Malschöwen die „dritthalb frey Huben benebst dazu gehörigen Hauß und Hoff“ des Scharwerksfreien Michel Groffsky in Klein-Ruttken. Um 1755 Namenswechsel der in Kl. Ruttken ansässigen Tannenbergs in Kannenberg. Bin für jegliche Nachricht über die Nachkommen dieser ostpreußischen Familie dankbar und zu weiterer Auskunftserteilung bereit.
Schleswig, Lollfuß 76. Obersteuerinspektor Karl Kannenberg.

15. **Wengorovius.** — Johann Friedrich, * Beslack 24. XII. 1711, † Werden 22. VI. 1769, Pfarrer ebd.. ∞ . . .? Gesucht Namen der Frau, Geburts-, Todestag und Ort, wo und wann ∞ vor 1749.
Heiligenbeil Ostpr., Bismarckstr. 20. Friedwald Moeller.

Ahnentafeln unserer Mitglieder

In dieser Abteilung gelangen Ahnentafeln unserer Vereinsmitglieder in Listenform zum Abdruck. Die Schriftleitung bittet um Einsendung von möglichst abgeschlossenen Tafeln zu 8 oder zu 16 Ahnen mit Quellenangaben, deren Proband Mitglied des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen ist. Die Kosten des Drucks, 12 RM. für eine Tafel zu 8 Ahnen und 20 RM. für eine Tafel zu 16 Ahnen einschließlich von 30 Sonderdrucken, fallen dem Einsender zu Lasten und werden bei der Zustellung der Sonderdrucke durch Nachnahme erhoben.

Nr. 16. Joseph Otto Hitzigrath[1].

I. 1. Joseph Otto Hitzigrath, * Schilleningken, Kr. Stallupönen 1. VII. 1881[2]), Konrektor in Eydtkuhnen, ∞ Pillupönen, Kr. Stallupönen 28. u. 29. XII. 1905: Johanne Helene Boehnke, * Kl. Sodehnen (heute Mattlauken), Kr. Stallupönen 6. VII. 1883[3]).

II. 2. Gottfried Hitzigrath, * Schilleningken 20. X. 1846, † Reckeitschen, Kr. Insterburg 8. XI. 1918, ▭ Schilleningken, Kölmer in Schilleningken, seit 1907 Rentier in Nickelnischken, Kr. Stallupönen, u. Eydtkuhnen, ∞ Luckoschen u. Stallupönen 10. I. 1879:

3. Anna Maria Boehnke, * Kischen, Kr. Stallupönen 10. VII. 1850, † Eydtkuhnen 22. II. 1926, ▭ Schilleningken.

III. 4. Gottfried Hitzigrath, * Schilleningken 30. IV. 1800, † Schilleningken 21. VI. 1861, Kölmer in Schilleningken, ∞ Bilderweitschen, Kr. Stallupönen 28. VI. 1844:

5. Henriette Raeder, * Osznaggern, Kr. Stallupönen 10. VII. 1822, † Schilleningken 8. IX. 1878.

6. Johann Carl Boehnke, * Kischen 28. I. 1817, † Kischen 4. XII. 1888, Bauer in Kischen, ∞ Stallupönen 6. III. 1846:

7. Anna Maria Derwein, * Kischen 10. I. 1825, † Schilleningken 9. XII. 1884, ▭ Kischen.

IV. 8. Wilhelm Hitzigrath, * Schilleningken 18. XII. 1768, † Schilleningken 7. III. 1840, Kölmer in Schilleningken, ∞ Stallupönen 25. XI. 1796:

9. Dorothee Charlotte Wunderlich, * Leibgarten, Kr. Stallupönen 12. I. 1779, † Schilleningken 27. I. 1848.

10. Heinrich Raeder (Roeder), * Nickelnischken 1. XI. (5. X.) 1796, † Jocknen, Kr. Stallupönen 29. V. 1866, Lehrer in Osznaggern, ∞ Bilderweitschen 11. X. 1821:

11. Maria Burgschweiger, * Bartzkühnen, Kr. Pillkallen . . ., † Osznaggern 21. XII. 1851.

12. Johann Ernst Boehnke, * Drusken, Kr. Stallupönen 28. X. 1782, † Kischen 8. I. 1864, Wirt in Kischen, ∞ II. Stallupönen 3. III. 1815:

13. Maria Dörfer(t), * . . . (1789), † Kischen 25. I. 1822.

14. Johann Derwein, * Kischen 16. IX. 1789, † Kischen 3. V. 1877, Wirt in Kischen, ∞ Stallupönen 8. X. 1819:

15. Anna Pfeifenberger, * Patilschen, Kr. Stallupönen 14. VI. 1796, † Kischen 23. I. 1872.

---

1) Die Ahnen unter Nr. 4, 8, 16, 17 u. 25 (Hitzigrath, Klewer u. Lubbe) waren reformiert; alle übrigen gehörten der luth. bezw. Landeskirche an.

2) Bruder: Gottfried Hermann Hitzigrath, * Schilleningken 31. X. 1879, † Königsberg i. Pr. 10. I. 1907, ▭ Schilleningken, Besitzer in Schilleningken.

3) Tochter: Hildegard Martha Gertrud Hitzigrath, * Nickelnischken 27. X. 1907, ∞ Eydtkuhnen 6. VI. 1930 Gustav Steinbacher, * Bartzkühnen 30. VII. 1902, Lehrer in Eydtkuhnen.

V. 16. Johann Hitzigrath (Hitzigroth), Sohn des 1724 in Kubbilehlen, Kr. Pillkallen angesiedelten Nassauers Hanß Heinrich Hitzigrad, * ... (1722), † Schilleningken 4. IX. 1798, Kölmer in Schilleningken, ∞ (Pillkallen) . . . (1746):

17. Anna Maria Klewer (Klaewer), Tcht. des Kölmers Johann Kl. in Schilleningken, * . . . (1725), † Schilleningken 11. III. 1802.

18. Johann Gottfried Wunderlich, S. des Kölmers W. in Warnakallen, Kr. Pillkallen, * . . . (1749), † Leibgarten 30. XII. 1801, Erbkrüger u. Schulz in Leibgarten, ∞ Stallupönen 2. II. 1775:

19. Margarete Robinski (Rubinski), Tcht. des Kgl. Amtswachtmeisters Jacob R. in Leibgarten, * Leibgarten 26. IV. 1757, † Leibgarten 14. III. 1816 als wiederverehelichte Brenke.

20. Georg Roeder (Raeder), * Jentkutkampen, Kr. Stallupönen . . . 1766, † Nickelnischken 17. V. 1835, Lehrer in Nickelnischken, ∞ Bilderweitschen . . . (1793):

21. Maria Briese, Tcht. des Schulmeisters Paul B. in Nickelnischken, * Nickelnischken . . . (1771), † . . . nach d. 3. XI. 1835[4]).

22. Thomas Burgschweiger, S. des Kölmers Mathes B. in Bartzkühnen, * Bartzkühnen . . . (1763), † Bartzkühnen 20. III. 1813, Kölmer in Bartzkühnen, ∞ Bilderweitschen . . .:

23. Maria Brommecker (Brammecker), Tcht. des Koloniewirts Joseph B. in Stärken, Kr. Stallupönen, * Stärken . . . (1772), † Bartzkühnen 17. VI. 1846 als wiederverehelichte Oberpichler.

24. Daniel Boehnke, * . . . (1753), † Drusken 4. II. 1813, Kölmer in Drusken, ∞ Göritten (etwa 1779):

25. Christine Lubbe (Lupp) verwitwete Kraemer, * . . ., † Drusken . . . (etwa 1802).

26. Johann Dörfer, wahrsch. S. des Krügers Georg D. in Gr. Wannagupchen, Kr. Stallupönen, * Gr. Wannagupchen, ~~ Stallupönen 12. I. 1742, † . . . (zwischen 1801—1814), Züchnermeister . . ., ∞ . . .:

27. Gertrud . . . (Salzburgerin), * . . . (1763), † Kischen 22. VII. 1849.

28. Johann Friedrich Derwein (Darwein), S. des Wirtes Christoph D. in Kischen, * Kischen, ~~ Stallupönen 13. VIII. 1749, † Kischen 27. VIII. 1815, Wirt in Kischen, ∞ Stallupönen 15. XI. 1771:

29. Anna Maria Kunst, Tcht. des Wirtes Christian K. in Kischen, * Kischen 2. XI. 1752, † Kischen 4. XII. 1840.

30. Jacob Pfeifenberger, S. des Erbfreien Matthias Pf. in Patilschen, * Antsodehnen, Kr. Stallupönen 4. I. 1768, † Patilschen 26. VIII. 1837, Erbfreier in Patilschen, ∞ Stallupönen 5. XI. 1794:

31. Anna Maria Winkler, Tcht. des Koloniewirts Jacob W. in Wagohnen, Kr. Stallupönen, * Wagohnen 9. I. 1776, † Patilschen 20. XII. 1837[5]).

---

4) Datum eines Protokolls mit ihrer Unterschrift.

5) Quellen: Kirchenbücher, Grundakten, Konfirmandenlisten und Schulakten.

Schriftleiter: Dr. iur. H. Kleinau, Königsberg Pr. 9, Gerhardtstr. 19. (Der Schriftleiter ist nur im preßgesetzlichen Sinne verantwortlich; die Verantwortung für Inhalt und Form der einzelnen Aufsätze und Mitteilungen tragen die Verfasser selbst.) — Gedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., in Heiligenbeil (Ostpreußen).


Stadt-
Bibliothek
Elbing



Denkmal des Obersten von Kalsow in der Kirche zu Fischhausen.

Druckstock von Albert Frisch, Berlin W 35.

Zur Bildbeilage.

Von Ernst von der Oelsnitz, Königsberg Pr.

Schon wiederholt ist in diesen Blättern darauf hingewiesen worden[1]), welchen hohen Wert für die Familienforschung den älteren Denkmälern in den Kirchen beizumessen und wie notwendig es daher ist, sie rechtzeitig aufzunehmen und die durch sie vermittelten Nachrichten zu verzeichnen, weil die Erfahrung lehrt, daß mit dem sicheren, früher oder später erfolgenden Untergang dieser Stücke gerechnet werden muß[2]). In Erkenntnis dieser Sachlage hatte der Verein im Jahre 1928 begonnen die von E. v. Manstein und J. Gallandi 1913 in der Vierteljahresschrift des Vereins Herold veröffentlichte Liste von Denkmälern, Inschriften und Wappen in ostpreußischen Kirchen zu ergänzen und fortzusetzen. Nach Abschluß der Aufnahmen im Kreise Fischhausen[3]) konnte diese Arbeit aber leider nicht weitergeführt werden, weil dem Verein die dazu erforderlichen Geldmittel fehlten, und die von den Behörden erbetene Hilfe nicht erlangt werden konnte.

Besonders gefährdet ist der Bestand an Wanddenkmälern augenscheinlich sobald bauliche Wiederherstellungsarbeiten oder Erneuerung des Innern der Kirchen vorgenommen werden[4]). In der Regel werden die Gedenktafeln dabei von den Wänden herabgenommen und in vielen Fällen hernach nicht wieder aufgehängt, weil man angeblich die Kosten der sich als notwendig erweisenden Ausbesserung nicht aufbringen kann. Oft genug unterbleibt die Wiederanbringung aber auch lediglich aus Gleichgültigkeit und Mangel an Verständnis. Ueber ein Beispiel aus neuster Zeit soll hier berichtet werden.

Gelegentlich eines mehrtägigen dienstlichen Aufenthalts in Fischhausen im Sommer 1883 benutzte ich einen freien Nachmittag dazu, die Kirche zu besichtigen und mir Aufzeichnungen über die dort gefundenen Denkmäler zu machen. Bei der dann im Juli 1928 für den Verein ausgeführten erneuten Aufnahme derselben durch K. v. Staszewski ergab sich, daß der Bestand noch der gleiche war, und nur hier und da der „Zahn der Zeit" seine Spuren zurückgelassen hatte[5]). Im Sommer dieses Jahres besuchte ich Fischhausen und sein schönes altes Gotteshaus nach 51 Jahren wieder

---

1) Altprß. Geschlkde.: II. S. 89 und III. S. 59.
2) desgl. II. S. 124, Anm. 6.
3) desgl. II. S. 88—92 und 119—127; III. S. 11—15 und 33—55.
4) desgl. II. S. 1.
5) desgl. II. S. 120, Anm. 7.

und mußte dabei mit Bedauern feststellen, daß von den im 2. Jahrgang dieser Zeitschrift aufgeführten familiengeschichtlichen Denkmälern sich nur noch drei in der Kirche befanden. Diese waren das Wappen v. d. Goltz am Kallener Gestühl, das von Kalsowsche und das Moelich-Melzersche Epitaph, letztere beide jedoch nicht mehr auf ihrem ursprünglichen Platz. Die Denkmäler von Anna Elisabeth von Kospoth und Johann von Schlieben, beide früher an der Nordwand des Chors, lagen in Trümmern auf dem Dachboden der Kirche. Die andern, anscheinend etwas besser erhaltenen Gedenktafeln — darunter auch die Ehrentafeln mit den Namen der in den früheren Kriegen Gefallenen — standen und lagen bunt durcheinander in der Eingangshalle unter dem Turm. Ob einige davon und welche ihren Platz wieder in der Kirche erhalten werden, vermochte der dieserhalb befragte Glöckner nicht anzugeben.

Die Grabsteine fand ich noch vollzählig und an der alten Stelle[6]). Wenn diese am Fußboden liegenden Platten wohl im allgemeinen nicht so oft willkürlich vernichtet werden, wie die Denkmäler an den Wänden, so ist das jedoch keineswegs die Folge einer größeren Ehrfurcht[7]). Ihre Beseitigung ist nur umständlicher, und die Beschaffung und Verlegung des als Ersatz notwendigen neuen Belags verursacht Kosten. —

Das bis auf einige abgebrochene Fahnen- und Lanzenspitzen gut erhaltene Denkmal des Obersten v. Kalsow gehört zu den in Ostpreußen seltenen Stücken dieser Art aus dem 18. Jahrhundert. Die deshalb hier gebrachte Abbildung desselben ist nach einer Aufnahme hergestellt, welche wir dem Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums in Königsberg verdanken. — König Friedrich Wilhelm I. hat infolge der großen Vorliebe für seine Soldaten, trotz aller sonst geübten Sparsamkeit, die Uniformen des Heeres und besonders die der Offiziere häufig geändert. Auch der Nachfolger hat dann zu Anfang seiner Regierung vielen Regimentern neue Abzeichen gegeben, und wir sind über manche Einzelheiten dieser Wandlungen nur unvollkommen unterrichtet. Genau bezeichnete Bildnisse von Offizieren aus der Zeit vor dem 7jährigen Kriege, wie das vorliegende, sind deshalb auch uniformgeschichtlich wertvoll. Das blaue Kreuz, welches Kalsow an einem schwarzen Bande um den Hals trägt, ist der 1667 von dem späteren König Friedrich I. noch als Markgraf gestiftete Orden de la générosité. Dieser ist nicht, wie oft irrtümlich angegeben wird, 1740 von Friedrich dem Großen durch den Orden pour le mérite[8]) ersetzt worden, sondern beide Orden haben noch mehrere Jahrzehnte hindurch neben einander bestanden. Allerdings wurde der Erstgenannte seit 1740 fast ausschließlich an Ausländer verliehen und nach 1791, soviel bekannt, überhaupt nicht mehr.

---

6) G. A. Scheiba, Geschichte der Stadt Fischhausen, Fischhausen 1905, bringt auf S. 63 einen Lageplan der Grabsteine. Dort auch auf S. 61—67 vollständige wörtliche Wiedergabe aller Denkmalsinschriften.

7) Th. Fontane, Gedichte, 12.—14. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1898. 5. „Kirchenumbau". —

8) G. Lehmann, Die Ritter d. Ord. p. l. mérite, Berlin 1913. I. Bd. S. VIII und IX.

Die Mitglieder des Kneiphöfschen Junkergartens.

Von Dr. phil. W. Franz, Königsberg Pr.

Anlaß zu der folgenden Zusammenstellung war die Frage, ob zwischen den Patrizierfamilien Danzigs und des Kneiphofs verwandtschaftliche Beziehungen bestanden haben, eine Frage, die wichtig für das Verhalten der Königsberger Stadt im Dreizehnjährigen Kriege ist. Das Königsberger Staatsarchiv birgt ein Depositum der hiesigen Kaufmannschaft, einen Quartband in Schweinsleder, mit der Signatur 106, der sich durch eine Aufschrift auf der Oberseite ausweist als: „Des Garthen Buch". Die Innenseite des Vorderdeckels trägt den weiteren Titel: „Konigk Arttus garten". In der Hauptsache enthält der Band die Namen der Eldermänner und Gerdemänner des kn. Junkergartens für die Zeit von 1440 bis 1562. Die erste Eintragung lautet: „In dem namen der heiligen Dryvaldikeit unde des heiligen herren sente Ulaffs etc. desir garthe wart angehaben hir anczugeen in der jarczal unsirs herrn tusent vierhundert im vierczigsten jare am tage philippi unde jacobi, do waren alderluthe Niclos Schyrow und Hans Huxer, und dy haben geantwortet den neuen alderluthen uff den andern hoff als Hans Melczer unde Matteus Abswangen 7 mr guten geldes" usw. Darauf folgt: In der jarczal unsers hern Tusent vierhundert im 40 jare woren alderluthe den andern hoff Hans Melczer unde Matteus Abswangen, dy han geantwort den nuen alderluthen, iren nachkomlingen, als Erhart Äschman und Niclos Gerber 7½ mr usw. So geht das Jahr für Jahr hindurch. Da im Jahre 2 Höfe von je 10 Wochen gehalten wurden, von denen der erste Mitte Juli und der zweite um Michaelis endete, so wird jeder Eldermann und Gerdemann zweimal genannt — einmal bei der Wahl und dann bei der Niederlegung des Amts — wenn er nicht aus irgendwelchen Gründen verhindert ist, sein Amt anzutreten und ein anderer für ihn einspringt. Diese doppelte Benennung — oft kommt dasselbe Mitglied noch mehrmals in anderer Würde vor — ermöglicht eine ziemlich genaue Lesung der Namen, die ja sonst beim Deuten von Urkunden die härtesten Rätsel aufgeben. Von 1455—58 fehlen die Eintragungen. Das ist die Zeit nach der Einnahme des Kneiphofs durch den Orden, in der die Vertreibung Bm. Langerbeins und Genossen erfolgte. Die aufgeregten Zeiten des Krieges ließen die Freude am Trunk nicht recht aufkommen. Ebenso fehlt die Zeit von 1475 bis 1487. Ein späterer Vermerk hinter den Eintragungen von 1474 lautet: „von diessem bis an das 1488 fehlet, indem es scheinet weggeschnitten zu seyn". Auch zwischen 1498 und 1502, zwischen 1520 und 1523 ist eine Lücke; vielleicht verboten kriegerische Ereignisse oder Pestilenzen den Besuch des Gartens in dieser Zeit. Von 1440—1450 werden nur zwei Aldermänner als Vorsteher des Gartens genannt. Im 2. Garten dieses Jahres werden erstmalig außer den Aldermännern noch Gerdemänner erwähnt. Doch müssen diese von Anfang an fungiert haben, da sie schon in den Statuten des Junkergartens von 1442 erwähnt werden. Man hielt vor 1450 offenbar ihr Amt nicht für wert, aufgezeichnet zu werden. Eigen-

artig bleibt dann nur, daß 1450—52 die Gerdeleute nur für den 2. Garten genannt werden[1]).

Abgesehen von den Bürgernamen beweist der Ursprung der Gartenbruderschaft aus der Olafsgilde (s. die erste Eintragung und die bei Perlbach abgedruckten Statuten des kn. Junkergartens [P. S. 37 nennt fälschlich den Gemeindegarten]), daß unser Verzeichnis wirklich vom kneiphöfschen Garten handelt. Nach den Statuten ist der Garten verboten „alle denen, dy hockwerk treiben, dy umb lon dienen unde dy eynem manne nicht helfen mogen czu seynem rechte". Ausgeschlossen waren also alle, die sozusagen nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte waren, die tagelöhnerten und — so müssen wir wohl das hockwerk übersetzen — Kleinhandel trieben; denn wenn es sich nur auf die Höker bezöge, wäre ja auch den Handwerkern der Besuch des Junkergartens gestattet, was bekanntlich nicht der Fall war. Alle diejenigen, die in der Liste nicht als Bürgermeister, Ratleute oder Scheppen erscheinen, werden wohl Reeder und Kaufleute gewesen sein, wofern sie nicht zur ersten Kategorie gehörten und nur nicht in Urkunden belegt sind. Auch die Tatsache, daß jeder Gartenbruder zunächst die Olafsgilde, die Bruderschaft der seefahrenden Kaufleute, gewinnen mußte, spricht dafür, daß die Besucher des Gartens in der Hauptsache Großhandel trieben.

Abswangen, Matthias 1440 (2 Ak). — Aldenberg (auch -burg), Volquin 1464 (2 A) 1472 (1 A). — Alexwange, Martin 1470 (2 Gk); Michel[2]) 1474 (1 A). — Alreth[3]), Lorenz 1474 (2 G). — Apoteker, Laurencius 1509 (2 Ak). — Appelmann, Hans 1461 (1 A). — Appenzeller[4]), Conrad 1467 (1 A). — Aschmann[5]), Erhart 1441 (1 A).

Balczer, (Baltazar) Jocob 1490 (1 Gk) 1494 2 (Ak); Jost 1510 (1 Gk); Nickolaus 1525 (1 Gk). — Barenwald[6]), Stentczlau 1459 (2 A). — Barthmann[7]), Czander 1451 (2 G) 1453 (2 Ak). — Bartram[8]), Hans 1509 (2 A). — Bebernick, Sebastian (auch Bibernick, Bastian) 1518 (1 Gk) 1519 (1 G) 1520 (1 Ak) 1523 (1 Ak). — Becker[9]), Caspar 1460 (1 Ak); Jost 1509 (1 G) 1510 (1 Ak). — Bede[10]), Paul 1453 (1 Gk) 1455 (1 Ak) 1464 (1 A). — Berckmann, Thewes

---

1) Gerdemann ist der Schaffner, der ein Mahl, die gerde, anzurichten und für die Ordnung dabei zu sorgen hat. (1 A = Aldermann im 1. Garten. 2 Ak = Aldermannskompan im 2. Garten. 2 G = Gerdemann im 2. Garten. 1 Gk = Gerdemannskompan im 1. Garten.) Im allgemeinen nimmt ein Aldermann oder sein Kompan nicht mehr das Amt eines Gerdemanns an, wenn daher ein Bürger als Gk beginnt und wenn, nachdem er die Würde eines G, Ak, A bekleidet hat, sein Name wieder als Träger des Amtes eines Gk, G oder A erscheint, so handelt es sich um seinen Sohn oder um einen Mitbürger gleichen Namens. In solchen Fällen steht in der Liste ein VuS = Vater und Sohn. Die Anordnung geschieht nach der Aussprache, nicht nach der Schrift: c ist also unter k und z zu suchen, v unter f, y zählt als i, cz als z usw. Die Vornamen werden in der originalen Form gegeben, wenn sie beidemal voneinander abweichen, werden sie in die heutige Fassung gebracht. Bei Vertretern desselben Namens entscheidet für die Einordnung nicht das Alter, sondern der Anfangsbuchstabe des Vornamens. In den Anmerkungen ist untergebracht, was von den einzelnen Mitgliedern sonst noch bekannt ist. Die Hauptquellen waren dabei Töppens Ständeakten (= T), Perlbachs Quellenbeiträge (P), ein kn. Schoßregister des Staatsarchivs von 1477 (= S) und Urkunden (Uk), deren Signatur ich der Kürze halber nicht angegeben habe. Bm = Bürgermeister, Rm = Ratmann, Rsb = Ratsendebote, Sch = Scheppe.

2) Als Ratsherr u. Bürgermeister bei T. V, 380, 390, 400 für 1482 — 4. Dez. 1485. 1474 bei P. 70 Unterkämmerer, 1477 bei S. als Rm.

3) Nach S. 1477 in der Schuhgasse wohnend.

4) Nach S. 1477 in der Langgasse wohnend.

5) 1441 u. 1444 Rm. bei T. II, 305 u. 597 (hier Gerhart A.) ebenso in zwei Urkunden von 1445.

6) Ein altst. Schöppe gleichen Namens bei P. 130.

7) 1512 u. 1520 Schöppe und Altarherr der kn. Schöppengilde P. 137/8.

8) Ist der Eldermannskompan der kn. Schöppengilde Caspar von Becker 1436 bei P. 136 derselbe?

9) Als Bm. bei T. V, 221, 280, 292, 333 von 1477—78, 22. Okt., auch in S. als Bm.

10) Bei P. 137 für 1501 Kompan des Scheppenmeisters, 1503 Scheppenmeister; wird in diesem Jahre infolge eines Streits mit dem Rat aus dem Amt ausgeschlossen P. 84.

1511 (2 A). — Beuthaw, Symon 1489 (1 Ak), 1497 (2 Ak). — Bischo(u)ff, Gabriel 1495 (2 Gk) 1498 (1 G) 1503 (2 Ak). — Blome[10]), Hinrich 1495 (2 A), wohl identisch mit Blumchen, Heinrich 1493 (2 Ak). — Blumenau[4]), Caspar 1473 (1 G) 1489 (2 A) 1496 (1 A); Jocob 1492 (2 Ak). — Boddeker, Jorge 1471 (1 Gk). — von Böcken (Bucken), Werner 1469 (1 G). — Bogener[11]), Peter 1474 (1 Gk). — Botcher, Jorge 1471 (1 Ak). — Boxen, Steffen 1495 (2 G). — Brabant, Hans 1453 (2 Gk); Hinrich[12]) 1450 (1 A). — Brandt, Jorgen 1513 (2 G) 1514 (1 Ak) 1515 (1 Ak). — Braun[13]), Jorgen 1510 (2 A). — Brosien, Paul 1512 (2 Ak). — Bruchmann, Hans 1450 (2 Ak). — Bughe, Hans 1455 (1 G) 1459 (1 G) 1462 (2 A). — Burau[14]), Hans 1468 (1 G) 1473 (1 A).

Damerau[15]), Cleis 1452 (1 Ak); Nicolaus 1463 (2 Gk) 1465 (2 Ak) 1493 her N. D. (1 A) VuS? Steffen[16]) 1442 (1 Ak) 1447 (2 A) 1455 (1 A) 1459 (1 A) auch Damerow geschrieben. — Dethert, Kirsten 1490 (2 Gk). — Deutczkemer, Hans 1466 (1 G). — Doring[17]), Georgius oder Jorgen 1508 (2 G) 1517 (1 A). — Dresnigk, Joachim 1525 (A). — Duman[18]), Hans 1443 (1 A); Jorge[19]) 1474 (2 A). — Duninck, Jorge 1506 (2 Gk). — Dusingk, Joachim 1514 (2G) 1515 (2 Ak).

von Elsten, Bertram 1446 (1 Ak); Hans 1453 (2 A). — Ermegart, Andris 1523 (1 Gk) 1524 (2 G); Brosien 1504 (1 G). — Ewerth, Lorentcz 1503 (2 Gk) 1507 (2 G) 1508 (2 Ak).

Valkelaw, Jost 1469 (1 Gk); Matcz 1466 (2 G). — Farenheide, Hans 1516 (1 Gk). — von der Vederaw[20]), Heinrich 1466 (2 A). — Vochszberg, Hans 1510 (2 Gk) 1512 (1 G); Simon 1492 (1 Ak) 1504 (2 Ak); Thomas 1461 (2 Gk). — Voneberge, Ertmann 1515 (1 Gk). — Frede, Georgius 1513 (1 Gk). — Fus, Joachim 1510 (2 G) 1511 (1 Ak).

Geilhusen, Jordan 1449 (2 A). — Gels[4]), Roloff 1472 (1 Gk). — Gerber, Niclos 1441 (1 Ak) 1451 (2 A). — Gert, Johannes 1507 (1 Gk); Hansen 1514 (1 A). — Girlach[21]), Tewis 1473 (2 Gk). — Glogaw[22]), Hans 1503 (2 G) 1506 (2 Ak) 1514 (2 A) 1524 (1 A); Niclis 1497 (1 A) 1525 (2 G). — Gloger[23]), Nicolaus 1474 (1 G) identisch mit Niclis Glogau? — Glottow, Peter 1450 (2 A). — Gothart, Hans 1513 (2 Gk). — Gottschalk[24]), Merten 1467 (1 G) 1468 (1 Ak). — Grefe, auch Greffe, Antonius (Tonus) 1492 (2 Gk) 1504 (1 Ak); Grefe, Pawel 1490 (1 Ak); Greve auch Grewe, Thomas 1469 (2 Gk) 1470 (2 Ak). — Grysow, Hans 1467 (2 G). — Grolock, Heynrich 1461 (2 G); Wilm 1473 (1 Gk). — Grunau, Borchard(i)us 1504 (1 Gk) 1505 (1 G). — Grunenberg, Tewes 1493 (1 Gk). — Gunt(h)er, Albertus 1523 (1 G. u. 2 G) 1524 (1 Ak) 1525 (2 Ak); Hans 1490 (2 Ak).

Hagemeister, Lorentcz 1464 (1 G): Lucas 1507 (2 A) 1510 (1 A). — Hayn, Philippus 1462 (2 G). — Hanober[25]), Hans 1449 (1 A). — Hartte, Lux 1523 (2 Gk) 1524 (1 G) 1525 (1 Ak). — Hase, Hans 1442 (2 A) s. Hese. — Haubitz, Nickles 1523 (1 A). — Hecht, Merten 1463 (2 Ak) 1466 (1 Gk). — Heidenreich, Niclos 1443 (1 Ak) 1447 (2 Ak) 1454 (2 Gk). — von Herlen, Andreas 1465 (2 Gk) 1466 (1 Ak). — Hese[26]) auch Heze, Heyße (auch Hase?),

---

11) Nach S. 1477 in der neuen Domgasse wohnend. 1478 als Rm. bei T. V, 333.

12) Als Rm. bezeugt von 1440—1453 bei T. II, 129, 319, 446, 733, 742; III, 119, 296, 343, 437, 555; IV, 66 außerdem in Urkunden von 1445, 1446, 1448 u. 1446 P. 40.

13) 1512 u. 1520 Aeltester der Scheppen P 137/8.

14) 1474 Rm. P. 70.

15) 1477 Rm. in S. Ein Claus Damerau ist auch Mitglied der Elendengilde.

16) 1452 u. 1453 Rsb T. III, 398, 555.

17) 1503 Schöppenjüngster P. 138.

18) 1436 Scheppe bei P. 137. 1442 Rm. (T. II, 516). 1445 u. 1448 in Urk. als Rm.

19) 1477 in S. Rm. 1478, 22. Okt. Rsb T. V, 333.

20) 1477 in der Wassergasse (Magisterstraße) wohnend S.

21) 1477 in der König Artusgasse (Hofgasse) wohnend.

22) 1512 Kompan des Altarherrn, 1520 Kämmererkompan der Schöppengilde. P. 137 u. 138.

23) 1477 Scheppe S.

24) 1477 in der Rebnitzgasse (ndl. Teil der Röttelstraße) wohnend. S.

25) 1448 in Uk. Rm. 1450 Rsb. T. III, 194 u. 232. 1465, 27. April bei der Verhandlung in Robbelgrube als Vertriebener auf bündischer Seite Sc. r. Pr. V 243.

26) Unterzeichnet 1451 eine Huterrolle. 1452 Rsb. T. III 458.

Hans 1452 (1 A) 1460 (2 Ak) 1467 (2 Gk) 1469 (1 Ak). — Hille, Heinrich 1494 (1 Ak). — Hodde[27]), Hermann 1471 (Gk) 1498 (1 A). — Hovemann, Hans 1448 (2 Ak). — Hofemann, Thomas 1493 (1 G). — Hogental, Merten 1496 (1 G). — Holczte, Heinrich 1451 (2 A). — Honingkfeldt, Bartholomeus 1507 (1 G) 1509 (2 G). — Hoppe, Hans 1493 (2 Gk) 1507 (2 Ak). — Horn[28]), Paul 1472 (1 G). — Huberg, Alexander 1520 (1 Gk). — Huxer, Hans 1440 (1 Ak).

Isop, Laurencius 1513 (1 Ak). — Jagelsdorff, Jorgen[24]) 1491 (2 G).

Kale, Hans 1447 (2 Ak): Lorentcz 1460 (2 Gk) 1461 (2 Ak). — Kalis, Benedicte 1509 (2 Gk). — Kane, Lucas 1512 (2 G). — Kersten[4]), Peter 1469 (2 G). — Clatte, Matteus 1453 (2 G). — Cleve(n), Bartholomeus 1449 (1 Ak); Jurgen[29]) 1446 (2 A) 1453 (1 A). — Cleveld, Simon 1460 (2 G). — Knyp, Joachim 1516 (2 G) 1517 (1 Ak) wohl identisch mit Kniper[30]), Joachim 1525 (2 A). — Komeraw[31]), Jocob 1466 (2 Gk). — Kosselyn[32]), Jorge 1490 (2 G); Koßlaw, Jorg 1453 (1 G). — Kraußе, Brosien 1516 (2 Gk). — Kremer[33]), Ha(e)rtwig (s. Kromer) 1459 (2 Gk) 1472 (2 A); Michel[34]) 1454 (1 Gk). — Creuczburg[35]) auch -borg und -berg, Andris 1448 (1 Ak) 1454 (2 A) 1466 (1 A); Cruczeburg, Nicolaus 1459 (1 Ak). — Cristoffer, Michill 1452 (2 Ak). — Krolle, Hans 1496 (2 A) als Croll 1504 (1 A). — Kromer[33]), Hertwig 1464 (1 Ak) 1493 (1 Gk) VuS? Michel[34]) 1468 (1 A). — Krug[20]), Sigemund 1452 (2 A).

Landesberg, Peter 1450 (1 Ak). — Lankaw, Peter 1514 (1 G) 1515 (2 G) 1516 (1 Ak). — Lyntworm[36]), Jost 1469 (2 A) 1489 (2 Ak). — Lippricht, Hans 1489 (1 G) als Lipperth[37]), 1491 (2 Ak). — Lyzow, Hans 1452 (2 G), ist Slyzow, Hans 1454 (1 Ak) als Slyzaw 1465 (1 A) derselbe? — Löchrer, Martinus 1504 (2 Gk) als Lochrer 1520 (1 A). — Loherden[38]), Urban 1508 (2 A). — Ludicke[39]), Jorgen 1503 (1 G) 1513 (2 Ak) 1518 (2 A). — Luterbeck[40]), auch Lutterbeck, Peter 1514 (2 Gk) 1516 (1 G) 1517 (2 Ak).

Mansfelth, Hans 1505 (2 Gk) 1505 (2 Ak) 1514 (2 Ak). — Manßfeldt[27]), Jost 1470 (2 G) 1472 (1 Ak). — Marawne, Matheus 1495 (2 G) 1496 (2 Ak) 1509 (1 A); Thomas[4]) 1503 (1 Ak) 1504 (1 Ak). — Marscheide[41]), Austin 1444 (2 Ak) 1446 (1 A); Heinrich[4]) 1468 (1 Gk). — Meyer[42]), Heinrich 1453 (1 Ak) 1460 (1 A) 1471 (1 A). — Meysner, Pawel 1442 (2 Ak). — Melszack[36]), Jocob 1488 (2 Ak). — Melczer, Hans 1440 (2 A) 1461 (1 G) 1462 (2 Ak) 1508 2 Gk) 1510 (2 Gk) 1511 (1 G) 1516 (2 Ak) VuS, vielleicht sogar drei Generationen. — Mewis, Marx 1507 (1 A). — Milisch, Paulus 1524 (2 A). — Misner, Hans 1444 (2 Ak). — Molner[27]), Simon 1472 (2 G) 1473 (1 Ak), vielleicht identisch mit Meister Simon 1470, 1. — Muth[43]), Johannes 1505 (2 G) 1512 (2 A).

Oberbek, Thomas 1468 (2 Gk) -beke 1469 (2 Ak). — Ozenbrugge, Hans 1444 (2 A) 1451 (1 A); Nicolaus[4]) 1471 (1 Gk).

Peltcz, Hans 1465 (1 Ak). — Pfoel, Cleis 1448 (2 A). — Pyningk[4]), Bernt 1449 (2 Ak) 1492 (2 A) 1512 (2 Gk) VuS; Hans[24]) 1488 (2 A) 1492 (1 A). — Plastewig, Hans 1445 (1 Ak). — Platho[45]), Johann 1489 (1 A); Clemente

---

27) 1477 in S. Scheppe.
28) In S. 1477 Scheppe. 1483 Rm. T. V, 390.
29) Fällt am 30. Aug. 1459 in einem Treffen vor Praust auf Seiten der Danziger. Scr. rer. Pr. IV S. 570.
30) Wohl identisch mit dem Kompan des Scheppenjüngsten Kniexer bei P. 138.
31) Ein Jocob Komerau auch im Löbn. P. 146, 155.
32) Auch ein Altst. gleichen Namens ist belegt. 1477 in der Langgasse wohnend. S. (P. 123 u. T. V, 333).
33) In S. 1477 als Scheppe belegt. Der Bm. u. Rm. gleichen Namens stirbt offenbar 1453 (T. III, 688).
34) Von 1464—85, 4. Dez. als Bm. bei T. V 116, 188, 196, 400, 401, nach S. 1477 in Langgasse wohnend.
35) Erhält 1464 Zins von Schöppen P. 135, wohnt 1477 in der alten Domgasse.
36) Wohnt 1477 in der neuen Domgasse. S.
37) Schöppe. P. 136.
38) P. 137 nennt einen Scheppen Lohenden, Lorenz.
39) 1520 Kompan des Altarherrn der Schöppengilde. P. 138.
40) Hat 1509 ein Erbe in der Wassergasse. P. 136.
41) 1445 Rm. u. 1448 Stadtkämmerer in Uk.
42) 1474 in P. 70 u. 1477 in S. als Ratmann belegt.
43) 1512 erster Aeltester der Schöppen. P. 137.
44) Bei P. 137 ein Hans Pyring als Scheppe. Lesefehler?
45) 1474 Stadtschreiber P. 70.

1497 (1 G); Lorentcz[46]) 1497 (1 Gk) 1502 (2 A) 1506 (1 A). — Polman[47]), Matz 1470 (1 G) 1471 (2 Ak) 1474 (1 Ak). — Pole(i)na, Mattias 1470 (1 G). — Preuße, Andris 1489 (2 Gk) 1511 (2 G) 1512 (Ak); Cirsten[36]) 1465 (1 Gk) 1466 (2 Ak); Peter 1462 (2 Gk); Steffen 1445 (2 Ak). — Pribbe, Heynrich 1454 (1 G).

Quast, Steffen 1450 (2 G).

Rabe, Hans 1508 (1 G) 1511 (2 Ak). — Radeheym[4]) Gerdt 1490 (1 A). — Radi(c)ke(n), Hans 1471 (2 G); Cleis[48]) 1454 (2 G) 1462 (1 A); Michel[49]) 1516 2 A); Peter[47]) 1465 (1 G) 1467 (1 Ak). — Rautenbergk, Hertwich 1505 (1 Ak). — Rebeyn[50]), Niclaus 1442 (1 A). — Reinicke, Jocop 1498 (1 Gk); Caspar 1492 (1 G). — Renicke[4]), Johannes 1473 (2 G); Niclaus 1461 (1 Gk) 1462 (1 Ak) 1465 (2 A). — Riber, Kirsten, 1491 (2 Gk). — Rike, Matheus 1460 (1 Gk) 1461 (1 Ak). — Rochelitze, Michael 1496 (1 Gk) wohl dieselbe Familie wie Rogelitte. — Rode[51]), Cleis 1454 (2 G). — Rodeman[52]), Cleis 1444 (1 A). — Rogelitte, Ertman 1488 (2 Gk) 1491 (1 Ak) 1492 (2 G). — Roloffs, Reynold 1517 (2 G) 1518 (1 Ak) 1518 (2 G). — Ronenfelt, Niclos 1441 (2 Ak). — Ronnemann, Bertold 1467 (1 Gk). — Rosenaw, Hans 1511 (1 Gk). — Rossaw[53]), Otto 1506 (1 Gk) 1507 (1 Ak) 1515 (2 A). — Roszeler[54]), Merten 1516 (1 A). — Rothe[55]), Hynrich 1441 (2 A) 1454 (1 A); Niclos[56]) 1468 (2 A).

Sackheim, Thomas 1514 (1 Gk) 1517 (2 A). — von Sassen, Peter 1507 (2 Gk) 1510 (1 G). — Schalz, Nicolaus 1450 (2 Gk) s. Scholtcze und Schultczen. — Schyrow, Niclos 1440 (1 A). — Schmith, Rudloff 1511 (2 Gk). — Scholcze[57]), Andris 1506 (1 Ak); Scholtcz[57]), Thomas 1465 (2 G). — Scholtcze, Franczke 1494 (1 Gk) 1495 (1 Ak); Hans 1497 (2 Gk); Nicolaus[47]) 1467 (2 A); Jocob[58]) 1469 (1 A) 1471 (2 A); Caspar 1474 (2 Gk); Vallentin 1495 (1 G), nur Scholcz 1504 (2 A) 1511 (1 A); Scholczen[36]), Michel 1466 (1 Gk) 1467 (2 Ak) 1473 (2 A). — Schonberg, Johann 1491 (1 A); Crispinus[59]) 1518 (1 A). — Schonenfelt, Brosien 1524 (1 Gk). — Schroter, Er Hansen 1512 (1 A) 1519 (1 A). — Schuler, Hans 1494 (2 G). — Schulte, Herman 1443 (2 Ak); Niclos 1451 (2 Gk). — Schultczen, Brosien 1463 (2 A); Jocob 1461 (2 A) (1 A); Michel 1459 (2 Ak); Nicolaus 1460 (2 A); Thydemann 1459 (2 G). — Schutze, Georges 1496 (2 Gk) 1502 (2 Ak). — Schwartz, Thewis 1519 (2 Ak). — Seydel, Jocob 1519 (2 Gk). — Seteler[60]), Engelhart 1443 (2 A) als Zeteler 1447 (1 A). — Seweneiche, Hans 1505 (2 A) identisch mit Sibbeneiche, Hans 1505 (2 Ak) 24 (2 Ak). — Meister Simon 1470 (1 A) Slyzow s. Lyzow. — Smith[27]), Jorge 1470 (1 Ak) 1494 (1 A); Michel[61]) 1490 (2 A) 1495 (1 A). — Sneider, Albrecht 1464 (2 G): Merten 1492 (1 Gk) 1496 (1 Ak). — Soyst, Simon 1525 (2 Gk). — Spilman[62]), Vallentin 1513 (2 A) 1526 (1 A). — Standuff, Jorge 1505 (1 Gk) 1506 (2 G) 1510 (2 Ak); Stan-

---

[46]) 1510 Bm. in T. V, 549.

[47]) 1477 in der alten Domgasse wohnend. S.

[48]) 1474 Rm. P. 70.

[49]) 1512 Schöppenjüngster. P. 138.

[50]) 1436 Scheppe P. 137. Von 1440—1450 als Rm. u. zwar 1445 als Stadtkämmerer, belegt bei T. II, 153, 167, 274, 577 u. III, 81 u. bei P. 40. 1450 hat er zusammen mit Hartwig Cremer auf dem Dorf Wennefeldt 13 Mk. Zins stehen. P. 40.

[51]) Ein Cleis Rode gehört der Elendengilde an.

[52]) 1445 Kompan des Stadtkämmerers (Uk), sonst als Rm. u. Rsb. für den Graudenzer Tag von 1454 belegt bei T. II, 750; III, 137, 296, 343; IV, 11, 14, 325, 401, 409, 435, bei P. 49 u. in Uk. von 1445, 48, 53, 54.

[53]) 1512 Kompan des Stuhlherrn der Schöppengilde P. 137.

[54]) 1517 genannt als Gegner von N. Pflaume in einem Rechtsstreit. 1520 Bm. — Jan. 1523 erwähnt bei T. V, 595, 633, 637, 638, 641, 642, 645, 646, 647, 649, 664, 714.

[55]) 1451 u. 53 Rsb. T. III, 317. 583.

[56]) 1477 Scheppe in S. 1453 Rsb. T. III, 560.

[57]) nach S. 1477 auf dem Petersplatz wohnend.

[58]) S. verzeichnet für 1477 2 Rm. dieses Namens.

[59]) Bei T. V, 640, 763, 765, 770 u. zwar 1520 als Rm., 1524 als Bm. Dez. 24, als Bm.-Kompan, dann als Ratmann bis 9. April 1525.

[60]) Als Rm. bezeugt von 1450—53 bei T. III, 303 (Engelbrecht), 379, 512; IV, 104, 212, 219 als Segeler T. III, 238. Seteler kommt auch in einer Urkunde von 1453, 22. Nov. vor.

[61]) 1508 Bm. T. V, 503.

[62]) 1512 Scheppenkämmerer, 1520 Scheppenmeister P. 137 u. 138. 1523 im Hauskomturbuch erwähnt.

tuff, Pauel 1491 (1 G) 1494 (2 A). — Stegeman, Bernt 1502 (2 Gk). — Storczeddel, Hans 1490 (1 G). — Strokirch, Jorgen 1515 (2 Gk) 1517 (1 G) 1519 (1 Ak). — Struben[63]), Hans 1445 (1 A). — Struser, Heynrich 1451 (1 Ak). — Stulmacher[64]), Jocob 1509 (1 Ak) 1519 (2 A); Cristoffer[65]) 1488 (2 G) 1493 (2 A) 1505 (1 A). — Sund, Jorge 1468 (2 G). — Swenstur, Hans 1445 (2 A). — Swoffe, Anthonius 1462 (1 G).

Teschmir, Jeremias 1509 (1 Gk); Matz 1489 (2 G) 1495 (2 Ak) 1497 (2 A). — Thierbach, Hans 1503 (1 Gk) 1506 (1 G) 1508 (1 Ak). — Thyes, Adriano 1524 (2 Gk) 1525 (1 G). — Thyes[66]), Hans 1455 (1 Gk) 1459 (1 Gk) 1468 (1 A). — Tidemansdorf, Jorgen 1496 (2 G) 1498 (1 Ak). — Tile, Brosien 1517 (1 Gk). — Torcke, Hermann 1508 (1 Gk) 1515 (1 G). — Trinttel, Thomas 1465 (2 G) 1468 (2 Ak).

Waysell, Baltczer, auch einmal als Waychsel 1518 (2 Gk) 1519 (2 G) 1523 (2 Ak); Wayssel, Sacharias 1512 (1 Gk). — Walther, Hans 1452 (1 Gk). — Wamkow, Hans 1446 (2 Ak) 1464 (2 Gk); Er Jocob 1513 (1 A) wohl identisch mit Warnkaw, Jocob 1504 (2 G). — W(e)ichart[47]), Hans 1472 (2 Gk) 1474 (1 Ak). — Weymer, George 1526 (1 Gk); Merten 1491 (1 Gk) 1493 (1 Ak) 1505 (2 A) 1506 (2 A) 1508 (1 A). — Welande[67]), Niclos 1448 (1 A). — Werner[4]), her Antonio 1503 (1 A). — Wernersdorf[27]), Ertman 1463 (2 G) 1464 (2 Ak) 1470 (2 A). — Wichert, Albrecht 1519 (1 Gk) 1520 (1 G). — Wichman, Cleis 1464 (1 Gk). — Wilde, Brosien 1515 (1 G). — Wynkenhoff, Tile 1497 (2 G). — Wirtdorf, Emrich von 1502 (2 G). — Witte[4]), Hans 1460 (1 G). — Wolgemut, Hinricus 1517 (2 Gk) 1518 (1 G) 1518. — Wolter, Hans 1454 (2 Ak); Cleis[27]) 1471 (1 G) 1473 (2 Ak); Peter 1494 (2 Gk) 1497 (1 Ak). — Worffel, Jocob 1494 (1 G).

Zame, Michel 1489 (1 Gk). — Zore, Baltzar 1495 (1 Gk).

Zu- und abziehende Bürger der Stadt Pillkallen.

Von Dr. jur. H. Kleinau, Königsberg Pr.

Die Stadt Pillkallen ist bekanntlich eine der Schöpfungen König Friedrich Wilhelms I., mit denen seine landesväterliche Fürsorge und sein starker Herrscherwille dem durch die Folgen der Pest schwer darniederliegenden Preußen aufzuhelfen suchte. 1924 beging sie ihr 200jähriges Jubiläum und erhielt aus diesem Anlaß eine Stadtgeschichte[1]). Mit den Quellen zur Geschichte der Stadt steht es nicht günstig. Zwar bringt eine handschr. Stadtchronik mancherlei Einzelheiten, auch über einzelne Bürger, aber sonst ist wenig vorhanden. Vom familienkundlichen Standpunkt aus ist besonders schmerzlich, daß für P. die für das 18. und frühe 19. Jahrhundert äußerst wichtigen Ingrossationsbücher im Staatsarchiv Königsberg nicht erhalten sind. Um so erfreulicher ist es, daß sich in dem kleinen Bestande städtischer Akten, der dem Staatsarchiv anvertraut ist, folgende 3 Bände finden: 1) Nr. A 3 betr. Gesuche um Erteilung des Bürgerrechts und die Annahme und Vereidigung der Bürger v. 20. V. 1789 bis 5. X. 1820. — 2) Nr. A 4 betr. Bürgerbücher und Bürgerrollen und Verzeichnisse aller angezogenen Personen 1741—1855. — 3) Nr. A 5

---

63) 1441 Rm. bei T. II, 344, 1445, 5. Mai in einer Uk. Aussitzer des Rats.
64) 1520 Kämmerer der Scheppen P. 138.
65) 1501 Scheppenmeister P. 137.
66) 1474 Rm. P. 70.
67) 1436 Scheppe. P. 137. 1448 Rm. in einer Uk.
1) Wilh. Krüger, Stadt Pillkallen 1724—1924. P. 1924.

An- und Abzug der Bürger und Schutzverwandten v. 22. IX. 1738 bis Februar 1854.

Im ersten Bande (zit.: 1) sind enthalten Anträge des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung auf Gewährung des Bürgerrechts und deren Genehmigungserklärung, Niederschriften über die Vereidigung von Bürgern[2]); ferner Fälle, in denen die Zulässigkeit des Bürgerrechtserwerbes zweifelhaft war, besonders bei Beamten und nicht in der Stadt Ansässigen; auch einige allgemeine Verfügungen zu einschlägigen Fragen sind darin enthalten. Der 2. Band enthält eine Aufzeichnung der Neubürger mit der durchweg wiederkehrenden Bemerkung, daß an dem angegebenen Tage der Bürgereid geleistet sei; in vielen Fällen ist nur der Name vermerkt. Der 3. Band bietet eine wertvolle Ergänzung zum vorigen; er enthält eine große Anzahl von Abzugsattesten (abgek.: Abz.) der nach P. Zu- oder von dort Abziehenden, z. T. mit kurzem Leumundszeugnis. Bisweilen kann man auch die in Bd. 2 nicht angegebene Herkunft hieraus ersehen. — Der anschl. Zusammenstellung der Bürger ist Bd. 2 zugrundegelegt, 1 und 3 sind möglichst ergänzend herangezogen, durchweg unter Kennzeichnung. Die Abkürzungen sind ohne weiteres verständlich (z. B. P. = Pillkallen). Wenn der Herkunftsort ausdrücklich als Geburtsort bezeichnet ist, wurde * davorgesetzt.

Das Verzeichnis in 2 ist nicht immer mit gleicher Sorgfalt geführt; es geht an einigen Stellen durcheinander, die Schrift ist, was gerade bei Namen unangenehm ist, z. T. schlecht. Ab Oktober 1819 ist das Verzeichnis, einer beigehefteten Verordnung entsprechend, in einzelne Spalten geteilt und in seinen Angaben vollständiger. Es reicht bis 1855; vielleicht werden wir später auch diesen anderen Teil der Forschung zugänglicher machen.

Die Bürgerrolle wurde geführt von 1741 bis Juni 1745 vom Stadtschreiber Schumacher[3]), von April 1746 bis Juni 1763 vom Stadtschreiber C. W. Andre-Sohn[3]). In den Jahren 1764—1766 sind die Eintragungen vom Bürgermeister Sturm und mehreren Ratsmitgliedern[4]) unterzeichnet. Im Februar 1767 erscheint zuerst die Unterschrift des Stadtschreibers Lemcke, zuletzt November 1788; von da ab ist seine immer zittriger werdende Hand noch bis zum Ende seiner langen Amtstätigkeit erkennbar[5]).

Albien (?), George Andreas, * Stallupönen[6]), Rotgergesell., 2. X. 1752. — Achenbach, Schneider[7]), 12. VI. 1788; Gotthard, Uszpiaunen, Krs. P. 17. VII. 1795[8]). — Ahlert, Melchior, am 18. II. 1765 vom Obrist v. Apenburg[9]) verabschiedeter Unteroffiz., 6. V. 1765. — Alt, Joh. Peter, Schustergeſ., Preuße, 17. XI. 1760; N. N., P.,

---

2) Freilich meist nachträgliche Entwürfe ohne Unterschriften. Die Namen derj., von denen I solche Aufz. enthält (seit Jan. 1811 fast von jedem), nicht gekennzeichnet; nur besondere Angaben aus I sind als solche kenntlich gemacht.

3) Vgl. Krüger a. a. O. S. 67.

4) M. und T. Buchsteiner, Lengnick, Macht, Schultz, Wichmann, seit Febr. 1767 auch Hintz. Vgl. Krüger a. a. O. S. 67, 68. Ueber Sturm s. Krüger S. 35, 48, 51, 67.

5) Ueber ihn vgl. Krüger a. a. O. S. 33, 34, 51, 67, 68.

6) Bei Sehmsdorf, Das Stallupöner Bürgerbuch 1725—1819. Arch. f. Sippenforschung 8. 1931. S. 15 kommt der Name nicht vor.

7) Zus.: Ist nach 4 Wochen nach Gumbinnen verzogen.

8) Absch. des Drag.-Regts. v. Schenck-Tilsit von dies. Tage, wonach A. ein Bauerngrundst. im Amt Grumbkowkeiten anzunehmen beabsichtigte, in I. — Am 5. IV. 1815 wurde „Der ehem. Cöllmer" G. A. aus Uszpiaunen Bürger in P. — Vgl. Krüger a. a. O. S. 63.

9) Drag.-Regt 7 in Tilsit. Jany, Gesch. d. Königl. Preuß. Armee III S. 144, 666.

Schuhm., 27. III. 1796. — Ammon, Joh. Adam, 13. III. 1776; Friedrich Karl, * P., Schmiedemstr.[10]), 15. I. 1815. — Anholt, Adam, * Daynen, Krs. P., Maurerges., 24. VIII. 1818[11]); Heinrich, * Daynen, Maurer, 31. VIII. 1818; Joseph, * Birkenfelde, Krs. P., Bäckerges., 19. XI. 1818. — Arendswald, Johann, Bartenstein, Kürschner, 4. X. 1762.

Ballassegas, Daniel, Lohgerberges., 16. VII. 1803. — Baltrusch, Andreas jun., B. u. Schlächtermstr., Abz. Ragnit, ∞ P. (3), 15. V. 1741. — Banduhn, Friedrich, 16. XI. 1767. — Barth, Christoph, Schuhmacherges., 24. III. 1806. — Bart(h)el, Gottlieb, Löbegallen, Krs. P., Rademachermstr., 25. V. 1804; Johann, Sattler, 17. X. 1807. — Bartsch, George, Wehlau, Branntweinbr., 15. V. 1752. — Ba(tt)zerowitz, Karl, Danzig, Kürschnerges., 6. VI. 1794. — Bauer, Adam, Großb., 10. X. 1770[12]).

Becker, Joh. George, Preuße, Maurerges., 4. X. 1771. — Behlau, Johann, Schuhm., ehem. Bürger von Willerowitznen (?), 23. X. 1815. — Behnert, Joh. Wilhelm, Schusterges., 22. IX. 1766; George, Schuhmges., 2. VII. 1798. — Behr, Branntweinbr., 12. VII. 1796. — Behrendt, Johann, Großb., 19. VII. 1771[13]). — Beltzecker, Wolfgang, Salzburg[14]), Krämer, 20. XII. 1756. — Bendrat, Joh. Christian, Großb. u. Gewürzkr., 6. III. 1791. — Berckenhagen, Gottlieb, 31. VII. 1769. — Berg, David, Schuhmacher, 22. XII. 1774. — Bergenroth, Karl, * Stallup.[15]), Gerber, 16. I. 1815. — Berger, Johann, Salzburger, Maurer, 7. VI. 1748; Johann, Maurerges., 16. IV. 1776; N. N., Schuhmges., 11. I. 1810; N. N., Schänker und Viehpächter, braucht lt. Schr. d. Stadtverordn. v. 22. VI. 1817 (1) Bürgerr. nicht zu gewinnen, da er Martini 1817 P. verlassen will. — Bertholt [Ludwig], Stadtchirurgus, 1791[16]). — Beyer, Gottlieb, * Ragnit (1779), Schuhmges., 6. VI. 1809[17]).

Billau, Joh. Christoph, Schusterges., 22. IX. 1766. — Birckenhagen, Karl, Tischler, 12. II. 1804. — Birnbaum, Johann, * P., Schuhmges., 8. XI. 1816.

Blaeser, Joh. Gottfried, Stallup.[18]), Reifschlägerges., 2. X. 1758; Joh. Gottlieb, Bü. u. Seilermstr., Abg. nach Stallup. 16. X. 1774 (1). — Blanck, Christian, * Kattenau, Krs. Stall., Maurerges., 27. III. 1816.

Bock, Joh. Georg, P., Schmiedeges., 21. IX. 1749. — Boehmer, Juliane, Kaufmanns-Frau, 20. X. 1818. — Boehnert, Joh. Christoph, * P., Schlosserges., 18. I. 1763. — Boetcher, Benjamin, Schneiderges., 9. IV. 1808. — Bordan, Ludwig, * P., Züchnerges., 11. IX. 1815. — Boschatzky, Gottlieb, Schenker (1: Mühlenbesitzer), 5. XI. 1811[19]).

Brandner, Johann, Salzb., Branntweinbr., 19. I. 1761; Ruprecht, Salzburger, Branntweinbr., 2. II. 1761; George, Preuße, Branntweinbr., 4. III. 1765; (= dt =), Johann, Schneider, 31. XII. 1795; Simon, Züchner, 27. VI. 1803[20]). — Brandstaedter, Matthias, * Kussen, Krs. P.[21]), Schneider, 6. VII. 1772. — Brandt, Christian, Handschuhmacher, 17. XII. 1799. — Bredi(e)n, Karl * Szameitkehmen, Amt Grumbkowkeiten (1778), entlassen als Kanton. des 2. Westpr. Drag.-Rgts., Riesenburg, unter dem 30. VIII. 1811 (1), Schenker und Musikant (Oelmüller), 25. IX. 1811. — Brehm, Johann Adam, * P., Schneider, 26. III. 1760; Joh. Jakob, Mstr., 15. XII. 1777[22]). — Brengel, Friedrich, Drechsler, 18. V. 1751. — Brodt, Anton, Kaufmann, 19. X. 1801.

---

[10]) Krüger a. a. O. S. 63.

[11]) Zus.: † von einem Brunnen-Schwengel erschlagen. — Nach 1 (Schreiben d. Magistr. P. v. 11. V. 1818) aus Wisborienen, Krs. P.; dorther auch Abz. (3).

[12]) 1777—1783 Ratmann. Krüger a. a. O. S. 68.

[13]) Mit Empfehlungsschr. v. 14. VI. 71 aus Gumbinnen; Kramhandel mit Nadler- und Kurzwaren (3).

[14]) Vgl. Gollub, Stammb. der ostpr. Salzburger. Gumbinnen 1934. S. 132 zu Leonhard Pilzecker. S. auch unter Pe-, Pilzecker.

[15]) Vgl. Sehmsdorf a. a. O. S. 16. — Krüger a. a. O. S. 63.

[16]) 1793—1801 Ratmann (?) Krüger a. a. O. S. 68.

[17]) Untaugl. f. Heeresdienst, Niederlassungserlaubnis für Ragnit. Beschein. Insterburg, 30. XI. 1807 (2). — Jan. 1815 nach Insterburg verz. (1).

[18]) Vgl. Sehmsdorf a. a. O. S. 16.

[19]) 3: Abz. nach Aukallen, Krs. Insterburg-Land 21. IV. 1819.

[20]) 3: Abz. nach Trappoehnen, Krs. Tilsit-Ragnit, 17. X. 1818.

[21]) Vgl. Gollub a. a. O. S. 31.

[22]) 1824 ältester Bürger von P.: Schneider Brehm. Krüger a. a. O. S. 66.

Buchner, Martin, Großb., 30. IX. 1773. — Buchsteiner[23]), Marcus, Salzburger, Fleischer, 11. IX. 1742; Philipp, Salzburger, 20. IX. 1756; Ruprecht, Krämer, Tilsit, 6. VI. 1756[24]); Joh. Jakob, Großb., 28. VII. 1766; Ernst, Kleinb., 28. VII. 1789. — Büchner, Johann, Salzb. Colonist, Großb., 7. V. 1764. — Buggisch, Karl Heinrich, * Breslau, Maurergeſ., 9. VI. 1757. — Burahl, Johann R.., Hutmachergeſ., 13. V. 1806. — Burgmeister, Andreas, Pillk., Fleischergeſ., 23. II. 1756; Charlotte, Schutzverwandtin, Abz. nach Königsberg 26. VI. 1816 (3). — Burgschweiger, Martin, Salzburger, Töpfer, 9. V. 1751; Johann, Salzburg, Bäckergeſ., 4. VIII. 1755; Friedrich, Töpfer, 23. XI. 1775. — Buttkerait, Friedrich, Lohgerber, 15. V. 1782.

Creutzoler, Bartel, Schneider, 16. X. 1780. — Conrad, George, Gumbinnen, Sattlergeſ., 20. X. 1793.

Dähn, Joh. Gottlieb, Tischlergeſ., 9. III. 1769[25]). — Dahlemann, Joh. Friedrich, Töpfermstr., Bürgerm. u. Rat v. Ragnit erbitten Abz. (3) 17. VIII. 1778. — Dalemann, Joh. Friedrich, Töpfer, Ragnit, 27. IX. 1773. — Damerau, Friedrich, Abz. von Schirwindt, Schuhmachermstr., 5. VI. 1754.

Dehne, Peter, Tilsit, Sattlergeſ., 10. IV. 1758[26]). — Derkorn, Joh. Karl, Stallupönen[27]), Böttchermstr., 14. II. 1814. — Deutschmann, Friedrich, Preuße, Nadler, 19. X. 1772.

Dick, Albrecht, 30. XI. 1807. — Didczuns, Leopold, Schneider, 18. IX. 1802. — Dieck, Daniel, Schuhm., 13. I. 1812; Friedrich, P., Schuhmgeſ., 19. XI. 1818[28]). — Dill, Joh. Matthes Daniel, * Blankenburg a. Harz, Schwarz- u. Schönfärbergeſ., 23. IX. 1771. — Dippe, Joh. Friedrich, 12. XII. 1767; Ephraim, Kleinb., 19. III. 1806; Karl, * P., Gerbermstr., 19. XI. 1817.

Doerf(f)er(t), Ruprecht, Salzburger, Schneider, 27. VI. 1763; Johann, Preuße, Leineweber geſ., 4. III. 1765; Joh. Jacob, Reifschläger, 10. X. 1801. — Domke, Daniel, * Wischwill (Memelgebiet), Mälzenbräuer, 16. I. 1815. — Dorn, Heinrich, B. u. Leineweber, darf auf sein kölm. Gut Szameitkehmen, Krs. P., ziehen, 3. V. 1753 (3)[29]).

Drescher, Ludwig, * Pillk., 10. XI. 1788[30]); Friedrich, * Pillk., Schustergeſ., 12. V. 1793. — Droese, Johann, Bäcker, 18. I. 1775.

Dukinat, Mstr., 12. XI. 1769. — Dulomma, Chr., Radmachergeſ., 4. XI. 1808. — Duwe, Joh. Christ., Schneider, 6. XI. 1781; Jakob, Werskepchen, Krs. P., Schuhmgeſ., 24. II. 1817, Abz. nach Alxnupönen, Krs. P., 22. III. 1817 (3).

Eckert, Johann, vom platten Lande, Rademachergeſ., 8. IX. 1794. — Eichler, Joh. Heinrich, Kleinb., 30. IV. 1777. — Eisenhöffer, Joseph, Salzburg[31]), Schuster, 9. II. 1756. — Elpein, Franz Heinrich, * Pillk., Bäckergeſ., 11. III. 1765; Karl, Bäcker, 27. III. 1775; Philipp, * P., Bäcker, 25. VI. 1789; Heinrich, Bäcker, 12. VIII. 1799; Daniel, Bäckergeſ., Kleinb., 8. IV. 1805; Joh. Karl, Bäcker, 18. XI. 1811. — Emmer[32]), Johann, Salzburger, Schneider, 7. IV. 1755. — Engel, Joh. Gottfried, 4 (?) Jahr in Stallup.[33]) als Bürger, Abz. daher 13. XI., Anz. P. 8. XI. 1809 (3), Bürgerr. ansch. nicht erworben. — Enstahler, Joh. Gottlieb, * Goldap, Schneidergeſ., 22. V. 1804. — Ernst, Joh. August, aus d. Amt Göritten, Krs. Stallup., Lohgerbergeſ., 30. VIII. 1762.

---

23) Vgl. Gollub a. a. O. S. 36.

24) 1766—1793 Ratmann. Krüger a. a. O. S. 68.

25) Bürgerm. u. Rat v. Treuburg erſ. 2. III. 1770 um Abz. für B. u. Tischlermstr. J. G. Dehn (3).

26) ~ Tilsit 19. IX. 1730, S. des Sattlermstrs. Joh. Ludwig Dehn u. d. Anna Catharina N. N.; K. B. Stadtk. Tilſ. Bd. 3 im St A. Königsberg.

27) Abz. von Stallupönen 21. I. 1814 (3); nach Sehmsdorf a. a. O. S. 94 aus Tollmingkehmen. — Beabſ. in P. Mälzenbrauerwitwe Richter zu heiraten (1; 5. II. 1814).

28) Tischlergeſ. Ludwig Dieck, Landwehrmann der 3. Komp., 1. Bat. des 2. Ostpr. Landw.-Regts., suchte unter dem 1. XI. 1816 um Gewerbeschein u. gebührenfreie Verleihg. ds. Bürgerrs. nach, nachdem er schon 5 Jahre zuvor mit Frau u. Kindern in Not gewesen war. Trotz Anweisung des Kreisdirektors vom 9. IX. 1816 war unter Hinweis auf strafb. Handl. des D. von Stadtv. am 27. X. 1816 Ablehnung erfolgt (1). — 9. IV. 1817 Abz. nach Willuhnen, Krs. P.

29) Gesuch des Schneiders Reinhardt, aufs Land ziehen zu dürfen, 23. III. 1753 v. Kriegs- u. Dom.-K. abgelehnt (3).

30) Abz. nach Audeaten, Krs. Tilſ.-Ragnit 13. X. 1817 (3).

31) Gollub S. 49.

32) Für durchstrichen „Ehmer".

33) Vgl. Sehmsdorf a. a. O. S. 95.

Feodorowitz, Friedrich, Schuster, 1. II. 1808. — Feuerherdt, Michael, Leineweber, 29. III. 1780.

Ficht, Joh. Anton, Drechslerges.[34]), 5. IX. 1766. — Fischer, Johann, Tilsit[35]), 7. VIII. 1769; N. N., Schneider, 15. IV. 1793; Johann, Schuhmacher, 20. X. 1798; George, 21. X. 1800; Christoph, Schuhmges., 28. V. 1806[36]); Ludwig, * P., Schuhmges., 20. X. 1817.

Fohmann, Johann Philipp, Bäckerges., 3. VIII. 1810. — Forstreuter, Jakob, Salzb., Branntweinbr., 14. IV. 1760.

Fraenckel, Gottfried, Schneider, 27. III. 1799. — Frantz, Friedrich, * P., Leineweberges., 11. IX. 1752; Wilhelm, Tischler, Kleinb., 19. III. 1806. — Freytag, Christian, Meister, 13. III. 1776. — Frick, Gottfried, Böttcherges., 30. XI. 1780; Joh. Karl, Schusterges., 25. IV. 1808. — Fritz, Jost, 6. VII. 1767. — Fritzler, Ruprecht[37]), Schusterges., 11. [VIII.] 1766. — Fröhlich, Gottfried, Saalfeld (Ostpr.)[38]), Schneidermstr., 2. XII. 1754. — Froese, Erbmühlenpächter, Verf. der Kriegs- u. Dom.-Kammer wegen seiner Beteiligung an den bürgerl. Lasten v. 6. III. 1801 (1).

Fuchs, George, Salzburger[39]), Zimmermann, 26. II. 1750; George, * Ragnit, Schneiderges., 9. XII. 1801. — Fuhr, Ludwig, Großb., 28. IX. 1789.

Geelhar, Joh. Christian, Hutmacherges., 1. II. 1768[40]). — Gerding, Joh. Daniel, Drechsler, 20. XI. 1741. — Gerhardt, Joh. George, Peschicken, Krs. Stallupönen, Schuhmachermstr., 1. XI. 1786. — Gernux, Ernst, * Stutamt Trakehnen, Hutmacherges., 5. V. 1817.

Gielitzky, David, * Kummehlupchen, Krs. P., (1784), 12. VI. 1810 als Kantonist des 2. Westpr. Drag.-Rgts. entlassen (3), Stellmacherges., 15. VII. 1810. — Gindler, Matthias, An- u. Abz. von Schirwindt 16. VIII./14. IX. 1812 (3); Simon, * P., Lohgerber, 16. VIII. 1819.

Glarner, Gottfried, * P., Maurer, 16. I. 1815.

Goercke, Karl, Knecht in der Mühle Gerskullen, Krs. Tilsit-Ragnit, Abz. nach P. 24. V. 1814 (3). — Gottschalck, Johann Friedrich, P., 30. VII. 1770; Karl Friedrich, 7. II. 1809; Friedrich, P., Schuhmacherges., 29. X. 1816.

Grascke, Friedrich, * Kattenau, Kaufmann, 18. XI. 1818. — Grendler, Heinrich, * Hamburg, Maler, 31. VIII. 1769. — Greifenberger, Johann, Drechslermstr., 9. VIII. 1804. — Grottke, Christian, Baldenburg, Krs. Schlochau[41]), Schusterges., 5. I. 1750. — Grubert, Wolfgang, Salzburger[42]), 24. XII. 1754; Joh. Benjamin, P., Stellmacher, 22. III. 1762; Christoph, 14. II. 1768. — Grunow, Otto, Schuhmges., Kleinb., 12. IX. 1805.

Gündler, Johann, Salzb.[43]), Schuster, 17. IX. 1742; Johann, Lohgerbermstr., 1. IX. 1770; Matthes, Lohgerber, 2. III. 1798; George, Schuster, 24. III. 1808. — Gumprecht, Leonhardt, Schneider, 30. X. 1742. — Gurrait, Karl Friedrich, Nagelschmiedemstr., 22. II. 1780.

Habedanck, Martin, Pommern, Mälzenbräuer, 12. VII. 1762; Christoph, Schneidermstr., 1. VIII. 1765. — Haberstock, Joh. Michel, Tullen, Krs. P., Schusterges., 27. II. 1772. — Hagen, Johann, Salzb.[44]), Schneider, 24. X. 1741. — Haran, Joh. Kaspar, Kleinschmied, 3. V. 1746. — Har(d)t, Friedrich, * P., inval. Musketier, 30 Jahre gedient, will sich als Leineweber niederl., bittet 14. VIII. 1816 und 13. V. 1818 um kostenl. Gewährung des Bürgerrechts; verzogen ohne Bgr. erlangt zu haben 1818 (1). — Hart, Joh. Heinrich, * P., Zimmermann, 4. XI. 1754; Zacharias, * P., Tischlerges., 26. IV. 1762. — Hartmann, Joh. Heinrich, 28. V.

---

[34]) Ein Drechslermstr. F. ließ 1734 ff. mehrere Kinder in der Stadtkirche Tilsit taufen.

[35]) ~~ Tilsit, Stadtkirche, 9. VII. 1747, S. d. Fleischers Daniel F. u. d. Gertrud geb. Gerholtzin (K.B. im Staatsarch. Kbg. Bd. 4 S. 324).

[36]) Abz. nach Russen, Krs. P., 19. IX 1817 (3).

[37]) Salzburger, vgl. Gollub S. 58.

[38]) Wohnte 1754 vorher in Willuhnen, Krs. P., zur Miete (3).

[39]) Vgl. Gollub a. a. O. S. 60.

[40]) Aus Wabbeln, Krs. Ragnit, 11 Jahre auf Wanderschft. gewesen; am 11. I. 1768 baten Bürgerm. u. Rat das Dragoner-Rgt. Alt-Platen um Entlassung des G. als Kantonisten (3).

[41]) „aus Pohlen von Ballen an der Pommerschen Grentze"; vgl. J. Schmitz, Die Stadt Baldenburg. Schneidemühl 1932. S. 162 Z. 16 v. u. und auch S. 17—19.

[42]) Gollub a. a. O. S. 71.

[43]) Gollub a. a. O. S. 72.

[44]) Bei Gollub a. a. O. S. 73 f. kein Hinweis.

1770; Friedrich, 21. II. 1790; Karl, Tischler, 30. X. 1800; Ferdinand, Tischlerges., 30. X. 1806. — Hartung, Joachim, Leineweber, 26. X. 1750. — Hase, Johann, 22. IV. 1790. — Hauenstein, Ernst, Medizinapotheker, Großb., 13. IX. 1779[45]).

Hedderman, Christ. Gotthilf, Stadtchirurgus, 2. VIII. 1800. — Heede, Böttcher, 12. VII. 1796. — Hehenecker[46]), Matthes, Salzburg, Leineweber, 20. XI. 1755. — Hein, Joh. Samuel, Weißgerber, 22. III. 1768. — Heinacker, Friedrich, * P., verabschied. Landwehrunteroff.[47]), Leineweber, 16. I. 1815. — Heinecke, Wolfgang, P., Züchner, 10. XI. 1779. — Hennig, Joh. Friedrich, P., Schlosser 15. VI. 1762; Gottfried, * P., Schuster, 7. III. 1763. — Hennighausen, Joh. Friedrich, Großb., 9. II. 1771. — Hensel, N. N., Bäcker; N. N., Schneider, 20. VIII. 1787. — Herbst, Ludwig, P., eines Gesellen Sohn, Hutmacherges., 15. X. 1795; Friedrich, * Tullen, Krs. P., (1785)[48]), Schuhmges., 31. VII. 1810. — Herling, Joh. Karl, Fleischer, 11. XI. 1784. — Hermann, Christian, Branntweinbr., 12. VII. 1787; Gotthard, Schneiderges., 18. IX. 1806. — Herr, Friedrich, Brakupönen, Krs. Gumbinnen, Drechslermstr., 8. X. 1759; Joh., Schneiderges., 1. IX. 1766. — Herre, Michael, * P., Schuster, 3. VIII. 1789[49]). — Herrmann, Joh. Christian, Drechslerges., 19. II. 1810[50]); Johann, * P. (1788), Gerber, 14. IV. 1815[51]). — Heß, Joh. Christoph, B. u. Barbier, Abz. nach Tilsit 8. IV. 1816 (1). — Heßke, Michael, * P., Schlosserges., 17. I. 1763. — Heydenreich, Augustin, österr. Mähren, Kürschnerges., 20. X. 1817, Abz. nach Insterburg 20. X. 1818 (1). — Heyser, Gottfried, Drechsler, 27. VI. 1768; Joh. Christoph, Lohgerber, 22. X. 1774; Karl, Pillk., Drechsler, 10. XI. 1779; Karl, Pillk., Drechslerges., 29. X. 1816.

Hildebrand, Joh. Friedrich Nikolaus, Kurländer, Hutmacherges., 7. V. 1764. — Hilffreich, Joh. Gottfried, Drechslerges., 15. II. 1799. — Hil(l)gruber, Andreas, Salzburger[52]), Branntweinbr., 7. X. 1765; Andreas, Schneider, 2. XI. 1778; N. N., Stadtkind, 1792; Andreas, Branntweinbr., 27. X. 1793; Matthes, Lohgerber, 9. V. 1804; Joh. Gottlieb, Großbürger, 16. XI. 1807; Matthias, 5. IV. 1809. — Hilpert, Leonhard, Tischler, 12. III. 1790. — Hinterleitner, Ruprecht, P.[53]), Schlosser, 22. III. 1762; Matthias, * P.[53]), Schusterges., 8. VII. 1765; Johann, * P., Schuster, 26. I. 1792; N. N., Schuhmges., 19. IV. 1806; Jakob (* P. 1774), Eisleben, Prov. Sachsen[54]), Schuhmmstr., 31. VII. 1818. — Hindersinn, Karl Heinrich, Amtsrat, 11. IV. 1809 (1!). — Hirte, Christoph, 8. X. 1768. — Hitzigradt, Heinrich, Kubillehlen, Krs. P.[55]), Schneiderges., 17. IV. 1752; Joh. Heinrich, Schneider, 22. XII. 1779; N. N., Schneider, 1787.

Hochleitner, Joh. Matth., Medizin-Apothequer[56]), 7. I. 1790. — Hochum, Karl, * Bentschen (i. Posen), Barbier, 20. X. 1818. — Hochwaldt, Friedrich, Rademacherges., Kleinb. 11 .V. 1805. — Hoffert, Johann, Zimmerges., 15. II. 1799. — Hoffmann, Michel, P., Kürschnergewerk Gumbinnen bescheinigt Meldung u. Bewerbung um Meisterschaft 8. IV. 1761; Martin George, Stallupönen[57]), 16. IV. 1761; Joh. Christoph, Sattler, 13. X. 1768; Joh. Heinrich, Preuße, Schlosserges., 24. V. 1771. — Hohmann, Philipp, Nagelschmiedemstr., aus Anhalt-Zerbst,

---

45) Nach Krüger a. a. O. S. 46/47, wo auch das Gründungsprivileg der Apotheke von 1779 abgedruckt ist, hieß der 1. Apoth. in P. Hassenstein. Die Königsberger Matrikel nennt ihn nicht.

46) Diese Namensform bei Gollub a. a. O. S. 77 nicht. Aus Wehlau? — Erlaubnis zu seinem Fortzug am 10. IV. 1758 von d. Kriegs- u. Dom.-Kammer verweigert (3).

47) Gesuch um Ermäßigung der Bürgerrechtsgebühren v. 21. IX. 1814 und Ablehnung v. 22. X. 1814 in 1.

48) Entlassungsschein als Kantonist d. 2. Westpr. Drag.-Rgts., Riesenburg 12. VI. 1810, in 2.

49) Zusatz: Ist weggelaufen. — An dieser Stelle der Hdschr. die Bem.: Bis auf den Sylla im Jahre 1844 alles todt.

50) Abz. nach Schirwindt 17. I. 1811 (1).

51) Nach Attest des Stadtchirurgus Carl Kampf, Schirwindt, vom 15. I. 1815 litt H. an „krampfartigem Schwindel seines Kopfs" (1). — Anz. für Lohgerbermstr. Joh. H. vom Magistrat Stallupoenen 1. VII. 1815 (1); vgl. Sehmsdorf a. a. O. S. 148.

52) Gollub a. a. O. S. 80.

53) Sohn des Matthis H.; Gollub a. a. O.

54) In 3 Reisepaß aus Eisleben v. 11. V. 1818 und Abz. daher v. 8. V. 18 mit genauer Personalbeschreibung für ihn, seine Frau Marie Elisab. geb. Weschke, 48 J. alt, und Tochter Johanne, 20 J. alt. In Eisl. 14 Jahre ansässig gewesen. — Wegen seines Bürgerrechtserwerbes auch in 1 (Magistr. P. vom 16. VII. 1818, Regierung Gumb. 22. VII. 18.)

55) Vgl. oben S. 50.

56) Nicht in der Königsberger Matrikel. — Vgl. Krüger a. a. O. S. 47.

57) Sehmsdorf a. a. O. S. 148. Abz. von Stall., wo er 4 Jahre gewohnt, 16. X. 1765 (3).

21. IV. 1818. — Hollasch, Johann, Böttcher, 18. X. 1781; Leopold, Böttcherges., 12. IX. 1805. — Hormann, Joh. Christian, Böttcherges., 13. IX. 1771. — Horn, Joh. Wilhelm, Ußballen, Krs. P., 23. IX. 1774; Joh. Friedrich, Gewürzkrämer, Großb. 25. VI. 1782.

Huber, Joh. Heinrich, 24. II. 1777. — Hueckel, Alexander Benjamin, Kaufmann, Großb. 6. VI. 1803. — Hufert, Andreas, Branntweinbrenner, 4. XI. 1797. — Hundsdörfer, Peter, Salzburger[58]), Schneider, 23. VII. 1753; Leopold, Schirwindt (1), * „Plauckschen in Pohlen", Horndrechslerges., 3. X. 1815. — Hunteriser, Friedrich, Schuhmmstr., Anz. aus Jentkutkampen, Krs. Stallup., wo er 2½ Jahre gewohnt, 7. IV. 1818 (3). — Hutop, Johann, Jentkutkampen, Krs. Stallup.[59]), 4. VI. 1780.

Ihée, Bernhard, Heidelberg, Uhrmacher, 3. II. 1814[60]).

(Fortsetzung folgt.)

Preußen in den Kirchenbüchern von Loewen (Schles.)

Von Dr. Karl G. Bruchmann, Breslau.

Das kleine Städtchen Loewen hat seine Bedeutung in erster Linie durch seine Lage am Uebergang des großen Verkehrsweges von Breslau nach Oberschlesien (heute der Bahnlinie Breslau—Brieg—Oppeln) über die Glatzer Neisse; es ist damit zugleich mittelschlesische Grenzstadt gegen Oberschlesien. Letztere Tatsache wirkte sich in vorpreußischer Zeit, als große Teile Schlesiens noch keine Religionsfreiheit hatten, vor allem dadurch aus, daß die evangelische Kirche in Loewen Grenzkirche für die benachbarten oberschlesischen Gebiete wurde. Dieser Zustand blieb, wenigstens für den angrenzenden Kreis Falkenberg O. S., zum Teil bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Was für die vorliegende Zusammenstellung aber wichtiger ist: dank seiner Lage war Loewen längere Zeit Garnison, und da die hier liegende Truppe verhältnismäßig klein war, so sind die meisten kirchlichen Handlungen in die gewöhnlichen Kirchenbücher eingetragen worden. Durch die Garnison kamen eine große Zahl nicht aus der Loewener Gegend oder aus Schlesien stammender Soldaten in das Städtchen und machten sich auch wohl z. T. hier oder in der Umgegend seßhaft. Im folgenden ist eine Zusammenstellung von Traueintragungen solcher aus Preußen im engeren Sinn stammender Personen aus den Kirchenbüchern von 1712 bis 1815 gebracht; daß ich dabei auch zwei aus dem Baltikum Stammende beigefügt habe, wird man mir nicht verübeln.

Es soll natürlich nicht mit den nachstehenden Zeilen gesagt sein, daß damit alle Trauungen von Preußen, die in der Loewener evangelischen Kirche vollzogen wurden, erfaßt sind; denn es ist bekannt, daß gerade bei Soldaten der Name des Vaters in der Traueintragung häufig fehlt, daß Soldaten oft Söhne von Soldaten sind, deren Regiment dann nur angegeben ist, schließlich daß bei Witwern oder Geschiedenen nahezu nie der

58) Gollub a. a. O. S. 89.

59) „Er ist in Getkutkampen Cölmer gewesen, hat daselbst sein Guth verkaufft und die Kraemerschen Gründe angenommen." — Prästat.-Tab. Rattenau Nr. 8 (1775/81) S. 38: Die Kölmer Johann und George „Hottov" in Jentk.

60) Ausführl. Schriftw[e]chsel wegen seiner Bürgerrechtsgewinnung in 1. Von der hessen-darmstädt. Artillerie in P. zurückgeblieben, ∞ Tochter des Akzisebesuchers Benzig in P. Aufenthaltserlaubnis 28. XI. 1813. Abz. nach Gumbinnen 15. X. 1815 (3).

Name des Vaters angeführt wird. Es sind tatsächlich hier nur die zusammengestellt, deren Herkunft aus Preußen aus der Traueintragung selbst hervorgeht, während andere, deren Namen unbedingt auf preußische Herkunft schließen lassen (wie etwa Gollup) fortbleiben mußten. Auch die weiteren Schicksale der Betreffenden, etwa auch die aus den Ehen hervorgegangenen Kinder, konnten nicht berücksichtigt werden; denn mit diesen Zeilen sollte nur die preußische Sippenforschung auf diese Absplitterungen hingewiesen werden.

Bemerkt muß noch werden, daß sich die älteren Kirchenbücher der evangelischen Gemeinde Loewen als Depositum im Staatsarchiv Breslau befinden.

1722. Nr. 6. d. 27. Jan. wurde copuliret der ehrbahre und vorsigtige junge geselle Carl Sigmund Kunze, ein Mühlscher, weyl. Herrn Friedrich Kunzens gewesenen Gastwirthens in Danzig hinterlaßener jüngster Sohn mit Jungfr. Maria Grünerin, Meister Mich. Grüners, Mesalanmachers und Hospital Vorstehers allhie eheleibl. jüngsten Tochter.

1758. Nr. 12. H. Michael Poeppel, Rector der Stadt-Schule, Borussus, mit Jgfr. Eleonora Elisabeth Rostockin, des H. Justitiarii und Secretairs Sr. Excellenz H. Graf Otto Leopold von Beeß allhiesige Pflege Tochter. Copulati a Pastore den 15. Aug.

1761. Nr. 19. Johann Gottfried Wentzlau, Bedienter d. H. Graff Schack auf Schurgast, ein Peruqier, weyland Mr. Johan Gottfried Wentzlaus, Bürgers und Bräuers in Dantzig nachgelassener einiger Sohn, ein Junggeselle mit Jungfer Johanne Rosine weyl. Mr. Gottfried Pfollmanns, gewesenen Bürgers und Schuhmachers, wie auch des Handwerks Neben Aeltesten allhier hinterl. ältesten Tochter. d. 8ten Sept. a Past(ore).

1762. Nr. 9. H. Johann Ernst Ossetky, Lust- und Orangen Gärtner bey der allhiesigen hochgräfl. Lehnsherrschaft, Jggs. und einiger eheleibl. Sohn H. Johan Rudolph Ossetky, Oberförsters bey Sr. Erzellentz d. H. Woywoden Szerpsky u. Starosten von Strasburg im Königl. Pollnischen Preußen [später Westpreußen] mit Jgfr. Maria Helena, Herrn Johan Bernhards, ehedem hochgrafl. v. Beessischen Cammer Dieners, anitzo angesehenen Bürgers allhier eheleibl. mittelsten Tochter. Copulat. den 28. Junii a me pastore.

1763. Nr. 12. Christian Dienstbach, Freigärtner und Zimmermann in Nicolin, ein Wittwer, aus Preußen gebürtig, mit Frau Anna Maria, weyl. Heermann Krähmeyers, gewesenen Freigärtners hinterl. Wittib. Cop. a past. den 13. Junii.

1763. Nr. 18. Herr Christoph Luchs, Wachtmeister d. H. Obrist-Lieut. von Boy hochlöbl. von Schmettauischen Rgts. Cürassierer, aus Preußen gebürtig, Jggs. mit Jgfr. Maria Magdalena, Herrn Michael Fibelkorns, königl. Accis-Controlleurs eintzigen Tochter a past. cop. d. 12. Julii.

1764. Nr. 17. Johann Philip, Reuter vom hochl. von Bredowschen Regiment, von Königsberg in Preussen gebürtig, Jggs. mit Jgfr. Anna Rosina Liebeckin bey Pollnisch Lissa gebürtig, so sich bey ihrem Schwager Mr. Caspar Trumpfen aufhält. Cop. a me pastore d. 7. May.

1764. Nr. 38. Tit. Herr Michael Poeppel, Rector allhiesiger Stadtschule, ein Wittwer, mit Jgf. Christiana Elisabeth, weyl. Herrn Johann Gottfried Henrici, Oberpfarrers zu Seitenberg in Oberlausitz [Seidenberg Kr. Lauban] nachgel. jüngsten Jgfer. Tochter. D. 1. Aug. copuliret a pastore.

1764. Nr. 42. H(err) Jacob Skwarra, Thorschreiber zu Groß-Strehlitz, aus Preußen gebürtig von der Stadt Lötzen, mit Jgf. Marta Elisabeth, Mr. Benjamin Templers, Bürgers u. Schumachers zu Ohlau ältesten

Tochter, die in des Pastors Diensten gewesen. Cop. d. 2. Octobr. a Pastore.

1767. Nr. 22. den . . [Lücke] Novemb. Iggs. Johann George W e n d a u, Bürger und Büchsenmacher zu Pietschen [Pitschen Kr. Kreuzburg O. S.], Kunst Ingenier (!) Instrumen Macher, Herrn Carl Christian W i n d a u, ehemaligen schwedischen Kriegsbedienten und in Curland auf Wyrin Erbsaßen hinterlassenen (!) Sohn, mit Frau Maria Elisabeth, weyland Mr. Ernst Daniel B ü s e n e r, Bürgers und Schlossers allhier zu Löwen hinterlassene Wittfrau. er: 32, sie: 24 J.

1774. d. 9. Nov. aus Loewen Meister Ernst S t o p p e, Bürger und Riemer in Krappitz [O. S.], des Albrecht S t o p p e s Bürgers und Fuhrmanns in Koenigsberg in Preussen ehelicher mittelster Sohn, ein Junggesell, mit Johanna Elisabeth H e l d i n, des weiland Meistr. Johann Heinrichs H e l d s Bürgl. Stell- und Rademachers in Loewen einzigen Tochter, so von einem andern ehedem geschwächt worden. Copul. M. Hensel. er: 28, sie: 25 J. — Nr. 31.

1777. Nr. 45. d. 18. Nov. aus der Loewner Guarnison H(err) Unterofficier David S o k o l o w s k y vom Reg. Podewilz u. Compagnie H(errn) Ob. Lieut. v. Studnitz, ein Junggesell, weil. Meister George S o k o l o w s k y, Zimmermanns zu Orlowe in Preußen [Orlowo Kr. Briesen, Westpreußen] mittelster Sohn, mit Igfer. Johanna Dorothea K i r c h n e r i n, weil. Heinrich Gottfrid K i r c h n e r s zuletzt Schulhalters in Ribnik jüngste Tochter. C(opulavit) Hensel. er: 53, sie: 26 Jahre alt.

1783. Nr. 27. d. 21. Octob. aus Loewen H(err) Johann Friedrich B o e h m e r Land Dragoner im Opplischen Creiße, aus Liefland auf Revel [Reval in Estland] gebürtig, weil. Meist. Johan B o e h m e r, B(ürger), Töpfer u. Zechmeisters in Revel mittelster Sohn, Junggsell., mit Fr. Johanna Elisabeth P o s e g e n g(eb.) Klettin, weil. H(errn) Michael P o s e g e s Unterofficirs beym Reg. Podewilz von weil. H. Ob. Lieut. v. Wohland Compagnie Wittib u. Burgerin allhier. er: 33, sie: 28 Jahre alt. [in erster Ehe war Johanna Elisabeth geb. K l e t t e, des weil. Mstr. Johann Gottlieb K l e t t e, Bürgers und Fischers in Loewen, jüngste Tochter, am 15. XI. 1774 mit Michael P o s e g a, damals in der Oppelner Garnison Unteroffizier bei dem Küraßier-Regiment v. Podewils bei des Herrn Obst. Lieut. v. Wollan Compagnie, dem ältesten Sohn des weil. Jacob Posega, gewesenen Reiters bei demselben Regiment, getraut worden; der Name Posega ist in der Loewener Gegend fremd].

1784. Nr. 31. d. 16. Nov. aus Loewen der Junggesell Mstr. Johann H i l b r e c h t B(ürger) u. Schlosser alhier, des weil. Johann H i l b r e c h t s, Seefahrers bey Koenigberg in Preussen ehel. ältester Sohn, mit Jungfer Christiana Charlotte V o g l e r i n, des weil. H(errn) Heinrich V o g l e r s Königl. Müntz Cassierers hinterlaßenen einzigen Tochter aus Breslau, so sich itzt in Loewen befindet. er: 33, sie: 27 Jahre alt.

1801. Aufgebot nach 9. Juni. Aus Hilbersdorff H(err) Johann Friedrich B o e h m e r, königl. Landdragoner Falkenbergischen Creißes, ein Wittwer, mit Jungfer Anna Dorothea Wilhelmine B o e h m i n des H(errn) Benjamin B o e h m, Hochreichsgräfl. v. Burghausischem Rentmeister zu Friedland [O.S.] ältesten Tochter; wurden den 7. Jun. als 1. Trin. alhier proclamirt etc. er: 52, sie: 32 Jahre alt. [Trauung wahrscheinlich in Falkenberg O/S.] Diese Ehe wurde geschieden, die Frau heiratete 1805 zum 2. Mal.

1807. d. 13. April ward alhier zu Loewen nach 1., 2. u. 3. Aufgeboth copulirt H(err) Anton Nathanael v. D r y g a l s k y, Premier-Lieutenant vom Regiment v. Malschitzky, des weil. H(errn) Alexander v. D r y g a l s k y, Landraths in Ost Preussen Herr Sohn, mit Freyl. Fridrique v o n L a n g e r, des H(errn) Capitain der Artillerie v. L a n g e r zu Brieg Tochter erster

Ehe. Der Bräutigam war als in der Gefangenschafft auf Parol in Brieg wohnhafft, versprach, so bald es offen würde, es an den König zu melden, um die Erlaubniß nachzuholen u. alles zu vertreten, u. H(err) Justitiarius Reichert versprach, sich, da in bello cessant leges, dessen anzunehmen. Mein H(err) College copulirte, meldete es an den Feldprediger, wir nahmen nichts bezahlt, u. übersandten auch das Offertorium dem Feldprediger. [Alter der Brautleute nicht angegeben.]

Die Kirchenbücher im Kreise Niederung.

Von Eduard Grigoleit, Ackelningken.

Zu den wichtigsten genealogischen Quellen, ganz besonders in ländlichen Kreisen, zählen die Kirchenbücher. Ueber sie sind zuverlässige Verzeichnisse notwendig. Die von Machholz[1]) und Rose[2]) sind das nicht. Beide Verfasser verließen sich auf pfarramtliche Mitteilungen, die aber in den meisten Fällen erheblich von den Tatsachen abwichen.

Für den Kreis Niederung habe ich den Bestand der Kirchenbücher in den Jahren 1933—1934 aufgenommen. Aber die Kirchenbücher der Kirchspiele aus neuerer Zeit sind von mir nicht durchgesehen; hier habe ich mich auf die Mitteilungen der Pfarrer verlassen.

Nicht immer war es mir möglich, und zwar aus Zeitmangel, jede kleinste Lücke der Kirchenbücher zu ermitteln. Ganz besonders seien die Interessenten auf das falsche Einbinden der Kirchenbücher hingewiesen, wie ich es z. B. in den Kirchenbüchern von Heinrichswalde, Neukirch und auch Kaukehmen beobachten konnte. So gibt es beispielsweise mitten im Taufbuch von Heinrichswalde 1705—1731 einige Traueintragungen vom 25. I. 1731 bis 2. VIII. 1731. Darunter befindet sich die Traueintragung des Jakob Ernst Partatius mit Anna Juliana Pusch (27. II. 1731), eines Enkels des „Aennchen von Tharau". Eine besondere Eigenart der älteren Kirchenbücher im Kreise Niederung ist es, daß sie zum Teil litauische Eintragungen enthalten.

Mit Ausnahme der katholischen Kirche in Schillgallen sind die anderen Kirchen evangelisch. In die katholischen Kirchenbücher habe ich noch keinen Einblick genommen; über sie unterrichtet Kolberg.

Durch die Abtrennung des Memelgebietes verblieb der Restkreis Heydekrug mit den drei Kirchspielen Kallningken, Karkeln und Schakuhnen Deutschland. Der Restkreis wurde mit dem Kreise Niederung vereinigt; die drei Kirchen wurden der Diözese Niederung einverleibt.

Den Bestand der Kirchenbücher am 1. Juli 1934 gibt die folgende Uebersicht an.

Gowarten, 1906 von Skaisgirren abgezweigt; das Dorf Szemlauken war bis dahin nach Aulowönen eingepfarrt: Tf.[3]) ab 1906, R. ab 1906, Tr. ab 1906, R. ab 1906, Tot. ab 1906, R. ab 1906[4]).

---

[1]) Ernst Machholz in: Mitteilungen der littauischen literarischen Gesellschaft, Band 4, S. 362—365. Vgl. 362—363.

[2]) Richard Rose, Die Kirchenbücher der ev. Kirchen Ost- und Westpreußen . . . . Papiermühle 1909. Vgl. besonders die Seiten 7 und 8.

[3]) Ueber die Gründungsjahre der Kirchspiele unterrichtet der Pfarr-Almanach. Königsberg 1926, S. 52—54. — Taufbücher = Tf.; alph. Reg. = R.; Traubücher = Tr.; Totenbücher = Tot.

[4]) Nach Auskünften der betr. Pfarrämter.

Groß Friedrichsdorf, 1854 von Heinrichswalde abgezweigt: Tf. ab 1854, K. ab 1854 unvollständig seit 1889, Tr. ab 1854, Tot. ab 1854, K. ab 1854 unvollständig ab 1889[4]).

Heinrichswalde, gegründet 1686: Tf. ab 3. XI. 1686, K. 1731—1763, ab 1766, Tr. ab 3. VIII. 1687, Tot. ab 1732, K. ab 1799. — Am Schlusse des Traubuches 1767—1802 befindet sich ein Verzeichnis von Verlobungen von 1783—1788 mit Namen der Brautleute und Zeugen.

Inse, gegründet 1570, war 1684—1810 Filiale von Kallningken, dann selbständig: Tf. ab 20. XI. 1767, K. ab 20. XI. 1767, Tr. ab 20. X. 1767, K. ab 20. X. 1767, Tot. ab 9. XI. 1767, K. ab 1838. Das Register vor 1838 ist noch nicht abgeschlossen. Für Zeit vor 1767 kommen die Kirchenbücher in Kallningken in Frage[5]). Das Dorf Matzgirren ist abgezweigt und nach Kallningken eingepfarrt. (Vgl. Anmerkung [6])

Kallningken, gegründet 1677 als Filiale von Inse, ab 1684 Mater: Tf. ab 17. IV. 1720 mit Lücke von 23. III. bis 7. X. 1721, K. ab 1775, Tr. 1739 bis Januar 1754 mit einigen beschädigten Blättern, 1761 mit Lücken, 1762—1765, ab 1767, Tot. ab 1767[6]).

Karkeln, gegründet 1644, war von 1710 bis 1. III. 1834 Filiale von Schakuhnen, von 1. III. 1834—1855 Filiale von Kallningken[7]). Für diese Zeiten sind die Kirchenbücher von Schakuhnen, bezw. von Kallningken mit heranzuziehen. Tf. 1683—1688, 1702—1710, Tr. 1687 bis 11. II. 1710, Tot. 1696—1710 befinden sich beim Pfarramt in Schakuhnen[8]). Beim Pfarramt in Karkeln sind: Tf. 1754—1762, 1769—1803, 1804—1829[9]), ab 1830, K. d 1775—1910, ab 1912, Tr. 1754—1765, ab 1834, K. ab 1911, Tot. 1754—1765, 1767—1802, 1804—1829[9]), ab 1830, K. ab 1911.

Kaukehmen, gegründet 1576, die Anfänge reichen aber bis 1547 zurück: Tf. ab 1668 mit Lücken in den Jahrgängen 1684, 1718 und 1719, K. ab 1800, Tr. ab 1750, K. ab 1750, mit Lücke von 1875 bis 1. VIII. 1912, Tot. ab 22. XI. 1767, K. ab 1800 mit Lücke von 1899 bis 31. VII. 1912. Außerdem gibt es Konfirmandentabellen ab 1745, welche bis zum 2. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts reichen, und Kirchenrechnungen. Diese befinden sich zum Teil im Staatsarchiv Königsberg Pr., zum Teil beim Pfarramt in Kaukehmen[10]). Sie beginnen ab Michaelis 1595 und enthalten Lücken.

Lappienen, gegründet 1664; das Dorf Aschpalten wurde nach Kallningken abgezweigt: Tf. Dom. 20. p. Trin. 1702 bis Oculi 1707, Dom. 12. p. Trin. 1707 bis Dom. bis 20. p. Trin. 1707, Dom. Reminiscere 1710 bis Dom. 23. p. Trin. 1712, Dom. 22. p. Trin. 1715 bis Dom. Cantate 1725, 24. III. 1725—1754, ab 1755, K. ab 1779, Tr. ab Dom. 12. p. Trin. 1775, Tot. ab 1751, und zwar in der Reihenfolge: 1753—1759, 1751—1752, 1759 bis 22. X. 1776, ab Nov. 1776, K. ab 1800. Das Reg. 1800—1847 befindet sich im Totenbuch 1818—1836.

Neukirch, früher auch Joneykischken, gegründet 1650: Tf. ab Advent 1679, 1719—1724 enthalten Lücken mit falsch eingebundenen Blättern, vom Jahrgang 1746 sind nur einige Blätter vorhanden, Eintragungen von Januar bis Mitte Februar 1747 fehlen, 1767 fehlen die Eintragungen Nr. 106—110, K. ab 1775, Tr. 1680—1727, ab 1730, Tot. ab 1730 mit folgenden Lücken: 16. VI. bis 28. IX. 1733, Ende Oktober 1738 bis Anfang Novem-

---

5) Vgl. Altpr. Geschlechterkunde VI. S. 36 ff.
6) Staatsarchiv Königsberg Pr. E. M. 107 e 3 ist eine Abschrift aus dem „Tauff- Trau- und Leichen Buch bey der Insischen und Kalneninckschen Kirchen Anno 1690".
7) Vgl. Altpr. Geschlechterkunde VII. S. 84.
8) Vgl. Altpr. Geschlechterkunde VIII. S. 41.
9) Tf. 1804—1829, Tot. 1804—1829 sind beglaubigte Auszüge aus den Kirchenbüchern Schakuhnen.
10) Vgl. Archiv für Sippenforschung . . . X. S. 359 ff.

der 1739, 29. VII. bis 30. X. 1744, 6. I. bis 20. III. 1784, R. ab 1775. Das älteste alphabetische Totenregister befindet sich in einem Totenbuch.

Schakuhnen, gegründet 1675 als Filiale von Ruß[11]), ab 1710 Mater: Tf. 1710—1736, 1. V. 1737 bis 20. II. 1738 als lose Blätter, 1740 bis Nov. 1761, ab August 1764, R. ab 1740 aber mit Teile aus den Jahren 1730—1733, Tr. 1712—1725, 1736—1763, 20. XI. 1766 bis Dom. 24. p. Trin. 1769, ab 1771, Tot. 1736—1748, 1754 bis 1. XII. 1761, ab 21. XI. 1765, R. ab 1824[12]).

Schillgallen. Die Anfänge der katholischen Kirche reichen bis 1802 zurück[13]). Tf. 1823—1847 lateinisch, ab 1847 deutsch, Tr. ab 1823 deutsch (Duplikat 1828—1840 lateinisch), Tot. ab 1823 deutsch (Duplikat 1828—1840 lateinisch), Neukommunikantenbuch ab 1840 deutsch, Firmlingsbuch 1847, ab 1871 deutsch[14]).

Seckenburg, 1890 von Lappienen abgezweigt: Tf. 1. V. 1889, R. 1. V. 1889, Tr. ab 14. V. 1889, R. ab 1912, Tot. ab 1. V. 1889, R. ab 1912[4]).

Skaisgirren, gegründet 1693: Tf. ab 1741 mit Lücken 1783—1795 und 1799, R. ab 1741 als Anhang, Tr. ab 1741, R. ab 1833, Tot. ab 1768 mit Lücken, R. als Anhang.

Skören, 1909 von Kaukehmen abgezweigt: Tf., R., Tr., R., To., R. ab 1905[1]).

Gelegenheitsfunde und kleine Mitteilungen

Der Adler der preußischen Lehnsfahne von 1641. — Im vorigen Jahrgange habe ich auf Seite 36 berichtet, daß es mir nicht gelungen war, sichere Nachrichten über das Aussehen des preußischen Adlers auf der Lehnsfahne von 1641 zu ermitteln. Zwar ließ sich mit Bestimmtheit annehmen, daß er nach der zwischen Polen und Preußen getroffenen Vereinbarung von 1633 im wesentlichen so gestaltet war, wie die Adler der Lehnsfahnen von 1633 und 1649, über die Buchstaben auf der Brust des Wappentieres gab es aber nur Vermutungen. — Durch eine eigenartige Fügung kam mir dann vor kurzem der Sammelband Nr. 3184 in 4° der hiesigen Staats- und Universitätsbibliothek aus dem Jahre 1644 in die Hand. Unter den darin vereinigten Schriften zur ersten Jahrhundertfeier der Albertina befindet sich auch eine solche des Professors der Beredsamkeit Valentin Thilo, welche auf der Rückseite des Widmungsblattes in Holzschnitt das Wappen des Landesherrn zeigt. Die Abbildung ist so groß, daß alle Einzelheiten deutlich zu erkennen sind. Der preußische Adler im Schilde sowohl, als auch auf dem 2. Helm hat keine Halskrone, trägt aber auf dem Kopfe den Herzogshut und auf der Brust die Buchstaben V (Vladislaw) und F (Friedrich) in der hier wiedergegebenen Verbindung. Es läßt sich annehmen, daß dem Zeichner dieses Wappens die jedenfalls im Königsberger Schloß aufbewahrte Fahne als Vorlage gedient hat, da, wie bereits früher angegeben, alle sonstigen Quellen aus der Zeit des Großen Kurfürsten den preußischen Adler bis 1657 ohne Buchstaben auf der Brust oder ausnahmsweise (Taler von 1641 und 1642) mit dem nicht mehr zutreffenden S zeigen.

Königsberg i. Pr. E. von der Oelsnitz.

Wiedergefundene Kirchenbücher. — In der i. Jg. 1930 Seite 74 gegebenen Uebersicht über die Königsberger Kirchenbücher sind unter Fußnote 5 die Taufbücher Neuroßgarten 1680—1695 u. 1795—1805 als fehlend bezeichnet; diese Bücher sind kürzlich gefunden, doch fehlen die Taufeintragungen aus der Zeit vom 27. II. 1679 bis 18. I. 1681.

Königsberg Pr. Kurt von Staszewski, Major a. D.

---

[11]) Ueber die Kirchenbücher in Ruß vgl. meinen Artikel in der Altpr. Geschlechterkunde IV. S. 58.
[12]) Vgl. Anmerkung 8. Sembritzki-Bittens, Geschichte des Kreises Heydekrug. Memel 1920. S. 164.
[13]) Vgl. Sembritzki-Bittens a. a. O. S. 185.
[14]) Dr. Jos. Kolberg in: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands. XIX. S. 523.

Die Pfarrer und Präzentoren in Karkeln. Nachträge und Berichtigungen.

VII. Jhrg., Seite 85: Nr. 4. Bernhard Grunau ▭ Karkeln 12. IX. 1696[1]). Frau Grunau ∞ 18. VIII. 1698 Heinrich Eckerkunst.

Nr. 6. Johann Bönke. Kinder: Maria Dorothea, ~~ 7. XI. 1703, Anna Dorothea, ~~ 13. I. 1706.

VIII. Jhrg., Seite 2: Nr. 6. Johann Friedrich Czerniewsky; ∞ Kaukehmen 19. XI. 1727 Maria Jäschke aus Kaukehmen.

Nr. 7. Johann Georg Kraus; ∞ Heinrichswalde[2]) 11. VI. 1750 Elisabeth Luise Fleischmann, Tochter des Pfarrers Fleischmann in Heinrichswalde.

Seite 3, Zeile 5 von oben: Christina Lovisa Rosenbaum, * 9. XII. 1787; sie hat sich aber nicht mit dem Kantor Hahn in Neukirch verheiratet[3]). Der Präzentor Friedrich Leopold Hahn in Piktupönen ∞ 13. VI. 1808 Dorothea Heinriette Tiedemann, eine Stieftochter des Erzpriesters Rosenbaum (Int. Zettel)[4]).

Ackelningken b. Kallningken. Eduard Grigoleit.

Beiträge zur Chronik der Familie Rosenberger. — Aus dem Nachlaß von Georg Rosenberger wurde im „Jahrbuch für Genealogie, Heraldik u. Sphragistik 1905/06" (Mitau 1908) S. 234 ff. die Stammtafel der ostpreußisch-baltischen „Literaten"familie Rosenberger veröffentlicht. Die ältesten Angaben beruhten auf den Kirchenbüchern der Kirche Goldbach (Kreis Wehlau), wo der Stammvater Johann Georg Rosenberger von 1688—1735 Pfarrer war. Bei der Durchsicht dieser Kirchenbücher stellte ich fest, daß der älteste, z. T. sehr unleserliche Band für die Stammtafel überhaupt nicht benutzt worden war. Zur Vervollständigung derselben seien die Daten nachstehend gebracht, zumal besonders in weiblicher Folge zahlreiche heute blühende ostpreußische Familien von dem Goldbacher Pfarrer abstammen dürften. Nach dem Goldbacher Kirchenbuch waren Kinder des Pfarrers Johann Georg Rosenberger und seiner Frau Katharina geb. Bekmann (ihr Mädchenname bei der Taufe 7. VII. 1707 erwähnt):

1. Esther Elisabeth ~~ Goldbach 13. I. 1691 ∞ Goldbach 10. II. 1712 Christian Mechelau, Labiauscher Amtsgeschworener.
2. Georg Ernst ~~ Goldbach 25. III. 1692.
3. Katharina ~~ Goldbach 30. V. 1695.
4. Heinrich ~~ Goldbach 6. XII. 1697.
5. Christoph Ludwig ~~ Goldbach 20. IV. 1700.
6. Otto Wilhelm ~~ Goldbach 19. X. 1702.
7. Johann Georg ~~ Goldbach 12. I. 1705.
8. Marie Gottliebe ~~ Goldbach 7. VII. 1707.

Unter den Paten kommt weder der Name Rosenberger noch Beckmann vor. Adel und Amtsbrüder aus der Umgegend vertreten meist Patenstelle. — (Aus Raumgründen sind hier die Daten über Ehen, Tod und Nachkommen obiger acht Kinder nicht nochmals aufgeführt.)

Königsberg Pr. R. Seeberg-Elverfeldt.

Bücherbesprechungen

Zur Rassenfrage.

Es ist von Anfang an Aufgabe dieser Blätter und das Bestreben ihres Herausgebers gewesen, zu ihrem bescheidenen Teile dazu beizutragen, die Familienkunde als ein Forschungsgebiet zu erweisen, das nur mit sauberer, gründlicher Methode, wissenschaftlichem Ernst und, bei aller Liebe zum einzelnen, mit weitem, auf das Ganze gerichtetem Blick und Verantwortungsbewußtsein betreten werden darf. Auf diesen Wegen gilt es stets zu bleiben. Sie führen ab von geschichtlicher Unwahrheit, von mystischem Hineingeheimnissen, von mancherlei Falschem, von eigenbrödlerischer Beschränkung und

---

1) Nach den aufgefundenen Kirchenbüchern in Schakuhnen. Vgl. Altpr. Geschlechterkunde VIII, S. 41.

2) Ev. Kb. in Heinrichswalde.

3) Nach Friedwald Moeller in: Beiträge zur Genealogie des Geschlechts Moeller aus Königsberg Pr. Wehlau 1932. S. 80. Anmerkung I unter h war Ehe mit Kantor Hahn historische Tatsache.

4) Nach den neuesten Forschungsergebnissen Friedwald Moellers.

sind allein die rechten, um über eine sicher gegründete Einzelforschung hinaus zu weiteren, größeren Aufgaben zu kommen, die immer dringlichere völkische Notwendigkeiten werden. Diese Wege werden wir um so leichter innehalten, wenn wir uns bemühen, uns nur von berufener Seite hilfreiche Hand bieten zu lassen, zumal in dieser wichtigen Frage.

Leider war es uns nicht möglich, Besprechungsstücke von Curt Thesing, Schule der Biologie[1]) und Arved Schultz, Anweisung zu rassenkundlichen Beobachtungen in Ostpreußen[2]) durch die Verleger zu erhalten. Auf jenes Buch, das auch dem Sippenforscher viel zu sagen hat, möchten wir ausdrücklich hinweisen. — Aus der aus dem einschlägigen Schrifttum zusammengefaßten Schultzschen Arbeit können diejenigen, die mit rassekundlichen Aufnahmen beginnen, zwar etliche Ratschläge schöpfen; wesentlich Neues bietet sie aber nicht.

Als geradezu unerläßlich für unsere Leser möchten wir die eingehende Durcharbeitung der im folgenden angezeigten Arbeiten bezeichnen.

O. Köhler (Königsberg), Die biologische Gestaltung der Völker durch Fortpflanzung, Vererbung und Auslese. In: Der Biologe, 3. Jhg. 1934. Heft 8. S. 193—202. J. F. Lehmanns Verlag.

Mitten hinein in eine große, wichtige Aufgabe unserer Sippenforschung führt uns diese ausgezeichnete (wenn auch für den Nichtnaturwissenschaftler stellenweise etwas mühsam zu lesende) Arbeit, deren Inhalt vielleicht einigen unserer Leser aus einem Vortrage des Verf. z. T. bekannt ist. Es gilt zunächst, eine möglichst große Zahl von Stammtafeln (bitte nicht „Stammbäumen"!) zusammenzubringen, um daraus nach einer in einem Beispiel durchgeführten Arbeitsweise vielleicht Klarheit über die wichtige Frage zu gewinnen, ob die Zahl der Kinder nur auf willkürliche Beeinflussung zurückzuführen ist oder ob Kinderreichtum etwa erblich ist. Falls dies zuträfe, wäre die Fortpflanzung eines Volkes durch Auswahl Geschwisterreicher zu Ehegatten zu sichern. Die eindringlichen Tatsachen, die uns über die Not unseres Volksbestandes in knapper Form vor Augen geführt werden, stellen jeden — Mann und Frau —, den es angehen kann, vor die ernste Frage, ob er sich seinem Volke so verbunden fühlt, daß er nicht nur will, daß es weiterlebt, sondern daß er diesem Willen gemäß handelt.

Vor allem ist aber auch die Güte der Nachkommenschaft für ein Volk von Wichtigkeit. Verf. zeigt die Schwierigkeiten der Erblehre infolge des keineswegs gleichbleibenden Erbanlagengemisches der Menschen auf, das besonders durch Wanderung, auftauchende Erbkrankheiten und Mutationen beeinflußt wird. Er betont das Erfordernis eingehendster Stammtafelforschung zur Beurteilung von Erbkrankheiten und schlägt hierzu ferner eine umfassende Zwillingsforschung vor.

Für uns Deutsche besonders schmerzliche und ernste Tatsachen sind die „verkehrte Auslese" der Stadt, die dem Lande die regsamsten und aufstrebenden Geschlechter entzieht, und die hohe Kinderzahl der Minderwertigen. —

Man kann dem Verf. nur beipflichten: es gibt noch eine Fülle ungelöster Aufgaben zur Volkserhaltung, und wir können ihm von Herzen dankbar sein, daß er die Dinge ungescheut beim Namen nennt und die Seuche einer volksgefährdenden Ichsucht und Schwäche geißelt. —

Vielleicht dürfen wir eine Frage anknüpfen: wäre in unserer Provinz ein Zusammenarbeiten zwischen Biologen und Genealogen etwa insofern möglich, als diese nach bestimmten Richtlinien gearbeitete, zuverlässige Stammtafeln der biologischen Forschung zur Verfügung stellten, um von ihr Anregungen und Belehrung dafür zu empfangen? —

Die andere Arbeit, auf die wir hinweisen möchten, ist:

Egon Frhr. von Eickstedt, Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkstums. 64 S. 4 Taf. Hermann Schaffstein-Verlag in Köln. Brosch. 0,40, geb. 0,60 RM.

Der Verfasser von „Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit" (936 S. Stuttgart 1934), des besten und neusten rassenkundlichen Handbuches, hat dem deutschen Volke, insbesondere allen, die in vertiefter Pflege der Sippenkunde eine völkische Pflicht sehen, ein schönes wertvolles Geschenk in diesem kleinen Büchlein dargebracht. Es gehört

[1]) C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. München und Berlin 1934.
[2]) Verlag: Gräfe und Unzer, Königsberg 1934. 51 S. 1,50 RM.

nicht zu den wie Pilze aus der Erde schießenden Schriften, die in Deutschlands völkischem Erwachen Konjunktur wittern, sondern es bietet uns in knapper, eindringlicher, auf dem festen Boden wissenschaftlicher Forschungsarbeit ruhender Art den Kern aus des Verfassers großem Werke dar. Im einem allgemeinen Teil ist der Wert der Rasse und das Werden der Rassen und Völker dargelegt; in ausgezeichnet klaren Bestimmungen werden uns „Rasse", Rassen, Volk, Nation vor Augen gestellt. Im Unterabschnitt über Wege rassenkundlicher Forschung möchte man für „Stammbaumforschung" in kommenden Auflagen lieber „Stamm- und Ahnentafelforschung" gesetzt sehen. Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen über Rassenpsychologie und über Rassenlehre, über die meisterhaft zusammenfassend gesagt ist (S. 17): „In der wissenschaftlichen Rassenbetrachtung kommt es vor allem darauf an, ob der Gehalt wahr ist, in der politischen, ob er nützt, in der weltanschaulichen, ob er mitreißt."

Im 2. Abschnitt zeigt uns der Verf. die rassischen Bausteine der Menschheit und die einzelnen Rassen in ihrem körperlichen und seelischen Erscheinungsbild und nach ihrer räumlichen Verbreitung. Diese Ausführungen werden durch Abbildungen unterstützt.

Bei aller Knappheit ausführlich genug ist dann die Entstehung des deutschen Volkes dargelegt. Vom Vormenschen der Zwischeneiszeit (Unterkieferfund von Mauer) führt uns der Verf. den unendlich spannenden, durch Karten veranschaulichten Weg durch die Geschichte der Bevölkerung Europas und besonders des heutigen Deutschland. Das Vorhandensein einiger urgeschichtlicher Grundkenntnisse beim Leser wäre bei Lektüre dieses Abschnittes wünschenswert. — Zahlreiche Völkerwellen schwärmten über Deutschland dahin. Hier und da wird man vielleicht überrascht sein, daß die so viel genannten und gesuchten „Arier" nicht dabei genannt werden. Allein sie gehören ja der Rassenpolitik an, nicht der wissenschaftlichen Rassenlehre. In den letzten beiden Jahrtausenden drangen die Germanen immer weiter nach Süden vor, und das wirkte sich hauptsächlich darin aus, daß fast 70 v. H. aller Deutschen mehr oder minder nordisch sind und nordisches Wesen als vorherrschend gegenüber den anderen Rassen, die am Aufbau des deutschen Volkes teilnahmen, in diesem bestimmend ist.

Zum Schluß weiß auch von E. sehr beherzigenswerte Worte über Fortpflanzung und Völkerschicksal, Auslese, Verbrechertum und Erbkrankheiten zu sagen. Er schließt mit den Worten (S. 63): „Von der Kinderzahl der Gesunden und Tüchtigen und Besten des Volkes, von ihr und ihr allein hängt alles ab: Zukunft, Glück und Schicksal eines ganzen Volkes — unseres deutschen Volkes!"

Möchte dieses äußerst wohlfeile Büchlein allerweiteste Verbreitung finden, besonders auch bei den Jugenderziehern. Und möchten recht viele zur Vertiefung des Erarbeiteten nach dem großen Handbuche des Verf. greifen.

Königsberg i. Pr. Dr. jur. H. Kleinau.

Fritz Grunwald, Aus dem Leben des Tilsiter Cantors Johann Joseph Herford. Komm.-Verlag K. Jüterbock & Co., Königsberg i. Pr.

Bücher wie diese sind in der familiengeschichtlichen Literatur noch recht selten. Daß sie zu dankenswerten Ergebnissen führen können, zeigt die vorliegende Arbeit. Sie verdankt ihre Entstehung der Anregung und lebhaften Förderung des Direktors Paul Herford in Kowno, der seinem Ahn auf diese Weise ein würdiges Denkmal zu setzen bemüht war. Die beigegebenen Stammtafeln verzeichnen die Nachkommenschaft des Cantors Herford im Mannesstamm, wobei der starke Anteil des geistlichen Berufs (2 Söhne und 2 Enkel werden evangel. Geistliche, 1 Tochter und 3 Enkelinnen werden Pfarrersehefrauen) auffällt. Dies um so mehr, als Johann Joseph Herford selbst — er ist geborener Schlesier (* 1771) — als Katholik nach Tilsit kam und dies auch, obgleich er Cantor einer evangelischen Gemeinde war, zeitlebens geblieben ist. An Hand der nicht gerade reichlich fließenden Quellen, die viele Fragen eben doch unbeantwortet ließen, ist es gelungen, ein lebensvolles Bild dieses Mannes zu zeichnen, der im Musikleben der Stadt Tilsit eine nicht zu übergehende Rolle gespielt hat. In dem Bemühen, ihn in die zeitgenössische Umgebung lebenswahr hineinzustellen, ist ein zeitgeschichtliches Kleingemälde vom Leben und Wirken eines Tilsiter Cantors des ersten Viertels des vorigen Jahrhunderts entstanden, das über den Kreis der engeren Familie hinaus Interesse wecken muß besonders bei den Freunden der Tilsiter Orts- und Familiengeschichte, ganz allgemein aber, weil hier an einem Beispiele gezeigt werden konnte, wie sich ein Leben neu mit Blut füllen kann, wenn man sorgsam allen Spuren nachgeht und es aus der Umgebung heraus zu verstehen sucht, die es vorfand.

Königsberg Pr. W. Schlemm.

Freiherr von Cornberg, Die Kirchenbücher der evangelischen Kirchen der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen. Schönlanke und Kreuz 1934. 4°. 68 S. Preis 1,75 RM.

Kirchenbücher-Inventare sind ein alter Wunsch der sowohl in der Kirchengeschichte, wie in der Familiengeschichte Arbeitenden, aber nur zum geringen Teil vorhanden. Der als erfahrener Familienforscher bekannte Verfasser hat diese Arbeit für die evangelischen Gemeinden der Grenzmark unternommen. Er gibt eine Uebersicht aller Kirchspiele mit Angabe aller eingepfarrten Dörfer und den sehr wichtigen Hinweisen auf Umpfarrungen. Eine kurze Geschichte jeder Kirchengemeinde ist vorangestellt, dann folgt das Verzeichnis der Kirchenbücher und in der Mehrzahl der Fälle ist jeder Band mit seinen Zeitgrenzen einzeln aufgeführt. Dadurch wird der Forscher in den Stand gesetzt, das für seinen Zweck notwendige Kirchenbuch zu finden. Die ältesten Bücher haben die Gemeinden des Fraustädter Ländchens, älter als 1646, in einem Falle, Ober-Pritschen, schon 1580 beginnend. Im westpreußischen Anteil hat Preuß. Friedland die ältesten Kirchenbücher, seit 1661. Verluste durch Brände werden mehrfach erwähnt, noch öfter sind sie zwischen den Zeilen zu lesen. Daher mahnt auch dieses Buch wieder zur Aufbewahrung in feuerfesten Schränken und zur Verwaltung nach archivalischen Grundsätzen.

Für den Familienforscher hat der Verfasser ein wertvolles Hilfsmittel dargeboten, das hoffentlich weitere Nachfolge finden wird.

Marienburg Westpr. — Bernhard Schmid.

Vereinsbericht

Genealogischer Abend am 16. Juni 1934 in der Stadtbibliothek. Zunächst gab der Vereinsführer einen Bericht über den Inhalt des neu eingegangenen Schrifttums. Er wies dabei darauf hin, daß in alten Zeitungen oft wertvolle familiengeschichtliche Nachrichten zu finden sind. Einige Aufsätze wurden von ihm eingehend besprochen z. B. die über die Koschneiderei im früheren Westpreußen, über die Wappen Ottokars v. Böhmen, über Bastardwappen, wie das des Paracelsus (Bombast v. Hohenheim), über Türkentaufen usw. Eine „Geschichte des Geschlechts Freiesleben" und das „Wappen-Buch sämtlicher zur Estländischen Adelsmatrikel gehörigen Familien" (von Paul Eduard Damier, Reval 1837) sind unserem Verein als Geschenk zugewendet worden. Herr Eisenbahningenieur Tiesler berichtete dann über seine Teilnahme an einer Sitzung des „Reichsvereins für Sippenforschung und Wappenkunde" in Berlin. Es sind dort mehrere Arbeitsausschüsse gebildet worden für Organisation, Zeitschrift, Arbeitsplanung und Berufssippenforscher. Beraten worden ist dort ferner über die Regelung der Gebührenfrage, die Verwertung der Forschungsergebnisse, Sammlung von Wappen, Hausmarken, Inschriften, Bildern, Leichenpredigten u. s. f. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde darüber geklagt, daß bei Renovierungen der Kirchen familienkundliche Denkmäler oft verloren gehen. Weiter wurde an Beispielen gezeigt, daß die Aenderung von Familiennamen oft schädlichste Verwirrung schaffen kann. Gewarnt wurde schließlich noch vor sogenannten „Wappeninstituten".

Sommerausflug nach Neuhausen. Am Nachmittag des 26. August unternahm unser Verein bei guter Beteiligung seiner Mitglieder und einiger Gäste einen Ausflug nach Neuhausen. Der Hauptzweck war dabei die Besichtigung der Kirche. Herr Oberstleutnant von der Oelsnitz übernahm die Führung und zeigte das baugeschichtlich Interessante des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Gotteshauses. Dann besprach er die in der Kirche vorhandenen Grabsteine, Epitaphien, Stühle, unter anderen den Königlichen Stuhl, den aus dem 17. Jahrhundert stammenden Altar und die Deckenmalereien. Genealogisch bedeutsam ist besonders das Denkmal des Georg v. Eichicht mit 16 Ahnenwappen, die teils deutschen teils preußischen Geschlechtern zugehören. — Im Garten des Gasthauses Freiwald erfrischten sich darauf die Ausflügler bei Kaffee und Kuchen, bis die Rückreise angetreten wurde.

Neue Mitglieder (abgeschlossen am 12. September 1934):

1. Faltin, Richard, Pfarrer i. R., Königsberg, Beethovenstr. 43 II.
2. Hoyer, Alfred, kaufm. Bürovorsteher, Berlin-Siemensstadt, Rieppelstr. 4.

3. Monski, Paul, Lehrer, Stockheim, Post Friedland/Land.
4. Ahrend, George, Berufsgenealoge, Salt Lake City, Utah USA, 3218. Greenstreet.
5. v. Halle gen. v. Liptay, Herbert, Bankprokurist, Königsberg, Goltzallee 26.
6. Baruth, Hans, Mittelschuljunglehrer, Königsberg, Moltkestr. 22.
7. Dr. Walat, Erich, Landwirt, Tilsit, Bismarckstr. 30.

Such- und Anzeigenecke

Den Mitgliedern des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen steht die Benutzung der Such- und Anzeigenecke nach Maßgabe des verfügbaren Raumes kostenlos zu. Die Antworten sind unmittelbar an die Fragesteller zu richten.

16. **Reß.** — Wer besitzt Material über den Namen? Verbindung mit Namensträgern erwünscht.
Wanne-Eickel, Kurfürstenstr. 130. A. Reß.

17. **v. Stengel; v. Lediwary.** — Husarenltn. Georg v. St. * 1740 (wo?), ∞ 1765 (wo?) Juliane v. Lediwary; 1766 „Brigardier" in Stallupönen; ~~ daselbst 1776 (S. oder T.?), dann von 1775 ab 4 Töchter in Lyck: Wilhelmine Caroline Magdalene (1775), Esther (Eleonore Amalie?) (1776), Juliane Wilhelmine (1778), Justine; † Duneyken 1798, „hinterließ 8 Kinder"; gesucht Geburtsorte u. -Daten (auch der Ehefrau), Vornamen usw. der nicht festgestellten 4 Kinder.
Insterburg, Hindenburgstr. 74. Bankdirektor Stengel.

18. **v. Stengel** (Caroline?; Charlotte Helene?) ∞ Otto Bernhard v. Stutterheim (wann, wo?); dieser * Magdeburg 7. X. 1768; † 7. VIII. 1848 Darsen i/Pommern. Gesucht Vornamen u. Herkunftsdaten.
Insterburg, Hindenburgstr. 74. Bankdirektor Stengel.

19. **Marchand,** Marschang, Marchant, Marschan o. ä. — Bes. über d. Nachk. der 1736 nach Ostpreußen eingew. Brüder David und Hans Marchand (Marschang laut Kirchenb.) Angaben erbeten.
Metgethen/Ostpr. Robert Marchand.

20. **Lipka, Ugiel.** — Sigmund Lipka, kurfürstl. Hofmann in Schützendorf b. Passenheim, * . . ., † . . . vor 1699, ∞ . . . ? Sein Sohn Christoph Lipka, königl. Pächter auf d. Vorwerk Schützendorf, * . . ., † . . . vor 1737, ∞ Passenheim Dom. XXII post Trin. 1699 Anna Ugiel, * . . ., † . . ., T. des Michael Ugiel aus Michelsdorf bei Passenheim, * . . ., † . . . vor 1699, ∞ . . . ? Fehlende Daten und Herkunft erbeten.
Nowawes b. Potsdam, Reuterstr. 10. Helmut Pichottka.

21. **Piechotka, Wrzeska** — Michael P. (alias Wrzeska), Köllmer und freier Einsasse in Warpuhnen b. Sorquitten, * . . . 16[59], † Warpuhnen 5. IX. 1736, ∞ Sorquitten . . . Anna Wieczorek, * . . ., † Warpuhnen 23. V. 1737, Tochter des . . . ? Fehlende Daten und Herkunft erbeten. Was bedeuten die in Masuren um 1700 häufigen Doppelnamen, die sehr oft zu einem Namenswechsel führen?
Nowawes b. Potsdam, Reuterstr. 10. Helmut Pichottka.

22. **Ziemke, Boettcher.** — Jan Ziemke (Ziemek), Schmied in Choszewen b. Sorquitten, * . . ., † Choszewen 30. XII. 1775, (Vater: Friedrich Z., * . . ., † . . ., ∞ . . .) ∞ . . . Catharina Boettcher, * . . ., Sorquitten 4. I. 1745, Tochter des (Wilhelm?) Boettcher, * . . ., † . . ., ∞ . . . ? Fehlende Daten und Herkunft erbeten.
Nowawes b. Potsdam, Reuterstr. 10. Helmut Pichottka.

23. **Wieck.** — Gibt es eine Geschichte d. Familie W.? — Wildnisber. Joh. Wieck 1687—1716 Imten b. Tapiau, Sohn d. Mich. Wieck. Kämmerer Amt Brandenburg, Frey- u. Erbwirt z. Globuhnen b. Creutzburg.
Berlin-Steglitz, Grunewald-Str. 6a. Gustav Riebensahm, Generalleut. a. D.

Schriftleiter: Dr. iur. H. Kleinau, Königsberg Pr. 9, Gerhardtstr. 19. (Der Schriftleiter ist nur im pressegesetzlichen Sinne verantwortlich; die Verantwortung für Inhalt und Form der einzelnen Aufsätze und Mitteilungen tragen die Verfasser selbst.) — Gedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., in Heiligenbeil (Ostpreußen).

Familiengeschichtliche Quellen im Bischöflichen und Domkapitulärischen Archiv in Frauenburg.

Von Dr. A. Birch-Hirschfeld, Frauenburg.

Das ermländische Diözesanarchiv, d. h. das Bischöfliche und das Domkapitulärische Archiv in Frauenburg, welche heute in je zwei durch ein Arbeitszimmer verbundenen Räumen im Torgebäude der Domburg untergebracht sind, gehört mit zu den bedeutendsten nichtstaatlichen Archiven in Ostpreußen. Seit 15. Dez. 1933 wird das Archiv hauptamtlich verwaltet und seine Bestände sind durch Uebernahme von Akten aus der Registratur der bischöflichen und kapitulärischen Verwaltung sowie durch Sammlung verschiedener meist aus Pfarrarchiven stammenden Quellen in weiterem Wachstum begriffen.

Für den ostpreußischen Familienforscher, der die erste Quelle, die Kirchenbücher — (gerade die katholischen Kirchenbücher des Ermlands sind bemerkenswert gut erhalten und reichen zum Teil bis ins 16. Jahrhundert zurück!) — bei den einzelnen Pfarreien bereits erschöpft hat, bietet das Frauenburger Archiv noch die Möglichkeit zu manchem Funde, mancher Ergänzung und Vertiefung seiner Ergebnisse. Wie zahlreiche Anfragen beweisen, macht man sich jedoch bisweilen falsche Vorstellungen über das, was man bei einer solchen Nachforschung erwarten und in welchen Fällen man mit einiger Aussicht auf Erfolg an die Suche gehen kann. Darum soll im Folgenden eine kurze Uebersicht über die Bestände beider Frauenburger Archive gegeben werden unter dem Gesichtspunkt, welche Urkunden und Akten für familiengeschichtliche Arbeiten besonders in Betracht kommen.

Allerdings muß vorausgeschickt werden, daß viele der zu nennenden Quellen sich nicht ganz leicht zum obengenannten Zwecke erschließen und ausschöpfen lassen, falls man sich nicht auf recht langwierige Nachforschungen einlassen will, da es zu den meisten Beständen noch sehr an eingehenderen Repertorien und Verzeichnissen gerade der Personennamen fehlt, und man fast nur auf allgemeine oder chronologische Uebersichten angewiesen ist. Doch wird sich der bereits mit Archivarbeit vertraute Familienforscher durch solche Schwierigkeiten nicht abschrecken lassen, sie werden ihm vielmehr oft gerade ein Antrieb sein, seinen Spürsinn walten zu lassen und sich bei manchen Enttäuschungen doch auch unerwarteter Ergebnisse doppelt zu freuen.

Im allgemeinen enthalten die beiden Frauenburger Archive Archivalien aus dem Gebiet des bis 1772 unter bischöflicher Landeshoheit stehenden Fürstbistums Ermland, d. h. aus den heutigen Kreisen Braunsberg, Heilsberg, Allenstein und Rößel. Was sich an Urkunden aus den bis zur

Reformation ebenfalls der geistlichen Jurisdiktion des Bischofs von Ermland unterstellten, bis zum Pregel reichenden Teilen der alten Diözese noch erhalten hat, ist unwesentlich oder bereits veröffentlicht. Wichtiger sind die Bestände, welche die 1508 an Ermland gefallenen Orte Tolkemit und Neukirch und das mannigfache Beziehungen zum Ermland unterhaltende in kirchlicher Hinsicht heiß umkämpfte Elbing angehn, ebenso die 1821 zur Ermländischen Diözese gekommenen, bisher zum Bistum Culm gehörigen Teile der ehemaligen Diözese Pomesanien (die Dekanate Christburg, Fürstenwerder, Marienburg, Neuteich und Stuhm).

Die beiden ermländischen Archive sind erst Mitte vorigen Jahrhunderts an einem Orte, wenn auch nicht in einem Raume, in Frauenburg vereinigt worden und haben vorher eine ganz getrennte Entwicklung gehabt. Denn das Bischöfliche Archiv ging aus der bischöflichen landesherrlichen und geistlichen Verwaltung hervor, deren Residenz und Mittelpunkt Heilsberg war, während das Domkapitulärische Archiv seinen Ursprung der Verwaltung des Ermländischen Domkapitels, dem ein Drittel des Fürstbistums unterstand, verdankt und sich darum immer am Kapitelssitz Frauenburg bei der Domburg befunden hat.

Im Heilsberger Schloß hatte das Bischöfliche Archiv, wie Hipler schreibt (Zeitschr. f. Gesch. u. Altertskd. Ermlands V S. 318), durch die gelehrten und geschichtskundigen ermländischen Bischöfe des 15. und 16. Jahrhunderts eine „große Bereicherung und musterhafte Ordnung" erhalten. Obwohl im Nordischen Krieg von Karl XII. sieben vierspännige Fuhren Archivalien nach Schweden entführt und auch beim Uebergang Ermlands an Preußen 1773 eine Reihe von Folianten vom Staat angefordert und nicht wieder zurückgegeben wurden, außerdem mancherlei verloren gegangen war, ward 1841 doch ein noch ganz ansehnlicher Aktenbestand an den Ort der nunmehrigen neuen bischöflichen Residenz nach Frauenburg überführt. Zuerst im sogenannten „alten Palais" untergebracht, wurde das Bischöfliche Archiv schließlich gleichzeitig mit dem Domkapitulärischen in den bereits oben erwähnten Räumen des Torgebäudes aufgestellt und geordnet.

Im Bischöflichen Archiv befinden sich mit wenigen Ausnahmen die Urkunden und Akten der allgemeinen ermländischen Landesverwaltung, z. B. Landesordnungen, auswärtige Korrespondenz der Bischöfe usw. und alles, was den bischöflichen Anteil der Diözese, d. h. die alten Kammerämter Braunsberg, Wormditt, Heilsberg, Guttstadt, Roessel, Seeburg angeht.

Die für die Landesgeschichte wichtigsten Bestände des Archivs sind die Abteilungen A, B und C. Diese bestehen aus insgesamt ca. 500, zum Teil recht starken und ledergebundenen Folianten. Mit Ausnahme des ersten Bandes, dessen Inhalt: die auswärtige Korrespondenz Bischof Mauritius Ferbers 1528—37, ein anderes Gepräge trägt, umfaßt die Abteilung A die Acta Curiae, d. h. die ermländischen bischöflichen Kurial- und Offizialatsakten von 1539 bis 1830, die noch in einigen Aktenfaszikeln aus der neueren Registratur fortgeführt werden. Diese Acta Curiae stellen ziemlich lückenlos und sauber geführte Kopialbücher dar, welche in chronologischer Reihenfolge die gleichzeitigen Abschriften sämtlicher bischöflicher landesherrlicher und geistlicher Verwaltungsmaßregeln enthalten. Neben Landes-

ordnungen, Synodalkonstitutionen, Handwerkerrollen finden sich dort viele für die Geschichte ermländischer Sippen wichtige Nachrichten vor allem aus dem bischöflichen Diözesangebiet. Vor dem Bischof geführte Prozesse (besonders in Ehesachen), Strafsachen, Kauf, Tausch, Schenkungen, Verleihungen von Haus, Hof und Land sowie allerhand andere Privilegien bieten eine Fülle von Familiennamen aus Stadt und Land, zum Teil mit Angabe genauerer verwandtschaftlicher Zusammenhänge (z. B. bei Erbschaftsprozessen). Gerade für das 16. und 17. Jahrhundert, wo andere familiengeschichtliche Quellen spärlicher fließen, dürften hier noch wertvolle Ergänzungen für manche Familienforschung zu gewinnen sein. Wenn einmal die Verzettelung dieser Folianten, die seit einem Jahr in Angriff genommen ist, aber allerdings noch viel Zeit beanspruchen wird, durchgeführt ist, werden sich daraus von selbst annähernd vollständige Listen der wichtigsten Bürgerfamilien der ermländischen Städte sowie wichtiges Material zur Erforschung der ländlichen Bevölkerung ergeben.

Auch die Abteilung B, welche die ermländischen Kirchenvisitationsakten umfaßt, bietet für den Familienforscher manches Interessante. Die beiden ersten Bände, welche die sogenannte „Descriptio Episcopatus Warmiensis“ enthalten, stellen eine förmliche unter Bischof Cromer 1583 vorgenommene Landesaufnahme des gesamten Bistums dar, die auch manche Urkunden und Personennamen aus dieser Zeit bringt. Die vom Tridentinischen Konzil vorgeschriebenen regelmäßigen Kirchenvisitationen wurden 1565 von Kardinal Hosius im Ermland zum ersten Mal durchgeführt und seit der Zeit alle 10—20 Jahre wiederholt. Die Visitationsakten bieten ausführliche, eingehende Protokolle dieser Maßnahmen von 1565—1861, die älteren in sehr anschaulicher (lateinischer) Schilderung der Zustände und Menschen, die neueren in mehr summarischer Form als Antworten auf bestimmte vorgedruckte Schemata. Auch Visitationen der oben erwähnten westpreußischen Dekanate Christburg, Marienburg, Stuhm usw. befinden sich hierbei. Personengeschichtlich bieten diese Visitationen vor allem genauere Lebensdaten, teilweise auch knappe Charakterisierungen der ermländischen Geistlichen. Darüber hinaus finden sich auch Angaben über die kirchlichen Laienangestellten: Schullehrer, Küster, Organisten und Glöckner. Ebenso werden meist die Kirchenväter, Hospitalsvorsteher sowie solche Personen der Gemeinde, die sich im Guten oder auch im Bösen: durch Benefizienstiftungen usw. oder durch ärgerlichen Lebenswandel, Abfall vom Glauben u. dgl. besonders bemerkbar gemacht haben, ausdrücklich genannt. In den neueren Visitationen finden sich dazu noch häufiger die Listen der Erstkommunikanten sowie der Teilnehmer am katholischen Religionsunterricht.

Die Abteilung C enthält Rechnungs- und Privilegienbücher der verschiedensten Art. Die Urkunden des Liber Privilegiorum antiquus aus dem 14. Jahrhundert sind bereits alle im Codex diplomaticus Warmiensis (= Ermländ. Urkundenbuch, bis 1435) veröffentlicht; wichtiger ist darum der Liber Privilegiorum novus mit zahlreichen Privilegien aus dem 15. und 16. Jahrhundert und zwei weitere Privilegienbücher aus dem 18. Jahrhundert, zu welchen es leider nur ein summarisches Verzeichnis gibt, auf Grund dessen man nur wenige Personennamen erfassen kann. Bringen diese Privilegienbücher Verleihungen von Land, Krug- und Fischerei-

gerechtigkeiten usw., woraus sich viele familiengeschichtlich wichtige Nachrichten entnehmen lassen, so kann man auch hier und da die weiteren Folianten der Abteilung C, meist Rechnungsbücher der Burggrafen und des Bistumsökonomen heranziehen, die bei Ausgaben und Einnahmen, Abgaben und Steuern manche Namenslisten, besonders der bäuerlichen Bevölkerung, enthalten. Einzelne andere Folianten wie das Protokollbuch des Magistrats von Bischofstein 1717—37, das Hausbuch der Jesuitenresidenz Königsberg im 17. und 18. Jahrhundert und ermländische Zunftbücher mögen hier ebenfalls genannt sein.

Die Abteilung D, die in 134 Folianten die zusammengehefteten meist auswärtigen Korrespondenzen der ermländischen Bischöfe vom 15. bis 18. Jahrhundert umfaßt und wohl den historisch wichtigsten und noch am wenigsten ausgewerteten Teil des bischöflichen Archivs darstellt, wird für die heimatliche Familiengeschichte nur in vereinzelten Fällen herangezogen werden und wäre vorläufig auch auf Grund der knappen chronologischen Regesten nur schwer dafür zu erschließen.

Ein Urkundenschrank enthält als Abteilung E Pergament- und Papierurkunden verschiedenster Art. Für den Familienforscher kommt hier hauptsächlich die Gruppe Eg: „Personalien und Varia" in Frage. Hier finden sich vor allem Dokumente zur Lebensgeschichte ermländischer Bischöfe und Geistlicher, aber auch anderes, z. B. 79 Urkunden das Gut Elditten und die Verhältnisse seiner Besitzer betreffend, Schulzenurkunden, städtische Gerichtsakten, Legitimationen, Ehesachen usw.

Aus der Abteilung H „Varia" endlich sind noch 5 Folianten, die den Titel Miscellanea Warmiensia tragen, zu nennen. Diese enthalten zahlreiche Abschriften verschiedenster uns heute zum Teil nicht mehr zugänglicher Urkunden, Drucke usw., die der fleißige ermländische Priester Joh. August Katenbringk (1734—1808) gesammelt und so auch dem Familienforscher erhalten hat.

Außer den nur kurz zu erwähnenden neueren Akten aus dem 19. Jahrhundert, die fast nur kirchliche Fragen behandeln, aber doch auch (z. B. bei Berichten über das Schulwesen) manche Personalnachrichten enthalten, sollen zum Schluß noch die Dezemlisten einiger Pfarreien, die eine vollständige Uebersicht über alle Gemeindemitglieder gewähren, erwähnt werden.

Nicht eigentliches Archiveigentum sondern nur Deposita sind die Kirchenbücher aus vier Pfarreien der Diözese; die sämtlichen Kirchenbücher dreier Pfarreien aus dem Werder: Fischau, Notzendorf, Thiergarth[1]), sowie ein Duplikat des Totenregisters von Heinrikau.

Das Archiv des Ermländischen Domkapitels ist immer in Frauenburg am Sitze der Kapitelsverwaltung aufbewahrt worden

---

[1]) Hinsichtlich der Kirchenbücher dieser drei westpreußischen katholischen Pfarreien ist der Familienforscher darauf aufmerksam zu machen, daß sich in der älteren Zeit bis Mitte des 18. Jahrhunderts in diesen Büchern auch protestantische Taufen und rein protestantische oder mennonitische Eheschließungen eingetragen finden, die man ohne weiteres dort nicht vermuten und vielleicht in den entsprechenden evangelischen Verzeichnissen vergeblich suchen würde. Wie dies auf die eigenartigen konfessionell gemischten Verhältnisse im Werder unter der polnischen Herrschaft zurückzuführen ist, so erklärt sich ähnlich auch die Tatsache, daß der Fischauer katholische Pfarrer in älterer Zeit auf seinem Friedhof auch das Begräbnisrecht für Protestanten und Mennoniten besaß und daß sich diese Verstorbenen also auch — in besonderen Rubriken — in den Sterbebüchern der katholischen Kirche eingetragen finden.

und hat darum an seinen Beständen weniger Verluste erlitten als das bischöfliche Archiv, wenn auch vielerlei Urkunden, so z. B. gerade die Kopernikana, heute in aller Welt verstreut sind. So erklärt sich auch die verhältnismäßig gute Erhaltung von ca. 1000 einzelnen Urkunden, die in Schubladen untergebracht sind.

Bei der Uebersicht über die Bestände können wir uns kürzer fassen. Das Kapitelsarchiv enthält alle Akte und Beschlüsse des ermländischen Domkapitels als selbständiger geistlicher Korporation, seine Verhandlungen mit den Bischöfen, Angelegenheiten der Bischofswahl usw. sowie die Zeugnisse seiner landesherrlichen Verwaltung in dem ihm unterstellten Bistumsdrittel (Kammerämter: Frauenburg, Mehlsack, Allenstein). Bei Familienforschungen, die jene Gebiete des Ermlands betreffen, hat man sich also zuerst an das Kapitelsarchiv zu wenden. Leider ist die Verzeichnung und Erschließung der Bestände aber noch weiter im Rückstand als beim bischöflichen Archiv und bisher nur ganz summarisch nach Orten durchgeführt.

Die bereits erwähnten Urkunden wie 9 Privilegienbücher von der frühesten Zeit des Bistums bis ins 18. Jahrhundert enthalten zahlreiche Verschreibungen, Verleihungen usw. aus dem Kapitelsgebiet, die für die Familien- und Ortsgeschichte wichtigstes Material bieten.

Die ca. 60 Bände Kapitelsakten, 1587 beginnende, zuerst ganz lückenhaft geführte und nur teilweise, ab Ende 16. Jahrhundert vollständig erhaltene Sitzungsprotokolle des Ermländischen Domkapitels bis 1850, geben alle wichtigeren Beschlüsse des Domkapitels hinsichtlich seiner Besitzungen und Untertanen ausführlich wieder. Familiengeschichtlich noch besser zu verwerten sind die zahlreichen, sauber geführten Rechnungsbücher des Kapitels aus seinen drei Kammerämtern ab Mitte des 16. Jahrhunderts, die nach Dörfern geordnet, Jahr für Jahr vollständige Listen der Abgabenzahler oder Scharwerker, der Bauern und Handwerker bringen. Fast alle Bauernsippen, z. B. der Mehlsacker Gegend, lassen sich auf diese Weise durch Jahrhunderte hindurch verfolgen.

Die Briefsammlung des Kapitels betrifft mehr politische Angelegenheiten; wichtiger sind einige neuere Akten, die vor allen Personalien ermländischer Domherrn enthalten. Unter diesen Beständen befinden sich auch mehrere Faszikel, Akten betr. die vom Kapitel verwalteten Stipendien und Studienstiftungen. Diese Dokumente enthalten zahlreiche Stammtafeln und genealogische Hinweise, da der Bewerber in vielen Fällen seine Verwandtschaft mit dem Stifter nachweisen mußte. Hier finden sich auch Nachrichten über die wenigen adligen Familien des Ermlandes. Der kleine Urkundenbestand der Frauenburger Domvikarienkommunität, der ebenfalls im Kapitelsarchiv aufbewahrt wird, enthält in seinen älteren Rechnungsbüchern vom 16. Jahrhundert ab auch manche Namen, hauptsächlich aus der Frauenburger Gegend.

In dem zwischen beiden Archiven gelegenen Arbeitszimmer, in dem eine kleine Handbibliothek der wichtigsten heimatgeschichtlichen Nachschlagewerke und Zeitschriften im Aufbau begriffen ist, wird ein Exemplar des maschinengeschriebenen Manuskripts einer „Ermländischen Presbytereologie“ aufbewahrt. Diese bisher noch lückenhafte und in manchen Einzelheiten auch unzuverlässige Zusammenstellung der Lebensdaten sämt-

licher Priester der Diözese Ermland der Vergangenheit und Gegenwart ist in ihrem Stande zwar noch lange nicht druckreif, bildet für den Familienforscher aber immerhin schon ein wichtiges Hilfs- und Nachschlagewerk.

In diesem Zusammenhang mag auch darauf hingewiesen werden, daß es außer den beiden Frauenburger Archiven noch ein drittes kleines geistliches Archiv im Ermlande gibt: das noch heute in dem schönen, gotischen Bibliotheksraum des ehemaligen Stiftsgebäudes aufbewahrte Archiv des von 1341—1811 bestehenden Kollegiatstiftes in Guttstadt. Der Familienforscher wird sich besonders für den ca. 150 Stück umfassenden Urkundenbestand dieses Kapitels sowie mehrere seine Besitzungen — 12 meist im Kammeramte Guttstadt gelegene Ortschaften — betreffende Rechnungsbücher aus dem 17. und 18. Jahrhundert interessieren, die manches Familiengeschichtliche für jene Dörfer bieten.

Eine Aufzählung wie die vorliegende muß naturgemäß ermüdend und eintönig wirken. Wer aber an die Aktenstücke selber herantritt, sie entziffert und aus den oft knappen Angaben sich ein wahres Bild der Vergangenheit zu entwerfen vermag, für den gewinnen diese alten Dokumente Leben und Bedeutung. Zeugen sie doch von der Glaubenstreue und Vaterlandsliebe eines deutschen Landes, das zwar 300 Jahre lang vom übrigen Deutschland getrennt unter polnischer Oberhoheit ein Sonderdasein geführt hat, sich aber dennoch bis auf ganz wenige Dörfer an seiner Südgrenze stets rein deutsch in seiner Bevölkerung und all seinen Lebensäußerungen erhalten hatte und es heute mehr denn je ist und bleiben wird.

Zu- und abziehende Bürger der Stadt Pillkallen.

Von Dr. jur. H. Kleinau, Königsberg.

(Schluß.)

Jaeger, Ernst, * Szameitkehmen [Krs. P.], Branntweinbr., 8. III. 1817. — **Ja(h)n**, Joh. Gottlob, * Schwerin (1758), Nagelschmied[61]), 12. I. 1811. — **Jandt**, Theodor, * P. (1790)[62]), Schreiber, 12. II. 1812. — **Jantzon**, Heinrich, Stallupönen[63]), Kaufmann, Anz. nach P. 2. VIII. 1815 (3). — **Jordan**, Justizamtmann, braucht nicht Bürger zu werden, Kammer-Reskr. 6. I. 1801 (1). — **Jurgenaitis**, Nagelschmied, 1. X. 1773. — **Justmann**, Andreas, Gr.-Grobienen, Krs. Darkehmen[64]), Bäcker, 10. IX. 1753.

Kalcks, Michael, vorher 13 Jahre auf Vorw. Grumbkowkaiten, Krs. P., (3) Böttchermeister, 23. V. 1746. — **Karck**, Hermann Michael, Acciseeinnehmer, 1. IX. 1809 (1!). — **Katzcke**, Friedrich, 29. III. 1778.

Keslow, Christoph, Rademacher, 15. III. 1756. — **Keslun**, Johann, * Uszpiaunen, Krs. P., Gerber, 8. VIII. 1818. — **Keßlau**, Christoph, 21. VII. 1766.

---

61) In 1 Handwerksbescheinigung des Anker- und Nagelschmiede-Gewerks in Riga, wo J. 3/4 Jahre gearbeitet hatte, vom 12. XII. 1788. Danach war er mittlerer Statur und hatte schwarzes Haar. ∞ P. „die Ebelin",

62) In 1 Entlassungsschein als Kantonist des 2. Westpr. Drag.-Rgts. vom 20. X. 1811, wonach sich J. in P. als Kaufm. auf seines Vaters bzw. Stiefvaters Grundst. niederzulassen beabsichtigte und als militär-untauglich wegen Anlage zu Schwindsucht bezeichnet ist. — Dort auch Einwilligung der Stadtverordneten.

63) In 3 ferner Abz. von Stall. 27. VII. 1815 (vgl. auch 1: 1. IX. 1815). — Nach Sehmsdorf a. a. O. S. 149 aus Gumbinnen.

64) Friedrich J., Bauer in G.-Grob. s. Prästtab. Amt Gudwallen Nr. 3 (1745/51) S. 12 (Staatsarch. Königsbg.).

Kindler, David [Salzburger?][65]), Gerber, 20. XI. 1741. — Kirchhoff, Heinrich Philipp, Schustergef., 28. II. 1747; Christian, P., 1. XII. 1772. — Kirschstein, Ernst Valentin, Schuhmacher, 28. XI. 1804. — Kirstein, Benjamin, * Goldap, Schuhmacher, 16. I. 1815.

Klamm, Johann, entl. vom Regt. Tettenborn, seit 2 Jahren bei s. Schwager, dem Bauern Berger in Pablen, Krs. Gumbinnen[66]), 16. VI. 1771. — Klein, Joh. Ernst, Preuße, Riemergef., 2. VIII. 1775; Johann, Schneider, 1. XII. 1780; N. N., Fleischer, 1792; N. N., Schuhmacher, 2. VII. 1793; Johann Ernst, Riemergef., 17. IV. 1805; Friedrich, * P. (1779), 9 Jahre in der Eskadron v. Bültzingslöwen des 2. westpr. Drag.-Rgts., Entlassungsschein: Riesenburg, 26. X. 1809, um seinen alten hilflosen Vater in P. zu unterstützen (2!), Riemergef., 21. II. 1810; George Friedrich, Höker, 13. II. 1812; N. N., Hökerfrau, s. Liebcke. — Klinger, Friedrich, Chorbuden, Krs. Gumbinnen, Musketier u. Rademacher, 27. I. 1817[67]).

Kniep, David, Tischlergef., 18. X. 1782; Christoph, Tischler, 19. XI. 1807; David, * P., Tischlergef., 20. X. 1818. — Knipfer, George Ernst, Nagelschmiedemstr., Abz. nach Stallupönen 13. X. 1768 (3)[68]).

Kobe, Joh. Caspar, Chirurgus, 22. IX. 1747. — Koch, Martin, Uschpiaunen, Krs. P., Schustergef., 16. XI. 1758. — Kolbe, Daniel, 26. II. 1767; Gottlieb, * P. (1787), entl. als Kanton. d. 2. Westpr. Drag.-Rgts. Riesenburg, 30. VIII. 1811 (1), Riemer, 9. I. 1812. — Kollecker, Thomas, Popelken (Krs. Labiau?)[69]), Zimmermann, 9. XII. 1773; Johann, 5. I. 1807. — Korittki, Karl, Schippenbeil, Bäckergef., 23. III. 1792; (-tke), Karl, * P., 16. I. 1815. — Korth, Karl, Bilden (Abz. des Amts Grumbkowkeiten 24. XI. 1815 in 3), Krs. P., Zimmermstr., 13. V. 1818. — Koßmann, Johann, Preuße, Schuster, 14. XI. 1747[70]). — Kothke, Theodor, Insterburg, Schustermstr., 18. VII. 1763.

Kraemer, Joh. George, * Dubinnen, Krs. P., (1782), entlassen als Kanton. d. 2. ostpr. Inf.-Rgts. Prinz Heinrich, Königsberg, 9. II. 1810, Weißgerbergef., 10. III. 1810; Friedrich, P., Böttchergef., 29. X. 1816. — Krause, Christian, Trachenberg (Rgbz. Breslau), Leineweberges., 23. XI. 1775; Joh. Gottlob, aus Schlesien, Leineweberges., 21. I. 1784; Johann Bernhard, aus dem russischen Anteil [Polens] gebürtig, Radmachergef., 19. I. 1801; Benjamin, Züchner, 14. II. 1805. — Kreutzberger, Johann, 21. II. 1790; George 30. X. 1806; George, 7. X. 1807. — Kröhl, Karl, Schneidergef., 6. V. 1807.

Kuhl, George, Mälzenbräuer, 1787. — Kuhn, Christoph, Färbergef., 14. IV. 1783. — Kutschenreiter, Heinrich, * P., Böttcher, 25. XI. 1748; Julius, P., Fleischer, 15. XI. 1786.

Lackner, Josef, Großb., 22. II. 1780. — Lambrücker, Johann, Großb., 15. XII. 1777; Matthes, verabsch. Unteroff. vom Drag.-Rgt. von Platen, 20. X. 1780; Philipp, 21. XI. 1788. — Lange, Johann, Landsberg (Ostpr.), Drechsler, 19. I. 1761. — Laubüchler, Jacob, Salzburger[71]), Töpfer, 26. I. 1761; Paul, Glaser, 24. I. 1785. — Laupichler (-püchler), Joseph, Tischler, 27. VI. 1803; Johann Friedrich, Glaser, 19. X. 1807[72]); Jakob, * P., Glasergef., 29. X. 1816.

Lehmann, Gottlieb, * Salten (Krs. P.), Schneidermstr., 20. X. 1817. — Leiber, Johann, als Dragoner der 1. Esk. des 2. westpr. Drag.-Rgts. entlassen Riesenburg, 22. VIII. 1811, da er wegen Lungenschwindsucht zu weiterem Militärdienst untauglich sei und seine alten Eltern unterstützen müsse (1), Drechsler, 17. X. 1811. — Leidre(c)ker, Barthel, 16. VII. 1767; Philipp, 12. VI. 1769; Johann[73]), Schlossergef., 11. I. 1811. — Leinweber, Gottlieb, Henskischken, Krs. P., Schlossergef., 29. X. 1816. — Lemcke, Joh. Christoph, * P., 17. VII. 1769. — Lengnick, Karl, Großb., 17. III. 1794. — Lengningk, Karl Gottlieb, Feldscher, 27. VI. 1763. — Leu, Christian, Schustergef., 28. XII. 1772.

---

65) Fehlt bei Gollub.
66) Schreiben des Amts Szirgupönen (3).
67) Spätere Bem.: Verzogen.
68) Vgl. Sehmsdorf a. a. O. S. 149.
69) Sohn d. Rup K.? Gollub a. a. O. S. 99 oben.
70) 29. V. 1765 Abz. vom Bürgermstr. in Insterburg, wo K. schon Wohnung gemietet, erbeten; ausgest. P. 7. X. 1765 (1).
71) Sohn des Hans, * Rastenburg 1736? Vgl. Gollub a. a. O. S. 106.
72) Abg. nach Schmaleninken 18. XI. 1809 (3).
73) Entl. als Kanton. d. 2. Westpr. Drag.-Rgts., Riesenburg 6. IX. 1810, * P., 33 J. alt (1).

Licht, Joh. Ephraim, Drechsler, 15. II. 1799; Ludwig, Drechsler, 19. IV. 1806; Friedrich, * P., Drechsler, 16. I. 1815. — Liebcke, Händlerfrau, Abz. n. Bansen (b. Bischofsburg) 26. IX. 1816 (3)[74]. — Liebeschewscky, Johann, Leineweberges., bittet als Invalide von 1813/15 (Verlust des rechten und starke Beschädigung des linken Auges) um kostenlose Verleihung des Bürgerr. Dez. 1817 (1). — Liech, Joh. Mart., Grobschmiedeges., 15. XI. 1764[75]. — Lindner, Johann, Kürschner, 23. VI. 1746. — Lintner, Ephraim, Riemer, 4. X. 1786.

Loebel(l), Heinrich Gottfried, Fleischerges., 11. VII. 1763; Joh. Christoph, * P., 12. III. 1776; Christian, 22. III. 1777; Joh. Christoph, Kleinb., 19. III. 1806; Gottfried, Großb., 7. X. 1807. — Lopijahn, Adam, gewes. Unteroffizier, 10. IX. 1764. — Lorch, Ludwig, Schuster, 27. I. 1802.

Lupp, Friedrich, Maurer, 17. III. 1794; Gottlieb, Maurerges., P., 29. X. 1816.

Mann, Joh. Heinrich, * Kattenau, Krs. Stallup., Drechslerges., 11. I. 1763; Johann, Drechsler, 2. IX. 1776; Gottlieb, Drechslerges., 1. IX. 1797; Andreas, Drechsler, 14. V. 1804; Johann, Drechsler, 19. X. 1807; Christian Benjamin, * „Wildau im Russ. Anteil", freiw. Jäger, jetzt Schneidermstr.[76], 16. III. 1815. — Mannleitner, Adam, * P., Gerber, 8. VIII. 1818. — Maser, Joh. Gottlieb, ~~ Tilsit 2. VIII. 1750[77], Weißgerberges., 29. XII. 1779. — Matthes, Joh. Hermann, Insterburg, 16. II. 1752.

Mein(t)zinger, Johann, Töpfer, 15. XI. 1764; Christian, 24. II. 1777; Adam, * P., Töpferges., 18. VII. 1808; Christian Wilhelm[78], Töpfer, 3. XII. 1811; Friedrich, * P. (1787)[79], Töpfermstr., 14. VII. 1813. — Meisch, Leopold, Töpferges., 15. II. 1799. — Metz, Joh. Jost, 8. X. 1773; Joh. Georg, Szameitkehmen, Großb. 22. IX. 1795; Simon Friedrich, Präzentor, 26. X. 1798, Abz. nach Ragnit 7. VI. 1810 (3)[80]. — Meyer, Georg, Salzburger, Schuster, 6. IV. 1750; Joh. Christian, 17. VI. 1769; Joh. Christoph, Müller, 30. XII. 1774; Joh. Ludwig, * Radzen, Krs. P. (1785)[81], Schneiderges., 7. XII. 1809. — Meyhöfer, Peter, Zimmerges., 22. XII. 1779; Josef, Branntweinbr., 14. XI. 1797[82]; Martin, Kaufgesell, 16. X. 1804.

Mittelsteiner, George, Niebudszen [Krs. Gumbinnen?], Schuhmacher, 28. VIII. 1789.

Moltzahn, Ernst Gottlieb, * P., Schlosserges., 8. I. 1763. Mooslehner, Zacharias, Leineweber, Salzburg[83], 20. XI. 1755. — Moring, Joh. George, Meister, 24. II. 1777.

Müller, Christoph, Schneiderges., 2. XI. 1796; N. N. Erbmühlenpächter, 3. IX. 1810 (vgl. 1).

Naujocks, Daniel, * „Jauzuhen" [Jodzuhnen, Krs. P.?], Schneider, 16. I. 1815.

Neubacher, Michael, * Jodupoenen, Krs. P., Gerber, 8. VIII. 1818. — Neufeldt, Gottfried, Schneiderges., 10. X. 1800. — Neumann, Michael, Petersdorf, [Krs. Wehlau?], Tischlerges., 22. VII. 1771; Friedrich, Stadtchirurgus[84], 27. VII. 1802. — Neuß, Gottlieb, Stallupönen[85], Rotgerbermstr., [Nov.] 1811.

Nuß, Friedrich, Kaufgesell, Lyck, 30. VIII. 1786.

Oberbüchler, Johann, * Willuhnen, Krs. P.[86], Schneider, 22. III. 1762.

---

74) Ebda: Adel. Patrimonialger. Bansen erhebt Bedenken, da Frau L. verheiratet; Mag. P. antw. 16. XI. 1816, nur die Frau Klein, die sich kurz vor ihrem Abzuge mit dem Müllerges. Liebcke von der Pillkaller Mühle verheiratet habe, habe unter seiner Jurisdiktion gestanden.

75) Nach einer Bem. einige Seiten weiter: verzogen nach Schwirgallen, Krs. Stallupönen.

76) Suchte um März/April 1819 um Kostenerstattung des Bürgerrechtsgeldes nach (1 Bl. 258—260); abgelehnt, da er nicht unvermögend sei. In Bürgerliste aber der Vermerk: kostenfrei.

77) S. d. Maurerges. Joh. Maser u. d. Anna Rosina geb. Rafeld. KB. Tilsit (Stadtk.) Bd. 4 S. 383, 452, 801.

78) * P., 1811 war er 22 J. alt, entl. als Kant. d. 2. Westpr. Drag.-Rgts., Riesenburg 30. 8. 1811, um Grdstck. d. † Vaters zu übernehmen u. s. alte Mutter zu unterstützen (1).

79) Entl. als Kanton. d. Drag.-Rgts. Riesenburg, 30. 8. 1811, um sich in P. niederzulassen u. Grdstck. seiner kranken Mutter zu übernehmen (2).

80) Randbem.: verstorben, erhängt.

81) 5 Fuß 1 Zoll groß, entl. v. littau. Drag.-Regt. Tilsit 24. 10. 1809 (2).

82) Nach Randbem. lebte er noch 1844.

83) Sohn des Rup M., s. Gollub a. a. O. S. 121.

84) Hatte auch als solcher u. früherer Feldscher das Bürgerrecht zu erwerben. Verf. d. Dom.-K. v. 18. V. 1805 (1).

85) Protokoll über Bürgerrserw. in Stallupönen v. 19. IX. 1808 in 1; Abz. v. St. nach P. 2. XI. 1811, Abz. von P. nach St., um dort väterl. Besitz zu übernehmen, 22. V. 1813 (3).

86) Mehrere Fam. in Wensken, Ksp. Willuhnen, s. Gollub S. 126.

Papenrohr, Johann, 19. III. 1808.

Peltzecker, Christian, Salzburger[87]), Branntweinbr., 1. V. 1758. — Peschel, Karl, Labiau, Fleischer, 22. V. 1786. — Petereit, Friedrich, Budupönen [Krs. P.], Schmiedeges., 12. X. 1758. — Petri, Friedrich Wilhelm, P., Schneiderges., 16. II. 1752[88]). — Petry, Gottfried, verabsch. Dragoner, 20. VII. 1798. — Petzigker, Thomas, * P., Branntweinbr., 4. III. 1765.

Pfau, Christoph, * Kassigkehmen, Krs. Tilsit-Ragnit, Schmied, 4. IV. 1754[89]). — Pfeiffer, Anton, 20. XI. 1741. — Pflaumbaum, Joh. Gottl., Jucknischken, Krs. Stallup., Bäckerges., 20. IV. 1792.

Piltzecker, Leonhard, Branntweinbr., 1. XI. 1784; Jakob, * P., Gerber, 20. IX. 1793; Johann Christian, [Kaufmann], Abz. von Tilsit 4. IV. 1813 (3)[90]).

Poetsch, Gottlieb Coelestin, Großb. [u. Kaufmann][91]), 7. IV. 1766. — Pohlcke, Tischler, 1792. — Portefeu, David, Großb., 19. X. 1772. — Portofée, Ludwig, Schweizer[92]), Tabakspinner, 21. VII. 1754. — Post, Johann Friedrich, ehem. Bürger in Gumbinnen, reform. Präzentor[93]), 17. V. 1810.

Pusch, Joh. Adam, Amt Lesgewangminnen (Krs. Tils.-Ragnit), Schneiderges., 28. I. 1793.

Quedschuweit, Gottlieb, Schuhmacher, 16. XII. 1799.

Radcke, Johann, Kürschnermstr., Großb., 18. X. 1782. — Radloff, Daniel, Preuße, Branntweinbr., 26. I. 1761. — Rammoser, George, Großb., Jan. 1803. — Rappacher, N. N., 17. IX. 1773. — Rapplaender, Johann, Gumbinnen[94]), Branntweinbr. u. Zimmermann, 13. II. 1763. — Rasch, Nikolaus, * Mainz (1789/90)[95]), 3. II. 1814. — Rattczinski, Karl, Großb., 20. XII. 1797. — Rattelsperger, N. N., Schmied, 31. X. 1807.

Rebner[96]), Friedrich, * „Katehlen bei Kauen", Rademacher, 10. VII. 1815; Gottlieb, * Uszpiaunen, Krs. P., Radmacherges., 8. IX. 1818. — Reesbacher, Johann, Schneiderges., Kattenau, Krs. Stallup., 30. III. 1772. — Rehding, Joh. Wilhelm, 27. V. 1766. — Reich, Michael, Gerberges., 20. X. 1766; Johann[97]), Schneiderges., 28. XI. 1804; Karl, * Springen, Krs. Gumb., Bäcker, 16. I. 1815; Gottlieb, * Springen, Gerbermstr., 27. VI. 1816. — Reincke, Peter, Preuße, Drechslerges., 20. IV. 1773. — Reinlechner, Jakob, Gumbinnen, Schuhmacher, 4. I. 1772. — Reinleckner, Johann, Bürgerssohn, Schuhmacherges., 12. I. 1795. — Rettich, Joh. Fried., Jentkutkampen, Krs. Stallup., Glaserges., 9. II. 1792; Johann, * P., Glasermstr., 21. IV. 1818. — Reuter, Michael, Wilkerischken, Krs. Tils.-Ragnit, Großb., 4. XII. 1772; Joseph [auch Reyter], Leineweber[98]), 26. XI. 1808.

Richert, Joh. Joachim, Schmied, 15. III. 1756. — Richter, Joh. Heinrich, 16. X. 1769; Joh. Heinrich, 9. XII. 1793; Fr., Großb., 23. XII. 1806. — Riegert, Joh. Otto, 24. II. 1777. — Riemann, Johann, Bü. und Kürschnermstr., Abz. von Libau 18. V. 1765 (3). — Risenauer, Matthes, Branntweinbr., 10. XI. 1779.

Rogée, Friedrich Alexander, Justizamtmann, 9. I. 1809 (1!). — Rohde, Joh. Friedrich, Gumbinnen, Glaser, 6. VIII. 1761. — Rohrmoser, Ruprecht, Salzburg, Tischlerges., 21. IX. 1750; Johann, Salzburger, Kleinschmied, 30. IX. 1756. —

---

[87]) Vgl. Gollub a. a. O. S. 132.

[88]) Am 30. IV. 1753 bat der Magistrat Schirwindt um Abz. für P. nach Sch., wo P. sich beim Branntweinbr. Creutz schon eine Stube gemietet habe (3).

[89]) Abz. durch Dom.-Kammer 20. X. 1760 nach Kl.-Warningken, Kr. P., wo Pf. Krug und Schmiede gekauft habe (3). Bescheinigung des Amtmanns Stentzler-Budupönen v. 22. III. 1764, nach der Chr. „Fau" 2 Hufen kölm. vom Schmiedemstr. George Brantz in Radszen bei Schillehnen, Krs. P., gekauft hatte, in 3

[90]) 1. III. 1813 Bürgerrecht in Tilsit erworben, 25 Jahre alt, * Werskepchen, Kr. P., verzogen 1813 nach P. — Staatsarch. Köbg., Depos. Stadt Tilsit Nr. 106 (Bürgerrolle unter Nr. 1003).

[91]) Abz. nach Treuburg 13. XII. 1766 (3).

[92]) Abz. von Labiau, wo er Bürgerr. hatte, 18. V. 1765 (3). — Vgl. auch Fr. Schütz, Französische Familiennamen in Ostpreußen. Gumb. 1933. S. 37 a. E.

[93]) Trieb Hökerei, glaubte Bürgerrecht nicht neu erwerben zu brauchen. Eing. v. 21. IV. 1810 in 1.

[94]) Vgl. Gollub S. 136.

[95]) Hatte bei der französ. Bäckerei gedient, beabsichtigt die Bäckerwitwe Elpeu zu heiraten und bemüht sich Juni—November 1813 um Niederlassungserlaubnis (1 Bl. 127 ff.).

[96]) In 1, wo Nachricht, daß er Grdstck. des Schuhmachers Gerhardt erworben habe, „Redmer"! So in 1 (Bl. 201) auch die Unterschrift des Gottlieb R.!

[97]) Reich oder Reut?

[98]) Abz. nach Treuburg 22. VII. 1817 (3).

Rosbacher, Jakob, Schneider, 27. VI. 1803. — Roßbiller, Matthes, Lohgerber, 25. V. 1799.

Runge, Christian, 12. XII. 1774. — Ruxner, Joh. Heinrich, Rotgerber, 14. XII. 1795.

Sabroffski, Michael, Preuße, inval. Husar, 3. XI. 1760. — Saeger, Michael, * Goldap, Schusterges., 8. II. 1762. — Samel, Johann, Bäcker, Abz. nach Tilsit 9. IX. 1810[99]). — Sand(t), Daniel, Elbing, Schuhmacher, 4. I. 1772; Christoph, Großb., 12. V. 1786; Joh. Jakob, Schuhmges., 18. IV. 1806. — Sauer, Joh. Wilhelm, * P., Färber, 5. I. 1760. — Saubert, George, Kleinschmied, Malchow (Mecklbg.), 22. VII. 1748.

Schaef(f)er, Joh. Christoph, * P., Schmied, 12. II. 1762; Mathes, Bü. und Schönfärbermstr., Abz. v. Ragnit 7. XI. 1769; Matthies, 17. III. 1794; Karl, Schmiedeges., 7. XI. 1800; Wilhelm, Schmiedeges., Kleinb., 7. III. 1805; Gottlieb, Kleinb., 23. XII. 1806; Friedrich, Tullen, Krs. P., Schuhmges., 24. VIII. 1808; Ephraim, Petereitschen, Krs. P., 3. I. 1816[100]). — Schaeffler, Konrad, Darmstadt, Krämer, 23. X. 1747; Gottfried, * P., Mälzenbräuer, 15. VI. 1762. — Schartner, Martin, Branntweinbr., 28. VI. 1788. — Schattauer, Paul, * P., Bäckerges., 17. I. 1763; Jakob, Bürgerssohn, 21. III. 1792; Johann, * P. (1783/84)[101]), Färber, 23. VIII. 1811.

Schecht, Karl, Gumbinnen, Strumpfwirker, 25. III. 1773. — Scheffler, Gottlieb, Kleinb., 21. VIII. 1804. — Scheibenholder, Josef, Schneider, 27. I. 1802. — Scherwoß, Johann, gewes. Kölmer aus d. Amt Dörschkehmen (Krs. P.), Branntweinbr., 28. III. 1754. — Scheu, Joh. Heinrich, 17. X. 1746.

Schibenkower, Johann, P., Schneider, 19. XI. 1788. — Schickedantz (= t =), Andreas, * P., 7. IV. 1755; Joh. Friedrich, 20. VIII. 1768[102]); Johann, P., Züchner, 17. I. 1774[103]).

Schleminger, Andreas, 2. II. 1768. — Schleswig, Christian Ehrenreich, Großb. u. Gewürzkrämer, Abz. v. Schirwind 11. VI. (2. 3), in P. vereid.: 29. VI. 1748.

Schmidt, Joh. Gottfried[104]), Goldap, Kleinschmied, 12. VIII. 1751; Andreas, * P., Schuster, 29. XI. 1762; Joh. Matthes, P., Schustermstr., 27. VI. 1763; Elias, * P., Schusterges.[105]), 4. III. 1765; Andreas, 18. V. 1767; Joh. Ludwig, P., 1. IX. 1772; Joh. Friedrich, Schuster, 22. X. 1774; Joh. Heinrich, Schlosser, 18. X. 1780; Christoph, P., 10. XI. 1788; Joh. Wilhelm, 14. IX. 1789; Joh. Martin, Maurer, 19. VIII. 1797; Andreas, Schneiderges., 1. X. 1803; Joh. Andreas, Schuhmges., Kleinb., 29. IV. 1805; Joh. Friedrich, Stadtchirurgus, 2. VIII. 1805; Karl, Schuhmges., Kleinb., 29. IV. 1805; Heinrich, Schlosserges., 30. V. 1807.

Schneider, Joh. Gottfried, * Gumbinnen, Böttcher, 27. VII. 1761; Johann Jakob, Schuster-Jungmstr.[106]), 7. X. 1765; Joh. Peter, * Gumbinnen, 19. VI. 1769; Gottfried, Böttcher, 21. IX. 1791; Ludwig, Tischler, 14. II. 1803. — Schneppatis, Adam, Abz. aus Stallupönen[107]) 15. X. 1815 (3).

Schönhans, Joh. George, Fleischermstr., Willkischken, Krs. Tils.-Ragnit, 4. II. 1754. — Schram(m), Benjamin, 23. XI. 1808[108]).

Schubach, Johann, Tilsit[109]), Glaserges., 13. II. 1772. — Schüßler, Tobias, * P., Bü. u. Schneider, 23. VI. Abz. von Goldap (3), 27. VII. 1750; Joh. Christian, P.,

---

[99]) Bürgerr. in Tilsit 17. IX. 1810 erw., 31 Jahre alt, * Heinrichswalde. Depos. Stadt Tilsit a. a. O. (Nr. 884).

[100]) Erwarb Bürgerr. für seinen Schwager, Schreiber Jaeger, der 1815 das ehem. Hillgrubersche Grundstück erworben hatte (1).

[101]) Entl. als Kantonist des 2. wpr. Drag.-Rgts. Riesenburg 30. VIII. 1811; Grundstück in P. gekauft (1). Vgl. Krüger a. a. O. S. 73.

[102]) Febr. 1770 verzogen nach Tilsit, Rat von Tilsit ersucht 9. XI. 1769 um Abz. (3). — In der Tilsiter Bürgerrolle nicht verz.; dort aber (Depos. Tils. 106) Theodor Sch., * P., 26 J. alt, Züchner, 10. XII. 1783 Bürgerr., † Sept. 1834.

[103]) Spät. Zusatz: Abz. nach Tilsit 13. IX. 1779. S. vor. Anm.!

[104]) Schm. . ., am Rande ausgerissen.

[105]) Amt Dörschkehmen bescheinigt am 18. III. 1765, daß Schm. den königl. Krug Kl. Warningken von seinem Bruder gekauft habe; Abz. nach Schirwindt 24. VI. 1765 (3).

[106]) Abz. nach Gumbinnen 8. I. 1766.

[107]) Bei Sehmsdorf a. a. O. S. 217 nicht verzeichnet.

[108]) Abz. nach Tilsit 7. V. 1813 (3. — Bürgerr. Tilsit Nr. 1022 : * Lasdehnen, Krs. Tilsit, 30 J. alt, Kaufmann, 5. VII. 1813 vereidigt, † Juli 1823.

[109]) Im Taufreg. der Stadtkirche Tilsit nicht zu ermitteln. In der Tilsiter Bürgerrolle kommt der Name Schubach zw. 1754 und 1810 nicht vor.

28. I. 1774; Adam, Schneiderges., Bürgersf., 12. I. 1795. — Schulz, Caspar, Schuster, 16. X. 1742. — Schultzig, Friedrich Theodor, * Ragnit (1784/85)[110]), Böttcherges., 4. VIII. 1810. — Schumacher, Christian Friedrich, Henskischken, Krs. P., 2. X. 1758.

Schwalbe, Johann, Grumbkowkaiten, Krs. P., Schuster, 22. III. 1762; Joh. Tobias, * P., Schuhmacher, 10. X. 1785; Christoph, Schuster, 21. IX. 1791; Christoph, * P., Schuhmges., 8. XI. 1816. — Schweighardt, George, * Kussen, Krs. P.[111]), Tischler, 2. IX. 1772. — Schweighoffer, George, Schneider, 16. XI. 1778. — Schwenn, Ludwig, Züchner, 27.(?) I. 1802. — Schwentner, Losmann, Abz. nach Doristhal, Krs. P., 29. IX. 1818 (3). — Schwuchow, Karl Ludwig, * P. (1785/86)[112]), Amtssekretär, 19. VI. 1809.

von Seydlitz, Alexander Friedrich Leonhard, Hauptmann, 8. I. 1809 (1).

Siedentopf, Johann Friedrich, Schlosserges., Kleinb. 5. XII. 1804. — Silla, Christian, Kaufmann, 20. XI. 1786[113]). — Sinnhoffer, Thomas, Salzburger[114]), Schneidermstr., 23. X. 1752. — Sipli, Johann Friedrich, Sattler, [9.] 1804.

Skehr, Joh. Daniel, Schusterges., entlassen vom v. Flanß'schen Rgt., 22. VI. 1745[115]).

Spange, Friedrich, entlass. Dragoner, 14. VII. 1766. — Spangehl, Christian, Abz. v. Schirwind (3), B. u. Fleischermstr., 3. X. 1752; Gottfried Ernst, 29. III. 1778; N. N., Fleischerges., 1792. — Spieß, Joh. Heinrich, Degesen, Krs. Stallupönen, 25 J. alt, Schneiderges., 28. IV. 1806. — Springer, Joh. Christoph, Jena, Lohgerber, 27. X. 1760.

Stadler, Philipp, Kleinschmied, 12. V. 1785; Jakob, * P. (1786/87)[116]), Schlossergeſ., 17. X. 1810. — Stahl, Johann, Züchnerges., 8. VII. 1765; Gottlieb, Elbingscher Bürger (lt. Bü.-Brief aus Elbing v. 7. XI. 1794), 15. VIII. 1798.

Stein, Carl, * Stallupönen[117]), Reinschreiber, 2. III. 1813. — Steinberg, Adam, 6. X. 1766. — Steinbrecher, Johann, Knopfmacher, 11. III. 1805. — Steinert, Emanuel, [Kaufm.?], Großb. 24. X. 1798; George, Ölmüller, Großb. 17. IX. 1802. — Steinlechner, Johann, 28. V. 1770; Johann, Tischler, 2. IX. 1804; George, Tischler, 19. X. 1807. — Steinwender, Christian, * Theerbude, Krs. Goldap, Schenker, 5. III. 1819. — Stentzel, Martin, Abz. von P. nach Schirwindt auf väterl. Grdstck., Schuhmacher, 25. II. 1744 (3). — Stentzler, Martin Wilhelm, P., Schusterges., 3. IX. 1759.

Stöhr, Joh. Michael, Meister, 12. III. 1764[118]).

Strauß, Joh. Jakob, Töpfer, D[anzig?][119]), 18. V. 1751; Christian, Lohgerber, 1. IV. 1802[120]). — Streding, Daniel, Preuße, Leineweber, 29. III. 1780. — Struntz, Karl Heinrich, 13. X. 1810.

Stubenrauch, Johann, Gumbinnen, 10. II. 1771; Karl, Schuhmacher, 27. I. 1802. — Sturm, Karl Friedrich Ferdinand, Großb. 17. VII. 1801.

Sunkel, Johann, * P., Schmiedeges., 21. XII. 1803 [2. IX. 1804?].

Syrande, David, 25. IX. 1766.

Szalensatis, Jons, Schuster, 28. I. 1808.

Tausendfreundt, Ruprecht, Schuhmges., 23. VII. 1810. — Teichert, Christian, Schmiedeges., 15. XI. 1797. — Teschner, Johann, Fleischer, 25. XI. 1796. — Thier, Johann Heinrich, Loh- und Rotgerbermstr., Abz. von Ragnit, wo er 5½ Jahre gewohnt (3), 4. IV. 1753[121]). — Tillner, Karl Gottfried, Ragnit, Maurer, 26. IX. 1763. — Tischlien, Joh. Christoph, 5. I. 1767; George Andreas, P., Rot-

---

110) Entl. als Kantonist des Drag.-Rgts. Insterburg 16. III. 1808 nach Ragnit (2).

111) Vgl. auch Gollub a. a. O. S. 163.

112) Entlassen als Dragoner des Drag.-Rgts. v. Esebeck Insterburg, 30. XI. 1807; Dienstuntauglich wegen Brustschadens, ohne Versorgungsanspuch (2).

113) Spät. Randbem: † 31. I. 1852 im Alter von 97 Jahren. — Seine Witwe erwähnt Krüger a. a. O. S. 78.

114) Gollub a. a. O. S. 167 a. E.

115) Wohl personengleich mit dem Schustermstr. Joh. Daniel Sköer, der am 18. V. 1765 Abz. von Lyck vorlegte (3).

116) Entl. als Kantonist vom 2. Westpr. Drag.-Rgt. Riesenburg 12. VI. 1810 (2).

117) Sehmsdorf a. a. O. S. 216 führt keinen Namensträger auf. — Streit wegen seines Bürrs-Erwerbes Juni 1811 / Februar 1812 in 1. Danach war er seit etwa 1803 in P.

118) Randbem.: Vom Lande als Mstr. mit Fr[au] u. K[ind]ern hergekommen. — Abz. für Schmied Joh. Mich. Stehr nach Schwirgallen, Krs. Stallup., vom 12. II. 1765 in 3.

119) Am Rande ausgerissen.

120) Abz. nach Amt Schreitlauken 17. V. 1816 (3).

121) Abz. nach Schirwindt, wo er Haus gekauft, 6. V. 1755.

gerber, 30. XI. 1774. — Torkler, Johann, Glaser, 22. III. 1800. — Trescher, Joh. Nikolaus, Wisborienen, Krs. P., Schustergeſ., 10. X. 1757.

Ullrich, Gottfried, * Lasdehnen, Krs. P., Töpfermſtr., 16. III. 1816[122]).

Vogel, Joh. Friedrich Lebrecht, * Belitz (Mark), Müllergeſ., 1. II. 1776. — Voigt, Leineweber, Goldap, 27. X. 1760. — Volle, Chriſtoph Albrecht, Szameitkehmen, Krs. Stallup., 30. VII. 1770.

Wagner, Johann, Maurergeſ., 6. IV. 1778; Martin, Belſen, Krs. P., Schneider, 15. XII. 1793; Friedrich, * P. (1785/86)[123]), Maurergeſ., 13. I. 1812; Friedrich, * Kuſſen, Krs. P., Schuhmacher, 16. I. 1815. — Wallner, Andreas, Salzburger[124]), Schneider, 30. X. 1760.

Weber, Joh. Friedrich, Leinewebermſtr., Abz. nach Ragnit 22. IX. 1738 (3); Johann, (Cour=)Huf= und Waffenſchmied, 3. VI. 1808. — Wederich, Joh. Chriſtoph, 16. II. 1767. — Wegner, Heinrich, Wilkeriſchken, Krs. Tilſ.=Ragn., abged. Dragoner, 16. II. 1752; Joh. Jakob, 6. XII. 1790. — Weidlich, Stadtchirurgus, 1792. — Weller, Friedr. Wilh., Sattlergeſ., 1. II. 1747; Friedrich, Drechsler, 21. I. 1786. — Wenig, Gottlieb, * Petereitſchen, Krs. P., Schenker, 8. VIII. 1818[125]). — Wermter, Elias Martin, Apotheker, 31. V. 1808. — Werner, Friedrich Ludwig, Großb. u. „Doctor Apothequer"[126]), 1. VIII. 1763. — Wernick, Johann, Drechsler, 6. X. 1773; Johann, * Szamaitkehmen, Krs. P., Schmiedegeſ., 12. I. 1795. — Wernicke, Michael, Preuße, Schmiedegeſ., 18. II. 1765. — Weyher, Moritz, Salzburger, Zimmermſtr., 31. I. 1763.

Widermann, Wilhelm, Gumbinnen, Bü. u. Seiler, 24. VIII. 1792. — Wiemer (Wibner), Johann, Salzburger, vertrat im Amt Grumbkowkaiten einen Schulzen, pachtete in P. Liegenſchaften des † Richters (ſ. auch 3), 28. V. 1759; Sebaſtian, Großb. 2. XI. 1778; George, Radmacher[127]), 26. XI. 1805; Joſeph, Großb. 19. III. 1806. — Wieſe, Joh. George, Kl.=Wingsnupönen, Krs. Niederung, 20. IX. 1762. — Wilck(e), Friedrich, Schlage, Krs. Belgard (Pommern), Schuſter, 3. II. 1749; Andreas 1777; Gotthard, Kleinb. 11. III. 1805; Andreas, 5. I. 1807. — Winkler, Johann, * Salzburg[128]), Leineweberge ſ., 26. IX. 1752.

Wöllershauſen, Joh. Peter, Grobſchmied, 20. XI. 1741. — Wolf, Benjamin, Ragnit, Hutmacher, 3. II. 1814. — Wolter, Kaufmann, 12. XII. 1786. — Woſien, Johann Ludwig, Drechslergeſ., Kleinb. 6. XII. 1804. — Woycieckowscky, Vicento, * „Pünsk in Curland" (= Pinsk?), Uhrmacher, 23. 9. 1817[129]).

Wunderlich, Johann, 1791; Gottfried, Großb. 17. III. 1794; Ephraim, „vom platten Lande", Schuhmgeſ., 2. II. 1795. — Wurtz, Joh. Gottlieb, Schloſſergeſ., Kleinb. 19. IX. 1805[130]).

Zeiſe, Ludwig, Töpfergeſ., 22. VI. 1808. — Zimm, Andreas, Gerdauen, Weißgebergeſ., 1. II. (?) 1773. — Zimmermann, George, Lasdehnen, Krs. P., Riemer, 29. X. 1816. — Zobel, Chriſtian, P., Riemer, 22. I. 1753; Joh. Friedrich, * P., Riemer, 15. VI. 1762; Karl Ernſt, Riemergeſ., 22. VII. 1776; Gottlieb, Kleinb. 19. III. 1806; Ferdinand, Kaufmann, 25. X. 1807.

Nachtrag:

Grühn, Erdmann, Schirwind (2. 3), Schuſtermſtr., 22. IX. 1747. —

Grubert, Jakob, Schneider, 27. III. 1775. —

Dros?, Peter, [durchgeſtrichen: aus der Schweiz][131]), „Kiſchinnen, Kattenauſchen Amts" [= Wertinlauken, Krs. Stallup.], Höker, 2. V. 1754.

---

122) Beſcheinigg. des Stadtchirurgus Neumann=P. v. 27. II. 1816 über Fehler am Knie des U. in I. Bl. 251.

123) Wegen Schußwunde dienſtuntaugl., entl. v. 2. Drag.=Rgt., Rieſenburg 30. VIII. 1811 (I Bl. 115).

124) Abz. nach Schirwindt 31. V. 1765 (3).

125) Abz. nach Bühlen, Krs P., 22. X. 1818.

126) Bei Krüger a. a. O. S. 46/47 nicht erwähnt.

127) Abz. nach Smailen, Krs. P., 2. 2. 1810 (3).

128) Vgl. Gollub a. a. O. S. 192.

129) Abz. nach Stallupönen 12. X. 1818 (3). — Bei Sehmsdorf a. a. O. S. 246 nicht, wohl weil um 1820 in Königsberg, wo ihm Sohn * (kathol.); vgl. Ahl. 2303 (Herold) der Deu. Ahnengemeinſch. In 1 Schriftwechſel wegen ſeines Bürgerrserwerbs. (Bl. 211 ff.); hier „Punsk in Pohlen" als Heimat angegeben. W. legitimierte ſich durch Zeugniſſe poln. Behörden, preuß. Paß u. Zeugnis des Uhrmachers Matern=Gumbinnen (Lehrherr?); ſeine Unterſchrift vollzog er durch 3 Kreuze (Bl. 213)

130) Seine von ihm geſchiedene Frau Barbara geb. Hein Abz. nach Tilſit 6. IX. 1817 (3).

131) Bei Hundertmark=Marchant S. 26 kommt Dros unter den Schweizer=Koloniſten vor. In Präſt.=Tab. Kattenau Nr. 3 ein Droſt in Wertiml. Obige Leſung aber unſicher.

Wenn man die vorstehenden rund 620 Namen von Pillkaller Neubürgern an sich vorüberziehen läßt, so muß man feststellen, daß die Abgelegenheit und die bescheidene Entwicklung der Stadt in der Zeit von 1740—1819[132]) in der Zusammensetzung ihrer Bürgerschaft deutlich zum Ausdruck kommen. Gerade bei einem Vergleich mit der während der hier zu überschauenden Zeit etwa doppelt so großen, offenbar wesentlich verkehrsreicheren Nachbarstadt Stallupönen tritt hervor, daß Pillkallen für den Absatz seiner Erzeugnisse durch Handwerk und Brauerei auf die nahe Umgebung angewiesen ist. Stallupönen dagegen hat auch größere Mannigfaltigkeit der Gewerbe aufzuweisen.

Das Stallupöner Bürgerbuch ist anscheinend in der Angabe der Herkunftsorte sorgfältiger geführt[133]) — von den vorstehenden Pillkaller Neubürgern fehlt bei rund 300, d. h. beinahe der Hälfte, die Herkunftsangabe! —, aber man kann doch schon nach kurzem Einblick sagen, daß Stallupönen entschieden von einer größeren Zahl von Zuwanderern aus den verschiedensten Gegenden, zumal des Reiches, erreicht wurde. Von den Genannten etwa 300 stammen nämlich mindestens 70 mit großer Wahrscheinlichkeit aus Pillkallen selbst[134]), vielleicht sogar erheblich mehr. Diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man beachtet, daß bei 94 Neubürgern (fast 1/6) ausdrücklich ihre Herkunft aus P. selbst angegeben ist. Bezeichnend ist auch, daß die nächstgrößere geschlossene Gruppe (43, dazu 5 aus Schirwindt und wohl auch 3 „vom platten Lande") aus Orten des heutigen Kreises Pillkallen kam. Demnach kann man annehmen, daß die Bevölkerung Pillkallens während der berücksichtigten Zeit sich hauptsächlich aus sich selbst ergänzte.

Besondere Beachtung verdient die drittgrößte, feststellbare, geschlossene Gruppe: die Salzburger, soweit sie ausdrücklich als solche bezeichnet sind. 1741, 42, 48 und dann in den Jahren 1750—1766 (außer 1757 und 1762) erscheinen sie unter den Neubürgern, am meisten — je 4 — 1755 und 1756. Der Anteil des Salzburger-Einschlages an der rassemäßigen Zusammensetzung der Pillkaller Bevölkerung ist aber in Wirklichkeit noch wesentlich größer, denn Träger salzburgischer Namen kommen unter den oben gen. 300 zahlreich und unter den übrigen Gruppen vereinzelt vor.

Die Zahl der sonstigen Zuwanderer ist verhältnismäßig nicht groß; die familienkundliche Ausbeute ist in dieser Hinsicht nicht so lockend wie bei anderen Bürgerbüchern auch unseres Arbeitsbereiches. Aber abgesehen von der Hilfe bei Forschungen nach bodenständigen Geschlechtern, bei bevölkerungsgeschichtlichen und soziologischen Forschungen dürfte doch auch die weitere kurze Uebersicht für sich sprechen. Man kann ein sehr deutliches Abnehmen der Einwandererzahl mit dem Zunehmen der Entfernung feststellen. Im Vordergrunde stehen die Zahlen von Stadt (10) und Kreis Stallupönen (14), denen die von Städten und Dörfern des heutigen Regierungsbezirks Gumbinnen entsprechen: Stadt Gumb. 13, Kreis Gumb. 6, Ragnit 9, Tilsit 4, Kreis Tilf.-Ragn. 8, Goldap 5, Insterburg 2, einige Dörfer des Bezirks: 5. Aus Masuren kam nur 1 Lycker. 13 Neubürgern

---

132) Einwohnerzahl z. B. 1782 außer der Garnison: 1162 Seelen (Goldbeck, Topographie S. 30). — 1818: nur 938 (Ortschaftsverzeichnis des Rgbz. Gumbinnen).

133) Sehmsdorf a. a. O.

134) z. B. Berger (3!), Elpein (4), Fischer (4), Loebel (3), Mann (4), Spangehl (2), Zobel (3) usw.

„(aus) Preuße(n)" sind 9 Einzelwanderer aus bestimmten Orten zuzugesellen; dazu kommen je 2 Danziger und Elbinger. Aus Ost- und Westpreußen also insgesamt 103 (= 1/6).

Im übrigen verteilen sich die zuziehenden Bürger auf folgende Herkunftsorte: Posen/Grenzmark 2, Schlesien 3, Pommern 2, Mecklenburg 2; Mark, Anhalt, Blankenburg a. Harz und Jena je 1; Süddeutschland 3; Russ.-Polen 4; Mähren, Rußland und Kurland je 1. Insgesamt: 23 (= etwa 3,7 v. H.).

Diese überall vorkommende Gelegenheitseinwanderung können wir in den anziehenden Fällen der zurückgebliebenen Süddeutschen des Feldzuges von 1812 besonders hübsch beobachten. Auch die Zahl der „sonstigen Zuwanderer" bestätigt, daß Pillkallen im 18. und frühen 19. Jhdt. in merklich stärkerem Maße still und abseits lag als z. B. Stallupönen. Beachtlich ist unter den Neubürgern die Zahl der Branntweinbrenner, zumal auch aus salzburgischen Geschlechtern. Vielleicht haben gerade diese dazu beigetragen, daß mit dem Namen Pillkallen noch heute die Vorstellung von einem herzhaften, aber guten Tropfen verbunden ist.

Ortsfremde in den Kirchenbüchern zu Haffstrom, Kreis Königsberg (Pr.)

Von Eisenbahn-Ingenieur Kurt Tiesler, Königsberg.

Die K.-B. im platten Lande weisen meist nur Eintragungen über im Kirchspiel ansässig gewesene Bewohner auf. Anders ist es in Orten, die am Strome des Verkehrs liegen. Man findet hier oft Eintragungen über Personen aus der näheren oder weiteren Umgebung, ja selbst aus entfernten Landen. Das Kirchdorf Haffstrom, nahe der alten Land- und Heerstraße an der Küste des Frischen Haffs bei Königsberg (Pr.) gelegen, gehört auch zu diesen Ortschaften. Seine K.-B. bringen unvermutete Aufzeichnungen, die diesem oder jenem Familienforscher über seinen toten Punkt helfen können.

Ich mache eine Wanderung durch die Traubücher der Kirche Haffstrom, die 1686 beginnen, und bringe von den Eintragungen über kirchspielsfremde Personen folgende Trauungen:

1686/5. Dominica XXIV. post Trinit: ♂ d. 9. November Herr Corvin Theodor Rosinsky, Churfstl. Wildnüß-Bereiter zu Fuchßberg, seines Vatern Severin Rosinsky Succeßor, mit Jgfr. Anna Loysa, Hrn Johann Neumanns, Churfstl. Ambts-Verwalters zu Karschau, Eintzigen Tochter; Ist im Hoffe Karschau copuliret worden.

1688/3. D[omi]n[i]ca XIII. p[ost] Trinit[atis] ☿ den 11. Augusti Hr. Christophorus Bagingsky, Tit./ Christoff Bagingsky, Organisten und Schöp. Meisters zu Gerdauen, Sohn, bey hiesiger Kirchen Organist und Prae-Centor, Mit Jgfr. Dorothea, Tit./ Jacob Weydners, Bürgermeisters zu Nordenburg Tochter, bißher in Königsberg.

1692/1. D[omi]n[i]ca XVI. p[ost] Trinit[atis] ☾ den 22. September. Herr Casparus Zacher, Stadtschreiber zu Nordenburg, mit Barbara, Tit./ Christoph Unverzagten, Stad-Cämmerers zu Nordenburg filia, bißhero bey hiesigem Organisten im Hause.

1697/9. Do[m]i[ni]cae XX. p[ost] Trinit[atis] Feria V. den 24. Octobr. J[ung] G[esell] Jacob Tiedemann Organist zu Haabestrohm, J[ungfrau] Anna Barbara Schleußnerin Mr. [fehlt] Schleußners Bürgers und Beckers zu Goldap eheleibl. J. Tochter.

1701/3. Dominica XXI. p[ost] Trinit[atis] Feria II. J[ung]G[esell] Andreas Tolckmitt, Michel Tolckmits, Pillauschen Post-Reuters Sohn mit W[itwe] Maria Seel. Michel Reichwalds witwe zu Spandinen.

1705/3. Dominica XVIII. p[ost] Trin[itatis]. Feria I. G[esell] Michel Tolckmitt Dienstknecht zu Spandinen seel. Michel Tolckmitts Königl. Postreuters Sohn J[ungfrau] Anna, Seel. Michel Reichwalds Hoffmanns Tochter zu Spandinen.

1715/3. Sr. wollgeb. Herr Lieutenant Casimir von der Olsnitz[1]) mit der woll geb. Fräul. Esther Loysa von Müllheim des weyl. Hochwoll geb. Herrn Hrn Georg Wilhelm von Müllheims Königl. woll meritirt gewesenen Oberforst Mr. in der Neumarck Leibl. Fräul. Tochter im Hoffe Wundlack geträuet am Sonntage Cantate d. 19. May auf Königl. Conceßion und Befehl.

1722/2. D[omi]nica Pentecostali den 22. May ♂ G[esell] Johannes Mattheus Liebreich, Ein Schneider Gesell, seel. Patris cognom[i]nis, Bürgers in Graafschaft Barbe ehel. Sohn W[itwe] Anna Margaretha, seel. Johann Christoph Schultzen, Mousquetirs unter Doenhof nachgelaßene Wittibe.

1725/14. D[omi]nica XXV. p[ost] Tr[initatis] den 19ten Novembr. G[esell] Johann Yhl, Huff- u. Waffenschmidt zu Neuhausen, seel. Johann Yhlen, Krügers u. Gast-Gebers zu Marienburg, nachgel. Sohn J[ungfrau] Catharina Dorothea, seel: George Kuhren Gärtenires in Koenigsberg eheleibl: u. Martin Lehwaldts, Verwalters in Wundlacken, Stieff u. Pflege Tochter.

1728/16. D[omi]n[i]ca Natalis den 30. Dec[embris] ♃ W[itwer] Jacob Tiedemann, Organist bey dieser Kirche, †[2]) Anna Catharina seel: Sigmund Salomons, Bürgers und Schneiders in Mümmel [Memel], ehel. Tochter, Schäfferin. in der Widdem [getraut].

1746/3. D[omi]n[i]ca Cantate, d. 9ten May ♂ Herr Elias Christian Schall, J. U. Candidatus mit Frauen Lovysa, seel: Michael Landmannen, Kgl: Pr: Land-Bau-Meister nachgel: eheleibl: Tochter, welche von ihrem Manne Herrn Samuel Hintzen, Bürgern und Mältzen-Bräuern im Loebenicht, geschieden worden, welcher E. Hoch. E. Hw: Consistorium Sich anderwerts zu verheyrahten gestattet und nachgegeben.

1747/20. D[omi]n[i]ca ... ? den 29ten Nov. ☿ G[esell] Michael Kowalewsky, ein Fest-Becker Gesell, seel: Paul Kowalewsky, Schultzens in Gorlowsky, Olezischen Amts nachgel: ehel: Sohn J[ungfrau] Catharina Elisabeth, filia Jacob Kaselacks, Eygenthümers in Brandenburg anc[illa = Magd] im Hoffe Maulen [getraut].

1762/1. D[omi]n[i]ca 3. p[ost] Epiphan. den 28st. Januarii ac. G[esell] Daniel Heinrich Kleinow aus Continen, des George Kleinows Schifs-Zimmer Manns in Cönigsberg jüngster Sohn; mit J[ungfrau] Catharina Neumannin, seel. Gottfried Neumann, gewesenen Wirths in Stocktiehnen [Stocktienen] ohnweit Domnau hinterl. Eheleibl. jüngsten Tochter.

1773/2. Do[mi]n[i]ca 1. post Trinit[atis] d. 19. Juni 1773 G[eselle] Hr. Carl Gottlieb Bock Königl. Prß. Cammer-Secretair zu Marienwerder aet: 30 mit J[ungfrau] Lovisa Weitenkampfin, Herrn Anthon

---

[1]) Vgl. Stammtafeln des Geschlechts von der Oelsnitz, Tafel XI.

[2]) † bezeichnet eine unehrliche Person, da die Zahl der kleinen Querstriche die quotam ihres delicti andeutet.

Weitenkampf, aus Königsberg nachgelaßenen Eheleibl. jüngsten Jungfer Tochter aet: 26.

1776/2. Do[mi]n[i]ca 3. post Epiphan[ias] den 23. Jan. a. c. G[eselle] Hr. Christian Gottlieb Stuertz, Amt Mann und General Pächter in Capustigall aet: 30, filius def. Johann Ernst Stuertz quondam Pastoris Rudaviensis; mit J[ungfrau] Charlotta Blomin filia Hr. Wybrand Blohm, Königl. Licent-Raths am Königl: Licent in Königsberg, aet: 22.

1780/1. Do[mi]n[i]ca 1. Invocavit d. 16. Febr. 1780 G[eselle] Hr. Peter Stübs Admin. in Spandienen filius Johann Stübs Schultzen und Kirchenvaters in Parpart ohnweit Treptau, aet: 41; mit J[ungfrau] Catharina Elißabeth Freybergin, filia def: Friedrich Freyberg gewesenen Bürgers und Meisters des Schuhmacher-Gewerks in Stettin; aet: 30.

1782/1. Do[mi]n[i]ca 1. Invocavit den 22. Febr. 1782 W[itwer] Hr. Carl Friedrich Rust, Erb.-Mühlen-Pächter der Windmühle zu Prappeln aet: 48 mit J[ungfrau] Anna Sophia Charlotta Hoppin seel. Hr. Johann Herrmann Hoppe gewesenen Kauf- und Handels Manns zu Liebau in Curland hinterl. ehel. eintzige Jungfer Tochter aet: 28.

1791/1. Do[mi]n[i]ca post Epiphan[ias] den 14. Januar 1791 G[eselle] Johann Friedrich Venohr ein Bedienter aus Wundtlacken filius Johann Friedrich Venohr, Amts Wacht Meister im Königl. Amte Kobbelbude, aet: 25 mit J[ungfrau] Christina Charlotta Sommerickin, filia Hr. Christian Sommerick, General-Pächters des Gräfl. Guthes Wundtlacken, aet: 23.

1793/4. Do[mi]n[i]ca 17. p[ost] Trinit[atis] d. 23. Sept: a. c. Johann Valentin Jarcke Stadt Chirurgus in Königsberg, et filius natu minor def: Domini Johann Valentin Jarcke gewesenen Raths-Verwandten in der Stadt Putzig; (aet: 27) mit J[ungfrau] Eleonora Dorothea Wartag, seel. Herrn Stadt-Chirurgi Herrn Samuel Gottlieb Wartags einzigen Demoiselle Tochter aus Königsberg aet: 22.

1794/2. Post Festum Pentec[oste] d. 13. Juni a. c. Herr Christian Philipp Emanuel Gebauhr, Pfarr-Adjunktus in Hafestrohm, des seel. Hr. Adel. Gerichtsschreibern Christian Heinrich Gebauhr hinterlaßener eheleibl. und einziger Sohn aus Königsberg aet: . . . mit Demois[elle] Anna Christian Saemannin, des seel. Hr. Jacob Saemann, ehemal. General Pächtern der Hochadel. Mednick'schen Güther hinterlaßenen eheleibl. und jüngsten Tochter und meiner jüngsten Stief-Tochter aet: . . .

1795/5. Do[mi]n[i]ca 19. post Trinit[atis] d. 13ten October 1795 W[itwer] Hr. Gottfried Schoenrade, Cöllmischer Eigenthümer u. Gastwirth in Uderwangen mit J[un]gfr[au] Maria Juliana Wachholz des Hr. Andreas Wachholz Mühlen Mstr. u. Eigenthümer in Contienen eheleibl. u. einzige Jgfr. Tochter.

1795/16. Do[mi]n[i]ca 22 post Trinit[atis] den 6ten Novbr. 1795 G[eselle] Gottfried Hoffmann Schippergesell vom Hohenkruge, des seel: Martin Hoffmann ehemal. Hampfkouler in Koenigsberg hinterlaßener eheleibl. ältester Sohn aet: 24 mit Jgfr: Regina Sandin vom Hohenkruge des seel: Daniel Sand ehemal. Schneider Mstr. des Gewerks zu Creutzburg u. ehemals wohnhaft im Amte Karschau eheleibl. jüngsten Tochter u. des Heinrich Moeller, Bräuer in Kalthoff, Stieftochter aet: 23.

1844 ∞ Haffstrom 5. VII. 1844 Carl Ludwig Doepner, Sohn des köllmischen Gutsbesitzers Christoph Doepner in Kirschdorf, Kirchspiels Lindenau J[ung]g[e]s[elle] 27 J[ahr], ev. mit Charlotte Luise Ahrend, geb. Krause in Godrienen, Witwe, 47 J[ahre], ev.

Ein Bosniaken-Kirchenbuch in Ostpreußen.

Von R. Faltin, Divisionspfarrer i. R., Königsberg.

Erhebliche Schwierigkeiten verursacht oft die Ermittelung genealogischer Vorgänge, welche nach der 3. Teilung Polens (1795) auf polnischem Gebiete bei den preußischen Okkupationstruppen vorgefallen sind. Soweit es sich um Personen handelt, welche zu Truppenteilen mit eignem Feldgeistlichen gehörten, werden die Amtshandlungen von diesem vollzogen und in dem zuständigen Regimentskirchenbuche beurkundet sein. Wo aber finden wir die genealogischen Beurkundungen für die Truppenteile, die keinen eignen Geistlichen hatten und weit zerstreut in Süd- und Neu-Ost-Preußen lagen? Gewiß werden viele Amtshandlungen für katholische Heeresangehörige in den Kirchenbüchern der einheimischen katholischen Gemeinden registriert sein, auch werden sich die Evangelischen an die protestantischen Gemeinden des besetzten Gebietes gehalten haben, deren Zahl aber naturgemäß doch sehr gering war. In vereinzelten Fällen hat man sich auch an die näher oder weiter entfernt gelegenen ostpreußischen Grenzpfarrer mit der Bitte um Vornahme von Amtshandlungen gewandt.

Die Unhaltbarkeit dieses Zustandes ist schon frühzeitig erkannt worden, wie aus einer Nachricht des Preuß. Archivs Jahrgang 1797 S. 734 hervorgeht. Es heißt hier wörtlich: „Da in den neuerworbenen Provinzen von Polen sich keine oder doch nur wenige protestantische Gemeinden finden, an welche sich die Protestanten bei den leichten Truppen, welche der Regel nach zu Friedenszeiten keine Feldprediger haben, hätten anschließen können, so wurden für die sämtlichen Füs.-Bataillons und Husarenregimenter in Süd- und Neu-Ost-Preußen 6 Prediger mit einem monatlichen Gehalt von 25 Rthlr. angesetzt und einem jeden gewisse Garnisonen angewiesen, die er bereisen muß. Drei davon erhielten ihre Parochieen diesseits, drei jenseits der Weichsel. Der schon sonst beim Husarenregiment Prinz Eugen von Württemberg befindliche Feldprediger Nolte erhielt die Seelsorge im 1. Distrikt." Ferner wurden folgende Feldprediger berufen: Bobertag (Bez. 2), Schulze (Bez. 3), Sommerburg (Bez. 4), Schröder und nach dessen Verzicht Bretschneider (Bez. 5), Müller, ein Sohn des verst. Erzpriesters Müller in Insterburg (Bez. 6).

Eines der Kirchenbücher, welche diese „bodenständigen" Feldprediger geführt haben und das Ostpreußen wohl am meisten angeht, befindet sich im hiesigen Wehrkreispfarramt. Es handelt sich um ein unscheinbares Quartheft, das in dem Verzeichnis der Militärkirchenbücher — Herold, Vjschr. f. Wappen, Siegel und Familienkunde, Berlin 1892, Heft 4 — m. W. nicht aufgeführt ist. Eingerichtet und geführt ist es von dem Feldprediger des 5. Bezirks Aug. Heinr. Bretschneider (* Primkenau [Niederschles.] 1765, 1803 Pfr. in Germau, † ebd. 23. I. 1820). Es enthält Eintragungen über Taufen, Trauungen, auch Angaben über erteilte Trauerlaubnisscheine, Konfirmationen und Sterbefälle aus der Zeit von 1796—1802.

Im wesentlichen scheint Bretschneider die Seelsorge beim v. Güntherschen Bosniakenregiment ausgeübt zu haben, das vor seiner Verwen-

dung in Polen Lyck als Standort hatte[1]). Bei Bretschneiders Dienstantritt war Kommandeur des Regiments Bosniaken der Husarenoberst Dietrich Wilh. von Schulz[2]). Nach dessen Ernennung zum Chef des Husarenregiments v. d. Trenk Nr. 3 (6. X. 1797) folgten in kurzen Abständen aus gleicher Veranlassung die Obersten Schimmelpfennig von der Oye, v. Glaser und v. Kall. In die Zeit der Amtstätigkeit Bretschneiders fällt auch die Auflösung des Bosniakenregiments i. J. 1800 und seine Umwandlung in ein Regiment polnischer Edelleute unter dem Namen Towarczys. Während die Mannschaften zum größten Teil an die Husarenregimenter abgegeben wurden, führte das Offizierkorps fast geschlossen die ruhmreiche Tradition der Bosniaken in dem Regiment der Towarczys fort, bei dem auch Bretschneider verblieb.

Alle diese Ereignisse haben in dem erwähnten Kirchenbuch, das im übrigen wenig übersichtlich geführt ist, ihren Niederschlag gefunden. Es würde zu weit führen, die einzelnen Verlegungen des Regiments der Bosniaken und der Towarczys an der Hand des Kirchenbuchs zu verfolgen und es mögen daher aus der großen Zahl der Standorte, in denen Bretschneider Dienst getan hat, nur folgende angeführt sein: Bialystok, Bielsk, Bocki, Bransk, Drohyzin, Knyszyn, Lomza, Nur, Ostrolenka, Ostrow, Siemiatyze, Tykocin, Wyßkow und Zabludow.

Aus der großen Fülle der Eintragungen seien folgende angeführt:

Bretschneider, Aug. Heinr., Feldprediger des Rgts. Bosniaken und der Füs. Btls. v. Wackenitz und v. Eicke, ∞ Tykocin 22. IV. 1798 (durch Kaplan Frentzel aus Ostrokollen) mit Joh. Elise v. Blacha, jüngste T. des Obristlts. v. Blacha, gebürtig aus Insterburg. Kinder: 1. Auguste Dorothea Joh. Henr. Wilhelmine, * Bialystok 8. VI., ~~ ebd. 18. VI. 1799; 2. Adolf Heinr. Friedr. Wilh. Otto, * ebd. 28. V., ~~ ebd. 11. VI. 1800; 3. Emilie Henr. Leopoldine, * ebd. 3. XII., ~~ ebd. 23. XII. 1801.

Feege, Theod. Christian, Rittm. zu Bocki, 2. Sohn des verstorbenen Diac. Mart. Heinr. Feege, ∞ Rastenburg 7. II. 1798 (durch Feldprediger Carius) mit der verw. Frau Major Charlotte Gertrud v. Wachowski, T. des verst. Amtmanns Prätorius zu Neuhausen.

Weber, Walter, Bosniak, ∞ Tykocin 26. III. 1799 mit Maria Kotwitz aus Goldap.

Pitzner, Benj., Bosn. (kath.), ∞ Drohyzin 26. I. 1800 mit Esther Koscharkowna aus Sensburg.

Motzkus, Mich., Bosniak, ∞ Knyszyn 16. IV. 1800 mit Eleonore Jordan.

Conrad, Johann, Gemeiner, ∞ Drohyzin 7. IX. 1800 mit Anna Doroth. Knysyn, Pächterstochter aus dem Amte Stradaunen.

Scherwasz, George, Untffz., ∞ Lomza 16. IX. 1800 mit Maria Elisabeth Goettlingen aus Buböhnen, Amt Norkitten.

Sturmhöbel, George, Gemeiner, ∞ Tykocin 19. IV. 1802 mit Maria Barb. Klepper aus dem Amte Polommen.

Metzler, Mich., Towarczys, aus Ober-Eissel, Amt Ragnit, ∞ Bocki 18. VIII. 1802 mit sep. Luise Cichomska geb. Adami aus Scherwante i. Amte Rhein.

---

[1]) Kirchliche Amtshandlungen aus der Lycker Garnisonzeit siehe Kirchenbücher der Zivilgemeinde Lyck im hiesigen Staatsarchiv.

[2]) cf. meine noch ungedruckte Nachfahrentafel zur von Biron- v. Wegnernschen Familienstiftung.

Schmetzer, Trompeter, ∞ Ostrow 9. II. 1803 mit Luise Kaufmann aus dem Amte Popiollen.

Schultz, Jacob, Quartierm. b. der Eskadron des Maj. v. Uhlan (v. Tatarenpulk), ∞ Suchowolla 17. VIII. 1798 mit Dorothea Wettstadt, Kolonistentochter.

Heydemann, Philipp, Untffz. von der Leibeskadr. des Btls. Towarzys aus Jodeklin Kr. Stallupönen, ∞ Augustowo 5. X. 1800 Elisabeth Niederstraser aus Pillkallen.

Taufen:

Carl Theodor Bauer, S. des Eskadr. Chirurgus Bauer und der Charl. Nehvitz, * 8. VIII., ~~ 12. VIII. 1796.

v. Kall, Wilh. Ferd., S. des Obrist Friedr. George v. Kall v. Bosniak.-Rgt. und der Juliana geb. v. Heilsberg, * 28. III., ~~ 7. IV. 1799. — v. Kall, Heinr. Joh., Eltern wie vor, jedoch der Vater jetzt Kdr. des Rgts. Towarzys, * 21. VIII., ~~ Zabludow 15. IX. 1801.

Henriette Emilie Kayser, T. des Lt. Carl Friedr. Wilh. Kayser und der Friedrica Amalia geb. Saffran, * 17. III., ~~ 26. III. 1799 zu Tykocin.

Julius Heinr. Friedr. Reinhold le tonneux de St. Paul, S. des Stabsrittm. im Rgt. Towarzys Friedrich Wilhelm Leopold le tonneux de St. Paul und der Eleon. Carolina Friedrica geb. v. Bronikowska, * 12. I., ~~ 11. II. 1803 zu Wyszkow. (Pate u. a. der Gen.-Lt. Frhr. v. Günther.)

Philippina Luise v. Rozinsky, T. des Rgts.-Chirurg. v. R. und der Anna Luise geb. Mevius, * 4. III., ~~ 11. III. 1798 zu Tykocin.

Friedrica Concardia Erdmuth v. Sierakowsky, T. des Prem.-Lt. Samuel Friedr. v. S. und der Friedrica Elisabeth geb. v. Tyszka, * 25. I., ~~ 26. I. 1800 zu Drohyzin.

Schuppe, Emilie Henr. Wilhelmine, T. des Quartierm. Joh. Wilh. Sch. und der Luise Charl. geb. Wersen, * 14. IX., ~~ 19. IX. 1801 zu Tykocin.

Konfirmationen:

16. IV. 1800 zu Knyszyn Julia Meyer, Pfleget. des Maj. Schimmelpfennig v. d. Oye. — Drohyzin 22. VIII. 1802 Luise v. Gerhardt u. Caroline v. Gerhardt, Töchter des Rittm. v. Gerhardt. — Sokolka 21. XI. 1802 Gustav v. Kinstel, einz. Sohn der Frau v. Howald.

Abschließend sei noch erwähnt, daß in dem Kirchenbuch auch einige Amtshandlungen für kath. Soldaten verzeichnet sind, die von den einheimischen katholischen Geistlichen vollzogen sind.

Gelegenheitsfunde und kleine Mitteilungen

Eine Ehegeschichte, die wie ein Roman anmutet. — Das Traubuch der Kirche Eisenberg meldet: 1770 am 30. September Dominica (Sonntag) 14. Sonntag nach Trinitatis ist Johann Stumpf, alt 34 Jahre, Instmann in Eisenberg, Michael Stumpfen, ehemaligen Bauers allhier ehelicher zweiter Sohn, nachdem er das Band der Ehe, darinen er zu Wisby in Schweden mit Anna Grete verwitw. Straubin geb. Lundronin, als er im letzten russischen Kriege von denen Schweden gefangen ward und Kriegsdienste daselbst auf gewisse Capitulationsjahre angenommen, gelebt, gerichtlich vom Königlich Preußischen Brandenburgisch-Neuhausenschen Justiz-Kollegio auf sein Ansuchen getrennet worden, weil bemeldte Ehegattin mit ihm in Preußen die Ehe zu continuieren [aufrecht zu erhalten] Bedenken getragen, copulieret mit Elisabeth Roentingen, alt 22, weiland Peter Roentings, Instmanns zu Grunenfeld nachgelassenen dritten ehelichen Tochter, nachdem er sie vorher zweimal geschwängert hatte, welches die wahre Ursache der Bedenklichkeit bei seiner vorherigen Ehegattin gewesen, warum sie nicht mit ihrem Manne, dem bemeldten

Stumpfen ehelich leben wolle, sondern auch, ob sie gleich auf die Citation [Vorladung] des Justizkollegii um Vermittlung des Magistrats zu Wisby, sich in Eisenberg eingefunden, sogleich wiederumb in ihr Vaterland zurück gegangen.

NB. Ob summam paupertatem [wegen großer Armut] dieser Leute ist nichts zur Schulkasse geflossen.

Rosenberg, Krs. Hlgbl. O. Schulz.

Fürst Michael Andreas Barclay de Tolly's Todesort. — Es ist eine landläufige Ansicht, die wir auch in neueren Nachschlagewerken (z. B. im neuesten Brockhaus oder in der russischen Encyklopädie von Brockhaus-Effron) vertreten finden, daß der berühmte Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber russischer Streitkräfte im Kampfe gegen Napoleon, Fürst Michael Andreas Barclay de Tolly, in Insterburg gestorben sei. Seltener findet sich der Hinweis auf die Nähe von Insterburg[1]), am seltensten wird der tatsächliche Todesort, Szieleitschen bei Insterburg[2]), genannt.

Diese ungenaue Ortsangabe sogar in eingehenderen Lebensbeschreibungen des Fürsten kann durch folgende Eintragung aus dem Bd. 13 der Kirchenbücher des evang.-luth. Pfarramts Georgenburg nahe bei Insterburg (Totenregister von 1800—1843) berichtigt werden. Hier lesen wir:

„Szieleitschen — Der in dem Freiheits Kampfe Europas ausgezeichnete russische Feldmarschall Fürst Barclay de Tolly starb den 25. May (1818) auf seiner Reise ins Bad nach Wiesbaden im 60ten[3]) Jahr seines Alters, an Versteinerungen in der Galle und Leber, im gedachten Gute."

Beigesetzt wurde der Fürst jedoch im Juli 1818 auf seinem Gute Beckhof in Livland. Noch heute erinnern zahlreiche Denkmäler, in Dorpat, Petersburg und Riga, vor allem aber ein Obelisk in Szieleitschen, an den Helden aus den Freiheitskriegen.

Königsberg Pr. R. Seeberg-Elverfeldt.

Bücherbesprechungen

Bogislaw von Selchow, Das Namenbuch. Eine Sammlung sämtlicher deutscher, altdeutscher und in Deutschland gebräuchlicher fremdländischer Vornamen mit Angabe ihrer Abstammung und ihrer Deutung. Verlag K. F. Koehler, Leipzig. 1934. 175 S.

Für die Familiennamen ist dem Forscher im vorigen Jahre ein neues allgemein brauchbares und leicht zugängliches Nachschlagebuch von Gottschald beschert. Es wird dankbar begrüßt werden, daß nun auch ein handliches, gemeinverständliches Buch über Vornamen erschienen ist. In vier Teilen werden uns die deutschen und nichtdeutschen männlichen und weiblichen Vornamen genannt, dazu die Grundworte, aus denen sie gebildet sind, und ihre Deutungen gegeben. Ein 5. Teil stellt Grundworte mit der Bezeichnung der Sprache, aus der sie stammen, und ihre Bedeutung zusammen. Vollständigkeit ist nicht erreicht; aus den in meiner Stamm- und Ahnentafel vorkommenden Vornamen finde ich nicht: Ammon, Engelke, Gesa (freilich Gesine), Elsabey (freilich Ilse), Frona (wohl Veronika); auch Astrid fehlt z. B. Aber wenn sich diese Reihe auch noch vermehren ließe und man zu mancher Deutung (etwa Henning) ein Fragezeichen setzen möchte, so wird man dieses Buch zumal auch gerade jetzt begrüßen, wo das Streben dahin geht, möglichst deutsche Vornamen für das kommende Geschlecht auszuwählen, und wo man weiß, wie wenig die ewig wiederkehrenden, meist fremden Vornamen der Vorfahren des 18. und 19. Jhdts. dabei eine Hilfe zu sein vermögen. Es kann nicht genug gewünscht werden, daß wir Deutschen uns unseres feinen alten Vornamenschatzes bewußt werden und ihm — unter Vermeidung des allzu Gewählten — nach Kräften zu Ehren verhelfen. Dazu kann dies Büchlein des bekannten Historikers und Dichters ein Ratgeber sein.

Königsberg i. Pr. H. Kleinau.

---

[1]) So nennt F. W. von W . . . . n, Barklay de Tolly und der vaterländische Krieg 1812 (Reval 1914) eine Villa nahe bei Insterburg als Sterbeort.

[2]) So in: Drei Reden am Sarge Fürst Barclay de Tolly's (Baltische Monatsschrift 74 (Riga 1912) S. 264 ff.

[3]) Das trifft nicht zu, da er am 27. 12. n. St. 1761 in Luhde-Großhof (Livland) geboren ist.

Münchener Kalender 1935, München-Regensburg. Verlag vorm. G. J. Manz A.-G. 36 S. Schmalfolio. 3 RM.

Da infolge von Krieg, Umsturz und Inflation die Zahl der Abnehmer immer mehr geschwunden war, hatte der Verlag von Manz sich 1932 entschlossen, das Unternehmen einzustellen und den Kalender für 1933 nicht mehr erscheinen lassen. Auf das Drängen der vielen Freunde desselben brachte Meister O. Hupp ihn dann für 1934 doch wieder heraus, aber im Selbstverlage und mit wesentlich verändertem Inhalt. Statt der bisher üblichen beschränkten Zahl von blattgroßen Wappen enthielt der 49. Jahrgang 80 kleinere Wappendarstellungen. Zur Freude der langjährigen Bezieher des allseitig geschätzten Jahrbuches ist dieses nun auch für 1935 wieder erschienen und zwar in der alten Gestalt. Zunächst zeigt ein Doppelblatt die Wappenschilde und Amtszeichen der vier durch die goldene Bulle Kaiser Karls IV. von 1356 eingesetzten weltlichen Kurfürsten des alten römisch-deutschen Reiches. Dann folgt für jeden Monat ein in der bekannten künstlerischen Eigenart Hupps entworfenes Adelswappen. Als erstes derselben erscheint das Wappen des zeitigen Reichswehrministers, Generaloberst Werner von Blomberg[1]). Welche Gesichtspunkte bei der Auswahl der anderen maßgebend gewesen sind, ist nicht ersichtlich, da Herren-, Ritter- und Stadtgeschlechter, blühende und ausgestorbene, in bunter Reihe aufeinander folgen. Die zugehörigen genealogischen Erläuterungen hat für die Süddeutschen Prof. Hupp selbst verfaßt, während diejenigen für die Norddeutschen wieder Dr. von Klocke übernommen hat. — Den Abschluß bildet eine Geschichte des Münchener Kalenders seit seiner Entstehung und das Verzeichnis der bisher gebrachten Wappen. Leider hat es nach den Schlußworten Hupps den Anschein, als soll dieser Jahrgang des Kalenders nun doch sein letzter sein, was alle Kenner und Freunde der Wappenkunst aufrichtig und lebhaft bedauern würden.

Königsberg i. Pr. E. von der Oelsnitz.

Vereinsbericht

Genealogischer Abend am 27. Oktober 1934. Unter Hinweis auf seinen Beitrag im Heft 3 wandte sich der Vorsitzende zunächst gegen die jeder Pietät spottende Beseitigung von Denkmälern und Gedenktafeln in ostpreuß. Kirchen (Fischhausen!). So fehlen z. B. in der Rudauer Kirche an einem kupfernen Sarge einer Frau v. Rauschke die früher daran angebracht gewesenen und beschriebenen 16 Ahnenwappen. In der Rudauer Kirche wird eine Waffentafel gezeigt, die die Wehr des 1370 im Kampfe gegen die Litauer dort verwundeten und in Königsberg beigesetzten Ordensmarschalls Henning Schindekopp sein sollen. Für den Kundigen läßt sich sofort erkennen, daß die Waffen aus dem 16. oder Anfang des 17. Jhdts. stammen; sie haben vermutlich einem im Kirchspiel ansässig gewesenen Edelmann gehört, vielleicht einem Herrn von Oelsen, aus dessen Geschlecht und jener Zeit sich 2 Grabsteine in der Kirche befinden. — Herr von der Oelsnitz brachte in diesem Zusammenhange noch zur Sprache, daß Henning Schindekopp lange Zeit Komtur von Königsberg gewesen sei. Der Gedanke, deshalb sein Wappen bei Schaffung eines solchen für den Landkreis Königsberg zu benutzen, habe aber aufgegeben werden müssen, da die Wappenfarben des meißnischen Rittergeschlechtes Schindekopf sich nicht ermitteln ließen. — Auf die Darstellung von Ordensrittern eingehend, die gerade im Ordenslande, auch in Marienburg, mit umgehängtem Ordensmantel zu Pferde gezeigt werden, wies der Vorf. darauf hin, daß die Deutschherren den Mantel nur beim Gottesdienst und bei Kapitelversammlungen als rituelles Kleidungsstück trugen, nicht aber auf dem Pferde beim Ritt in die Schlacht. Dann wäre ja auch das auf dem Rücken angebrachte Ordenskreuz nicht zu sehen gewesen. — In der Fortsetzung der Aussprache über die Ausrüstung der Ordensritter wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in den Malereien der Juditter Kirche Ordensrittern zum Erkennen der Person Schild und Helmzier ihres Wappens beigegeben sind.

Man kam darauf, daß manche Städte ihre Wappen nicht mehr „zeitgemäß" finden. Die Wappenbilder sind aber aus dem Geist der Entstehungszeit heraus zu beurteilen.

[1]) Die vormals in Ost- und Westpreußen ansäßigen von Blumberg, welche 1797, 1799 und 1819 preußische Adelsanerkennungen erhielten, führen ein nur unerheblich abweichendes Wappen und gelten gleichfalls als ein Zweig des Geschlechts von Blomberg.

Wer dürfte Anstoß daran nehmen, daß der Schild des Grafen Zeppelin einen Eselskopf, der des verewigten Reichspräsidenten den eines Stiers zeigt.

Der Vorsitzende machte dann auf eine soeben erschienene Ahnentafel Friedrichs d. Gr. aufmerksam (Verf.: Geh. Rat Prof. Dr. E. Brandenburg), in der u. a. nachgewiesen ist, daß der große König nur zu 47 v. H. deutschen Blutes war. — Im Anschluß daran wies der Vorsitzende darauf hin, daß der junge König Peter von Jugoslavien mit dem rumänischen und bulgarischen Herrscher blutsverwandt sei, indem sie alle drei, teils von Mutter- teils von Vaterseite von Herzog Franz von Coburg abstammen, der auch Ahnherr des englischen, belgischen und mehrerer anderer Herrscherhäuser ist.

Nach einem Hinweis auf die interessante Ahnentafel Hindenburgs von Peter v. Gebhardt wurde der Abend geschlossen.

Vortragsabend am 24. Nov. 1934 in der Stadtbibliothek. — Zu Beginn der gutbesuchten Versammlung gedachte der Vorsitzende, Oberstleutnant a. D. von der Oelsnitz, unseres verstorbenen Mitgliedes, des Grafen von der Trenck, Schakaulack, Kr. Labiau, und die Versammlung ehrte den Toten durch Erheben von den Plätzen.

Darauf hielt Dr. Seeberg-Elverfeldt einen Vortrag über: „Die Auswertung ostpreußischer Stipendienakten für die Familienforschung." Er zeigte, daß Ostpreußen und auch Königsberg sehr reich an allerlei milden Stiftungen waren. Hospitäler, Witwenstifte, Armenhäuser usf. verdankten ihre Entstehung fast immer wohltätigen Stiftungen, und mancherlei Legate und Stipendien für Verwandte der Stifter, aber auch für Städte und zum Wohle der Allgemeinheit gab es in großer Zahl. Das Löbenichtsche Hospital, St. Georgs-Hospital, Kneiphöfsche Witwenstift, die Tiepoltsche Stiftung für eine Sonntagsschule, die Gesekusstiftung für Landwirte sollen aus der Menge der vom Vortragenden genannten Stiftungen erwähnt sein. Die Inflation hat die meisten davon ausgelöscht, aber doch bestehen heute noch 162 Stiftungen, die durch den Magistrat, die Kirche, die Industrie- und Handelskammer verwaltet oder beaufsichtigt werden. Die Stiftungs- und Stipendienakten sind genealogische Quellen, die noch sehr wenig ausgewertet worden sind, die aber sehr ergiebig sein können, nicht nur für die Aufstellung von Ahnentafeln, sondern auch für die Erarbeitung von Nachfahrentafeln. Letzteres ist bekanntlich außerordentlich schwierig, weil die Nachkommenschaft eines Elternpaares in die Tausende gehen kann. Die Stiftungsurkunden sind größtenteils in den „Preußischen Provinzial-Blättern" veröffentlicht worden. Wichtiger aber sind die Akten über die Nutznießung und besonders die zahlreichen Gesuche und Bewerbungen um ein Stipendium. Sie enthalten einen Reichtum an familiengeschichtlichen Angaben. Jeder Bewerber mußte, wenn es sich um Familienstiftungen handelte, seine Verwandtschaft mit dem Stifter urkundenmäßig nachweisen. Interessant sind diese Akten z. B. auch dadurch, daß sie meistens Handschriftproben von Ahnen und Verwandten enthalten. — An drei Beispielen veranschaulichte der Vortragende dann die Art und den Wert dieser Quellen, an der „von Biron und von Wegnernschen Stiftung" für die Nachkommen eines im 17. Jahrhundert lebenden Ehepaares, an der „Bierwolffschen Stiftung" für Angehörige einer aus Schölen, Kr. Heiligenbeil, stammenden Familie und an der „Rösenkirchschen Stiftung" für 2—3 Studenten aus der Verwandtschaft dieser Familie. Die Blutsverbundenheit des ganzen Volkes wird selten deutlicher in Erscheinung treten als hier. Mancher Familienforscher wird aus diesen Quellen Lücken in seiner Familiengeschichte ausfüllen und tote Punkte überwinden können.

Herr von der Oelsnitz berichtete dann aus seiner persönlichen Erfahrung über das Schicksal der Gallandischen Stiftung.

Herr Direktor Anderson zeigte Lichtbilder von einigen in die Ziegelwand des früheren Königsberger Universitätskarzers eingekratzten Inschriften. Zum Schlusse berichtete Herr Pfarrer i. R. Faltin über seine Bearbeitung der Akten der Rösenkirchschen, Schimmelpfennigschen und der von Biron und von Wegnerschen Stiftungen. Bezüglich der letzteren legte er eine umfangreiche Nachfahrentafel vor, von der er glaubt, daß sie auf absolute Vollständigkeit Anspruch erheben kann.

Neue Mitglieder (abgeschlossen am 25. November 1934):

1. v. Siegfried, Gerhard, Carben, Kr. Heiligenbeil.
2. Grabowski, Walter, Stettin, Johannistalstr. 4.
3. Lerique, P., Angerburg.

Verstorben:

Gustav Graf von der Trenck, Familiengutsbesitzer, Schakaulack, Kr. Labiau.

Neueingegangene Bücher und Zeitschriften

(Unseren Mitgliedern in der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. zugänglich.)

Berner, Hans, Oberverwaltungsgerichtsrat, Berlin. Aufsätze z. Geschichte des Kreises Goldap. Goldap 1933/34. — Mit zahlreichen Erwähnungen der ersten Siedler und der Einwohner der behandelten Ortschaften.

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. 12. Jg. 1934. H. 1/3. 4/6.

Blätter, Familiengeschichte. Jg. 32. 1934. H. 3.

H. 4/5 Sp. 85 ff.: Paul Meißner, Panegyrici magisteriales der Universität Leipzig. Sp. 87: Plötner-Pillupönen (1598), Freitag-Thorn (1598), Otho-Thorn (1600), Falco-Thorn (1602), Bohem-Königsberg (1602), Schumann-Konitz (1613), Wisener-Thorn (1613).

H. 6: P. Meißner usw. (Forts.), Sp. 146: Schacht-Thorn (1634).

H. 7/8: P. Meißner usw. (Forts.), Sp. 213/14: Dressler-Marienwerder (1668), Wedemeyer-Thorn (1670); Sp. 215/16: Steinhagen-Königsberg (1677), Weger-Königsberg (1677), Vogel-Königsberg (1679), Thesler-Thorn (1680); Sp. 217/18: Weiß-Thorn, Bläsing-Königsberg (1683), Colbius-Königsberg (1684), Porsch-Heiligenbeil (1685); Sp. 219/20: von Sauden (sic!)-Königsberg (1687); Sp. 221/22: Groddeck-Danzig (1693), Schelgwig-Thorn (1694), Weise-Thorn (1694); Sp. 223/24: Sivertz-Danzig und Liedert-Königsberg (1696), Vogel-Königsberg (1698).

H. 9 Sp. 255 ff.: P. Meißner usw. (Forts.): Schwenckenbecher-Königsberg (1707), Quandt, Joh. Jacob-Königsberg (1707).

H. 10 Sp. 293 ff.: P. Meißner usw. (Forts.): Mascovius-Danzig (1711), Tielesius-Tilsit (1719).

Blätter für Fränkische Familienkunde, 8. Jg. 1933. H. 3/4.

Blätter für Württembergische Familienkunde. Heft 59/60 (Bd. 5 H. 11/12). April 1934.

Braun, Hans Dr., „Dar bowen", Schilderungen aus dem Erleben einer niedersächs. Sippe. Hamburg 1934. — Gesch. d. Verf.

Damier, Paul Eduard. Wappenbuch sämtlicher zur Estländischen Adelsmatrikel gehöriger Familien. Reval 1837.

Ekkehard. Jg. 10. 1934. H. 2—4.

Freiesleben, Georg. Zur Familiengeschichte des Geschlechts Freiesleben. 5. Heft. Augsburg 1933.

Familienforscher, Der Schlesische. Nr. 10 (Juni 1934).

Familienforschung, Sudetendeutsche. Jg. 6 H. 4.

Herold, Der Deutsche. LXV Nr. 11. Nov. 1934.

Kamenzer Geschichtsblätter, hrsg. v. Gesch.- u. Altertsv. Kamenz u. Umg. 5. Jg. u. Ergänzungsheft. 28. III. 1934.

Meyer, A., Dr. Die Stach von Goltzheim. I. Teil (1373—1685). Düren 1933. 147 S.

Miesięcznik Heraldyczny, Rok. XIII Nr. 4—11. In 11 (Nov. 1934) beginnt eine fesselnde Besprechung über ein poln. Wappenbuch „Arma regni Poloniae" von 1562. In weiteren Aufsätzen soll über poln. Adelswappen berichtet werden.

Mitteilungen, Baltische Familiengeschichtliche. Jg. 4 Nr. 2. 3.

Mitteilungen der Familienforscher-Vereinigung Zwickau i. Sa. 2. Jg. Nr. 8.

Mitteilungen der hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung. Bd. 3 Heft 11. 12. Inhaltsverz. zu Bd. 3, Hefte 1—12 (Jahrg. 1932—1934).

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Bd. VIII (1934) Heft 4. 4a. 5.

Mitteilungen des Roland-Dresden. 19. Jhg. Nr. 4/6. 7/9.

Monatsblatt der Herald.-Genealog. Gesellschaft „Adler", Wien. XI. Bd. Nr. 39—42. 43—44.

Nachrichten d. Ges. f. Familienk. in Kurhessen u. Waldeck. 9. Jg. Nr. 2. 3.

Roland, Der Deutsche. 22. Jg. 1934. H. 4—10.

Scheller, Will. Der letzte Kurfürst. Kassel 1933.

Schmidt, Otto Eduard. Fürst Otto Carl Friedrich von Schönburg und die Seinen. Leipzig.

Stephan, Gerhard, Dr. Das Lessinghaus u. d. stadtgesch. Museum der Sechsstadt Kamenz i. S. Kamenz 1931.

Stephan, Gerhard, Dr. Die Haberkornsche Stadtchronik. Kamenz 1934. Bogen 1—3.
Suchier, Wolfram, Dr. u. Else Theile. 25 Jahre Leute u. Leben in Erfurt ... Register zum Erfurtischen Intelligenzblatt 1746—70. Erfurt 1934.
Thalmann, W., Dr. Ing. Uebersicht der Stadtgesch. Tilsits. Tilsit 1928.
Ders., Aus Tilsits Geschichte. Tilsit 1933. Selbstverlag.
Ders., Stadtgesch. Charlottenburgs. Berlin-Charl. 1929.
Ders., Vom Kleinstadtkind zum Reichsherold. Altes und Neues von Max v. Schenkendorf und seinen Eltern. Tilsit 1933. Selbstverlag.
Zeitschrift f. Niedersächs. Familienkunde. 16. Jg. 1934. 5—12.

Such- und Anzeigenecke

Den Mitgliedern des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen steht die Benutzung der Such- und Anzeigenecke nach Maßgabe des verfügbaren Raumes kostenlos zu. Die Antworten sind unmittelbar an die Fragesteller zu richten.

24. **Meina (Meyna).** — Andreas Meina, Köllmer in Georgensguth (Kr. Ortelsburg), * . . . um 1743, † Georgensguth 19. VIII. 1823, ∞ Passenheim 3. Adv. 1781 Maria Leyk, Tochter d. Köllmers Christoph L. in Georgensguth. Wo und wann * Andreas M.? Eltern? Wo kommt Name M. 1. Hälfte 18. Jahrh. vor?

Nowawes b. Potsdam, Reuterstr. 10. Helmut Pichottka.

25. **Przyludzki (auch Przylucki).** — Samuel Pr. um 1675 in B . . . . dy im Ermland (Amt Allenstein), * . . ., † nach 1681, ∞ . . .? Sein Sohn Hans Pr., * . . .?, lebte und ∞ 1681 in Michelsdorf b. Passenheim. Fehlende Daten und Herk. beider erb.

Nowawes b. Potsdam, Reuterstr. 10. Helmut Pichottka.

26. **Lilienthal, Guttzeit.** — Wo * und ∞? Heinrich Lilienthal, ev., Oekonomie-Inspektor in Rossen, Krs. Heiligenbeil, * . . . (12. XII. 1796), † Rossen 8. III. 1844, ∞ . . . vor 1831, Johanna Guttzeit, * . . . 1804, † Grunau, Krs. Heiligenbeil 17. XI. 1871.

Heiligenbeil. E. J. Guttzeit.

27. **Sczepanski** — Marie Eleonore Sc., Tochter d. Kaufmanns und Ratsverwandten S. zu Johannisburg Ostpr., ∞ daselbst 18. IV. 1790, 21 Jahre alt, Apotheker Andreas Menzel. Sie † daselbst 20. XII. 1848. Wer dem Unterzeichneten zuerst den Taufschein der M. E. Sczepanski mitteilt, soll eine Sondervergütung von zehn RM. erhalten. Kirchenbücher Johannisburg und Drygallen erfolglos durchsucht.

Marienburg Westpr. Oberbaurat Schmid.

28. **Stabbe, Korsch.** — Peter St., Wirt in Fürstenau b. Drengfurt, * . . ., † Fürstenau 5. X. 1799, 57 J. alt, ∞ . . . Anna Maria Korsch, * . . ., † Fürstenau 26. V. 1810, 78 J. alt. Tochter Anna Maria St., * Fürstenau 10. IV. 1770. Sohn Michael St., * . . . 1765? Fehlende Daten u. Herk. erb.

Vorstadt Drengfurt, Krs. Rastenburg. Bruno Rohde.

29a. **Hecht, Gubeke.** — Leutnant Joh. Michael H., * wo? 29. IX. 1736, † 17. I. 1809; ∞ . . . 25. VII. 1771 Marie Charlotte Gu., * (Polommen?) 16. IV. 1753, † . . .? Ges. fehl. Daten, Eltern beider.

b. **Hecht.** — Wer sind die Nachkommen des Gottfried H., „Eltester" 1721, Stifter des Wappens für Lotsenhaus in Elbing?

c. **Hein (Heyne), Kösling.** — Johann Hein, * Schwaneberg b. Magdeburg . . ., † . . . Inh. des kleinen freien Bürgerbriefes von Insterburg 29. V. 1733, Besitzer in Szieleitschen b. Insterburg; ∞ . . . wen? Eltern beider? — Johann George Heyne (H.), * (Schwaneberg 1722?), † Insterburg 29. VI. 1819, Großb. 9. X. 1799; ∞ . . . Helene Dorothea K., * . . ., † . . . Ges. fehlende Daten, Eltern beider.

Berlin-Dahlem, Arnimallee 8. K. H. Hecht.

Schriftleiter: Dr. iur. H. Kleinau, Königsberg Pr. 9, Gerhardtstr. 19. (Der Schriftleiter ist nur im pressegesetzlichen Sinne verantwortlich; die Verantwortung für Inhalt und Form der einzelnen Aufsätze und Mitteilungen tragen die Verfasser selbst.) — Gedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., in Heiligenbeil (Ostpreußen).

Namenverzeichnis für die Jahrgänge 1933 und 1934.

Bearbeitet durch Kurt Tiesler.

In das Verzeichnis sind die in den Jahrgängen 1933 und 1934 vorkommenden Familiennamen aufgenommen. Um zu kennzeichnen, welchem Jahrgang die Seitenzahlen angehören, ist vor die Seitenzahlen des Jahres 1934 ein Stern gestellt. Nicht veröffentlicht sind die Namen der Verfasser und Verleger, mit Ausnahme derjenigen Verfasser und Herausgeber, deren Bücher und Aufsätze eingehender besprochen sind. Herrscher und Angehörige regierender Geschlechter sind unter ihrem Vornamen eingeordnet, sonstige nur beim Vornamen genannte Personen sind in das Verzeichnis nicht aufgenommen worden. Fettgedruckte Zahlen bedeuten mehrfaches Vorkommen desselben Namens auf einer Seite. Namen mit Umlauten sind da zu finden, wo sie nach Auflösung des Umlautes hingehören. Doppelnamen stehen stets unter dem ersten Namen, jedoch wird vom zweiten Namen auf den ersten verwiesen. Verschiedene Schreibarten desselben Namens sind nach Möglichkeit an einer Stelle zusammengefaßt, bei abweichenden Formen ist erforderlichenfalls auf die Hauptform hingewiesen.

A

Abekracz 41, 42
Abendnacht 2
Abraham (Abramowsky) *42
Abswangen ***53**, 54
Achenbach ***59**
Achenwall, Achenvole 2, 4
Ackermann 93
Adam 41, 42
Adami *92
Adelberg . . . 53, 55, 56
Adolph 55
Ahlert *59
Ahrend *74, 90
Alba 62
Albert 15
Albien *59
Albinus 92
Albrecht, Herzog in Preußen 5, 12, 88, 94
Albrecht Friedrich, Herzog in Preußen . . . *25
Albrecht von Brandenburg, Markgraf . . 34
Aldenberg (auch -burg) *54
Alexander 60
Alexwange *54
Alfinus 42
Alreth *54
Alt-Platen *62
d'Amandrütz 50
Amberger 93
Amelang 93
Amenée, Amenet . . . 91
Ammon ***60**
Anders 76
Anderson *42, 96
Andre-Sohn *59
Andrie 71
Angere vff. 42
Anholt ***60**
Anton *13
Apenburg, v. *59
Apfelbaum **13**
Apot[h]eker . 41, 42, *54
Appelbaum **14**
Appelmann *54
Appenzeller *54
Arendswald *60
Arndt 54
Arnoldt 4, 5, 22, 23, **84**, **85**, ***1**, **2**, **9**, **10**, **11**, **12**, **13**, **14**, **15**, 16, 17, 18, **19**, **20**, **21**, **22**, **23**, **24**, **25**, **26**, **27**, **28**, **29**, **30**, **31**
Artus 2, **4**
Aschen, von der . . . 41
Aschman[n] *53, 54
Aske 55
Aschin, von der . . . 42
Astecker *36
Auchinvole 4
Autor 56

B

Bachelé, Bachelin . . . 91
Bachies 76
Bachminch 67
Baczko, von *9, 12, 17, 19, 21
Badows 55
Bäcker 53
Baedecker 93
Bähr (s. auch Behr) 54, 57
Bätge *5
Bagingsky ***88**
Bahlo 62
Bahrs 55
Baier *11
Baisen, von **92**
Balczer *54
Balderman 53
Balk s. Hermann B.
Balke **42**
Ballassegas *60
Baltazar *54
Baltrusch **20**, *60
Bambol (-bul) **42**
Bandu[h]n 56, *60
Bankauske 2
Bannasch 59
Ban[n]ier 52, 53
Banzenyne 42
Baranowski 63
Barchmann . . . 5, 23, **24**
Barclay de Tolly, Fürst ***94**
Barenwald *54
Barklay 10
Barner 2
Barop 31
Barth *60
Bart[h]el 56, ***60**
Barthmann *54

Bartowitz, v. s. Morenberg v. Bartowitz
Bartram *54
Bartsch 13, 23, *60
Bartz (Bartsch) *42
Baruth *74
Bathory 35
Batocki s. Tortilowicz von
Ba[tt]zerowitz *60
Bauer *60, **93**
Baum 26, 30
Baumgar[d]t s. Baumgarth
Baumgarten (s. auch Baumgarth) 41, ***10**, 15, **18**
Baumgarter s. Baumgarth
Baumgarth, Baumgart, Bomgahrt, Bohmgart, Bohmgahrt, Baumgarter, Bomgart, Baumgardt, Baumgarten, Bomgardt **20**, **21**, **22**
Bausch 42
Bavink 27, 28
Baysen, von 83
Bebernick *54
Becherer 41, 42
Bechler 55
Becker 2, 17, 18, 25, **76**, ***32**, 54, 60
Becker, von *54
Be[c]kmann ***70**
Bedarf *4
Bede *54
Bedener 42
Bedrun 17
Beehm[ius] 48, 49
Beeme 42
Beesen 55
Beeß, Graf von . . . ***65**
Beheim-Schwarzbach 8, 91
Beheme **42**
Behlau *60
Behm 56
Behme 41
Behmer 52
Behncke s. Böhncke
Behnert ***60**
Behr (Bähr) . . . *44, **60**
Behrend 5
Behrendt *60
Behrent 4, 5
Bele 42
Belgart 56
Beltzecker *60
Bendrat *60
Benefeldt . . . ***9**, 23, 29
Bener **42**
Benicke (Benicius) . . *28
Benzig *64
Berckenhagen *60
Berckhahn 53
Berckmann *54
Bere, der 41, 42
Berent 2, **4**
Berg 87, *60
Bergau 55
Berge 43
Bergenroth *60
Berger ***60**, 81, 87
Bergmann 2, **5**, **6**, 23, 24
Bergmann, v. 1, **2**, **3**, **4**, 5
Béringuier 8, **10**
Berlin 54
Bermke 42
Berner *7, **47**, 97
Bernhard **32**, *65
Bernke 42
Bernmeister 53
Bert[h]old 41, 42
Bertholt *60
Besler 53
Bessel 10, **11**
Bessel-Lorck 11
Beuthaw *55
Bevière 8
Bewencz 42
Beyer 41, 42, ***60**
Beyersee 42
Bibernick *54
Bieltzky 53
Bienert *44
Biernath 63
Bierwolf *96
Bieske *47
Bietke 53
Billau *60
Bintz 52
Birch-Hirschfeld *75
Birckenhagen *60
Birckßon (?) 54
Birnbaum *60
Biron, von *92, 96
Bischer 42
Bischo[u]ff *55
Biser 42
Bismarck, Fürst von . 73
Bitschin **38**, **39**
Bittens **84**, **85**, **86**, ***1**, **2**, **3**, **4**, 41, **69**
Biundo 10
Blabut 62
Blacha, von ***92**
Blaeser ***60**
Bläsing *97
Blanck 53, 54, *60
Blanckau 2
Blandaw (von) . . **42**, 56
Blecker **42**
Block 70
Blo[h]m ***90**
Blomberg, von ***95**
Blome *55
Blomnau s. Blumnau
Bludan (?) 2
Bluhen 75
Blumberg 55, *95
Blumchen *55
Blumenau *55
Blumenrode 41, **42**
Blumentynne, die . . . 42
Bluming (-myng) . 41, **42**
Blumnau (Blomnau) . *42
Bluschki 13
Bneckner 85
Bobertag *91
Boblins 55
Bock . . . 12, **75**, *60, 89
Boddeker *55
Bode 11
Bodeck, Bodeck, v., Bodeckher, v. 2
Boeckel 73, ***47**
Böcken, von *55
Boehm ***66**
Boehmer (Böhmer) **3**, 4, **9**, 60, **66**
Böhncke (Böncke, Behncke) 84, **85**
Boehnert *60
Boehnke ***49**, 50
Böncke s. Böhncke
Bönke *70
Boesfleisch 2
Bötcher (Boetcher, -ttcher) 12, 71, 87, *60, **74**
Bötticher . . . 5, 23, *10
Böttiger *44
Bogener *55
Boghuesen 42
Bohem *97
Bohler s. Boller
Bohmga[h]rt s. Baumgarth
Bohn 55, 56
Boller (Poller, Bohler, Pohler) *47
Bol[t]z 5, 6, 10, 18, **22**, **23**, 24, ***34**
Bomgahrt (-gard[t]) s. Baumgarth
Bonholt 2
Borbstaedt 76
Borchart-Pontanus . . *47
Borchert *43
Borck *5
Bordan *60
Boretius 32, 59, *11, 30, **39**, **40**
Bork *21
Born 96
Borneman 42
Bornhaupt **68**
Borns **52**

Bornstaedt, von 96
Bornträger 93, ***32**
Borowski 86
Borowski, v. 31, *9, 16, 18
Borrmann *11
Borzymowski 18
Boschatzky *60
Bostelmann **24**
Botcher *55
Botsch 19
Bourquin 91
Bowmgarte[n] 42
Boxen *55
Boy, von *65
Boyen 85
Brabant *55
Brackenhausen 2
Bräffke 56
Bräuer *39
Brahms 10, 11
Brammer *47
Brandenburg *96
Brand[t]ner ***60**
Brandstaedter *60
Brandt 19, *55, 60
Brantz *83
Brauer 75
Braun 54, 95, *55, 97
Braun, v. 2
Brausewetter **96**
Braxein *1, 42
Bredi[e]n *60
Bredow, von *65
Brehm ***60**
Brenchaulx 91
Brendel 4
Brendmal 42
Brengel ***60**
Brenner 11
Breslau, Breslow 42
Breßlawynne 42
Bretschneider 54, ***91**, **92**
Breuer *38
Brewer 56
Bri[e]n (Brihn, Brün) 2, **6**
Brillo 91
Brinkmann **86**, *47
Brodt *60
Brommecker (Brammecker) *50
Bronikowska, von *93
Bronne 42
Brosien *55
Brossin 55
Brothwinkel 42
Bruchmann *55, 64
Bruchwinkel 42
Brucken, von der 42
Bruckman 55
Brün s. Brien
Bruiningk, v. 4
Brunsowge 42
Brunsteyn 42
Bryger 55
Buchholtz, Buchholz 64, 86
Buchner *61
Buchsteiner *59, **61**
Bucken *55
Buddeus *13
Budweth 86
Budzek 62
Büchner **24**, *61
Bülow, v. **29**
Bültzingslöwen, v. *81
Büsener *66
Bütow 57
Büttelkau 2
Büttner (Büthner) 24, 25, 56, ***19**, 29, **35**
Buggisch *61
Bughe *55
Buhrmann 52
Bukow[s] 52
Bunge 42
Burath *61
Burau *55
Burgerdorff 42
Burghausen, von *66
Burgmeister ***61**
Burgschweiger *49, **50**, **61**
Buriquot 91
Busch 52, 54
Busch, von 15
Busche 55
Buteler 41, 42
Butterich 56
Buttkerait *61
Buttrich 53

C

Canitz, v. 5
Cant **2**
Canten, v. 2
Carius *92
Carolsfeld s. Schnorr v. Carolsfeld
Carsten 52, 54
Caspar 41, 43
Caspersohn 55
Caspraw 43
Cave, de la 57
Cholevius *32
Christian 53
Christiani *29
Chudzian 63
Chudzik 59
Cichomska *92
Clatte *56
Claudius **11**
Claus 52
Cleve[n] ***56**
Cleveld *56
Cloß 93
Colbius *97
Collos 86
Colmensee 43
Conrad[i] 41, 43, *7, 8, 24, **30**, 61, 92
Cordier 10
Cornberg, Freiherr von 75, 76, *73
Cosme **43**
Cotta 93
Coy, Coye **2**
Crafft 43
Cramm 2, **6**
Crammer 6
Cremer *57
Cr[e]ucz[e]burg, (-borg, -berg) ***56**
Creutz *83
Creutzoler *61
Cristoffer *56
Croll *56
Crome *47
Cromer, Bischof von Ermland *77
Crummendorf 44
Cruse 4
Cubach (Cubag) *25, 28
Cuberg *25, 28
Cundel *5
Cuno 10
Cunrad 3, 43, 62
Cur 54
Curicke, Curike, Küricke 9, 10
Cuylla, von 54
Czechanowski 62
Cz[i]erniewski (-sky) ***2**, 70
Czihak, v. 47
Czimirman 46
Czoltha 45, 46
Czotemanthel 46
Czudnochowski 59
Czuneman 45
Czygan 31, 73

D

Dach ***25**, 28
Dack 52
Dähn *61
Da[h]lemann ***61**
Dalkowski *32
Dambitz, v. 2
Dambrowski 92
Damerau ***55**, 61
Damerau, von der **92**
Dameraw 42
Damerdeich *40
Damier *73, 97
Dam[m]erow 42, 54, *55
Damnitz, v. 2

Dannenfeldt 60
Dantziger 2
Danzer s. Tantzer
Darius 52
Daszel 31
Daubler 57
Dauer *32
Decker 93
Decker, von 73
Deckmann *45
Degner *44
Dehio *5
Dehn, Dehne ***61**
Delay 91
Derkorn *61
Derschau 6
Derwein ***49**, 50
Dethert *55
Deutczkemer *55
Deutschländer 2
Deutschmann *61
Deynhardt 42
Dick *61
Didczuns *61
Dieck ***61**
Dienow, von der . . . 42
Dienstbach *65
Diesterweg 89, 90
Dietrich 55, *26
Dill *61
Dimmesythe (=seyte) . . 42
Dippe ***61**
Dirksen *48
Ditborn 52, 55
Dittloff 59
Dobrow 42
Dockum 21
Doehring 87
Dönhof, v. 5
Doepner ***90**
Doercksen *48
Doerf[f]er[t] ***61**
Döring 2
Dohna, Graf zu . . . 59
Dolenga 16
Dombrowski 96
Domke *61
Dompinkowicz . . 40, 42
Dompke 42
Doring 41, 42, *55
Dorn *61
Dorwart *42
Drach 52
Dräher 55
Dreist *4
Dreren, von **42**
Drescher 54, ***61**
Dresler 63
Dresnigk *55
Dressler *97
Dreßler, v. 3
Drewenski *3
Dreyer 31
Dreyhaupt *14, 18
Drigalski . . . 60, *39, **40**
Drigalski, von *40
Droese *61
Droessche 42
Dros ? *86
Drost **6, 7**
Droste, v. 2, **6, 7**
Droste zu Hülshoff . . 6, 7
Drybecher 41, 42
Dryckte 42
Drygalski . . . 57, 60, **63**
Drygalsky, von ***66**
Drymarg 42
Düring 53
Dürre **27**
Dukinat *61
Dullo 96
Dulman 42
Dulomna *61
Duman *55
Duncker 53
Dunczyk 18
Duninck *55
Dupasquier 91
Durchgrab *26
Dusingk *55
Dusza 32
Duwe ***61**
Dyck 56

E

Ebel[in] *80
Eberhard von Neiße, Bischof *6
Eberlein 70
Ebert 53
Eck *4
Ecke, uf der 42
Eckerkunst *70
Eckert *61
Eckstein 23
Edelman 53
Egerer 42
Eggers 93, *5
Eggert 2, 55
Ehemann *31
Ehmer 69, 73, *61
Eichhorst 87
Eichicht, von *73
Eichler *61
Eicke, von *92
Eickstedt, Freih. von . *71
Eisagr 85
Eisenhöffer *61
Eitner *32
Elisabeth, Kaiserin von Rußland ***22**
Ellendt 29
Elpein ***61**, 87
Elpeu *83
Elsten, von *55
Elterlein, von 92
Elverfeldt s. Seeberg-Elverfeldt
Emmer *61
Engel 87, ***61**
Engelbrecht . . *19, 35, 48
Engel[c]ke 2, 55
Engelischynne 42
Engelland[t] 59, **60, 62**, ***39**
Engelmann **96**
Engilke 42
Engilkenson 42
Englisch 41, **42**
Enstahler *61
Erdmann 15, 32, ***10**, 15, **16**
Erkkam *9
Erler 84, *28
Erlichshausen, Hochmeister Konrad von . . 34, 82
Erm, von *19
Ermegart *55
Ernst *61
Esebeck, von *85
Eßke, Esken, Eske 29, 30, *7, **9**
Esser, von *19
Eucken 11
Eugen, Prinz von Württemberg *91
Ewert *45
Ewerth *55
Ewir, vom 41, 42
Ewirhard 41, 42
Eychholz, Eycholz . 41, 42

F

Faber 53, *25, 28
Fabian 2, 19
Fabik 61
Fabricius . . . ***25, 27**, 28
Fabrizius 61
Fackstein **14**
Falco *97
Falentzki 60
Faltin *73, 91, 96
Farenheide *55
Fau *83
Feege ***92**
Fehler *39
Fehre 87
Feierabend 70
Feinholz 31
Feilsblümchen 42
Felbaum 17
Felerowa *39
Felgenhauer 2

Felix 2, 14
Fenkohl *5
Feodorowitz *62
Ferber 2
Ferber, Bischof von Ermland *76
Fersbach **24**
Fettin 32
Feuerbach **2, 4**
Feuerherdt *62
Feyerabend 2
Fiangscher 73
Fibelkorn *65
Ficht *62
Fick *5, 6
Fickinghausen, (v.) . . 2
Fiedler **68**
Finck 61
Finckh 28
Finck von Finckenstein, Graf 59
Fincks 2
Finkenhagen 42
Finkowski 61
Firle 74
Fischer 10, 17, **24**, 30, 41, 52, 54, 57, 68, 94, *10, **23, 34, 35, 62**, 87
Flamyng 41, 42
Flanß, von **50**, *85
Flaszar 42
Flechser **42**
Fleischer 42
Fleischmann . . . 4, *2, 70
Floeß 14, 59, 61
Flottwell *15
Focke 2
Föltze 52
Fohmann *62
Follert 65
Fontane *52
Forch (Frosch) *42
Fornaçon 71
Forrer 91
Forstenaw 43
Forster 2
Forstreuter 4, *62
Fraenckel *62
Franck **24, 25**
Francke **9, 10, 11, 12, 13**, 14, **16, 19, 34**
Frank ***2**
Frankenberg 66
Frantz ***62**
Franz 94, *7, 53
Franz, Herzog v. Coburg *96
Frauwenstadt 42
Frede *55
Fredebeul 90
Fredecke 42, 43
Fredecke, der alde . . . 42
Freidenberg *42
Freidenthal *42
Freiesleben . . **95**, *73, 97
Freitag *97
Freiwald *73
Frentzel 2, *92
Fresin, von **75**
Freudental 42
Freutel *5
Freyberg ***90**
Freyman 52
Freysing 2
Freytag . . 18, 55, 60, *62
Frick ***62**
Friedeland 52
Friedländer *25
Friedrich I., König in Preußen *52
Friedrich II., auch der Große, König von Preußen **50**, 51, *8, 13, 20, **21**, 34, 52, 96
Friedrich Wilhelm I., König in Preußen 8, 24, *10, 11, **12**, 13, **14**, 15, 16, 19, 20, 23, 24, **34**, 37, 52, 58
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 37, 88
Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg **36**, *28
Friedrich zu Sachsen, Herzog 34
Friedriszik 19
Friedwald 2
Frischbier 6, 24
Fritz, Fritze **19**, 30, 32, *3, **45**, 62
Fritzler *62
Fröbe *26
Fröbel 31
Fröhlich *62
Frölich 60
Froese *62
Frohnsbergern 53
Fronen **6**, 24
Fronert **6**
Frosch s. Forch
Frossard de Sogy de Moudon **75**
Frowein 3
Fuchs 2, 32, 41, 87, 85, *62
Fürstenberger . . . 55, 57
Fuhr *62
Furstenau, Furstenaw 42, 43
Fus *55

G

Gabilnow 43
Gadebusch[en] 52
Gadine 8
Gäbel 52
Galampke 40, 43
Gallandi **5, 6, 7, 20**, 25, *19, 25, 29, 51, 96
Gamerad 43
Gangulff 43
Gardsee 42, 43
Garstet 55
Gauß, Gause 2, **7**
Gawlick 73
Gayl, Frh. von 30
Gdancz, von . . . 42, **43**
Gebauhr ***90**
Gebel *42
Gebhard[t] . . . 2, **7**, 96
Gebhardt, v. **1, 2, 3**, 95, 96, *96
Gebner **43**
Gebuwer 43
Geddert 95
Geduhn 60
Geelhar 56, *62
Gehr ***11**, 15
Gehrmann 53
Geilhusen *55
Geistand 55
Geldern-Criszendorf, von 92
Gels *55
Gengulff 41
Gensebach 56
Georg 53
Georg Friedrich, Markgraf von Ansbach . 35
Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg **35**
Gerber . 41, **43**, *53, 55
Gerding *62
Gerent, von 87
Gerhardt *62
Gerhardt, von ***93**
Gerholtzin *62
Gericius, Guericke . . 2
Gericke 41, *42
Gerlach 15
Gernegros 41, 43
Gernux *62
Gerschowna 63
Gersen 56
Gerß 63
Gert *55
Gertz *19
Gerwer 41, **43**
Gerwich 56
Gerycke 43
Geschki 65, 66
Gessau *44
Geßner 76

Gestieticz s. Talatzko v. Gestieticz
Gettke 18
Gewynner 43
Geyer **61**
Gielitzky *62
Gilmeister 52
Gindler *62
Girlach *55
Gisevius . . . **15, 17,** 73
Glarner *62
Glasau 42
Glaser, von *92
Glasow (-aw) 43
Glaubitz, v. 2, 83
Glockener 41, 43
Glocz 42, 43
Glogau (-aw) 42, *33, **55**
Gloger *55
Glogow **43**
Glottow *55
Gnypkow 43
Gocke **43**
Godow 43
Göbel *30
Goercke *62
Goerke . . . **13, 14, 15**
Goethe 11
Goettlingen *92
Goetz, von **50**
Goetzen, von 85
Goldberg 42
Goldener 43
Goldow 43
Goldszmiderka (-rowna) *39
Gol[l]ub *38, 39, 47, **60, 61, 62, 63,** 81, **83,** 85, 86
Goltberg **43**
Goltz, von der *52
Goltzheim, v., s. Stach von Goltzheim
Golubiowa (-upka) . . *39
Gomm 31
Gorckewitz *1
Gore, vom 40, **43**
Gorlicz 43
Gosen 53
Goß 2
Gothart *55
Gothke (-inne, -ynne) 41, **43**
Gottschalck *62
Gottschalk *55
Gottsched . . . *3, **14,** 30
Grabowski *47, 96
Gräber 59
Gräfe *32
Grävius (Grevius) . . *44
du Grain 8
le Grain 2, 8
Gramatzki [von] . . . **75**
Grascke *62
Grassmann 53
Gravina, Graf 4
Grebbin 56
Greber 43
Grefe, Greffe, Greve, Grewe *55
Grefenbergk *6
Gregorovius . 16, ***39, 40**
Greifenberger *62
Greiffenberg . . . ***6,** 48
Greiffenhagen *5
Grendler *62
Grendt 87
Grevius s. Grävius
Grewcz, von **43**
Grewer 43
Grieß, Griese 2, **7**
Grigoleit 26, 30, **31, 32, 73, 76,** 84, **96,** *1, 8, 35, 41, 42, 47, 67
Grimm 54
Grischon 63
Gritzner **7**
Grobener 42, 43
Grochowski 95
Groddeck, v. 30, 32, 74, *48, 97
Gröben, v. [d.] . . 13, 54
Groeschinsko 43
Groffky *48
Grolock *55
Gronaw 56
Groothe 61
Grosglogau (-gow) 42, 43
Groß 56, *3
Grosse 43, 56
Grothkaw 43
Grotjohann 28
Grottkau 42
Grottke *62
Grubert ***62,** 86
Grühn *86
Grüneberg 96
Grüner **87, *65**
Grünhagen *3
Grünling 62
Grunau 52, 85, *48, 55, **70**
Grunenberg *55
Grunow 85, *62
Gruntin 56
Grunwald **61,** *72
Gruß 2
Grynski, von 73
Grysow *55
Gubeke *98
Gündler ***62**
Günther . 53, *25, 26, 27
Günther, von *91
Günther, Frhr. von . *93
Guericke s. Gericius
Guldener 43
Gumprecht *62
Gundlach 9
Gunt[h]er *55
Gurrait *62
Guse 55
Gustav Adolf, König von Schweden . . . 8
Guttzeit **31,** 89, *98
Gutyar 43
Gwiazdowski 59
Gewynner **43**

H

Haack 24
Haak 4
Habedanck ***62**
Haberland **5, 51,** 55
Haberstock *62
Häbler *15
Hänel 92
Hänsel 52
Hänsels 54
Härl[en] 53
Härn 56
Haffki 66
Hagemeister *55
Hagen 15, *62
Hagius 4
Hahn 86, *3, **70**
Haldekuwe 41, 43
Halle, von, gen. v. Liptay *74
Hamann ***14**
Hambrok 30
Hammer 73, **74**
Haneyser 60
Hanisch 16
Hannos 43
Hanober 55
Hanstein, von 50
Happener 43
Haran *62
Harder **70**
Har[d]t ***62**
Hartknoch 16
Hartmann *62, **63**
Hartmeyer 93
Hartte *55
Hartung *3, 63
Hartwich 53, 61
Hase 41, **43,** 56, *55, 63
Hasenkamp *21
Hasford 15, 86
Hasse 2
Hasselbach, v. 74

Hasselblatt **87**
Hassenstein ***4**, 31, 32, **33**, **34**, 63
Haßelblatt *5, 6
Haubitz *55
Hauenstein *63
Haupt *48
Haw 53
Hayn *55
Hebbels *8, 48
Hechner 73
Hecht 41, 43, 54, 73, *8, 55, **98**
Heckeler[ynne] . . . 41, **43**
Hecker 47
Heddermann *63
Heede *63
Hehenecker *63
Heideman 56
Heidenreich 2, *55
Heiler 33
Heilsberg, von *93
Hein 29, 87, *42, 63, 86, 98
Heinacker *63
Heinecke *63
Heinel 36
Heinemann 25
Heinrich *14
Heinrich, Prinz v. Preußen *81
Heinrich von Valois . 35
Heinrichs 15
Heinrichsdorf 86
Heinrici . . . ***4**, 8, 14, 15
Hein[s] 54
Heintzke 60
Heise 71
Held ***66**
Hellenbach 2
Helme 2
Helwig 31
Helwing 59
Hemmerdey, v. 2
Hempel 54, 62
Hempke 57
Henne 95
Hennig **7**, 12, 24, 31, *15, 35, **63**
Hennighausen *63
Henning 2, 5
Henrici 62, *65
Henschel *40
Hensel . . **17**, *36, 63, **66**
Herbst ***63**
Herchen 43
Herder 23
Herford ***72**
Herholt 57
Herken von (Hirken von, Hericke) **43**
Herlen, von *55
Herling *63
Hermann . . . 2, 55, ***63**
Hermann Balk 38
Hermann von Salza . 38
Hermelink *25
Herr[e] 43, 48, ***63**
Herrmann *5, **63**
Hertzog 56
Herwig 41, 43, 54
Hese, Heze, Heyße . . . *55
Hesse 41, 43, *26
Hesselberg *44
Heß *63
Heßke *63
Heydeck *4
Heydemann *93
Heydenreich ***63**
Heydenreich, von . . . *43
Heyne *98
Heyoff *35
Heyser ***63**
Heyße, Heze s. Hese
Hilbrecht ***66**
Hildebrand . . 41, **43**, *63
Hildebrandt 56
Hilffreich *63
Hilgendorf *33
Hill 70
Hille *56
Hil[l]gruber ***63**, 84
Hilpert *63
Hinckmann 2
Hindenburg, von . . . *96
Hindersinn *63
Hinrichsen 89
Hinterleitner ***63**
Hintz *30, 59, 89
Hintze 52, 55
Hinz 67
Hipler *77
Hippel 16
Hirken von s. Herken von
Hirsch 52, **63**, **86**
Hirschfeld s. Birch-Hirschfeld
Hirzel 93
Hitler 11
Hitzigrath (-ad, -adt, -adt) 73, *36, **49**, **50**, **63**
Hochleitner *63
Hochum *63
Hochwaldt *63
Hodde *56
Hoenase 41, **43**
Hofe, vom 43
Hofemann *56
Hoffert *63
Hoffheinz **87**
Hoffmann 2, 30, 55, 56, 59, *5, **13**, **17**, 18, **63**, **90**
Hogental *56
Hohenheim, Bombast von *73
Hohlfeld 1, 94, 95
Hohmann *63
Hoke 43
Holczte *56
Holdschuch 12
Hollasch *64
Hollmann *44
Holms 53
Holst 2
Holstein 11
Homann 32
Honingkfeldt *56
Hopp . . . 26, 30, 56, 85
Hoppe *56, **90**
Horch **24**
Horck 24, ***35**
Hormann *64
Horn 5, **59**, **60**, *56, **64**
Hornberg 53
Hornschuch 28
Horst, von der **75**
Hosius, Kardinal . . . *77
Hottop *64
Housselle *15
Houwald, v. 2
Houwald, Freiherr v. 1, 8, **9**
Hovemann **43**, *56
Hoverbeck, Freiherr von 13
Howald, von *93
Hoyer 86, ***8**, 73
Hradetzky 87
Hubalt **9**
Hubert *64
Hübner 2
Hübener 53, 73
Hubener 52
Huberg *56
Hueckel *64
Huese, us dem 43
Hufert *64
Huhn *31
Hump 52
Hundertmark . . . 95, *86
Hundsdörfer ***64**
Hunger, vom **43**
Hunnen 55
Hunnius ***5**, **6**
Hunteriser *64
Hupp 72, ***95**
Hutop *64
Huxer *53, 56

I

Igel *47
Ihée *64
Ilgen, Freiherr v. . . **6, 7**
Ising[us], Isingk . 84, **85**
Isop *56

J

Jackstein 59, 62
Jacob 41, 43
Jacob, Herzog von Kurland *44
Jacobs **43**
Jacobson 59
Jäckh 17
Jaeger *80, 84
Jaeglinger *36
Jäschke *70
Jagelsdorff *56
Ja[h]n *80
Jandt *80
Jansen **52**
Jantzon *80
Jany *59
Jarcke ***90**
Jekilsson 43
Jekusch 43
Jentzsch *45
Jerichau **25**
Joachim 47, 81
Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg 35, 37
Jöcher s. Mencken-Jöcher
Johan 43
Johanlin 43
Johann Casimir, König von Polen 36
Johann Sigismund, Kurfürst von Brandenburg 36
John 49
Joho 91
Jokusch 43
Jonas 53
Jordan **18**, 56, 86, *80, 92
Jorgilsdorff 82
Joswig *47
Jüterbock *72
Junge 43
Jungschulz 2
Juretzki 86
Jurgenaitis *80
Just 27, 28
Justmann *80

K

Kadelof[f] 40, 43
Kährman 53
Kaeswurm (Kä-) 31, ***8**, 36
Kahl *33
Kahlau *3, 4
Kahle ***31, 33**
Kalburg 4
Kalcks *80
Kaldinborn 43
Kaldinhues 43
Kale ***56**
Kal[i]kowski 2
Kalis *56
Kaliski 40
Kall, von *92, **93**
Kallmeyer 87
Kalsow, von ***52**
Kalysky 43
Kamerath 56
Kamienski, Kaminski . **62**
Kampf *63
Kane *56
Kannenberg ***48**
Kannengießer, Kannengisser, Kannegießer, Kangießer 19
Kant 1, **2**, **3**, 6, **67**, **68**, 69, *10, **16**
Kantelberg 2
Karasch 62
Karck *80
Karl IV., Deutscher Kaiser *95
Karlisch *47
Karreman **43**
Kartemann 43
Kaselack *89
Kasschau, Kasschow . 42
Kassen 53
Katenbringk *78
Katz 54
Katzcke *80
Kaufmann 46, *93
Kaulitz 53
Kayser ***93**
Keber *3
Keehwin 63
Kekule von Stradonitz 72, 89
Kelch 96
Kempfer ***4**
Kendziorra **15**, 63
Kentmann *5
Kerstan 18
Kersten *56
Kerstein 61
Keslow *80
Keslun *80
Keßlau *80
Kesselhuet **43**
Kessler 1, 19, 43, *9, 25, 32
Kettler 2
Keuter 19
Keyser 94
Kiderlen (-Wächter) . *17
Kiel *40
Kiepke (s. auch Kypke) **17**
Kiewning *25
Kindler *81
Kinstel, von *93
Kipke *20
Kirchhoff 73, ***81**
Kirchner ***66**
Kirschstein *81
Kirstein *81
Kistenmacher . . . 52, 53
Klamm *81
Klanke *45
Klasing 93
Klasky 40
Klaßkij 43
Kleczkau (-aw) . . 42, 43
Kleczke 42
Kleefeld 2
Klein . . . 56, 87, ***81**, 82
Kleinau 28, 29, 30, 51, 77, 89, 90, *43, 45, 58, 72, 80, 94
Kleine 95
Kleinhans *41
Kleinow ***89**
Klekotka ***39**
Klemm **25**, 30, 86
Klepper *92
Klett 2
Klette 43, ***66**
Kletzsch *39
Klewe 56
Klewer (Klaewer) . . ***50**
Kliczko 40
Klinczko 43
Klinger 59, *81
Klinth *44
Klocke, von *95
Klötzel 52
Klokow 32
Klosterchin 42, 43
Klotzeck 17, 19
Klug[e] . . 24, ***19**, 34, **35**
Knetschke 7
Knetsch 78
Kniep ***81**
Kniexer *56
Kniper *56
Knipfer *81
Knobelsdorff [v.] . . . **60**
Knüpffer *5
Knuth 52
Knutz ***10**, 15, **16**
Knyaffski 40, 43
Knyp ***56**
Knysyn *92
Kobe *81

Koberſee, von (Kobirſſyn, Kobirhayn, Kobirſeyn, Kobersheim, Kobierſchin, Koberſyn, Kobersheym, Kobersƶhe, Koberſen, Koberſehe) 80, 81, 82, 83, 84
Kobligk 31
Koch 15, **43**, 52, *5, 81
Kochanowſki, v. . . . 59
Köhler *71
Köler 56, 57
Koenen 90
Koenig (Kö-) . . **6**, 31, 67
Koerner **32**, 93, *5
Körte 3
Koesfeldt 55
Kösling *98
Kößling ***1**, 2
Kötz 9
Kohlhaupt 41
Kohn *26
Kohtz ***44**
Kolbe *5, **81**
Kolberg . . 42, 43, *67, 69
Kolebir 41, 43
Koler **43**
Kollecker ***81**
Kollek *8
Kolmenſee 42
Koln, von 42, 43
Kolwe 43
Komerau (-aw) ***56**
Komon 40, 43
Komoſſa 62
Kompnaw 43
Konek 6
Konicke 56
Koning **43**
Konſchel *11, 14, 21, 23, **34**, 35
Kopanja 61
Kopatz 63
Korallus *47
Korber 41, 43
Koritkowſki 59
Korittki ***81**
Koritzky 4
Korſch 52, *42, 98
Korth ***81**
Koſcharkowna *92
Koslowſki 61, 62
Koſpoth, von *52
Koſpoth-Schönbeck . . 76
Koſſelyn *56
Koſtka 59
Koßlaw *56
Koßmann *81
Koſun 53
Kothke *81
Kottenaw [von] . 42, 43
Kottowſki 59
Kotwitz *92
Ko[u]lhowpt 43
Kowal, vom 43
Kowalewſki (-sky) 59, ***89**
Kownatzki 4
Koyan 40, 43
Koye, Koyen **2**
Koz, Koze *44
Kozeler 43
Kracht, von 50
Krähmeyer *65
Kraemer *50, **81**
Kraft 43
Krah 73, *24, **30**, **31**, **32**, **33**, **34**
Kranke **43**, 44
Krantz 60
Kraſicki 65
Krauſe, Kraus 2, 30, 31, 53, **54**, 56, 62, 76, 87, ***2**, 70, **81**, 90
Kraußе *56
Kraut 6
Krebs 54, 96
Krehoff (ſ. auch Kröhoff) ***26**
Kremer 41, 44, *56
Kretſchmar 30, *36
Kreuſchner *30
Kreutzberger ***81**
Krey **93**
Kreytzen, von 37
Kriegel 76
Kriſpin 59, 63
Krockow, von 50
Kröhl *81
Kröhoff (ſ. auch Krehoff *10, **25**, 27
Kröncke 85
Krojewſki *40
Krokow 42, **44**
Krolle *56
Krome *47
Kromer ***56**
Kronsberger 52
Krück *45
Krüger 2, **13**, 14, 55, 87, *58, **59**, **60**, 61, **63**, 84, 85, 86
Krug *56
Krull 30
Krumenhouwer 44
Krupinſki 13
Kruſe **44**
Kucheler 41, 44
Kuciewſki 58
Küchmeiſter von Sternberg 12
Küricke ſ. Curike
Kugel 12
Kuhl *81
Kuhn *81
Kuhnke 30
Kuhr *89
Kummerau *44
Kuncze 44
Kunge 44
Kunkelko 40, 44
Kunrad 3
Kunſt *50
Kunze 41, ***65**
Kurſchat 87
Kuſchien 3
Kußien 3
Kutſchenreiter ***81**
Kykbuſch, von 73
Kynman (Kynnemann) 43
Kynnter 43
Kypke *12, **15**, **17**, 20, 24, **29**
Kyſewether 43
Kwin 63

L

Lackmacher 62
Lackner *81
Lagarde (de la Garde, de Lagarde) 3, **7**
Lambert[e] 3
Lambrücker ***81**
Lammert *31
Landesberg *56
Landmann *89
Lange 3, **44**, 71, 87, *43, 81
Langehanns 41
Langehannus 44
Langenthal 31
Langer, von *66
Langerbein *53
Langmeyer 61
Lankaw ***56**
Lanſen 56
Lantoſch, von 91
Lantow, von . . . 91, 92
Lapſien *8
Larſohn 54
Lau 60
Laubüchler ***81**
Lauenſtein (ſ. auch Streiff von Lauenſtein . . . 44
Laupichler (-püchler) . ***81**
Lauſon **5**
Lazarovius *29, 30
Lebencz 44
Lechel **54**
Ledebur, v. 7
Lediwary, von ***74**
Leeder *3

Leeman 44
Leenman 44
Lefler s. Lepler
Legendorf, von 83
Legnicz 42, 44
Lehmann 73, 86, *4, 33, 52, 81
Lehmann, von *8
Lehmke 70
Lehwaldt *89
Leiber *81
Leidre[c]ker ***81**
Leimann *14
Leinweber *81
Leitel *32
Lemcke *59, 81
Lemke 56
Lemmel 76
Lengnick *3, 59, 81
Lengningk *81
Lentowicz 91
Leopold 41
Lepler, Lefler **25**, 26, **28**
Lerique *96
Lesbatt 75
Lessin, von 44
Leszczyński 59
Leu *81
Leuschner 4
Lewe 41, 44
Lewendorff 52
Leyk *98
Leymgrube **44**
Leymklecker 41, **44**
Leynigtynne 44
Licht ***82**
Lichtziher 41
Liebcke *81, **82**
Liebeck *65
Liebenau, von 76
Liebeschewscky *82
Liebreich *89
Liech *82
Lieder[t] 3, *97
Liek **6**, *19, 31, 33
Lietzau *45
Lilienthal 64, *28, **98**
Lincken 53
Linde 55
Lindenberg 73
Lindner *82
Lintner *82
Lipka ***74**
Lipken *32
Lipperth *56
Lippricht *56
Liptay, von, s. Halle, von, gen. v. Liptay
Lischeffky 19
Lobenstein gen. Völckel 9
Lobow 42, 44
Lobow, von der 44
Lochrer *56
Lodewig **44**
Löbel[l] (-oe-) 20, *82, 87
Löchrer *56
Loeckel 76
Löffler *26
Loefke 31
Löllhowel 85
Löschke 23
Löselius *26
Logendorff 42, 44
Lohe, v. 3
Lohenden *56
Loherden *56
Lopijahn *82
Lorch 11, *82
Lorck **10**, **11**, *15
Lorentz 55
Lorenz 41, **44**
Lossow, von *37
Lubbe (Lupp) *50
Lucas 55
Luchs *65
Luchsinger *5
Ludicke *56
Lübeck 56
Lüdeke 57
Lüder 53
Lüdtke 94
Lüebeck 55
Lühr 65
Lüneburg *2
Luepold 44
Luetjohann 29, 31
Lufft 88
Lukat *25
Lukommy **18**
Lundronin *93
Lupold 41, **44**
Lupp (s. auch Lubbe) ***82**
Lurych 44
Luther **87**, *24
Lutirbir 41, 44
Lut[t]erbeck ***56**
Lychtcziher 44
Lynau 42
Lynaw, von der 44
Ly[n]berg 44
Lyntworm *56
Lynweber 41, **44**
Lysius ***11**, 15, **17**
Lysniewski, von *35
Lytthow 42
Lyzow *56

M

Mach[e]witz 82
Machholz *35, 41, **42**, **67**
Macht *59
Mack 25
Madeyka 59, **60**
Mäkelburg **33**
Maey 73
Magdeburger *44
Magirfleisch 41, **44**
Magirlorenz 41, 44
Mahler ***44**
Maienburg 44
Maire 91
Maletius **60**, **63**
Malschitzky, von *66
Mandelkawen 54
Mangravius 3
Mann ***82**, 87
Mannleitner *82
Mansfelth, Manßfeldt ***56**
Manstein, von *51
Manteuffel, Freiherr v. **1**, **2**, 3, 6, 7, 8
Manz *95
Marawne ***56**
Marchand, Marschang, Marchant, Marschan *8, **74**, 86
Marienburg 42
Marnes 30
Marquard 54
Marscheide ***56**
Marschier 3
Martin 44, 91
Martini 3
Marzinzik 59
Mascovius *97
Masecovius *14
Maser ***82**
Masing *6
Maß 54, *19
Maßawe 54
Masuch 76
Matern ***6**, 86
Mathis 41, 44
Matiszik 60
Matschullat **29**, *7
Matthes *82
Matthesius 32
Matz *19
Matzke 3
Max, Prinz v. Baden 4
Mechelau *70
Meckin 32
Mecklenburg 93, ***17**
Meder 4
Meding 73
Medyn 17
Meienreiß 3
Meierotto 4
Meina (Meyna) *98
Meinhard *25
Mein[t]zinger ***82**
Meisch *82
Meisner 54

Meissner, Meißner, Meyßner 20, ***97**
Melczer **44, *53, 56**
Melszack *56
Melzer 41, *52
Memoratus **32**
Mencken *25
Mencken-Jöcher 10
Mendel 27, *46
Menninger 3
Mensius 14
Menzel 2, *98
Merckyn 56
Mergenborg **44**
Mergenburg 42
Mertens 73, *33
Mertin **44**
Mertsch *44
Methner 38
Metz ***82**
Metzler *92
Metzner 27
Meurer 92
Meusel s. Muskulus
Mevius *93
Mewis *56
Mewius *9
Meybohm 88
Meyer 5, 6, 7, 12, 29, 55, *10, 17, 33, **56**, **82**, 93, 97
Meyhöfer *82
Meyna s. Meina
Meynert ***25, 27**
Meysner *56
Meyßner s. Meissner
Mezewicz 42, 44
Michael, Micheel . . . 3
Michalowski 69
Micheel s. Michael
Michelet *32
Michelis *8
Mick 71
Middendorff 31
Mieg **10**, 30
Miesberg *25
Migowski 62
Mikusch 53
Milewski 63
Milisch *56
Miller **65**
Mirbach, v. 19
Mischel 30
Mislewitz 61
Misner 42, 44, *56
Mittelsteiner *82
Mockaw 42, 44
Möhrbeck 57
Moelhannes 41
Moelich *52
Moeller 31, *1, **2**, **3**, **48**, **70**, 90
Möller 3
Mönbeck 53
Moises 41, 44
Moldehnke 95
Moldenhauer *15, 18, 24, 26
Molhannelynne 44
Molhannes 44
Molkau 3
Molner 41, 44, ***56**
Moltzahn *82
Monski *74
Mooslehner *82
Morenberg v. Bartowitz 3
Mor[in?] 53
Moring *82
Morisson 75
Morrison 22
Morß 53
Mortangen, von . . . **92**
Morzek 19
Mosel *45
Moszeik *37
Motzkus *92
Mrongovius 95
Mroziewski *39
Muckermann . . . 27, 28
Muckewald 44
Muckow **44**
Mück[en] 52
Mühlbach, von 73
Mülcke, Muhlke 3, 6
Muelbe, von der . . . 19
Müller 12, 27, 28, 30, **52**, 54, 56, 66, *8, 16, **17**, 34, **82**, **91**
Mueller 55
Müllheim, von ***89**
Mülverstedt, von 57, 59, 81, 92
Münchow, von 16
Muhlke s. Mülcke
Mulde 44
Muldener **44**
Mullen 3
Mulner 41, **44**
Muncze, us der . . 41, **44**
Mundel 44
Muret 8, 10, 91
Musel 44
Muskulus (Meusel) . . 92
Musonius 32
Muth ***56**
Mutzenbecher 73

N

Nagel 32, *48
Nagelhein 56
Namnik 60
Narven 52
Naujo[c]ks *8, 82
Nawen 55
Neander 87
Nebrau (-aw) . . . 42, **44**
Negenborn 4
Nehvitz *93
Neißer 42
Neldiste 44
Netz 3
Neubacher *82
Neufeldt *82
Neumann 18, 57, 61, *45, 82, 86, 88, **89**
Neuß *82
Newman 53, 54
Nicolai 54, 56, *47
Nicze 41, 44
Niederhoff 3
Niederstraser *93
Nietzki *9, 12, 15, 16, 18, 20
Nikutowski 59
Nikutta 18
Nitka, Nittka, Nitki . 32
Nitsch 52, 56
Noetzel 86
Nolte *91
Nordenberger 66
Noseith 53
Nowosadko 61, 62
Nuedorff 44
Nuschin (Nusschin) . . **44**
Nuß *82
Nuweman 44
Nyckowski 48
Nymann 44
Nysier 42, 44
Nythsse 44

O

Oberbek (-beke) *56
Oberbüchler *82
Oberhuber 60
Oeder . . . ***25, 26, 27**, 28
Oeler (Oehlert) 85
Ölrich 68
Oelsen, v. . . . 12, 17, *95
Oelsnitz, von der 25, 26, 27, **29**, 30, 33, **72**, **73**, 83, 88, 90, 92, **93**, 94, *6, **7**, 39, 42, 44, 46, 51, 69, 73, 89, **95**, **96**
Oeltin s. Ottin
Oesterley *25
Off *35
Okronglovius ***40**
Oldeman 55
Olearius 22
Ol[e]derog[ge] (Olderus) **85**
Olfers, von **74**

Olivier *8
Olsnitz, von der . . . *89
Olszevius 58
Olys 3
Oosten, v. 3
Oppermann ***6, 48**
Oppoln 42, 44
Orgelmeister . . . 41, 44
Orlovius **59, 62**
Orlowski **63**, 67
Ossetky ***65**
Ostau, von 81
Osten-Sacken, Freifrau von 94
Osterrode 42
Ostirrode (Ostir Rode) **44**
Otho *97
Ott[h]o 41, **44**, **87**
Ottin, Oeltin 3
Ottokar, König von Böhmen *73
Ouseel 30
Ozenbrugge *56

P

Paarmann 32
Pakutza 61
Pallmann *8
Palsath (-sod) **44**
Pampusch 40, 44
Panske 71
Pantelius, Pandelius . 84
Papenrohr *83
Paracelsus *73
Parck 56
Paris 54
Partatius *67
Paske 26
Pastenaci *40
Patschker **26**
Pauli 3, **9**, **10**
Paulini *40
Paulsen **23**, *6
Paulun **76**
Peitschendreher 54
Pelser, von *6
Peltcz *56
Pennyng 44
Penschuck *5
Pelaton 91
Peltzecker *83
Peltzer *5, **6**
Pelzecker s. Pilzecker
Perbandt, v. 4, **83**
Perschau *19
Perschke ? *19
Perßk 44
Perthes 11
Peschel *83
Pesschil 44
Peter *31, 32
Peter, König v. Jugoslavien *97
Petereit *83
Petermann *9
Petersen 26
Petir 41, **44**
Petoud 91
Petremand 91
Petri **12**, 16, *83
Petrus 89
Petry *83
Petzigker *83
Peyn 82
Pezold, von *5
Pfau *25, 83
Pfaut *42
Pfeifenberger . . . *49, **50**
Pfeiffer 30, *83
Pfendegasse 44
Pfitzner 55
Pflaumbaum *83
Pflaume *57
Pfoel *56
Pfollmann *65
Pfulman 44
Philip *65
Pichot[t]ka *8, 47
Pickert 25
Piechot[t]ka ***74, 93**
Piepenstock *32
Pierer 92
Pierwoß 61
Pilchowska 3
Piltzecker ***83**
Pilzecker, Pelzecker . . . ***60**
Pionnez 8
Pirch 32
Pisanski . . 21, 59, *28, 34
Pistor 30
Pitzner *92
Placzek 19
Plaschke 15
Plastewig *56
Platen, von *81
Plat[h]o 3, **5**, 19, 56, **57**
Plauen, Heinrich Reuß von 82
Plauen, von 34
Pletener 44
Ploczker 44
Plön 57
Plötner *97
Plot[h]e 44
Podbielsky 17
Podewilz, von *66
Pöhlmann . . 19, 20, 21
Poeppel ***65**
Poetsch *83
Pohl 56, 58, **62**, ***29**, 43
Pohlcke *83
Pohler s. Boller
Polan 41, **44**
Pole[i]na *57
Poller s. Boller
Polman *57
Pomerelle 41, **44**
Pomian 63
Pontanus s. Borchert-Pontanus
Ponthan 61
Pordey **44**
Porreman 44
Porret 91
Porsch *97
Portefeu *83
Portofée *83
Poschmann *7
Posega ***66**
Poselger, Posiliger . . 3
Pottgießer 61
Praetorius . . 66, *1, 92
Prang[e] . . . 15, 73, ***40**
Prantl *34
Prebis 42, 44
Prellwitz *41
Prengschat 4
Preuschhof **76**
Preuß 18, 60, 73
Preuße ***57**
Pribbe *57
Prockmann 15
Prott 52
Prowe 30
Prümers 22
Przyludzki (auch Przylucki) *98
Pryn, Pyrnesius . . . 3
Przybek 40, 44
Przyborowski 23
Pudelkowius . . . 16, 17
Pusch 44, *67, 83
Pyningk ***56**
Pyring *56
Pyrner 44
Pyrnesius s. Pryn

Q

Quandt 85, **86**, *12, **15**, 16, 18, **19**, **20**, **21**, 22, **23**, **26**, 97
Quassowski 11, **32**, 72, **76**, *2, **32**, 35
Quast *57
Quedenfeldt *34
Quedschuweit *83
Quesin 42, 44

R

Raabe 73, 96
Rabe 53, *57
Rachett 65

Rack[e] 3
Radcke *83
Rade *9
Radeheim, von *19
Radeheym *57
Radi[c]ke[n] *__57__
Radix 60, 62
Radke *__48__
Radloff *83
Radtke 95
Raduſch 40, 44
Radziwill, v. 4
Räbell 53
Raeck ſ. Raek
Räde 57
Raeder (Roeder) *49, 50
Raek, Raeck 3
Rafeld *82
Rakowſki, von 74
Ramel, von **92**
Rall *6
Rammoſer *83
Ramſey 3
Raniſch **6**, 24
Raniuſch 62
Ranten **55**, 56
Rappacher *83
Rapplaender *83
Raſch *83
Raſchdorf **19**
Rathke *44
Rattczinski *83
Rattelsperger *83
Rauſchke, von *95
Rautenberg 56
Rautenberg, v. 3
Rautenbergk *57
Rayguel 91
Rebentiſch *24, **29**
Rebeyn *57
Rebner *__83__
Rebnitz *55
Reccard *__13__
Rechenbach 25
Rechenberg, v. 59
Reczlaff 44
Redener 42, **44**
Redern, von 50
Redmer *83
Reefeld 41, 44
Reeſbacher *83
Regettlen, von 83
Regge 91
Regius 18
Rehberg 55
Rehding *83
Reich *__83__
Reichel *3
Reichental 44
Reichert *67
Reichinbach **44**
Reichſtadt, Herzog von 30
Reichwald *89
Reimer 71, 91, *48
Reincke *83
Reinhardt 30, *61
Reinhardt, von 50
Reini[c]ke 54, *__57__
Reinke 62
Reinlechner (=eckner) **83**
Reinſch 3
Reitenbach *2
Rekowſki (=ky), v. 74
Rembow, von *37
Remcz 44
Rémus **16**
Renicke *__57__
Reß *__74__
Rettich *__83__
Reuß 56
Reuß, v. 4
Reut *83
Reuter **3**, *__83__
Rewitzki 62
Reynbogen 44
Reyn[ic]ke **44**
Reyſt 55
Reyter *83
Rheders 54
Rhein *47
Rheſa 14, 86, *2, 3
Rhode 3
Riber *57
Ribicki 65
Richard 41
Richert *83
Richtenberg, Hochmeiſter Heinrich von 82
Richter 10, 11, 52, **71**, 73, *__16__, **32**, **35**, 61, **83**
Rickeln
Rickwarts 3
Riebenſahm *74
Riedel **12**, **13**, **16**, 17, 28, 94, *39, **40**, 46
Riedelsberger 86
Riegert *83
Riemann *83
Riga 13
Riger[s] 53
Rike *57
Rin[c]k 60, **70**, 71
Riſenauer *83
Ritter 56
Robert ſ. Rohbraht
Robinski (Rubinski) *50
Rochelitza *57
Rodaw 44
Rode *__57__
Rodeman *57
Röber[n] v., Roewer 3
Röbern v. ſ. Sprengel v. Röbern
Roeder ſ. Raeder
Röhling 92
Roenting *__93__
Roerdanß 10
Röſenkirch **6**, *__95__
Roesler 1
Roeßel 50, 51, 52
Roewer ſ. Röber[n]
Rogall *__9__, **10**, **11**, **12**, **13**, 14, **15**, **16**, **17**, **18**, **19**, **20**, 21, **23**, **24**, **29**, **34**, 35
Rogalla (v.) **19**, 59
Rogée *83
Rogelitte *__57__
Rogge **1**, **2**, **3**, 4, 5, 52
Roggendorf, v. 3
Rogowſki 54
Rohbraht, Robert *26, 28
Rohde 16, *83, 98
Rohmann 17
Rohr 55
Rohrmoſer *__83__
Roland 19
Roloffs *__57__
Romann 19
Ronaw 55
Ronenfelt *57
Ronnemann *57
Rorman **45**
Rosbacher *84
Roſa 26, *35, 41, **42**, **67**
Roſenaw *57
Roſenbaum 96, *__2__, 48, **70**
Roſenberg 62
Roſenberger *__70__
Roſenburg, von *26
Roſenfeld 53
Roſenort 3
Roſinole 45
Roſinsky *88
Roſſaw *__57__
Roſſchen . . . e (?) 45
Roſſen, v. 3
Roſſille, de la 91
Roſſius 60
Roſt **45**, 55, 56
Roſtock 13, *__39__, **40**, 65
Roß 55, 61
Roßbiller *84
Roszeler *57
Rote **45**
Roth *__26__
Rothe *__57__
Rozinsky, von *93
Rudiger 41, **45**
Rudolf[f] 41, **45**
Rudolph **92**

Runau 3
Runge . . . 42, **45**, 52, *84
Runow 55
Rupkau 3
Rusillon 91
Rust *90
Ruxer 71
Ruxner *84
Rychard 44
Rychelynne 44
Ryman 44

S

Sabroffski *84
Sachcherow 52
Sachs[s]e 41, 45
Sack 59
Sacken s. Osten-Sacken
Sackersdorff . . . ***39, 40**
Sackheim *57
Sadowski *6
Saeger *84
Saemann ***90**
Saffran 45, **60**, *93
Sager 56
Sahn 53
Sak 45
Salomon . . . 3, **10**, *89
Salomonsk[i]y **68**
Salthenius *12, 14, 15, **20**
Salza, Hermann von . 38
Samel 62, *84
Sand[t] ***84, 90**
Saphran . . . **12**, 13, 17
Sarry 73
Sartori *4
Sartorius 59, 87
Sassen, von *57
Saubert *84
Sauden, von *97
Sauer *84
Sax 57
Sax[en] 54
Schacht *97
Schachtmeyer . . . **14**, 62
Schack, Graf *65
Schade *44
Schadewald 45
Schaef[f]er *84
Schaeffler *84
Schaer 55
Schaffstein *71
Schall *89
Schalz *57
Scharffenstein (s. auch Zenegg.-Sch.) . . . 3
Schartner *84
Schattauer 95, *84
Schecht *84
Scheffler *84
Scheiba *52
Scheibenholder *84
Schelasky 45
Schellenberg 2
Scheller *97
Schellong 73
Schenck, v. *59
Schenkendorf, v. . 10, *98
Schenkewitz 62
Scherlitzky 4
Schermacher 55
Scherwasz *92
Scherwoß *84
Schetzeler 45
Scheu *84
Schibenkower *84
Schickedantz (-t-) . . . ***84**
Schickert 13, 15, **16**, 17, 18, 19
Schieler 53
Schiemann **96**
Schietler 53
Schiffert *15, 16
Schild 45
Schilder 45
Schildow 45
Schile (Schyle) 45
Schimmelpfennig (von der Oye) 63, 96, *92, 93, 96
Schimmelpfennig . . . 52
Schindekopf (-kopp) . . ***95**
Schindelmei[s]er . . 10, 30
Schirrmacher 31
Schirrwagen *4
Schlacke 17
Schlattel 67
Schlatow 55
Schlawe 31
Schlegwig *97
Schleicher 13, **14**
Schleiermacher . . 1, 2, **4**
Schleminger *84
Schlemm **29**, **72**, 73, 89, 90, 93, 94, 95, *7, 8, **46**, 72
Schleswig *84
Schleußner *89
Schlichter 3
Schlichting *44
Schlick **15**
Schlick, Graf v. . . . *48
Schlieben, von *52
Schmagge 55
Schmauch 51, 94
Schmettau, von . . . *65
Schmetzer *93
Schmid 46, 48, 71, 80, 92, *73, 98
Schmidke 56
Schmidt 31, 53, **73**, 95, ***6**, 25, **28**, **84**, 97
Schmied 3, *42
Schmith *57
Schmitt 3
Schmitz *62
Schnackenburg ***6**
Schneider . . . 73, *32, **84**
Schneidewinds 52
Schneller 86
Schnorr v. Carolsfeld 92
Schön 68
Schönbeck s. Kospoth-Schönbeck
Schönburg, Fürst von *97
Schönhans *84
Schoenrade *90
Schönwald *47
Schöttler 55
Scholcz, Scholcze, Scholczen, Scholtcz, Scholtcze ***57**
Scholtis s. Schultis
Scholtz (s. auch Schultis) 41
Scholz 45
Schonberg *57
Schonecke 42, 45
Schonefeld (Schonfeld, Schonueld) **45**
Schonenfelt *57
Schonsee, Schonensee 42, **45**
Schornick **85**
Schrade 56
Schrage 73
Schram[m] *84
Schramma 62
Schrammen 55
Schreiber . . . 14, 17, 53
Schroeder *2
Schröder . . . 16, 30, *91
Schröter 3, 54
Schrost 45
Schrotberg 30
Schroter 45, ***57**
Schubach *84
Schubert 35, *21
Schudich *3
Schüßler ***84, 85**
Schütz 53, 71, **91**, *19, 83
Schuler *57
Schulmester 57
Schultczen ***57**
Schulte *57
Schultis, Schultheis, Schulteys, Scholtis, Scholtz **45**
Schultz 6, **38**, 55, 61, 73, 81, *2, **6**, 10, 11, **12**, **15**, **16**, **20**, **21**, **23**, 30, 59, **71**, 89, 93
Schultz Allé *6
Schultze . . . 52, **54**, ***40**
Schultzig ***85**

Schulz 3, 13, 30, 70, 73, 74, *25, 40, 85
Schulz, von *92
Schulze *91
Schumacher . . 54, *59, 85
Schumann *12, 15, 17, 18, 97
Schumech[er] . . . 41, 45
Schuneman, Czuneman 4
Schuppe *93
Schutze *57
Schuwenpflug, Schwenpflug 45
Schwalbe *85
Schwalm 54
Schwartcke 57
Schwartz 58, *42, 43, 57
Schwartzkopff 52
Schwarz 15, 54
Schwarzbach s. Beheim-Schwarzbach
Schwarze 3
Schwarzenberg, Graf von 36
Schwarzgerber 41
Schweichel 73
Schweighardt *85
Schweighoffer *85
Schweinfurth 2
Schwencke 52
Schwenkenbecher . . . *97
Schwenn *84
Schwenpflug s. Schuwenpflug
Schwentner *85
Schwentzer 3
Schwerch 56
Schwidop 32
Schwuchow *85
Schyle s. Schile
Schyrow *53, 57
Scrinius 88
Scubovius *39
Sczcepanski 15, *98
Sedeling 45
Seeberg *6
Seeberg-Elverfeldt 89, *6, 43, 45, 94, 96
Seefeld 54
Segelin 45
Segers 76
Sehmsdorf 8, *59, 60, 61, 63, 80, 81, 84, 85, 86
Seidel 37
Seidler 55
Seiler 41
Selchow, von *94
Seligo 32
Sels 45
Selz 85
Sembritzki 10, 84, 85, 86, *1, 2, 3, 4, 41, 69
Sembrzitzki 60
Semrau 38, 39
Senger *41
Senicz 45
Senkeland 45
Serthwicz 45
Seteler *57
Settegast *4
Seuberlich 1, 2, 67, 87, *44
Seweneiche *57
Severin 56
Seydel, Sydil, Sydel 45, *57
Seydinbor, Sydenbor . 45
Seydlitz, von *85
Seyfke 45
Seyler, Zeyler, Zeiler . 45
Shakespeare *8
Sibbeneiche *57
Siebert s. Sieffert
Siedentopf *85
Sieffert, Siebert . . . 3
Siegel 92
Siegfried (v.) 25, 26, 27, 28, *96
Siemering 96
Sierakowsky, von . . *93
Sietz 18
Sievert 96
Sigemundt, Sigismundt 45
Sigismund 41
Sigismund I., König von Polen . . . 34, 35
Sigismund August, König von Polen . 35
Sigismund III. Wasa, König von Polen . 36
Sigismundt s. Sigemundt
Sikorski 61
Silla *85
Silslau 92
Simokat 4
Simon 41, *57
Simson 41
Sinagowitz, Sinogowitz 14, 17
Sinnhoffer *85
Sipli *85
Sitthow 45
Sivert 53
Sivertz *97
Skehr *85
Sköer *85
Skrodzki 73
Skubrin 62
Skwarra *65
Slegil 45
Slingbi[y]r 41, 45
Slyzaw (-ow) . . *56, 57
Smeckebrot[h] . . . 41, 45
Smedichin 45
Smith *57
Smitheim 45
Smolian 68
Sneider *57
Snyderhins 41, 45
Sobolewski 64, 65, 66, 67
Socha Borzestowski, v. 4
Sodoffky *6
Soher 52
Sokollowski 58
Sokolowsky *66
Sommerburg *91
Sommerick *90
Sonnenstuhl 65
Sopole 45
Sorow 42, 45
Soyka 58, 60
Soyst *57
Spange *85
Spangehl . . . 86, *85, 87
Spener *11
Sperber 25, *2
Spiegelberg 56
Spieß *85
Spilman *57
Spilmeier 41, 45
Sprecher 3
Sprengel 3
Sprengel v. Röbern . 3
Springer 57, *85
Stabenow *8
Stach von Goltzheim . *97
Stackelberg, Freiherr v. 1
Stadler *85
Ständer 54
Stagnet 3
Stahl *85
Standuff *57
Stankowy 16
Stantuff *57, 58
Stargardt 93
Stark 85
Starke 45, 89, 93, *5, 43
Starzluski 48
Staszewski, v. 12, 23, 24, 29, *8, 25, 28, 29, 41, 51, 69
Statbote 41, 45
Stauch 56
Steckell 87
Steffen 54
Stegeman *58
Stehr *85
Stein . . . 53, 55, 60, *85
Steinacker 95
Steinauer 73
Steinberg 3, *85
Steinbrecher *85
Steinbrück 16

Steiner 15
Steinert ***85**
Steinhagen *97
Steinhart 56
Steinheffel 61
Steinlechner ***85**
Steinmitt 4
Steinwender *85
Stempel *6
Stenczlaw 45
Stengel, von ***74**
Stenginne 45
Stentzel *85
Stentzler *83, 85
Stenzel 3
Stenglau 42
Stephan *97, 98
Stephanowitz 62
Stercz 45
Stern 55, **59**, **60**
Sternberg von s. Küchmeister von Sternberg
Steynweg, von **45**
Sthamer 11
Stiehler *25
Stilke 93
Stillmark *6
Stimer *1
Stirling 4
Stobaeus 59
Stobbe 73, *98
Stobenberg 3
Stobenberg 3
Stöhr *85
Stoermer 3
Stolin, von **45**
Stollberg-Wernigerode *13
Stoltz s. Stolz
Stoltzenberg 62
Stolz, Stoltz 3
Stomber 12, 13
Stoppe ***66**
Storczeddel *58
Storz *35
Stoyan 40, 45
St. Paul, le tonneux de ***93**
Stradonitz, Kekule von 72
Strantz, v. 9
Straspurg 42, 45
Strasser 71, 89
Straubin *93
Strauß ***85**
Strebelow 53
Streckefus 45
Streckefuß 41
Streding *85
Streiff von Lauenstein 50
Streithorst, von **50**
Stresau 3
Streubel 52
Strobel ***15**
Ströhm *6
Strokirch ***58**
Struben *58
Struntz *85
(Struß ?) 3
Struser *58
Stryk **45**
Stubener 52
Stubenrauch ***85**
Stude 41, 45
Studnitz, von *66
Stübner 3
Stübs ***90**
Stürmer *35
Stuertz ***90**
Stulmacher ***58**
Stumpf ***93**, 94
Sturm *59, 85
Sturmhöbel *92
Stutterheim, von *74
Styp-Rekowski s. Rekowski, von
Suasio 30
Suchhlans 53
Suchier *98
Sund *58
Sunkel *85
Suwer[c]zappen 41, 45
Svorde 3
Swarcze 45
Swarczgerwer 45
Swecze, us der 42, 45
Swenstur *58
Swentin, vom 45
Swerczil 45
Swertfeger 45
Swienty 16
Swinhirte 41, 45
Swoffe *58
Sydel (-dil) s. Seydel
Sydenbor s. Seydinbor
Sydow, von 50
Sykirke 45
Symon **45**
Syrande *85
Szalensatis *85
Szczepanik 61
Szeliga s. Zernicki-Szeliga
Szepannek *8
Szerpsky *65

T

Talatzko v. Gestieticz **75**
Tamnau **30**
Tannenberg 42, ***48**
Tantzer (Danzer) *42
Taschenberg 42
Tauchnitz 93
Tautoris, Tautorus 87
Taupadel, von 50
Tausendfreundt *85
Teichert 32, *85
Teichmann *27
Tempilfeldt 42, 45
Templer *65
Tepper 41, 45
Terner 18
Teschmir ***58**
Teschner *85
Tetschen 56
Tettau, v. 3
Tettenborn *32, 81
Teubner 93
Thaer 3, **4**
Thalmann *98
Thamm 45
Thannenberg 45
Thassindorff 45
Thaßlin 45
Theile *98
Theodi[n]cussen s. Toydenkus
Thesin 3
Thesing *71
Thesler *97
Thiel 19, 20, 21, **22**, **23**, 24, 73, *40, 44
Thier *85
Thierbach ***58**
Thilo *69
Thim (Timme) *44
Tholner 3
Thomas 53, 56
Thomatzky 52
Thoppfer 45
Thorwarth 30
Thyes ***58**
Tialksen 54
Tich 45
Tidemansdorf *58
Tiedemann ***2**, 70, **89**
Tielesius *97
Tiesken 55
Tiesler 7, 26, 30, 69, 73, *17, **25**, 73, 88
Tiessen 73
Tietze *26
Tile 41, **45**, **56**, *58
Tilisch 56
Tillner *85
Tils 56
Timm (s. auch Thim) ***42**
Timmler 73
Tinembart 91
Tinnenbare 91
Tirbis 45
Tirgarten 42, **45**
Tischer 17
Tischlien ***85**
Titz, Titius *25, 28
Toepke 10
Töppen 21, 46, 81

Toepper 45
Tolckmitt 30, ***89**
Tolckemit 12
Tolkemit 3
Tolkiemitt 32
Tolkmitt *44
Tomzik 61
Topffer 41, **45**
Torcke *58
Torgow 42, 45
Torkler *86
Tortilowicz v. Batocki 74, **75**
Tortilovius 25, **75**
Tossana (Toussain) . **9, 10**
Tossanus (=Mieg) . **9, 10**
Toussain s. Tossana
Toussaint *15
Toydenkus, Theodicussen, Theodincussen . . . 3
Trautman 54
Trebis 42, 45
Trecho 16
Trenck, Graf von der *92, 96
Trentovius *39
Trentowius **59**
Trescher *86
Tresk 61
Trewig (wohl Trentowius) *39
Trewis 45
Tribukait **73**
Triebensee, Trübensee . 32
Trinttel *58
Trojan ***40**
Troschke, Frh. von . . 30
Trost 3
Truchseß von Wetzhausen, Hochmeister 83
Trübensee s. Triebensee
Trunck 3
Trützky 53
Trumpf *65
Trutel 45
Trutnau *3, 4
Trylle 45
Trzeciak 61
Tschepius 23
Tunman 56
Twardy 18
Tych 45
Tyle 45
Tylynne 45
Tyncz 42, 45
Tyszka, von *93

U

Ugiel ***74**
Uhlan, von *93
Ulbrich 13
Ullrich *86
Ulman 45
Ulmer *3
Ulrau 85
Ulrich 30, 54
Ungefug *40
Unger 14, 41, 45
Unru 45
Unruh[n] 54
Unschannus 45
Unverzagt *88
Unvorworn 41, 45
Unwrucke 45
Unzer *32
Urban 3, **58, 59**
Urbani 59
Urbschat 16
Urbschatt 53
Usedom, von 96
Uske, von 42, **45**
Ustarbowski **91**

V

Vales 91
Valet 91
Valkelaw *55
Valois, von 35
van Hoeven, Vanhoefen *8
Vater 73
Vederaw, von der . . *55
Veh 4
Venohr ***90**
Vescher **42**
Vetter 53
Vieregg, von 50
Villars 91
Villudovius 53
Visscher 42
Vladislaus IV., König von Polen **36**
Vochszberg *55
Völckel s. Lobenstein gen. Völckel
Völckner *44
Vogel *19, 20, **21**, **30**, 86, **97**
Voges 78
Vogler ***25**, 28, **66**
Vogt 3
Voigt *32, 86
Volckmann *42
Volkmann 4
Volkmar 41, 42
Volle *86
Voneberge *55
Vorspach . . . **24**, *19, **35**
Vorstenaw 43
Vortdanczkij 42
Vorwendel *4
Voß, von 66, *32
Vredecke 43
Vreudintalsemer . . . 43
Vrouwenstat 43
Vrowdental 43
Vuchs 43
Vullebrucke 43
Vulteius 52
Vylisblumel 41, 42
Vyweg 42

W

Wachholz ***90**
Wachowski *92
Wackenitz, von *92
Wächter s. Kiderlen-Wächter
Wagenmann 19
Waghas 30
Wagner **4**, *8, **85**
Walat *74
Walckenstein 3
Waldfurste 45
Waldprecht 54
Walkow 45
Wallner *86
Walrath **65**, 66
Walsdorff 12, 77, 78, 79, 80
Walter **96**, *47
Walther 41, 45, *58
Wamkow *58
Wannovius **12**, 59
Wannow **12**
Wapcz 42
Wardein 55
Warnkaw *58
Warschauer *32
Wartag ***90**
Wartenberg . . 3, 42, 45
Wartman 54
Waschau 4
Wasiansky 96
Wasmannsdorff . 28, 89
Watlow 45
Watson 30
Watzelrode, v. 3
Waysell, Wayssel . . . ***58**
Weber ***86**, 92
Weborg (-burg) . . . **45**
Wecken *43
Wedemeyer *97
Wederich *86
Weg[e]ner . . 3, 30, ***86**
Weger *97
Wegnern, von . . *92, 96
Wehner 54
Weibel 75
W[e]ichart *58
Weichmann *43
Weide 53
Weidlich *86
Weiher, von **92**

Weinberg 64
Weinreich 55, 65, **66**
Weinstein 20
Weise 53, 54, *97
Weiß 54, **92**, *6, 8, 32, 97
Weißker 92
Weitenkampf *89, 90
Welande *58
Weller ***86**
Wels 41, **45**, 54
Wenczki 45
Wendau, Windau *66
Wendland 31
Wendt 56, 73
Wengorowius *2, 48
Wenig *86
Wenskat *5
Wentscher 30, ***43**
Wentzlau ***65**
Wermter *86
Werner *58, 86
Wernersdorf *58
Wernick 70, ***86**
Wernicke 3, 45, 55, *86
Wernke 45
Wersen *93
Weschke *63
Wesenfeld 30
Wessel *26
Westphal 30, 71
Wettstadt *93
Wetzhausen s. Truchseß von Wetzhausen
Weydner *88
Weyer *86
Weylandts 52
Weymer ***58**
Wibner s. Wiemer
Wichert *26, 58
Wichmann 4, *58, 59
Widermann *86
Wieck ***74**
Wieczorek *74
Wiedemann 32
Wiehen 11, *31, 32
Wiemer (Wibner) ***86**
Wiese *86
Wilck[e] 54, 55, ***86**
Wilde *58
Wildener 61
Wilhelm 3, 45, 54, 56
Wilhelm I., Deutscher Kaiser 1
Wilken[s] 53
Wilkinson *4
Willam 45
Wille 3
Willichius *47
Willo 45
Willutzki 18
Wilmsen 30
Windau s. Wendau
Winkler 15, 17, *86
Winrich 41
Winter *32
Winterberg 16
Winterfeldt, von 69
Wirtdorf *58
Wirth 30
Witt 48
Witte *58
Willich, von 67
Wisener *97
Witzel 88
Wocke 46
Wodiczka 74, *48
Wodt 33
Wöllershausen *86
Wohland, von, Wollan, von *66
Wohlgemuth *4
Wolf *86
Wolfarth 56
Wolf[f] 46, ***11**, **12**, **13**, 15, **16**, **17**, 18, **34**, 43,
Wolfel **46**
Wolff[el] 41
Wolfram 41, 46
Wolgemut ***58**
Wollan von s. Wohland, von
Wollmann 13
Wolschnick 71
Wolter ***58**, 86
Wopczk, von 46
Worffel *58
Wormith 54
Wosien *86
Woth *41
Wotschke ***9**, 11, **12**, 14, 15, **16**, **18**, 19, **20**, 24, **34**
Wozieiek 18
Woycieckowscky *86
Wrona **18**
Wrzeska ***74**
Wülffien 57
Wulf 55, 56
Wunderlich *49, **50**, **86**
Wundsch 31
Wundt 1, 3, **9**, **10**
Wurtz *86
Wuthe 46
Wygenhowlcz **45**
Wynkenhoff *58
Wynkilman 45
Wynman 45
Wynrich 45
Wyse 45, 46
Wytte **46**
Wytthe **46**
Wyze 45, **46**

Y

Yermer 43
Yhl *89
Ylaw (=ow) 42, **43**
Yokusch **43**
Yon 43

Z

Zachau 29, 57, *44
Zacher *88
Zame *58
Zdunzik 61
Zedlitz, v. 7
Zeiler s. auch Seyler 41
Zeise *86
Zell[en] 52
Zelm 68
Zembrzyczki 60
Zenegg=Scharffenstein 30
Zentarowius *39
Zenthöfer 71
Zeppelin, Graf von *96
Zerewinth 46
Zernicki=Szeliga 91
Zerwell 31
Zeyler s. Seyler
Zeysich 62
Ziegler 7
Ziegler, von *39
Ziehl 54
Zielan 55
Ziembrzicki (=tzki) **60**, 61, **62**
Ziemek *74
Ziemke *74
Ziesemer 47
Zimm *86
Zimmer 30
Zimmermann *86
Zippel *9, 10, **11**, 12, **13**, 16, 19, 23, 30
Zobel ***86**, 87
Zockil 46
Zöllner 53
Zore *58
Zwehl, von 90
Zywiewski *40